



Gesundheit und Wohlbefinden von Schulleitungen und Pädagog:innen in Österreich

Ergebnisse der ATPHS 2022

In Auftrag von



 **Bundesministerium**
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich

Gesundheit Österreich
GmbH 



Geschäftsbereich
**Fonds Gesundes
Österreich**

Unterstützt durch

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

 **Bundesministerium**
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz



**Institut für Gesundheitsförderung
und Prävention GmbH**

www.ifgp.at

Impressum

Institut für Gesundheitsförderung und Prävention GmbH

E-Mail: office@ifgp.at

Web: www.ifgp.at

Geschäftsführerin: Mag. Beate Atzler, MPH

Auswertung und Berichtlegung: Michael Lillich, MA
Dr. Christina Breil

Fertigstellung des Berichts: 30.11.2023

Standort: Wien

Zitiervorschlag: Lillich, M., Breil, C. & Teufl, L. (2023): Gesundheitsbefragung von österreichischen Schulleitungen und Pädagog:innen. Wien: Institut für Gesundheitsförderung und Prävention.

Ansprechperson: Michael Lillich, MA
Tel. +43 (0) 050 2350 379 42
E-Mail michael.lillich@ifgp.at

Kontaktadressen

Hauptsitz Graz
Haideggerweg 40
8044 Graz

Standort Wien
Linke Wienzeile 48-52
1060 Wien

Standort Linz
Weißewolfstraße 5/EG/1
4020 Linz

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	13
1 Hintergrund.....	21
2 Methodik.....	22
2.1 Stichprobengröße.....	22
2.2 Datenerhebung	23
2.3 Auswahl der Messinstrumente	24
2.4 Datenbereinigung und -gewichtung.....	29
2.5 Berechnung der Testgüte	32
2.6 Datenauswertung.....	32
3 Darstellung der Ergebnisse	34
3.1 Gesundheitszustand.....	34
3.1.1 Subjektiver Gesundheitszustand	34
3.1.2 Arbeitsfähigkeit bis zur Pension	35
3.1.3 Lebenszufriedenheit.....	36
3.1.4 Gesundheitsbewusstsein.....	38
3.1.5 Gesundheitskompetenz.....	39
3.1.6 Beschwerdelast	42
3.1.7 Emotionale Erschöpfung und Burnout	44
3.2 Persönlichkeits- und verhaltensbezogene Faktoren	46
3.2.1 Selbstwirksamkeitserwartung	46
3.2.2 Stressbewältigung und Copingmechanismen	48
3.2.3 Distanzierungsfähigkeit	51
3.2.4 Erholungsplanung.....	52
3.2.5 Ernährungsverhalten	54
3.2.6 Bewegungsverhalten.....	56
3.2.7 Übergewicht und Adipositas	58
3.2.8 Alkoholkonsum.....	60
3.2.9 Tabakkonsum	61
3.2.10 Medikamenteneinnahme.....	62
3.3 Arbeitsbezogene Faktoren	64
3.3.1 Beanspruchungserleben.....	64
3.3.2 Arbeitszufriedenheit.....	66

3.3.3	Arbeitsengagement	67
3.3.4	Work-Life-Balance	68
3.3.5	Führungsverhalten	70
3.3.6	Unterstützungserleben.....	72
3.3.7	Schüler:innenmerkmale und -verhalten.....	73
3.3.8	Problematisches Verhalten und Delinquenz.....	76
3.3.9	Konflikte mit Eltern.....	78
3.3.10	Mobbing	80
3.3.11	Personalmangel	85
3.3.12	Mehrstunden.....	87
3.4	Schulische Rahmenbedingungen	87
3.4.1	Induktionsphase	87
3.4.2	Arbeitsplatz.....	88
3.4.3	Schulische Infrastruktur.....	90
3.4.4	Fortbildungsaktivitäten und -bedarf	93
3.4.5	Externe Fachstellen	97
3.4.6	Nutzung einer Budgeterhöhung.....	100
3.5	Covid19-Pandemie	101
3.5.1	Körperliche Gesundheit.....	104
3.5.2	Psychisches Wohlbefinden.....	104
3.5.3	Work-Life-Balance	105
3.5.4	Ernährungsgewohnheiten	105
3.5.5	Bewegungsgewohnheiten	106
3.5.6	Medikamentenkonsum	107
3.5.7	Schlafqualität.....	107
3.5.8	Lebensqualität	108
3.5.9	Alkoholkonsum.....	109
3.5.10	Tabakkonsum	109
3.5.11	Beziehung zu den Kolleg:innen.....	110
3.5.12	Beziehung zu dem:der Vorgesetzten.....	110
3.5.13	Beziehung zu den Schüler:innen	111
3.5.14	Beziehung zu den Eltern.....	111
3.5.15	Beziehung zu den Pädagog:innen.....	112
3.5.16	Arbeitsmotivation.....	112

3.5.17	Erforderliches Stundenausmaß	113
3.5.18	Corona-Management der Schule	114
3.5.19	Umstieg auf Home Schooling	114
3.5.20	Sicherheitsmaßnahmen.....	115
3.5.21	Kommunikation der Regelungen durch die Schulleitung.....	115
3.5.22	Kommunikation der Regelungen durch die Behörden.....	116
3.5.23	Arbeitsleistung.....	116
3.5.24	Unterstützung.....	117
3.5.25	Externe Stellen.....	117
3.5.26	Kompetenzrückstände der Schüler:innen	118
3.5.27	Psychische Belastungen der Schüler:innen	118
4	Fazit.....	119
5	Literaturverzeichnis	122
6	Anhang	129
6.1	Fragebogen.....	129
6.1.1	Startseite	130
6.1.2	Messinstrumente	131
6.1.3	Endseite	159
6.1.4	Startseite Verteiler	159
6.2	Unterstützungsschreiben BMBWF	160
6.3	Zielstichprobengrößen	161
6.4	Gewichte.....	165
6.5	Testgüteberechnungen	168
6.6	Ergebnisse der Regressionsanalysen.....	174
6.7	Korrelationen.....	178
6.7.1	Pädagog:innen.....	178
6.7.2	Schulleitungen	182
6.8	Weitere Medikamente	187

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gesundheitsdeterminantenmodell.....	24
Abbildung 2: Prozess der Datenbereinigung.....	30
Abbildung 3: Subjektiver Gesundheitszustand.....	35
Abbildung 4: Arbeitsfähigkeit bis zur Pension.....	36
Abbildung 5: Lebenszufriedenheit.....	37
Abbildung 6: Gesundheitsbewusstsein.....	38
Abbildung 7: Gesundheitskompetenz.....	41
Abbildung 8: Häufigste Beschwerden.....	43
Abbildung 9: Vergleich mit ATHS 2010, Pädagog:innen.....	44
Abbildung 10: Emotionale Erschöpfung und Burnout.....	45
Abbildung 11: Allgemeine Selbstwirksamkeitserwartungen.....	47
Abbildung 12: Unterrichtsbezogene Selbstwirksamkeitserwartungen.....	48
Abbildung 13: Soziale Unterstützung.....	50
Abbildung 14: Positives Denken.....	50
Abbildung 15: Aktive Stressbewältigung.....	51
Abbildung 16: Distanzierungsfähigkeit.....	52
Abbildung 17: Erholungsplanung.....	54
Abbildung 18: Gesundes Ernährungsverhalten.....	56
Abbildung 19: Körperliche Aktivität.....	58
Abbildung 20: Kraft- und Muskeltraining.....	58
Abbildung 21: Gewichtsklassifikation.....	59
Abbildung 22: Alkoholkonsum.....	61
Abbildung 23: Tabakkonsum.....	62
Abbildung 24: Häufigste Medikamente.....	64
Abbildung 25: Beanspruchungserleben.....	65
Abbildung 26: Arbeitszufriedenheit.....	66
Abbildung 27: Arbeitsengagement.....	68
Abbildung 28: Work-Life-Balance.....	69
Abbildung 29: Führungsverhalten.....	71
Abbildung 30: Unterstützungserleben.....	73
Abbildung 31: Zusammensetzung und sozialer Hintergrund der Schüler:innen.....	75
Abbildung 32: Disziplin der Schüler:innen.....	75
Abbildung 33: Lernerfolg der Schüler:innen.....	76

Abbildung 34: Problematisches Verhalten und Delinquenz.	78
Abbildung 35: Zusammenarbeit und Konflikte mit Eltern.	79
Abbildung 36: Mobbing - Erkennen und Intervenieren.	82
Abbildung 37: Mobbingformen unter Schüler:innen.	84
Abbildung 38: Mobbingformen Schüler:innen gegenüber Pädagog:innen.	84
Abbildung 39: Mobbingformen unter Kolleg:innen.	85
Abbildung 40: Belastung durch fachfremdes Unterrichten.	86
Abbildung 41: Arbeitsplatzgestaltung.	89
Abbildung 42: Arbeitsplatzgestaltung zu Hause.	90
Abbildung 43: Schulische Ausstattung und Infrastruktur.	92
Abbildung 44: Besuchte gesundheitsbezogene Fortbildungen.	95
Abbildung 45: Besuchte kommunikationsbezogene Fortbildungen.	95
Abbildung 46: Gesundheitsbezogene Fortbildungen mit großem Bedarf.	96
Abbildung 47: Kommunikationsbezogene Fortbildungen mit großem Bedarf.	96
Abbildung 48: Teilnahme an einer Fortbildung innerhalb des Schuljahres.	97
Abbildung 49: Fehlende Bekanntheit von externen Stellen.	99
Abbildung 50: Intensiver Bedarf an Unterstützung durch externe Stellen.	99
Abbildung 51: Nutzung einer Budgeterhöhung.	101
Abbildung 52: Körperliche Gesundheit während der Covid19-Pandemie.	104
Abbildung 53: Psychisches Wohlbefinden während der Covid19-Pandemie.	105
Abbildung 54: Work-Life-Balance während der Covid19-Pandemie.	105
Abbildung 55: Ernährungsgewohnheiten während der Covid19-Pandemie.	106
Abbildung 56: Bewegungsgewohnheiten während der Covid19-Pandemie.	107
Abbildung 57: Medikamentenkonsum während der Covid19-Pandemie.	107
Abbildung 58: Schlafqualität während der Covid19-Pandemie.	108
Abbildung 59: Lebensqualität während der Covid19-Pandemie.	108
Abbildung 60: Alkoholkonsum während der Covid19-Pandemie.	109
Abbildung 61: Tabakkonsum während der Covid19-Pandemie.	110
Abbildung 62: Beziehung zu den Kolleg:innen während der Covid19-Pandemie, Pädagog:innen.	110
Abbildung 63: Beziehung zu dem:der Vorgesetzten während der Covid19-Pandemie.	111
Abbildung 64: Beziehung zu den Schüler:innen während der Covid19-Pandemie.	111
Abbildung 65: Beziehung zu den Eltern während der Covid19-Pandemie.	112
Abbildung 66: Beziehung zu den Pädagog:innen während der Covid19-Pandemie, Schulleitungen.	112

Abbildung 67: Arbeitsmotivation während der Covid19-Pandemie.....	113
Abbildung 68: Erforderliches Stundenausmaß während der Covid19-Pandemie.	113
Abbildung 69: Corona-Management der Schule.....	114
Abbildung 70: Umstieg auf Home Schooling, Pädagog:innen.....	114
Abbildung 71: Sicherheitsmaßnahmen.	115
Abbildung 72: Kommunikation der Regelungen durch die Schulleitung, Pädagog:innen.	115
Abbildung 73: Kommunikation der Regelungen durch die Behörden, Schulleitung.....	116
Abbildung 74: Arbeitsleistung während der Covid19-Pandemie.....	116
Abbildung 75: Schulinterne Unterstützung während der Covid19-Pandemie.....	117
Abbildung 76: Unterstützung durch externe Stellen während der Covid19-Pandemie.	118

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Messverfahren.....	26
Tabelle 2: Demographische Daten der gewichteten Stichprobe.	31
Tabelle 3: Body-Mass-Index Klassifikation.	59
Tabelle 4. Zielstichprobengrößenberechnungen Pädagog:innen nach Schultyp und Geschlecht	161
Tabelle 5. Zielstichprobengrößenberechnungen Pädagog:innen nach Alter.....	162
Tabelle 6. Zielstichprobengrößenberechnungen Pädagog:innen nach Bundesland.....	162
Tabelle 7. Zielstichprobengrößenberechnungen Schulleitungen nach Schultyp und Geschlecht ...	163
Tabelle 8. Zielstichprobengrößenberechnungen Schulleitungen nach Bundesland.....	164
Tabelle 9. Gewichtungübersicht Pädagog:innen.	165
Tabelle 10. Gewichtungübersicht Schulleitungen.	167
Tabelle 11. Ergebnisse der Testgüteanalysen für Itembatterien	168
Tabelle 12. Ergebnisse der multiplen Regressionsanalysen für Gesundheitsvariablen bei Schulleitungen und Pädagog:innen	174
Tabelle 13. Ergebnisse der ordinalen Regressionsanalysen für die Arbeitsfähigkeit bis zur Pension bei Schulleitungen und Pädagog:innen.....	174
Tabelle 14. Ergebnisse der multiplen Regressionsanalysen für Veränderungen durch die Covid19-Pandemie bei Schulleitungen und Pädagog:innen	175
Tabelle 15: Zusammenhänge erhobener Konstrukte bei Pädagog:innen.....	178
Tabelle 16: Zusammenhänge erhobener Konstrukte bei Schulleitungen	182
Tabelle 17: Weitere Medikamente	187

Abkürzungsverzeichnis

AHS Allgemeinbildende höhere Schule
APHS Austrian Principal Health Study
ATHIS Österreichische Gesundheitsbefragung
ATHS Austrian Teacher Health Study
ATPHS Austrian Teacher and Principal Health Study
AVEO Austrian Violence Evaluation Online-Tool
BIFIE Bundesinstituts für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens
BMBWF Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
BMI Body-Mass-Index
BMS / BHS Berufsbildende mittlere Schule / Berufsbildende höhere Schule
BMSGPK Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
BS Berufsschule
BVAEB Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau, Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau
CFI Comparative Fit Index
FGÖ Fonds Gesundes Österreich, Fonds Gesundes Österreich
GIVE Servicestelle für Gesundheitsförderung an Österreichs Schulen
GÖG Gesundheit Österreich GmbH
IfGP Institut für Gesundheitsförderung und Prävention, Institut für Gesundheitsförderung und Prävention
MS Mittelschule
ÖJRK Österreichisches Jugendrotkreuz
PH Pädagogische Hochschulen
PTS Polytechnische Schule
SD Standardabweichung, Standardabweichung
SRMR Root Mean Square Residual
SS Sonderschule
SSgS Servicestellen gesunde Schule
TALIS Teaching and Learning International Survey
TLI Tucker-Lewis-Index
VS Volksschule
WHO *World Health Organization*
WieNGS Lehrer:innenbefragung des Wiener Netzwerks Gesundheitsfördernde Schule

Itemboxverzeichnis

Itembox 1: Subjektiver Gesundheitszustand.	34
Itembox 2: Arbeitsfähigkeit bis zur Pension.....	35
Itembox 3: Lebenszufriedenheit.	36
Itembox 4: Gesundheitsbewusstsein.	38
Itembox 5: Gesundheitskompetenz.	39
Itembox 6: Beschwerdelast.	42
Itembox 7: Emotionale Erschöpfung und Burnout.	44
Itembox 8: Allgemeine Selbstwirksamkeitserwartungen.	46
Itembox 9: Unterrichtsbezogene Selbstwirksamkeitserwartungen.....	46
Itembox 10: Stressbewältigung und Copingmechanismen.....	49
Itembox 11: Distanzierungsfähigkeit.....	51
Itembox 12: Erholungsplanung.	53
Itembox 13: Ernährungsverhalten.	54
Itembox 14: Bewegungsverhalten.	57
Itembox 15: Körpergröße und Körpergewicht.	59
Itembox 16: Alkoholkonsum.	60
Itembox 17: Tabakkonsum.....	61
Itembox 18: Medikamenteneinnahme.	63
Itembox 19: Beanspruchungserleben.	65
Itembox 20: Arbeitszufriedenheit.	66
Itembox 21: Arbeitsengagement.	67
Itembox 22: Work-Life-Balance.....	69
Itembox 23: Führungsverhalten.....	70
Itembox 24: Unterstützungserleben.	72
Itembox 25: Disziplin der Schüler:innen.	74
Itembox 26: Lernerfolg der Schüler:innen.	74
Itembox 27: Zusammensetzung und sozialer Hintergrund der Schüler:innen.	74
Itembox 28: Problematisches Verhalten und Delinquenz.	77
Itembox 29: Zusammenarbeit und Konflikte mit Eltern.	79
Itembox 30: Mobbing – Anzahl Kolleg:innen.	80
Itembox 31: Mobbing – Anzahl Schüler:innen.....	80
Itembox 32: Mobbing – Erkennen und Intervenieren.	81
Itembox 33: Mobbing – Formen.	82

Itembox 34: Belastung durch fachfremdes Unterrichten.	85
Itembox 35: Personalmangel.	86
Itembox 36: Mehrstunden.	87
Itembox 37: Induktionsphase.....	88
Itembox 38: Arbeitsplatzgestaltung zu Hause.....	88
Itembox 39: Arbeitsplatzgestaltung.	89
Itembox 40: Schulische Ausstattung und Infrastruktur.	91
Itembox 41: Fortbildungsaktivitäten und -bedarf.....	93
Itembox 42: Gesundheitsfördernde Maßnahmen und Teilnahme an Fortbildungen.	94
Itembox 43: Zusammenarbeit mit und Bedarf an Unterstützung durch externe Fachstellen.....	98
Itembox 44: Nutzung einer Budgeterhöhung.	100
Itembox 45: Effekte der Covid19-Pandemie auf Gesundheit und berufliche Determinanten.	102
Itembox 46: Bewältigung der und Unterstützung in der Covid19-Pandemie.....	103
Itembox 47: Kompetenzrückstände der Schüler:innen durch die Covid-19-Pandemie.....	103
Itembox 48: Psychische Belastungen der Schüler:innen durch die Covid19-Pandemie.....	103

Zusammenfassung

Hintergrund

Die Austrian Teacher and Principal Health Study (ATPHS) ist eine österreichweite Studie zur Gesundheit von Schulleitungen und Pädagog:innen, die vom Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP) im Auftrag der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau (BVAEB) und dem Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) durchgeführt wurde. Ziel der Studie ist es, Erkenntnisse über die physische, psychische und soziale Gesundheit von Schulleitungen und Pädagog:innen zu gewinnen, um Ansatzpunkte in den Bereichen Gesundheitsförderung und Prävention abzuleiten, damit maßgeschneiderte Angebote und Maßnahmen für Schulleitungen und Pädagog:innen entwickelt werden können.

Methode

Zur Erhebung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Schulleitungen und Pädagog:innen aus ganz Österreich wurde von 05.10.2022 bis 18.12.2022 eine Online-Befragung durchgeführt. Die bereinigte, gewichtete Stichprobe besteht aus 5.082 Personen (724 Schulleitungen und 4.358 Pädagog:innen). Die insgesamt 52 Befragungsinstrumente zur Messung der Gesundheit, des Gesundheitsverhaltens und der arbeits- und kontextbezogenen Faktoren wurden vorrangig aus Vorgänger- und Vergleichsstudien aus dem deutschsprachigen Raum übernommen und ggf. adaptiert. Für Itembatterien wurde vor der Skalenbildung die Testgüte berechnet. Anschließend wurden neben deskriptivstatistischen Betrachtungen die Einflüsse von Geschlecht und Alter auf gesundheitsbezogene Konstrukte anhand von multiplen Regressionsanalysen analysiert. Zusammenhänge mit arbeits- und kontextbezogenen Faktoren wurden mit Pearson-Korrelationsanalysen untersucht. Die Ergebnisse wurden – sofern möglich – mit relevanten Vorbefunden verglichen. Daten von Schulleitungen und Pädagog:innen wurden getrennt voneinander analysiert.

Ergebnisse

Gesundheitsindikatoren

- Ein Prozent der Schulleitungen schätzt den eigenen **Gesundheitszustand** als schlecht ein, 86 Prozent als ausgezeichnet oder (sehr) gut. Zwei Prozent der Pädagog:innen schätzen ihren Gesundheitszustand als schlecht ein, 82 Prozent als ausgezeichnet oder (sehr) gut. Männer bewerten ihre Gesundheit besser als Frauen, jüngere Pädagog:innen besser als ältere.
- Jede zehnte Schulleitung (10 %) hält es für unwahrscheinlich, bis zum **Pensionsantrittsalter** dieser Arbeit nachzugehen. Jede:r sechste Pädagog:in (16 %) hält es für unwahrscheinlich, den Beruf bis zum Pensionsantrittsalter ausüben zu können. Am größten ist der Anteil bei Frauen und bei Pädagog:innen unter 40.

- Ein Sechstel (16 %) der Schulleitungen schätzt die eigene **Lebenszufriedenheit** als gering ein. Ebenso ein Sechstel (17 %) der Pädagog:innen schätzt die eigene Lebenszufriedenheit als gering ein.
- Zehn Prozent der Schulleitungen halten sich für wenig **gesundheitsbewusst**, 23 Prozent sind unschlüssig. Acht Prozent der Pädagog:innen halten sich selbst für wenig gesundheitsbewusst, ein Fünftel (20 %) ist unschlüssig. In beiden Gruppen schätzen sich Frauen eher als gesundheitsbewusst ein als Männer.
- Bezogen auf die **Gesundheitskompetenz** bestehen die größten Schwierigkeiten darin, die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Behandlungsmöglichkeiten zu beurteilen (je 66 % der Schulleitungen und Pädagog:innen) und Informationen zum Umgang mit psychischen Problemen zu finden (57 bzw. 48 %).
- Schulleitungen gaben im Durchschnitt 2,2 **Beschwerden** an, welche mindestens mehrmals pro Woche in den sechs Monaten vor der Befragung auftraten. Wobei mehr als ein Drittel (37 %) von mindestens drei Beschwerden berichtet. Die häufigsten Beschwerden sind Müdigkeit bzw. Erschöpfung (36 %) gefolgt von Nacken- und/oder Schulterbeschwerden (31 %) sowie Einschlaf-/Schlafproblemen (30 %). Im Durchschnitt berichten Pädagog:innen von 2,9 solcher Gesundheitsbeschwerden. 44 Prozent gaben drei oder mehr Beschwerden an. Müdigkeit bzw. Erschöpfung ist die am häufigsten auftretende Beschwerde (54 %), gefolgt von Rücken-/Kreuzschmerzen und Nacken- und/oder Schulterbeschwerden (37 bzw. 36 %). In beiden Gruppen leiden Frauen unterdurchschnittlich mehr Beschwerden als Männer.
- 44 Prozent der Schulleitungen sind in hohem, 20 Prozent in mittlerem Ausmaß **emotional erschöpft bzw. Burnout gefährdet**. Über die Hälfte (51 %) der Pädagog:innen zeigt eine hohe emotionale Erschöpfung bzw. Burnout-Gefährdung, jede:r Fünfte (21 %) weist ein mittleres Risiko auf. Jüngere Pädagog:innen sind eher erschöpft und Burnout gefährdet als ältere.

Persönlichkeits- und verhaltensbezogene Faktoren

- Schulleitungen und Pädagog:innen haben durchschnittlich hohe allgemeine und unterrichtsbezogene **Selbstwirksamkeitserwartungen**. Die größten Schwierigkeiten bestehen darin, eigene Absichten und Ziele zu verwirklichen bzw. Schüler:innen dazu zu bringen, die Klassenregeln einzuhalten.
- Durchschnittlich nutzen beide Gruppen **Coping-Strategien**, wie positives Denken und aktive Stressbewältigung in moderatem Ausmaß. Außerdem geben 83 Prozent der Schulleitungen und 81 Prozent der Pädagog:innen an, dass es Menschen in ihrem Umfeld gibt, die sie aufbauen, wenn sie sich überfordert fühlen.
- Zwischen 36 bis 55 Prozent der Schulleitungen und Pädagog:innen sind auch nach Dienstschluss noch mit der Arbeit und den darauf bezogenen Problemen beschäftigt, haben also eine eher geringe **Distanzierungsfähigkeit**.
- Schulleitungen und Pädagog:innen integrieren **erholungs- und entspannungsfördernde Maßnahmen** in moderatem bis hohem Ausmaß in ihre Freizeit. Am wenigsten praktiziert wird die feste Einplanung von Erholung in den Tagesablauf: Dies tun 57 Prozent der Schulleitungen und 54 Prozent der Pädagog:innen.

- 37 Prozent der Schulleitungen **essen** täglich Gemüse und/oder Salat, 33 Prozent essen täglich Obst und zehn Prozent essen täglich Fleisch. 15 Prozent trinken mindestens vier Mal pro Woche Obst- oder Gemüsesäfte. Über die Hälfte der Schulleitungen (51 %) isst seltener als einmal pro Woche Fisch. Zuckerhaltige Getränke trinken sechs Prozent vier Mal pro Woche oder häufiger. Knapp die Hälfte der Pädagog:innen (44 %) integriert täglich Gemüse und/oder Salat in die Ernährung, 41 Prozent essen täglich Obst und sieben Prozent essen täglich Fleisch. Elf Prozent trinken mindestens vier Mal pro Woche Saft. Über die Hälfte der Pädagog:innen (58 %) isst seltener als einmal pro Woche Fisch. Zuckerhaltige Getränke trinken sieben Prozent vier Mal pro Woche oder häufiger.
- Bei einem Durchschnitt von drei **Sportstunden** pro Woche erfüllen 56 Prozent der Schulleitungen die Empfehlungen der World Health Organisation (WHO) von zweieinhalb wöchentlichen Sportstunden. 29 Prozent erfüllen zudem die Empfehlung von zwei muskelaufbauenden oder -kräftigenden Übungen an mindestens zwei Tagen pro Woche. Pädagog:innen treiben im Durchschnitt ebenfalls drei Stunden Sport pro Woche. 60 Prozent von ihnen erfüllen die WHO-Empfehlung in Bezug auf die wöchentliche Sportdauer und 33 Prozent die Empfehlung zu muskelaufbauenden und -kräftigenden Übungen.
- Insgesamt 56 Prozent der Schulleitungen und 40 Prozent der Pädagog:innen haben ein zu hohes **Körpergewicht** laut WHO-Klassifikation. Davon sind 15 bzw. elf Prozent adipös.
- Über die Hälfte (57 %) der Schulleitungen und 41 Prozent der Pädagog:innen trinken mehrmals pro Woche **Alkohol**.
- Eine:r von fünf Schulleitungen (22 %) und Pädagog:innen (18 %) raucht **Tabakwaren**, davon etwa die Hälfte täglich.
- Im Durchschnitt nahmen Schulleitungen und Pädagog:innen in den zwei Wochen vor der Befragung ein **Medikament** ein. Am häufigsten gegen Kopfschmerzen oder Migräne (25 bzw. 36 %) oder andere Schmerzen (12 bzw. 17 %).

Arbeitsbezogene Faktoren

- Etwa die Hälfte der Schulleitungen (51 %) und Pädagog:innen (50 %) empfindet die **Anforderungen im Beruf** als überfordernd, jeweils etwa zehn Prozent sogar sehr.
- Neun Prozent der Schulleitungen und fünf Prozent der Pädagog:innen sind sehr unzufrieden mit ihrer Arbeit. Drei Viertel (74 %) der Schulleitungen und vier von fünf Pädagog:innen (80 %) zeigen eine hohe **Arbeitszufriedenheit**, 26 bzw. 28 Prozent sind sehr zufrieden.
- Vier Prozent der Schulleitungen und sechs Prozent der Pädagog:innen zeigen ein geringes **Arbeitsengagement**, 75 bzw. 71 Prozent ein hohes.
- 20 Prozent der Schulleitungen und 18 Prozent der Pädagog:innen sehen ihr Privatleben durch die Arbeit sehr eingeschränkt.
- Etwa zwei Drittel aller befragten Pädagog:innen (66 %) schätzen den **Führungsstil** ihrer Vorgesetzten als transformativ ein, d.h. bewusstseinsstärkend, inspirierend und sinnstiftend.
- Fast alle Schulleitungen (93 %) und 88 Prozent der Pädagog:innen fühlen sich vom Kollegium (eher) unterstützt.

- Im Mittel beurteilen die Schulleitungen und Pädagog:innen den sozialen Hintergrund der **Schüler:innengemeinschaft** eher als unproblematisch. Der überwiegende Anteil der Schüler:innen verfügt somit über die notwendigen Wissensvoraussetzungen, beherrscht die deutsche Sprache, ist sozial und emotional nicht belastet und stammt nicht aus sozial schwierigen Verhältnissen. Ebenfalls bewerten beide Gruppen die Disziplin und den Lernerfolg der Schüler:innen eher positiv. Schulleitungen schätzen diese Variablen insgesamt etwas optimistischer ein als Pädagog:innen.
- Etwa die Hälfte der Schulleitungen (46 %) und Pädagog:innen (53 %) sehen die größten **Problemfelder** in der sozialen Verarmung durch digitale Medien. Ein Drittel der Schulleitungen (30 %) und Pädagog:innen (32 %) sieht ein Problem durch körperliche Auseinandersetzungen zwischen Schüler:innen.
- Etwa fünf bis sechs Prozent der Schüler:innen und ein bis zwei Prozent der Pädagog:innen wurden laut Einschätzungen der Schulleitungen und Pädagog:innen **Opfer von Mobbing-Attacken**. Besonders die Arbeit mit den Eltern der Täter:innen empfinden vier Prozent der Schulleitungen und 18 Prozent der Pädagog:innen am schwierigsten.
- Die häufigste **Mobbingform** unter Schüler:innen ist die verbale Gewalt, für die 39 Prozent der Schulleitungen und 56 Prozent der Pädagog:innen von mehreren Fällen pro Woche ausgehen. Von gestischer (z.B. Drohgebärden) und physischer Gewalt unter Schüler:innen wird ähnlich häufig berichtet.
- Die häufigste Gewaltform von Schüler:innen gegenüber Pädagog:innen ist die gestische: Zwei Prozent der Schulleitungen und sieben Prozent der Pädagog:innen berichten von wöchentlichen Vorfällen.
- Auch innerhalb des Lehrerkollegiums wird von Mobbing berichtet. Am ehesten kommen Formen der sozialen Gewalt vor: Etwa ein Prozent der Schulleitungen und sieben Prozent der Pädagog:innen berichten hier von wöchentlichen Vorfällen.
- Schulleitungen berichten zu 65 Prozent von (eher) positivem **elterlichen Verhalten**. Etwas weniger als die Hälfte der Pädagog:innen (44 %) bewertet das Engagement und Verhalten der Eltern ihrer Schüler:innen in Bezug auf schulische Belange als (eher) positiv.
- Vier von zehn Schulleitungen (43 %) und über die Hälfte der Pädagog:innen (54 %) berichten von **Pädagog:innenmangel** an ihrer Schule, 59 bzw. 57 Prozent von einem **Mangel an unterstützendem Personal**.
- Ein Drittel (34 %) der unterrichtenden Schulleitungen und 41 Prozent der Pädagog:innen **unterrichten** mitunter **fachfremd** bzw. in Fächern, in denen sie nicht geprüft sind, zehn bzw. 19 Prozent davon empfindet dies als belastend.
- Schulleitungen leisten wöchentlich im Durchschnitt elfeinhalb **Mehrstunden**, Pädagog:innen fast zehn.

Schulische Rahmenbedingungen

- Von den 498 Pädagog:innen, die nach 2019 eingestellt wurden, berichten etwas mehr als die Hälfte (58 %) davon, eine formelle **Einführungsphase** durchlaufen zu haben. Etwa drei Viertel (76 %) haben an informellen Aktivitäten teilgenommen.
- **Rückzugsmöglichkeiten für Pädagog:innen** bewerten 54 Prozent der Schulleitungen und 71 Prozent der Pädagog:innen als (eher) unzureichend.

- In Bezug auf den **Arbeitsplatz zu Hause** beanstanden Schulleitungen am ehesten die unzureichende technische Infrastruktur (17 %). Pädagog:innen geben an, dass nicht ausreichend Platz vorhanden ist (26 %).
- Schulleitungen und Pädagog:innen sehen Handlungsbedarf in der **Ausstattung** der Unterrichtsräume. Zwei Fünftel der Schulleitungen (42 %) und zwei Drittel der Pädagog:innen (67 %) vermissen ergonomische Schulmöbel und 38 bzw. 59 Prozent finden, dass die Unterrichtsräumlichkeiten für Schüler:innen und Pädagog:innen nicht angemessen sind.
- Schulleitungen besuchen (30 %) und wünschen sich (29 %) am häufigsten **Fortbildungen** zu Erholung und Entspannungstechniken. Starke Nachfrage besteht ihrerseits auch bei den Themen Burnout-Prävention (28 %), Stressprävention (27 %), Schlaf (24 %) und Work-Life-Balance (23 %) sowie zum Umgang mit sozial-emotionalen Problemen (33 %) und mit psychischen Erkrankungen (30 %). Fortbildungen zu Erholung und Entspannungstechniken sind gleichzeitig die am häufigsten besuchten (23 %) und die am stärksten gewünschten (32 %) Fortbildungen bei Pädagog:innen. Auch Stressprävention (31 %), Work-Life-Balance (30 %) und Burnout-Prävention (30 %) sind stark nachgefragt, ebenso wie Fortbildungen zum Umgang mit sozial-emotionalen Problemen (38 %) und psychischen Erkrankungen (36 %).
- Intensiver **Bedarf an Unterstützung** wird von Schulleitungen und Pädagog:innen in folgenden Bereichen geäußert: durch Schulsozialarbeit (30 bzw. 19 %), durch Supervisor:innen (17 bzw. 18 %), durch den schulpsychologischen Dienst (21 bzw. 14 %) sowie die Kinder- und Jugendhilfe (19 bzw. 12 %).
- Zukünftige **Budgeterhöhungen** sollten laut Schulleitungen und Pädagog:innen vorrangig für die Einstellung von Fachkräften genutzt werden, im Einzelnen für weiteres administratives Personal, weitere Pädagog:innen sowie Schulpsycholog:innen und Schulsozialarbeiter:innen.

Covid19-Pandemie

- Zwei von fünf Schulleitungen (40 %) beobachten, dass sich ihre **körperliche Gesundheit** (etwas) verschlechterte, sechs Prozent nehmen eine (etwas) verbesserte körperliche Gesundheit wahr. 44 Prozent der Pädagog:innen bemerken, dass sich ihre körperliche Gesundheit (etwas) verschlechterte, acht Prozent stellen fest, dass sie sich (etwas) verbesserte.
- Die Hälfte (50 %) der Schulleitungen meinen, dass sich ihr **psychisches Wohlbefinden** (etwas) verschlechtert habe, drei Prozent verzeichnen (eher) eine Verbesserung. Über die Hälfte (57 %) der Pädagog:innen stellen fest, dass sich ihr psychisches Wohlbefinden (etwas) verschlechterte, vier Prozent bemerken hingegen, dass es sich (etwas) verbesserte.
- Über die Hälfte (53 %) der Schulleitungen verzeichnet (eher) eine Verschlechterung ihrer **Work-Life-Balance**, fünf Prozent (eher) eine Verbesserung. Die Hälfte (50 %) der Pädagog:innen berichtet, dass sich ihre Work-Life-Balance (etwas) verschlechtert hat, acht Prozent stellen hingegen (eher) eine Verbesserung fest.
- 18 Prozent der Schulleitungen stellen (eher) eine Verschlechterung und zwölf Prozent (eher) eine Verbesserung ihrer **Ernährungsgewohnheiten** fest. Sieben von zehn (70 %) der Schulleitungen bemerken hierbei keine Veränderung. Die Ernährungsgewohnheiten von

Frauen haben sich eher verschlechtert als jene von Männern. Jede:r fünfte Pädagog:in (22 %) nimmt (eher) eine Verschlechterung der eigenen Ernährungsgewohnheiten wahr, 16 Prozent hingegen (eher) eine Verbesserung. Zwei von drei Pädagog:innen (63 %) nehmen keine Veränderung der Ernährungsgewohnheiten wahr.

- Fast ein Drittel (30 %) der Schulleitungen berichtet von (eher) einer Verschlechterung und 17 Prozent (eher) von einer Verbesserung ihrer **Bewegungsgewohnheiten**. Dabei haben sich die Bewegungsgewohnheiten bei Frauen eher verschlechtert als bei Männern. Knapp über die Hälfte (53 %) der Schulleitungen berichtet von unveränderten Bewegungsgewohnheiten. Etwa jede:r dritte (31 %) Pädagog:in berichtet, dass sich die eigenen Bewegungsgewohnheiten (etwas) verschlechterten und etwa ein Fünftel (21 %) beobachtet (eher) eine Verbesserung. Knapp weniger als die Hälfte (47 %) der Pädagog:innen haben die Bewegungsgewohnheiten während der Covid19-Pandemie nicht verändert.
- Bei den Schulleitungen verzeichnet jede zehnte (11 %) (eher) eine Verschlechterung und ein Prozent (eher) eine Verbesserung ihres **Medikamentenkonsums**. 88 Prozent berichten von keiner Veränderung ihres Medikamentenkonsums. Etwa jede:r zehnte Pädagog:in (11 %) stellt (eher) eine Verschlechterung des Medikamentenkonsums fest, zwei Prozent (eher) eine Verbesserung. Für die überwiegende Mehrheit (87 %) an Pädagog:innen gibt es keine Veränderung im Medikamentenkonsum.
- Etwa ein Drittel (35 %) der Schulleitungen stellen (eher) eine Verschlechterung ihrer **Schlafqualität** fest und vier Prozent (eher) eine Verbesserung, 61 Prozent der Schulleitungen bemerken keine Veränderung ihrer Schlafqualität. Ebenfalls 35 Prozent der Pädagog:innen beobachten (eher) eine Verschlechterung der Schlafqualität und vier Prozent (eher) eine Verbesserung. Die Schlafqualität blieb bei drei von fünf (61 %) der Pädagog:innen unverändert.
- Zwei von fünf (42 %) Schulleitungen berichten (eher) von einer Verschlechterung ihrer **Lebensqualität** und fünf Prozent (eher) von einer Verbesserung. Der Anteil der Schulleitungen in Bezug auf eine unveränderte Lebensqualität liegt knapp über der Hälfte (54 %). 45 Prozent ist der Anteil jener Pädagog:innen, deren Lebensqualität sich (etwas) verschlechterte. Acht Prozent sprechen (eher) von einer Verbesserung. Fast die Hälfte (47 %) der Pädagog:innen äußert keine Veränderung in Bezug auf die Lebensqualität.
- 13 Prozent der Schulleitungen registrieren (eher) eine Verschlechterung und drei Prozent (eher) eine Verbesserung ihres **Alkoholkonsums**. Vier von fünf (84 %) der Schulleitungen haben ihren Alkoholkonsum im Verlauf der Covid19-Pandemie beibehalten. Ähnlich sprechen 14 Prozent der Pädagog:innen (eher) von einer Verschlechterung und sechs Prozent (eher) von einer Verbesserung des Alkoholkonsums bzw. 81 Prozent behielten das Ausmaß des Alkoholkonsums bei.
- Etwa ein Fünftel (20 %) der Schulleitungen nehmen einen (etwas) verschlechterten **Tabakkonsum** wahr und vier Prozent (eher) eine Verbesserung. Für drei Viertel (76 %) der Schulleitungen veränderte sich der Tabakkonsum nicht. Etwa ein Viertel der Pädagog:innen verzeichnet (eher) eine Verschlechterung des Tabakkonsums und sieben Prozent (eher) eine Verbesserung. Zwei Drittel (67 %) sehen in diesem Bezug keine Veränderung.

- 22 Prozent der Pädagog:innen sprechen (eher) von einer Verschlechterung und neun Prozent (eher) von einer Verbesserung der **Beziehung zu den Kolleg:innen**. Für zwei von drei (68 %) Pädagog:innen hat sich die Beziehung zu den Kolleg:innen nicht verändert.
- 17 Prozent der Pädagog:innen nehmen (eher) eine Verschlechterung und acht Prozent (eher) eine Verbesserung der **Beziehung zur:m Vorgesetzten** wahr. Drei Viertel (75 %) der Pädagog:innen berichten von keiner Veränderung.
- Die Anteile jener unterrichtenden Schulleitungen, welche eine (etwas) verschlechterte und eine (etwas) verbesserte **Beziehung zu den Schüler:innen** annehmen, halten sich mit jeweils neun Prozent die Waage. Vier von fünf (82 %) von ihnen stellen keine Veränderung der Beziehung zu den Schüler:innen fest. 15 Prozent der Pädagog:innen denken, dass sich die Beziehung zu den Schüler:innen (etwas) verschlechtert hat, und zehn Prozent äußern (eher) eine Verbesserung. Etwa drei Viertel (74 %) schätzen ihre Beziehung zu den Schüler:innen als unverändert ein.
- Bei den Schulleitungen sehen 13 Prozent (eher) eine Verschlechterung der **Beziehung zu den Eltern** und jede zehnte (10 %) (eher) eine Verbesserung. Knapp vier von fünf (77 %) Schulleitungen bewerten ihre Beziehung zu den Eltern als gleichgeblieben. 17 Prozent der Pädagog:innen nehmen (eher) eine Verschlechterung der Beziehung zu den Eltern wahr und sieben Prozent (eher) eine Verbesserung. Etwa drei Viertel (76 %) der Pädagog:innen berichten von einer gleichgebliebenen Beziehung zu den Eltern.
- Die **Beziehung zu den Pädagog:innen** an ihrer Schule hat sich für zehn Prozent der Schulleitungen (eher) verschlechtert und für 16 Prozent (eher) verbessert. Knapp drei Viertel (74 %) der Schulleitungen betrachten die Beziehung zu den Pädagog:innen als unverändert.
- Ein Anteil von 38 Prozent der Schulleitungen berichtet von (etwas) verschlechterter und fünf Prozent von (etwas) verbesserter **Arbeitsmotivation**. Etwa 58 Prozent sehen ihre Arbeitsmotivation während der Covid19-Pandemie als beständig. Zwei von fünf (42 %) Pädagog:innen berichten (eher) von einer Verschlechterung und sechs Prozent (eher) von einer Verbesserung ihrer Arbeitsmotivation. Mehr als die Hälfte (52 %) der Pädagog:innen beurteilt ihre Arbeitsmotivation während der Covid19-Pandemie als unverändert.
- Bei den Schulleitungen geben zwei Drittel (66 %) an, dass während der Covid19-Pandemie mehr **Arbeitsstunden** notwendig waren, um ihren Ansprüchen zu genügen. Nur zwei Prozent sprechen (eher) von einer Verbesserung. Hierbei hat sich das Stundenmaß bei Frauen eher erhöht als bei Männern. Das erforderliche Stundenausmaß, um die Arbeit nach den eigenen Ansprüchen zu erfüllen, hat sich während der Covid19-Pandemie bei drei von fünf (59 %) Pädagog:innen (etwas) verschlechtert und bei fünf Prozent (etwas) verbessert.
- Nur zwei Prozent der Schulleitungen sprechen sich (eher) gegen das damalige **Corona-Management** der Schule aus. Männer sind hierbei unzufriedener als Frauen. Der überwiegende Anteil der Schulleitungen (98 %) spricht sich (eher) für das Corona-Management der Schule aus. Eine:r von zehn Pädagog:innen (9 %) stimmt der Aussage (eher) nicht zu, dass die eigene Schule die Herausforderungen durch schulische Maßnahmen zur Eindämmung der Covid19-Pandemie meisterte. Neun von zehn (91 %) Pädagog:innen stimmen der Aussage hingegen (eher) zu.
- Der **Umstieg auf Home Schooling** fiel zwei von fünf (39 %) Pädagog:innen (eher) schwer und 61 Prozent (eher) leicht. Für Frauen war dies schwieriger als für Männer.

- Eine von fünf Schulleitungen (19 %) stimmt (eher) nicht zu, dass die gesetzten **Sicherheitsmaßnahmen** maßgeblich vor Ansteckungen geschützt haben, 82 Prozent hingegen stimmen (eher) zu. Mehr als jede:r fünfte (23 %) Pädagog:in stimmt (eher) nicht zu, dass die Sicherheitsmaßnahmen maßgeblich zum gesundheitlichen Schutz vor Ansteckungen beitragen, 77 Prozent hingegen stimmen (eher) zu.
- Etwa sieben Prozent der Pädagog:innen stimmen (eher) nicht zu, dass die **Kommunikation der Regelungen durch die Schulleitung** regelmäßig und ausreichend stattfand, 93 Prozent stimmen (eher) zu.
- Knapp weniger als die Hälfte der Schulleitungen (46 %) stimmen (eher) nicht zu, dass die Maßnahmen und Regelungen zum Umgang mit der Covid19-Pandemie durch die Behörden regelmäßig und ausreichend kommuniziert wurden, 54 Prozent hingegen stimmen (eher) zu. Ältere Schulleitungen zeigten sich zufriedener mit der **Kommunikation der Regelungen durch die Behörden** als jüngere.
- Drei von fünf Schulleitungen (58 %) stimmen (eher) zu, dass die Maßnahmen Auswirkungen auf ihre **Arbeitsleistung** hatten, 42 Prozent (eher) nicht, wobei jüngere Schulleitungen eher von Auswirkungen auf ihre Arbeitsleistung betroffen sind als ältere. Etwas mehr als die Hälfte (55 %) der Pädagog:innen registrierte Auswirkungen der schulischen Maßnahmen auf ihre Arbeitsleistung, 45 Prozent (eher) nicht. Im Durchschnitt war die Arbeitsleistung jüngerer Pädagog:innen instabiler als jene von älteren.
- Fast zwei von fünf Schulleitungen (37 %) wurden durch schulinterne Ansprechpersonen (eher) nicht **unterstützt**, 63 % (eher) schon. Knapp die Hälfte (49 %) der Pädagog:innen stimmt (eher) nicht zu, durch schulinterne Ansprechpersonen unterstützt worden zu sein, 51 Prozent stimmen (eher) zu.
- Eine von drei (35 %) Schulleitungen ist (eher) nicht mit ihrem Informationsstand zu unterstützenden **externen Stellen** zufrieden, 65 Prozent schon. Jüngere Schulleitungen sind hierbei unzufriedener als ältere. Knapp weniger als die Hälfte (47 %) der Pädagog:innen stimmen (eher) nicht zu, dass sie gut darüber informiert wurden, an welche externen Stellen sie Eltern, Erziehungsberechtigte und/oder Schüler:innen mit Anliegen rund um Covid19 weiterleiten können, 53 Prozent dagegen (eher) schon. Jüngere Pädagog:innen sind mit ihrem Informationsstand unzufriedener als ältere.
- Schulleitungen schätzen, dass 30 Prozent (Median) der Schüler:innen aufgrund der Covid19-Pandemie wesentliche **Kompetenzrückstände** aufweisen. Jüngere Schulleitungen schätzen diesen Anteil höher ein (42 %) als ältere (33 %). Im Mittel (Median) schätzen Pädagog:innen den Anteil an Schüler:innen, der im Zuge der Covid19-Pandemie wesentliche Kompetenzrückstände erlitt, auf 40 Prozent. Jüngere Pädagog:innen schätzen den Anteil dieser Schüler:innen eher höher ein (50 %) als ältere (43 %).
- Schulleitungen schätzen den Anteil (Median) an Schüler:innen, der im Zuge der Covid19-Pandemie **psychisch sehr stark belastet** war, auf 30 Prozent. Jüngere Schulleitungen schätzen den Anteil psychisch stark belasteter Schüler:innen höher ein (42 %) als ältere (30 %). Im Mittel (Median) schätzen Pädagog:innen den Anteil an Schüler:innen, der im Zuge der Covid19-Pandemie psychisch sehr stark belastet war, auf 40 Prozent ein. Jüngere Pädagog:innen schätzen den Anteil psychisch stark belasteter Schüler:innen höher ein (48 %) als ältere (39 %).

1 Hintergrund

Die Austrian Teacher and Principal Health Study (ATPHS) ist eine österreichweite Studie zur Erhebung des Gesundheitszustandes von Schulleitungen und Pädagog:innen, die vom Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP) im Auftrag der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau (BVAEB) und des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) durchgeführt wurde.

Die Studie erhob aktuelle Daten zur physischen, psychischen und sozialen Gesundheit sowie Daten zu berufsbezogenen Gesundheitsdeterminanten von Schulleitungen und Pädagog:innen. Diese Daten wurden so aufbereitet und analysiert, dass aktuelle Bedarfe und Trends hinsichtlich des Gesundheitszustands und des Wohlbefindens sichtbar werden. Zusammen mit Expert:innen der schulischen Gesundheitsförderung wurden Empfehlungen zur Gesundheitsförderung von Schulleitungen und Pädagog:innen erarbeitet und in einem separaten Handlungsbericht festgehalten. Die Forschungsfragen der Studie lauteten:

- I. Wie steht es um den Gesundheitszustand und die psychische Befindlichkeit von österreichischen Schulleitungen und Pädagog:innen?
- II. Welche individuellen und berufsspezifischen Faktoren zeigen einen Zusammenhang mit der Gesundheit der Schulleitungen und Pädagog:innen?
- III. Zeigen sich bei bestimmten Indikatoren wesentliche Unterschiede zu den Ergebnissen aus vergleichbaren Studien aus dem deutschen Sprachraum oder Veränderungen gegenüber früheren Erhebungen?
- IV. Welche Ansatzpunkte für die Gesundheitsförderung von Schulleitungen und Pädagog:innen lassen sich aus den Ergebnissen ableiten?

Die Studie wurde partizipativ geplant, um eine möglichst hohe Qualität zu erreichen und den Nutzen der Ergebnisse hinsichtlich relevanter Gesundheitsförderungs-, Präventions- und Interventionsmaßnahmen zu sichern. Dazu wurden ein Steuerungsgremium, ein Soundingboard sowie ein Fachbeirat gebildet.

Das Steuerungsgremium bestand aus Vertreter:innen folgender Organisationen: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK), Gesundheit Österreich GmbH (GÖG), BVAEB, FGÖ sowie IfGP. Das Steuerungsgremium wurde zwei Mal jährlich einberufen, um das vorgelegte Studienkonzept sowie die Erhebungsinstrumente zu überprüfen und notwendige Änderungen vorzuschlagen. Außerdem wurden im Steuerungsgremium wichtige Meilensteine im Studienfortschritt festgelegt.

Das Soundingboard bestand aus Mitgliedern der Lehrer:innengewerkschaften und traf sich zu Beratungszwecken einmal jährlich. Es wurde zu Rate gezogen, um die Messinstrumente zu diskutieren, und hat das Studienteam maßgeblich bei der Erhebung der Stichprobe unterstützt. Die Ergebnisse der Studie wurden ebenso sowohl im Steuerungsgremium als auch im Soundingboard diskutiert.

Der Fachbeirat bestand aus Expert:innen für Lehrer:innengesundheit des FGÖ, der BVAEB, der GÖG, des BMBWF, der Schulpsychologie, der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich sowie des Bundesinstituts für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens (BIFIE), die das Studienteam im Rahmen der Studie berieten.

2 Methodik

Als Erhebungsinstrument wurden Online-Fragebögen eingesetzt, die von Schulleitungen und Pädagog:innen aus ganz Österreich ausgefüllt wurden. Die Studie wurde als Einmal-Erhebung realisiert, welche sowohl aktuelle Daten zur Gesundheit von Schulleitungen und Pädagog:innen liefert, als auch Aussagen zu Zusammenhängen zwischen Gesundheit und Gesundheitsdeterminanten zulässt. Die Einordnung der Gesundheitsdaten und Trends in der Gesundheit der Pädagog:innen konnte erstens durch Vergleiche mit ähnlichen Studien abgeschätzt werden, wie:

- der Austrian Teacher Health Study (ATHS),
- der Austrian Principal Health Study (APHS),
- der Teaching and Learning International Survey (TALIS),
- der Lehrer:innenbefragung des Wiener Netzwerks Gesundheitsfördernde Schule (WieNGS),
- sowie der Doktorarbeit „Schule und Gesundheit“ von Dr. Robert Griebler.

Zweitens wurden die Ergebnisse, wenn möglich, durch den Arbeitsklimaindex der Arbeiterkammer und die Österreichische Gesundheitsbefragung 2019 (ATHIS) in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext gesetzt. Da die Stichprobe der ATHS keine Pädagog:innen an Volksschulen enthält, wurden Vergleichswerte der ATPHS jeweils für die Gesamtstichprobe und für die Stichprobe ohne Volksschulpädagog:innen berechnet. Unterscheiden sich die Werte dieser beiden Stichproben um mindestens zwei Prozent oder bei Skalen um mindestens zwei Punkte, so wird im Text darauf hingewiesen.

2.1 Stichprobengröße

Ziel bei der Rekrutierung war die Erreichung einer Stichprobengröße, die möglichst repräsentativ hinsichtlich der inkludierten Schultypen und des Geschlechts der Schulleitungen und Pädagog:innen sowie des Alters der Pädagog:innen ist. Als Schultypen wurden Volksschule (VS), Mittelschule (MS), Allgemeinbildende höhere Schule (AHS), Berufsbildende mittlere Schule/ Berufsbildende höhere Schule (BMS/BHS), Polytechnische Schule (PTS), Berufsschule (BS) und Sonderschule (SS) berücksichtigt.

Die Stichprobe der ATPHS wurde stratifiziert gezogen. Das bedeutet, dass vor der Datensammlung bereits Überlegungen angestellt wurden, wie sich die Teilnehmer:innen an der Online-Befragung hinsichtlich bestimmter Kategorien (Schultyp, Geschlecht und Alter) aufteilen sollen. Hierzu wurden die benötigten Stichprobengrößen jeder Untergruppe anhand der demographischen Statistiken in

der Population^{1,2,3} berechnet. Für die Berechnung wurde der Online-Stichprobenrechner des Australian Bureau of Statistics⁴ herangezogen, der sich speziell für stratifizierte Stichprobengrößen eignet. Das Ergebnis stellt die minimale Stichprobengröße mit einem fünfprozentigen Konfidenzintervall dar. Um in korrelativen und vergleichenden statistischen Analysen Effekte mittlerer Stärke identifizieren zu können, sind Untergruppengrößen von mindestens 85 Teilnehmer:innen notwendig⁵. Um diese Anforderung zu erfüllen, wurden die ermittelten Mindeststichprobengrößen der Pädagog:innen mit dem Faktor drei multipliziert und anschließend so nachkorrigiert, dass die ursprünglich angestrebte Verteilung annähernd abgebildet werden konnte. Die Zielstichprobe bestand aus 4.018 Pädagog:innen. Das entspricht 3,4 Prozent der Gesamtpopulation. Die gesamten Ergebnisse der Berechnungen für Pädagog:innen befinden sich im Anhang (Tabelle 4, Tabelle 5 und Tabelle 6).

Die Grundgesamtheit der Schulleitungen ist wesentlich geringer als die der Pädagog:innen. Da keine Informationen zur Altersverteilung vorlagen, wurde die Stratifizierung nur hinsichtlich Schultyp⁶ und Geschlecht⁷ vorgenommen. Um die Voraussetzungen für statistische Tests zu erfüllen, wurden die berechneten Mindeststichprobengrößen mit dem Faktor 1,8 multipliziert. Nach einer händischen Anpassung hinsichtlich der angestrebten Verteilung ergab sich eine optimale Stichprobe von 2.090 Schulleitungen. Das sind 35,1 Prozent der Gesamtpopulation. Eine Übersicht über die Zielstichprobengrößen für Schulleitungen befindet sich im Anhang (Tabelle 7, Tabelle 8).

2.2 Datenerhebung

Von 05.10.2022 bis 11.10.2022 wurden alle österreichischen Schulen der ausgewählten Schultypen über Verteiler des BMBWF zur Teilnahme eingeladen. In der Teilnahme-E-Mail wurden die Schulleitungen gebeten, sich selbst an der Studie zu beteiligen und die Einladung zusätzlich an alle Pädagog:innen ihrer Schule weiterzuleiten. Die Teilnahmen wurden laufend kontrolliert. Ende Oktober wurde aufgrund des noch zu geringen Rücklaufs eine Verlängerung des Teilnahmezeitraums bis zum 18.12.2022 beschlossen und eine Rekrutierungsoffensive gestartet. Zudem unterstützten Gewerkschaften, Österreichisches Jugendrotkreuz (ÖJRK), die Servicestellen gesunde Schule (SSgS),

¹ Statistik Austria (2021). *Lehrerinnen und Lehrer exkl. Karenzierte im Schuljahr 2019/20 nach Schultypen*. Abgerufen am 26.05.2021 von

https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung/schulen/index.html

² Statistik Austria (2021). *Lehrerinnen und Lehrer im Schuljahr 2019/20 in Vollzeitäquivalenten nach Alter*. Abgerufen am 26.05.2021 von

https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung/schulen/index.html

³ Statistik Austria (2021). *Schulen im Schuljahr 2019/20 nach Schultypen*. Abgerufen am 26.05.2021 von

https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung/schulen/index.html

⁴ Australian Bureau of Statistics (o.J.). Sample size Calculator. Abgerufen am 26.05.2021 von

<https://www.abs.gov.au/websitedbs/D3310114.nsf/home/Sample+Size+Calculator?opendocument>

⁵ Cohen, J. (1992). A power primer. *Psychological Bulletin*, 112, 155-159.

⁶ Statistik Austria (2021). *Schulen im Schuljahr 2019/20 nach Schultypen*. Abgerufen am 26.05.2021 von

https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung/schulen/index.html

⁷ <https://www.iqs.gv.at/talis-2018#:~:text=Schule%20im%20Profil,der%20Frauenanteil%20hingegen%20ann%C3%A4hernd%20gleichgeblieben.> Abgerufen am 02.03.2023.

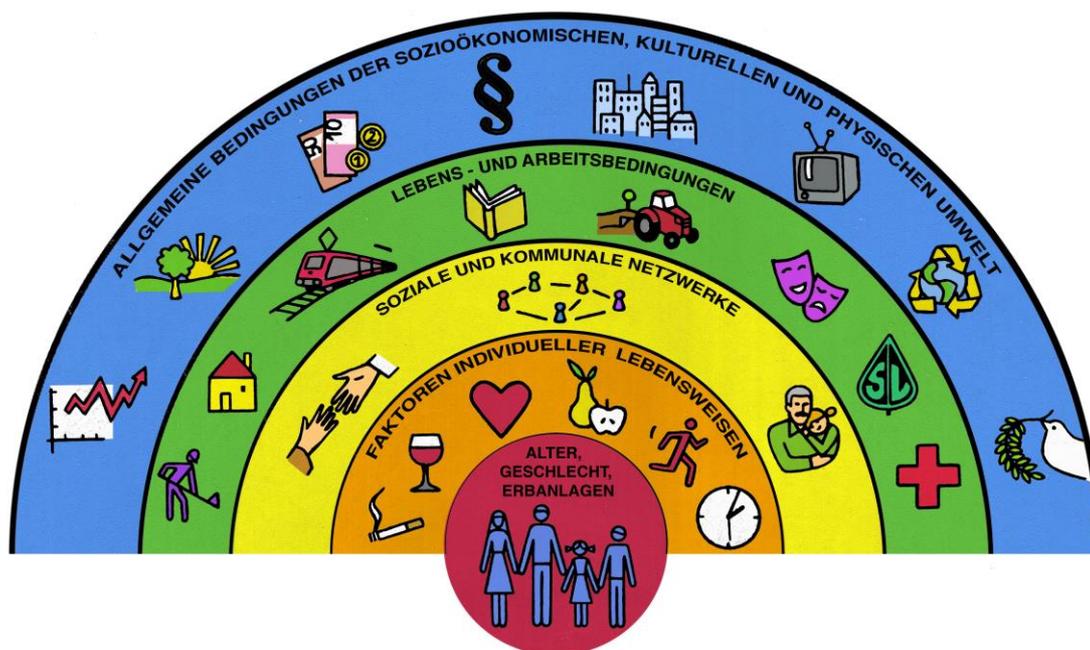
die Servicestelle für Gesundheitsförderung an Österreichs Schulen (GIVE), Pädagogische Hochschulen (PH) sowie die Initiative Wohlfühlzone Schule die Rekrutierung. Zusätzlich setzte das BMBWF ein Unterstützungsschreiben auf, welches zusammen mit dem Link zur Teilnahme an der Befragung übermittelt wurde (6.2 Unterstützungsschreiben BMBWF). Durch diese Herangehensweise wurde die Anzahl komplett ausgefüllter Fragebögen bei den Pädagog:innen von 2.320 auf 4.404 und bei den Schulleitungen von 394 auf 733 gesteigert.

2.3 Auswahl der Messinstrumente

Es wurden aktuelle Daten zum Gesundheitszustand und psychischen Wohlbefinden sowie zu individuellen und berufsspezifischen Einflussfaktoren auf die Gesundheit und das Wohlbefinden erhoben. Die Auswahl der Messinstrumente orientierte sich am Gesundheitsdeterminantenmodell von Dahlgren und Whitehead (1991). Dieses geht davon aus, dass Gesundheit von zahlreichen Faktoren beeinflusst wird, die auf mehreren Ebenen liegen, nämlich (Abbildung 1):

- Ebene 1: Alter, Geschlecht, Erbanlagen
- Ebene 2: Faktoren individueller Lebensweisen
- Ebene 3: Soziale und kommunale Netzwerke
- Ebene 4: Lebens- und Arbeitsbedingungen
- Ebene 5: Allgemeine Bedingungen der sozioökonomischen, kulturellen und physischen Umwelt

Abbildung 1: Gesundheitsdeterminantenmodell.



Anmerkung: Quelle: Fonds Gesundes Österreich nach Dahlgren, G. & Whitehead, M. (1991).

Für die ATPHS liegt der Fokus auf Faktoren individueller Lebensweisen (Ebene 2) und den Lebens- und Arbeitsbedingungen (Ebene 4). Zusätzlich wurden vereinzelte Faktoren anderer Ebenen in die Studie eingebunden.

Die Verfahren zur Messung dieser Faktoren wurden vorrangig aus relevanten Vorgängerstudien zu Gesundheit und Wohlbefinden von Schulleitungen und Pädagog:innen übernommen (6.1.2 Messinstrumente), um Vergleiche zu ermöglichen. Weitere Verfahren wurden in Abhängigkeit der fokussierten Inhalte recherchiert. Hierbei wurden längere Itembatterien adaptiert, um einen möglichst kurzen und attraktiven Fragebogen zusammenzustellen. Der entwickelte Fragebogen wurde vor der Erhebung einer qualitativen Testung durch Schulleitungen und Pädagog:innen unterzogen, um Ungereimtheiten aufzudecken und Optimierungen vornehmen zu können. Die adaptierten Itembatterien wurden vor Bildung einer Skala einer Testgüteprüfung unterzogen (siehe 2.5). Eine Übersicht über die einzelnen Konstrukte findet sich in Tabelle 1.

Tabelle 1: Messverfahren.

Themenbereich	Ebene im Gesundheits-determinantenmodell ¹	Konstrukt	Erfassungsmethode
Gesundheitszustand	2	Subjektiver Gesundheitszustand	Einzelitem
	2	Arbeitsfähigkeit bis zur Pension	Einzelitem
	2	Lebenszufriedenheit	Einzelitem (Leiter)
	2	Gesundheitsbewusstsein	Einzelitem
	2	Gesundheitskompetenz	Itematterie (10 Items)
	2	Beschwerdelast	Häufigkeit des Auftretens von 13 Beschwerden
	4	Emotionale Erschöpfung und Burnout-Gefährdung	Skala aus 3 Items
Persönlichkeits- und verhaltensbezogene Faktoren	2	Selbstwirksamkeitserwartungen	Zwei Skalen zu 3 bzw. 4 Items
	4	Stressbewältigung und Copingmechanismen	Itematterie (6 Items)
	2	Distanzierungsfähigkeit	Itematterie (3 Items)
	2	Erholungsplanung	Skala (5 Items)
	2	Ernährungsverhalten	Häufigkeit des Konsums von 4 Nahrungsmittelgruppen

	2	Bewegungsverhalten	3 Einzelitems
	2	Übergewicht und Adipositas	BMI-Berechnung
	2	Alkoholkonsum	Einzelitem
	2	Tabakkonsum	Einzelitem
	2	Medikamenteneinnahme	Häufigkeit der Einnahme von 15 Medikamenten
Arbeitsbezogene Faktoren	4	Beanspruchungserleben	Einzelitem
	4	Arbeitszufriedenheit	Einzelitem
	4	Arbeitsengagement	Skala (4 Items)
	3	Work-Life-Balance	Skala (3 Items)
	4	Führungsverhalten	Skala (9 Items)
	4	Unterstützungserleben	Skala (5 Items)
	4	Schüler:innenmerkmale und -verhalten	3 Skalen (4, 3 und 3 Items)
	4	Problematisches Verhalten und Delinquenz	Vorliegen von 8 Problemverhalten
	4	Eltern: Konflikte	Itematterie (8 Items)
	4	Mobbing	2 Einzelitems, Itematterie (9 Items), 2 Itematterien (je 5 Items)
	4	Personalmangel	3 Einzelitems

	4	Mehrstunden	Einzelitem
Schulische Rahmenbedingungen	4	Induktionsphase	2 Einzelitems
	4	Arbeitsplatz	2 Itembatterien (4 und 3 Items)
	4	Schulische Infrastruktur	Itembatterie (9 Items)
	4	Fortbildungsaktivitäten und -bedarf	2 Itembatterien (21 Items), 2 Einzelitems
	3	Externe Fachstellen	2 Itembatterien (8 Items)
	4	Budget	Einzelitem
Covid19-Pandemie	5	Effekte der Covid19-Pandemie auf Gesundheit und berufliche Determinanten	Itembatterie (16 Items)
	5	Bewältigung/Unterstützung in der Covid19-Pandemie	Itembatterie (8 Items)
	5	Psychische Belastungen der Schüler:innen durch die Covid19-Pandemie	Einzelitem
	5	Kompetenzrückstände der Schüler:innen durch die Covid19-Pandemie	Einzelitem

Anmerkungen: ¹Ebenen im Gesundheitsdeterminantenmodell (Dahlgren & Whitehead, 1991): ¹: Alter, Geschlecht, Erbanlagen (nicht in Tabelle dargestellt); ²: Individuelle Lebensweisen; ³: soziale und kommunale Netzwerke; ⁴: Lebens- und Arbeitsbedingungen; ⁵: Allgemeine Bedingungen der sozioökonomischen, kulturellen und physischen Umwelt.

2.4 Datenbereinigung und -gewichtung

Zu Beginn befanden sich 5.137 Fälle im Datensatz (Abbildung 2). Die Abschlussquote betrug hierbei 36 Prozent. Als ersten Schritt der Datenbereinigung wurden alle Fälle ausgeschlossen, bei denen mindestens zwei unrealistische Angaben in freien Textfeldern vorlagen. Eindeutig unrealistische Angaben sind (1) mit der Biologie des Menschen unvereinbar oder (2) in Bezug auf eine andere Angabe unmöglich. Zusätzlich gab es nicht plausible Angaben in Bezug auf die Schulgröße, die gemeinsam mit dem Fachbeirat bewertet wurden. Enthielten Fälle nur einen unrealistischen Wert, so wurde dieser auf fehlend gesetzt.

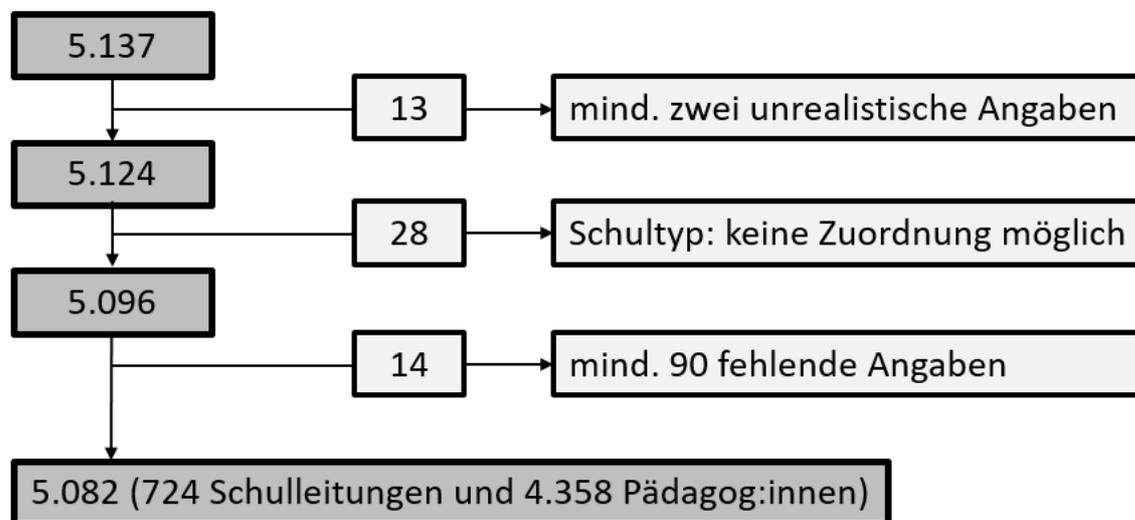
Folgende Variablen enthielten in einigen Fällen unrealistische Werte:

- *Alter*: vier Angaben auf fehlend gesetzt.
- *Jahre an Berufserfahrung als Pädagog:in*: zehn Angaben auf fehlend gesetzt.
- *Gewicht*: fünf Angaben auf fehlend gesetzt.
- *Größe*: 57 Angaben auf fehlend gesetzt; zwölf Fälle ausgeschlossen.
- *Anzahl an Pädagog:innen an Ihrer Schule*: zwei Angaben auf fehlend gesetzt; ein Fall ausgeschlossen.
- *Wie viel Zeit verbringen Sie insgesamt in einer typischen Woche mit Sport, Fitness oder körperlicher Aktivität in der Freizeit?*: 15 Angaben auf fehlend gesetzt.
- *Wie hoch schätzen Sie den Anteil an Schüler:innen ein, bei denen im Laufe der COVID19-Pandemie wesentliche Kompetenzrückstände entstanden sind?*: 13 Angaben auf fehlend gesetzt.
- *Wie viele Ihrer Kolleg:innen an Ihrer Schule wurden, Ihrer Meinung nach, im letzten Jahr Opfer von Mobbing- oder Bullying-Attacken?*: drei Angaben auf fehlend gesetzt.

In Summe wurden demnach 13 Fälle aufgrund unrealistischer Werte ausgeschlossen, sodass noch 5.124 Fälle im Datensatz verblieben. Der nächste Schritt betraf 55 Fälle, in denen der Arbeitsort keinem der erfragten Schultypen eindeutig zugeordnet wurde. Davon konnten 27 Fälle nachträglich einem dieser Schultypen zugewiesen werden, die restlichen 28 Fälle wurden ausgeschlossen. Zuletzt wurden Fälle ausgeschlossen, die mit einer sehr hohen Anzahl fehlender Angaben auffielen. Dies betraf 14 Fälle, bei denen 30 oder mehr Prozent der Angaben fehlten.

Damit besteht der finale, bereinigte Datensatz aus 5.082 Fällen, nämlich 4.358 Pädagog:innen und 724 Schulleitungen.

Abbildung 2: Prozess der Datenbereinigung.



Anmerkung: Das Diagramm veranschaulicht die einzelnen Bereinigungs-schritte und zeigt in hellgrau, wie viele Fälle in jedem Schritt ausgeschlossen wurden.

In der Stichprobe befanden sich 17 Fälle, bei denen das Geschlecht als divers bezeichnet wurde und 76 Fälle, in denen auf eine Angabe zum Geschlecht verzichtet wurde. Diese Fälle wurden unter Berücksichtigung der Geschlechterverteilung unter Schulleitungen und Pädagog:innen zufällig einem der beiden Geschlechter zugewiesen.⁸

Außerdem gab es 670 Fälle ohne Altersangabe. Aufgrund der Tatsache, dass das Alter eine wesentliche Säule für die Gewichtung darstellt, wurden die fehlenden Altersangaben für die 670 Fälle folgendermaßen geschätzt:

- Alter (falls weiblich): 24 + Berufsjahre als Pädagogin + Berufsjahre als Schulleitung
- Alter (falls männlich): 25⁹ + Berufsjahre als Pädagoge + Berufsjahre als Schulleitung

In der Stichprobe der Pädagog:innen sind nach der Datenbereinigung der Schultyp AHS sowie die Bundesländer Tirol und Wien über- und der Schultyp MS sowie das Bundesland Oberösterreich unterrepräsentiert. Die Pädagog:innen konnten nicht direkt kontaktiert werden. Festzuhalten ist daher, dass eine Teilnahmemöglichkeit fast nur für jene Pädagog:innen bestand, die durch ihre Schulleitung von der Erhebung erfuhren bzw. den Teilnahmelink erhielten.

Die Stichprobe der Schulleitungen weist nach der Datenbereinigung eine Überrepräsentation der Schultypen VS und AHS und eine Unterrepräsentation der Schultypen MS und PS auf. Darüber hinaus sind die Bundesländer Oberösterreich und Wien unter- und alle anderen Bundesländer leicht überrepräsentiert. Im Gegensatz zu den Pädagog:innen wurden die Schulleitungen direkt kontaktiert.

⁸ Dieses Vorgehen wurde vom fachlichen Beirat beschlossen und entspricht nicht notwendigerweise dem bevorzugten Prozedere aller Autor*innen.

⁹ Das angenommene Antrittsalter von Pädagogen liegt aufgrund der Wehrpflicht um ein Jahr höher als bei Pädagoginnen.

Gewichtet wurde die Stichprobe getrennt für Schulleitungen und Pädagog:innen nach den Variablen Schultyp und Geschlecht. Das Alter wurde zur Gewichtung der Pädagog:innen zusätzlich herangezogen. Für Schulleitungen waren hierfür keine Populationsdaten vorhanden. Die Gewichte nahmen bei Pädagog:innen Werte von 0,41 bis 2,92 an, bei Schulleitungen von 0,28 bis 2,78. Eine Übersicht über die einzelnen Gewichte befindet sich im Anhang (Tabelle 9 und Tabelle 10).

Die bereinigte, gewichtete Stichprobe besteht aus 5.082 Personen. Dazu zählen 724 Schulleitungen (362 weiblich) mit einem mittleren Alter von 52,9 Jahren (SD = 8,5) und 4.358 Pädagog:innen (3.125 weiblich) mit einem mittleren Alter von 45,7 Jahren (SD = 11,1). Etwa 99 Prozent der Schulleitungen und 79 Prozent der Pädagog:innen sind Vollzeitbeschäftigte. Die Aufteilung der Stichprobe nach Geschlecht, Altersgruppe, Schultyp, Bundesland und Ortsgröße ist in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Demographische Daten der gewichteten Stichprobe.

		Pädagog:innen		Schulleitungen	
		n	%	n	%
Geschlecht	Weiblich	3.125	72	362	50
	Männlich	1.233	28	362	50
Altersgruppe	bis 39	1.347	31	52	7
	40-49	1.042	24	190	26
	ab 50	1.970	45	482	67
Schultyp	Volksschule	1.218	28	382	53
	Mittelschule	1.048	24	143	20
	Allgemeinbildende Höhere Schule	822	19	45	6
	Berufsbildende Mittlere und/oder Höhere Schule	839	19	70	10
	Polytechnische Schule	74	2	30	4
	Berufsschule	170	4	18	3
	Sonderschule	187	4	36	5
Bundesland	Burgenland	220	6	25	4
	Kärnten	187	5	41	7
	Niederösterreich	877	24	132	21
	Oberösterreich	553	15	91	14
	Salzburg	223	6	50	8
	Steiermark	414	11	89	14
	Tirol	270	7	84	13
	Vorarlberg	153	4	31	5
Wien	738	20	90	14	
Ortsgröße (Anzahl an Einwohner:innen)	weniger als 3.000	699	16	205	29
	3.001 bis 15.000	1.612	38	281	39
	15.001 bis 100.000	637	15	74	10
	100.001 bis 1.000.000	477	11	51	7
	mehr als 1.000.000	877	20	108	15
Beschäftigungs- ausmaß	Vollzeit	3.280	79	694	99
	Teilzeit	871	21	5	1

Anmerkung: Prozentangaben sind gültige Prozente. Durch Auf- und Abrundung der Werte kann die Prozentsumme ungleich 100 sein.

2.5 Berechnung der Testgüte

Für jedes Konstrukt wurde die Beteiligung der einzelnen Stichprobengruppen betrachtet. Dabei betrug die Beteiligung jeder Stichprobengruppe (Alter, Geschlecht und Schultyp getrennt für Schulleitungen und Pädagog:innen) für jedes Konstrukt mindestens 95 Prozent. Für Konstrukte, die anhand eines einzelnen Items erhoben wurden, wurde darüber hinaus keine weitere Prüfung von Testgütekriterien vorgenommen.

Für Konstrukte, die anhand von Itembatterien erhoben wurden, wurde zunächst die Testgüte bestimmt. Zur Berechnung wurden die Pakete multilevel, psych und lavaan in der Statistik-Software R (Version 4.2.1) genutzt. Nur bei zufriedenstellender Testgüte wurden die einzelnen Items zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst. Zur Bestimmung der Reliabilität wurden McDonald's Omega (ω_t ; Hayes & Coutts, 2020) sowie die Item-Trennschärfen berechnet, d.h. die Korrelation jedes Items mit dem Mittelwert der übrigen Items der Skala. Als Mindestanforderungen wurden der gängige Grenzwert von 0,70 für ω_t sowie eine Mindesttrennschärfe von 0,40 pro Item festgelegt (Bühner, 2011). Bei zufriedenstellender Reliabilität wurde im nächsten Schritt die faktorielle Validität mittels polychorischer Faktorenanalyse (Maximum-Likelihood-Methode) geprüft. Zur Einschätzung der Modelpassung wurden die Fit-Indizes Comparative Fit Index (CFI), Tucker-Lewis-Index (TLI) und Root Mean Square Residual (SRMR) herangezogen, wobei bei CFI und TLI von mindestens 0,90 und SRMR von kleiner 0,08 von einer guten Passung, d.h. in den vorliegenden Fällen von Unidimensionalität, ausgegangen werden kann (McNeish et al., 2018). Die Ladungen einzelner Items auf den gemeinsamen Faktor durften 0,40 nicht unterschreiten (Stevens, 2009).

2.6 Datenauswertung

Die Daten von Schulleitungen und von Pädagog:innen wurden getrennt voneinander ausgewertet. Neben deskriptivstatistischen Auswertungen wurden anhand von multiplen linearen Regressionsanalysen die Einflüsse von Geschlecht (Männer, Frauen) und Altersgruppe (bis 39, 40-49, 50+) auf gesundheitsbezogene Konstrukte bzw. auf Konstrukte mit Bezug auf die Covid19-Pandemie analysiert. Diese Konstrukte wurden als kontinuierliche Variablen behandelt und mit parametrischen Tests analysiert (siehe z.B. Borgatta & Bohrnstedt, 1980; Doering & Hubbard, 1979; Zumbo & Zimmerman, 1993). Effektstärken (in diesem Fall beta-Gewichte) von 0,1 bis kleiner 0,3 gelten als schwach, jene von 0,3 bis kleiner 0,5 als moderat und ab 0,5 als stark¹⁰. Effektstärken kleiner 0,1 werden als nicht bedeutsam betrachtet.

Zusammenhänge zwischen den übrigen Konstrukten wurden anhand von Pearson-Korrelationsanalysen untersucht. Das Signifikanzniveau wurde aufgrund der Vielzahl an

¹⁰ Eine Ausnahme davon bildet die Erfassung der Arbeitsfähigkeit bis zur Pension, die aufgrund der begrenzten Antwortoptionen (unwahrscheinlich, nicht sicher, sicher) als ordinalskaliert behandelt und mithilfe einer ordinalen Regressionsanalyse untersucht wurde. Hierbei wurden Frauen mit Männern verglichen sowie Personen der Altersgruppen bis 39 Jahre und zwischen 40-49 Jahren mit Personen ab 50 Jahren.

Berechnungen auf $p < 0,001$ korrigiert (Larzelere & Mulaik, 1977). Korrelationen von 0,1 bis kleiner 0,3 gelten als schwach, von 0,3 bis kleiner 0,5 als moderat und ab 0,5 als stark. Zur Beschreibung der Ergebnisse von Schätzfragen wurde der Median aufgrund seiner Beständigkeit gegenüber Ausreißern dem arithmetischen Mittel vorgezogen.

Die Ergebnisse werden, sofern vorliegend, mit relevanten Vorbefunden verglichen. Falls aufgrund mangelnder Testgüte auf eine Skalenbildung verzichtet wird, entfällt auch dieser Schritt der Einordnung.

Da alle Variablen in dieser Studie zeitgleich erhoben wurden, können keine Aussagen über die Wirkrichtung der Effekte getroffen werden. Die Bezeichnung einiger Variablen als „Einflussfaktoren“ geht daher allein auf theoretische Annahmen des Gesundheitsdeterminantenmodells zurück (siehe Abbildung 1).

3 Darstellung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Testgüteanalyse (Tabelle 11) sowie der Regressionsanalysen (Tabelle 12, Tabelle 13, Tabelle 14) befinden sich im Anhang. Zur besseren Lesbarkeit werden Anteile sowohl im Text als auch in den Abbildungen gerundet. Dadurch werden mehr bzw. weniger als 100 Prozent gesamt möglich.

3.1 Gesundheitszustand

Der Fokus der Auswertungen liegt auf dem individuellen Gesundheitszustand der Schulleitungen und Pädagog:innen. Dazu wurden die Befragten gebeten, den eigenen Gesundheitszustand zu bewerten und anzugeben, für wie wahrscheinlich sie es halten, bis zum gesetzlich vorgeschriebenen Pensionsantrittsalter in ihrem derzeitigen Beruf arbeiten zu können. Außerdem sollten sie ihre Lebenszufriedenheit, Gesundheitsbewusstsein und -kompetenz einschätzen. Zusätzlich wurde das Ausmaß gesundheitlicher und emotionaler Belastung erfragt.

3.1.1 Subjektiver Gesundheitszustand

Der subjektive Gesundheitszustand sollte anhand einer Frage eingeschätzt werden (Itembox 1). Das Item wurde verschiedenen Vorgängerstudien entnommen (Felder-Puig et al., 2019; Griebler et al., 2010; Hofmann et al., 2010) und gilt als guter Indikator für medizinisch bzw. psychiatrisch diagnostizierte Morbidität (Singh-Manoux et al., 2006).

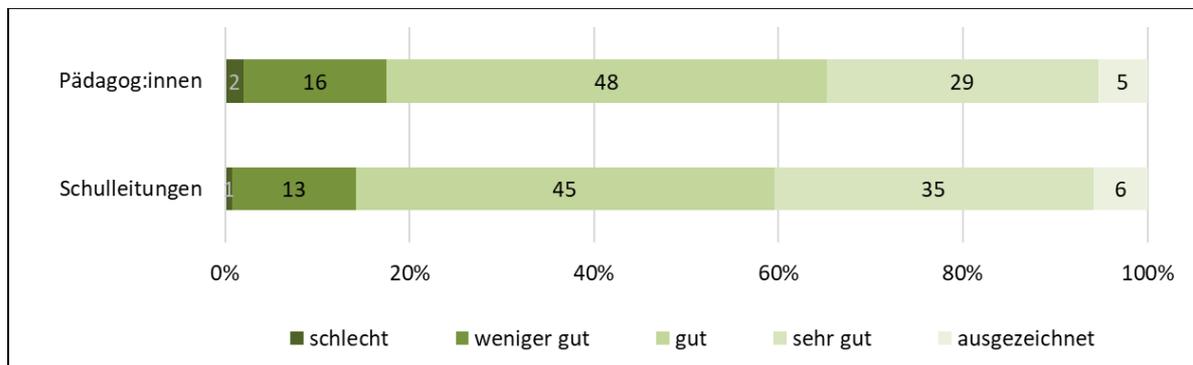
Itembox 1: Subjektiver Gesundheitszustand.

Wie würden Sie Ihren Gesundheitszustand im Allgemeinen beschreiben?

Antwortoptionen: *schlecht – weniger gut – gut – sehr gut – ausgezeichnet*

Etwas weniger als ein Prozent der Schulleitungen bewertet den eigenen Gesundheitszustand als schlecht, 86 Prozent schätzen ihn als (sehr) gut bis ausgezeichnet ein (Abbildung 3). Hier zeigen sich keinerlei Unterschiede hinsichtlich Geschlecht oder Altersgruppe.

Insgesamt schätzen 82 Prozent der Pädagog:innen ihren Gesundheitszustand als ausgezeichnet oder (sehr) gut ein (Abbildung 3). Zwei Prozent (2 %) der Pädagog:innen bewerten ihren Gesundheitszustand hingegen als schlecht. Hierbei zeigen sich keine bedeutsamen Effekte von Geschlecht oder Altersgruppe.

Abbildung 3: Subjektiver Gesundheitszustand.

Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.322$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 723$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

Im Vergleich zu den in dieser Studie angegebenen 82 Prozent bezeichneten in zwei Pädagog:innen-Befragungen aus dem Jahr 2010 91 Prozent der Befragten ihren allgemeinen Gesundheitszustand mindestens als gut (Griebler et al., 2010; Hofmann et al., 2010), etwa die Hälfte (48 bzw. 52 %) sogar als sehr gut oder ausgezeichnet. Ähnlich wie in der vorliegenden Studie fand sich 2010 eine Verschlechterung des subjektiven Gesundheitszustands mit zunehmendem Alter bzw. zunehmender Anzahl der Dienstjahre. In der österreichischen Gesamtbevölkerung bezeichneten im Jahre 2019 75 Prozent der Befragten ihren Gesundheitszustand mindestens als gut (Klimont, 2019), allerdings wurde zur Datenerhebung ein anderes Messinstrument verwendet.

3.1.2 Arbeitsfähigkeit bis zur Pension

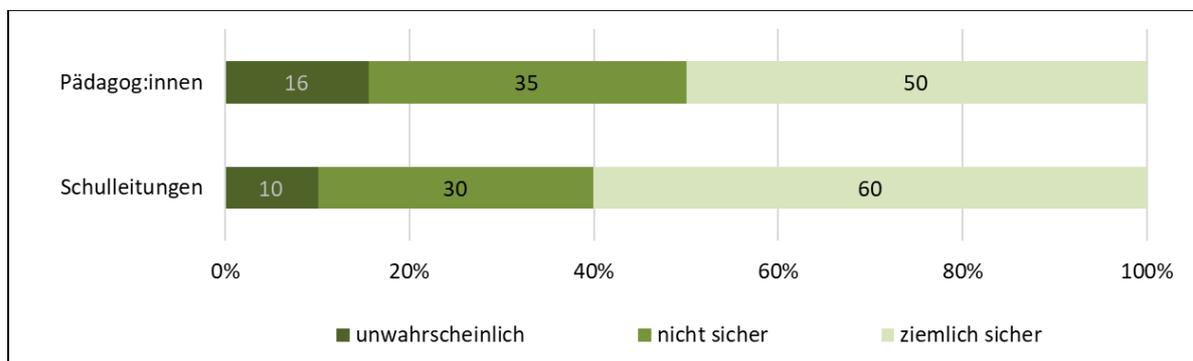
Ein weiterer Indikator für die psychische und körperliche Gesundheit ist die Frage danach, für wie wahrscheinlich die Schulleitungen und Pädagog:innen es halten, dass sie bis zum gesetzlich vorgeschriebenen Pensionsantrittsalter werden arbeiten können (Itembox 2; Hofmann et al., 2010).

Itembox 2: Arbeitsfähigkeit bis zur Pension.

Glauben Sie, dass Sie, ausgehend von Ihrem jetzigen Gesundheitsstatus, den Lehrberuf auch bis zum Erreichen des gesetzlichen Pensionierungsalters ausüben können?

Antwortoptionen: *unwahrscheinlich - nicht sicher - ziemlich sicher*

Bei den Schulleitungen sind sich 60 Prozent ziemlich sicher, ihren Beruf bis zum Pensionsalter ausüben zu können, zehn Prozent halten es für unwahrscheinlich (Abbildung 4). Etwa die Hälfte der Pädagog:innen (50 %) ist sich ziemlich sicher, bis zum Pensionsantrittsalter arbeiten zu können (Abbildung 4). Jede:r sechste Pädagog:in (16 %) hält dies hingegen für unwahrscheinlich. Werden Volksschulpädagog:innen herausgerechnet, so senkt sich dieser Prozentsatz auf 14 Prozent. Hierbei zeigen sich signifikante Unterschiede hinsichtlich Geschlecht und Altersgruppe. Am größten ist der Anteil derer, die daran zweifeln, bis zum gesetzlich vorgeschriebenen Pensionsantrittsalter arbeiten zu können, bei Frauen und bei Personen unter 40.

Abbildung 4: Arbeitsfähigkeit bis zur Pension.

Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.322$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 723$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

In der Lehrer:innenbefragung aus dem Jahr 2010 lagen die Anteile derer, die es für unwahrscheinlich hielten, den Beruf bis zum Pensionsantrittsalter ausüben zu können, je nach Altersgruppe und Geschlecht zwischen sechs und 13 Prozent und somit niedriger als in der vorliegenden Untersuchung (Hofmann et al., 2010). Insbesondere zeigte sich in der damaligen Befragung, dass die Zweifel daran, bis zum gesetzlich vorgeschriebenen Pensionsantrittsalter arbeiten zu können, mit steigendem Alter wuchsen. In der vorliegenden Untersuchung ist diese Sorge hingegen bei den jüngsten Pädagog:innen am größten.

3.1.3 Lebenszufriedenheit

Die Lebenszufriedenheit wurde anhand einer Frage eingeschätzt (Itembox 3), die Vorgängerstudien entnommen wurde (Felder-Puig et al., 2019; Griebler et al., 2010; Hofmann et al., 2010). Hierbei werden die Befragten gebeten, sich ihre Lebenszufriedenheit als Sprosse auf einer Leiter vorzustellen und somit ihre Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10 zu bewerten. Diese Art der Messung hat sich als valide Erhebungsmethode für die Lebenszufriedenheit Erwachsener erwiesen (Griebler, Molcho, et al., 2009).

Itembox 3: Lebenszufriedenheit.

Hier ist das Bild einer Leiter. Die oberste Sprosse der Leiter „10“ stellt das beste für Sie mögliche Leben dar. Der Boden, auf dem die Leiter steht, „0“ stellt das schlechteste Leben dar, das für Sie in Ihrer Situation möglich wäre. Insgesamt betrachtet: Auf welcher Sprosse der Leiter finden Sie, dass Sie derzeit stehen?

Antwortoptionen: 10 (bestes mögliches Leben) – 9 – 8 – 7 – 6 – 5 – 4 – 3 – 2 – 1 – 0 (schlechtestes mögliches Leben)

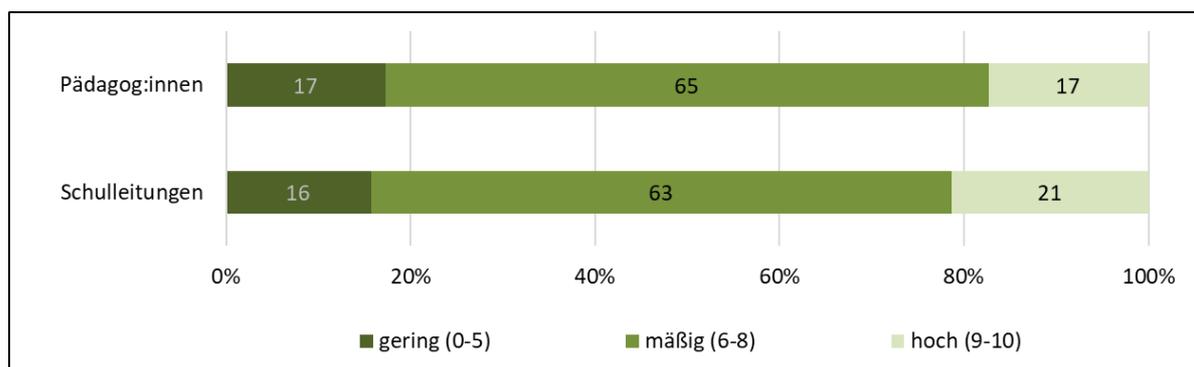


Die mittlere Lebenszufriedenheit für Schulleitungen liegt bei 7,2. Der Anteil derer mit mäßiger Lebenszufriedenheit beläuft sich auf 63 Prozent, 16 Prozent sehen sich auf der unteren Hälfte der

Leiter und daher mit geringer Lebenszufriedenheit und 21 Prozent verorten sich auf den obersten zwei Stufen (Abbildung 5). Es zeigen sich keinerlei Einflüsse durch Geschlecht und Altersgruppe.

Die mittlere Lebenszufriedenheit der Pädagog:innen liegt bei Stufe sieben, also im mäßigen Bereich. Etwa zwei Drittel (65 %) der Pädagog:innen verorten sich hinsichtlich ihrer Lebenszufriedenheit im mäßigen Bereich, mit Werten zwischen sechs und acht. Jeweils ein Sechstel (17 %) schreibt sich eine geringe Lebenszufriedenheit bzw. eine hohe Lebenszufriedenheit zu (Abbildung 5). Es zeigen sich keine bedeutsamen Effekte von Geschlecht oder Altersgruppe.

Abbildung 5: Lebenszufriedenheit.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.358$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 724$. Prozentwerte sind gültige Prozente.

In einer Vergleichsstudie mit Pädagog:innen aus dem Jahr 2010 wiesen 26 Prozent der Befragten eine hohe Lebenszufriedenheit auf (Griebler et al., 2010). In einer weiteren Studie aus demselben Jahr liegt die mittlere Lebenszufriedenheit etwas höher als in der vorliegenden Studie, bei 7,3 (Hofmann et al., 2010). Dabei ist zu beachten, dass die Lebenszufriedenheit in der Bevölkerung seit dem Jahr 2010 generell gesunken ist. In einer regelmäßig durchgeführten Befragung durch die Arbeiterkammer Österreich sank die Lebenszufriedenheit im Zeitraum von 2010 bis 2022 von einem Wert von 79 auf 74 Punkte und erreichte damit ein Rekordtief seit Beginn der Befragungen im Jahr 1998. Im Vergleich dazu sank die Lebenszufriedenheit der Branche „Unterrichtswesen“ auf einen Wert von 78 und liegt daher über dem Wert der Gesamtbevölkerung (Arbeiterkammer Österreich, 2023b). Allerdings umfasst die Gruppe „Unterrichtswesen“ alle Personen, die pädagogische Berufe angaben. Somit sind sowohl öffentliches als auch privates Bildungswesen sowie vereinzelt auch Forschende, Personen mit Verwaltungstätigkeiten und Reinigungskräfte inkludiert¹¹.

¹¹ E-Mail-Korrespondenz mit dem zuständigen Mitarbeiter der Arbeiterkammer Oberösterreich.

3.1.4 Gesundheitsbewusstsein

Das Gesundheitsbewusstsein wurde global mit einer Frage erfasst, die für die vorliegende Studie neu formuliert wurde (Itembox 4).

Itembox 4: Gesundheitsbewusstsein.

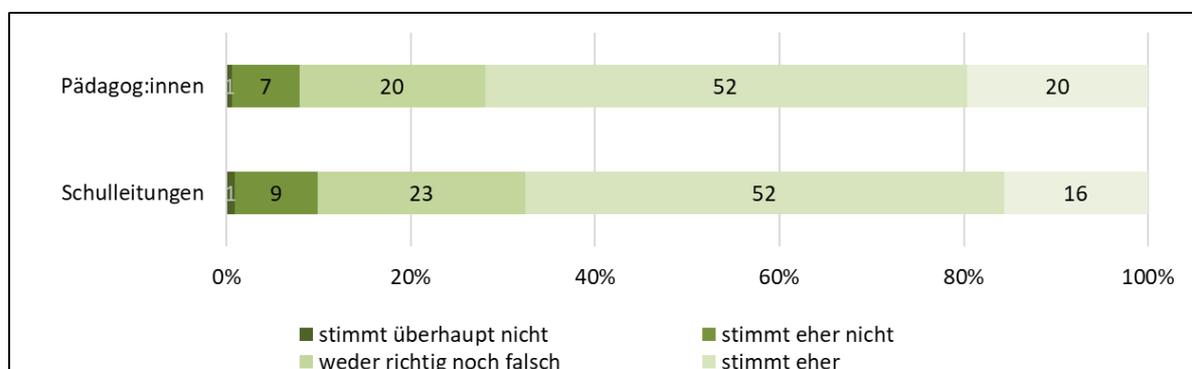
Ich bin sehr gesundheitsbewusst.

Antwortoptionen: *stimmt überhaupt nicht – stimmt eher nicht – weder richtig noch falsch – stimmt eher – stimme voll und ganz zu*

Etwa zwei Drittel (68 %) der Schulleitungen bezeichnen sich als sehr oder eher gesundheitsbewusst, zehn Prozent äußern das Gegenteil (Abbildung 6). Hierbei zeigen sich signifikante Unterschiede in Bezug auf das Geschlecht mit **schwacher Effektstärke**. Frauen schätzen sich gesundheitsbewusster ein als Männer. Das Alter hat keinen bedeutenden Effekt.

Fast drei Viertel (72 %) der Pädagog:innen halten sich für sehr oder eher gesundheitsbewusst. Ein Fünftel (20 %) ist unschlüssig bei der Beantwortung und acht Prozent halten sich für wenig gesundheitsbewusst (Abbildung 6). Hierbei zeigt sich ein signifikanter Unterschied in Bezug auf das Geschlecht mit **schwacher Effektstärke**. Frauen schätzen sich selbst dabei eher als gesundheitsbewusst ein, als Männer es tun. Der Effekt der Altersgruppe ist nicht bedeutsam.

Abbildung 6: Gesundheitsbewusstsein.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.358$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 724$. Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.1.5 Gesundheitskompetenz

Die Gesundheitskompetenz wurde anhand von zwölf Fragen erfasst, die den vier Subprozessen der Gesundheitskompetenz (Zugriff, Verständnis, Beurteilung, Anwendung) zugeordnet sind (Itembox 5). Die Skala ist Griebler et al. (2021) entnommen. Dabei wird die subjektive, d.h. selbsteingeschätzte Gesundheitskompetenz erfasst, die von der tatsächlich vorhandenen Gesundheitskompetenz u.U. abweichen kann (z.B. Waters et al., 2018).

Itembox 5: Gesundheitskompetenz.

Auf einer Skala von sehr einfach, einfach, schwierig bis sehr schwierig, wie einfach oder schwierig, würden Sie sagen, ist es: ...

Antwortoptionen: *stimmt überhaupt nicht – stimmt eher nicht – weder richtig noch falsch – stimmt eher – stimme voll und ganz zu*

...herauszufinden, wo Sie professionelle Hilfe erhalten, wenn Sie krank sind?

...Informationen darüber zu finden, wie man mit psychischen Problemen umgeht?

...Informationen über gesunde Lebensweisen zu finden, wie ausreichend Bewegung oder gesunde Ernährung?

...Informationen darüber zu verstehen, was in einem medizinischen Notfall zu tun ist?

...Informationen über empfohlene Vorsorgeuntersuchungen zu verstehen?

...Gesundheitsratschläge von Familienmitgliedern oder Freund:innen zu verstehen?

...die Vor- und Nachteile verschiedener Behandlungsmöglichkeiten zu beurteilen?

...zu beurteilen, ob Informationen über ungesunde Lebensgewohnheiten wie Rauchen, Bewegungsmangel oder übermäßiger Alkoholkonsum vertrauenswürdig sind?

...zu beurteilen, wie Ihre Wohnsituation Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden beeinflussen kann?

...den Empfehlungen Ihres Arztes bzw. Ihrer Ärztin oder eines Apothekers bzw. einer Apothekerin zu folgen?

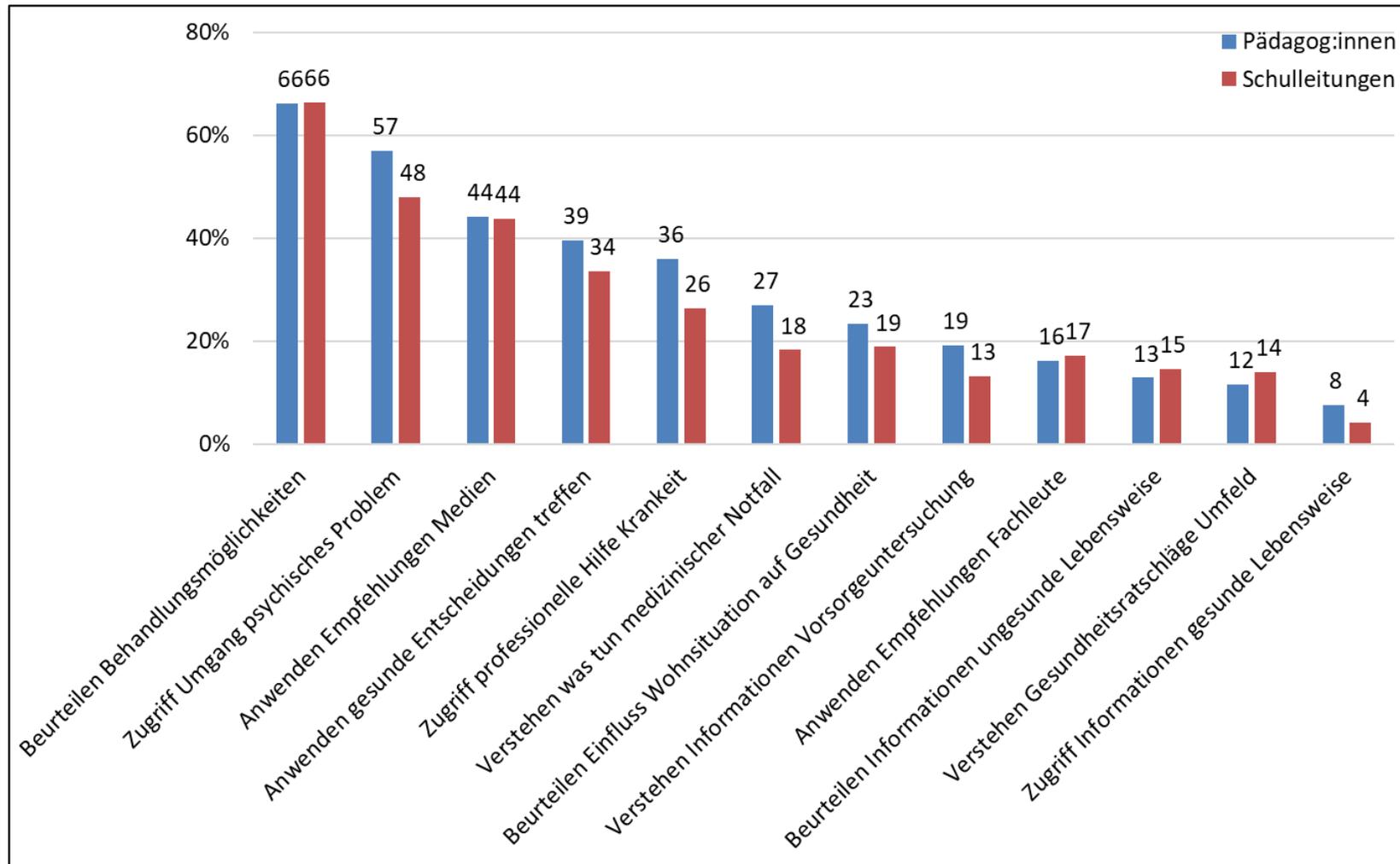
...aufgrund von Informationen aus den Medien zu entscheiden, wie Sie sich vor Krankheiten schützen können?

...Entscheidungen zu treffen, die Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden verbessern?

Aufgrund unzureichender Testgütekriterien in der vorliegenden Stichprobe (siehe Tabelle 11) wurde auf eine Skalenbildung und infolgedessen auf eine gruppenvergleichende Auswertung verzichtet. Stattdessen werden die Ergebnisse hier rein deskriptiv dargestellt.

Sowohl Schulleitungen als auch Pädagog:innen finden es am einfachsten, Informationen über eine gesunde Lebensweise zu finden (96 bzw. 92 %) und diese zu beurteilen (85 bzw. 87 %; Abbildung 7). Auch Gesundheitsratschläge aus dem Familien- und Freundeskreis zu verstehen (86 bzw. 88 %), ärztliche Empfehlungen anzuwenden (83 bzw. 84 %) sowie Informationen zur Vorsorgeuntersuchung zu verstehen (87 bzw. 81 %) und den Einfluss der Wohnsituation auf die eigene Gesundheit zu beurteilen (81 bzw. 77 %), finden die Befragten vergleichsweise leicht. Hingegen fällt es laut eigener Einschätzung sowohl Pädagog:innen als auch Schulleitungen (sehr) schwer, die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Behandlungsmöglichkeiten zu beurteilen (je 66 %) und Informationen zum Umgang mit psychischen Problemen zu finden (48 bzw. 57 %). Aufgrund von Medieninformationen zu entscheiden, wie man sich am besten vor Krankheiten schützen kann, wird ebenfalls als eher schwierig bewertet (je 44 %), ebenso wie gesundheitsfördernde Entscheidungen zu treffen (34 bzw. 39 %) oder herauszufinden, wo man im Krankheitsfall professionelle Hilfe erhalten kann (26 bzw. 36 %).

Abbildung 7: Gesundheitskompetenz.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.315; 4.348]$; $N_{\text{Schulleitungen}} [713; 723]$; Prozentwerte sind gültige Prozente. Für jedes Item sind die Anteile an Befragten dargestellt, die mit „sehr schwierig“ oder „schwierig“ antworteten.

3.1.6 Beschwerdelast

Zur Schätzung der individuellen Beschwerdelast wurde den Befragten eine Liste mit 13 Beschwerden vorgegeben, für die sie jeweils angeben sollten, wie häufig sie davon in den letzten sechs Monaten betroffen waren (Itembox 6). Die Skala ist Vorgängerstudien entnommen (Felder-Puig et al., 2019; Griebler et al., 2010; Hofmann et al., 2010).

Itembox 6: Beschwerdelast.

Wie oft hatten/waren Sie in den letzten 6 Monaten ... ?

Antwortoptionen: *selten oder nie – ungefähr einmal im Monat – ungefähr einmal pro Woche – mehrmals pro Woche – fast täglich*

- ... Kopfschmerzen
- ... Schwindel
- ... Rücken-/Kreuzschmerzen
- ... Nacken-/Schulterbeschwerden
- ... Magen-/Bauchschmerzen
- ... Hals-/Stimmprobleme
- ... Einschlaf-/Schlafprobleme
- ... müde/erschöpft
- ... nervös
- ... ängstlich/besorgt
- ... gereizt/schlecht gelaunt
- ... traurig/bedrückt
- ... energielos/antriebslos

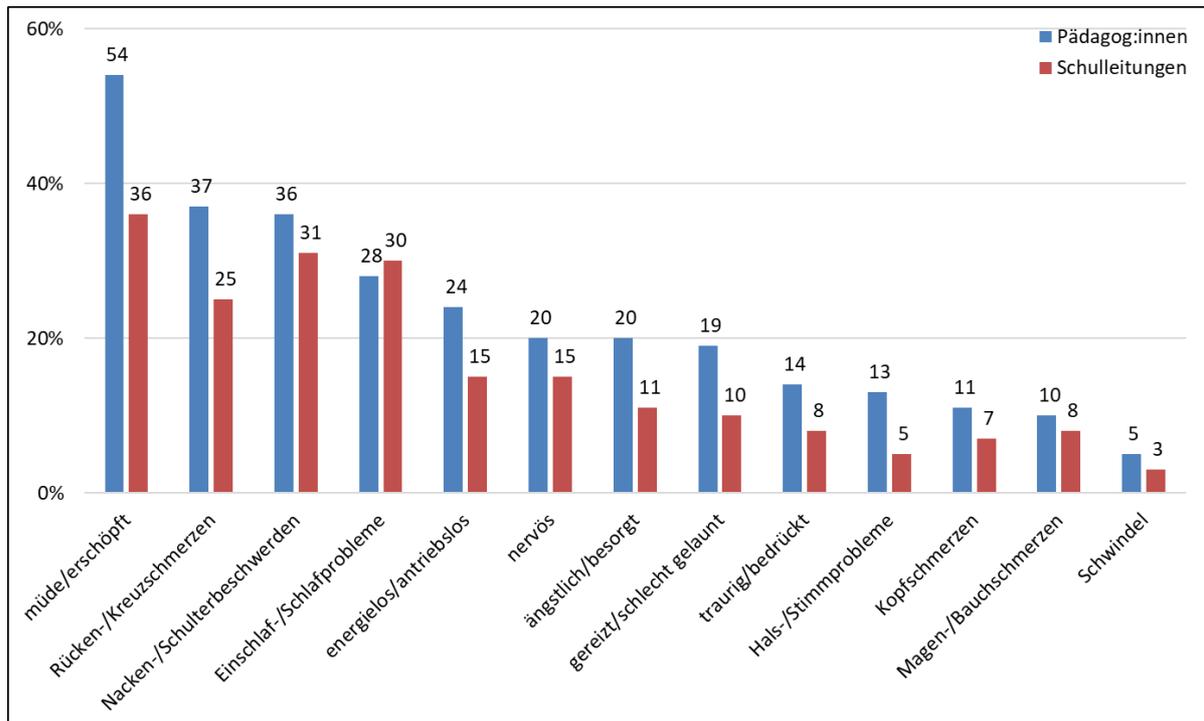
Die Testgüteanalyse zeigte zufriedenstellende Werte, sodass eine Gesamtskala aus den einzelnen Beschwerden gebildet wurde. Hierfür wurde die Anzahl der Beschwerden, die bei einer Person mehrmals pro Woche oder fast täglich vorlagen, zusammengezählt.

Schulleitungen litten in den sechs Monaten vor der Befragung im Durchschnitt unter 2,2 Beschwerden mindestens mehrmals pro Woche. Dabei leiden 37 Prozent regelmäßig unter drei oder mehr Beschwerden. Müdigkeit und Erschöpfung sind die am weitest verbreiteten Symptome (36 %; Abbildung 8). Am zweithäufigsten litten die Schulleitungen unter Nacken- und/oder Schulterbeschwerden (31 %) gefolgt von (Ein-)Schlafproblemen (30 %). Es zeigen sich Geschlechterunterschiede mit **schwacher Effektstärke**. Frauen berichten von durchschnittlich 2,4, Männer von 1,9 Beschwerden, welche mehrmals pro Woche und öfter auftreten. Der Effekt der Altersgruppe ist nicht bedeutsam.

Im Mittel sind bei den Pädagog:innen in den sechs Monaten vor der Befragung 2,9 Beschwerden mehrmals pro Woche und öfter aufgetreten. Insgesamt litten 44 Prozent der Befragten an drei oder mehr Beschwerden. Pädagog:innen sind damit etwas stärker belastet als die Schulleitungen. Werden Pädagog:innen an Volksschulen herausgerechnet, so beläuft sich der Wert auf 42 Prozent. Auch hier

sind die am häufigsten auftretenden Beschwerden Müdigkeit bzw. Erschöpfung, unter denen 54 Prozent der befragten Pädagog:innen mehrmals pro Woche oder häufiger leiden. Über zwei Drittel der Pädagog:innen leiden zudem regelmäßig unter Rücken-/Kreuzschmerzen sowie Nacken- und/oder Schulterbeschwerden (37 bzw. 36 %). Weitere häufige Beschwerden sind (Ein-) Schlafprobleme (28 %) und Energie- und Antriebslosigkeit (24 %; Abbildung 8). Es zeigen sich Geschlechterunterschiede *schwacher Effektstärke*. Mit durchschnittlich 3,1 Beschwerden haben Frauen dabei eine höhere Last zu tragen als Männer (2,2 Beschwerden). Der Effekt der Altersgruppe ist nicht bedeutsam.

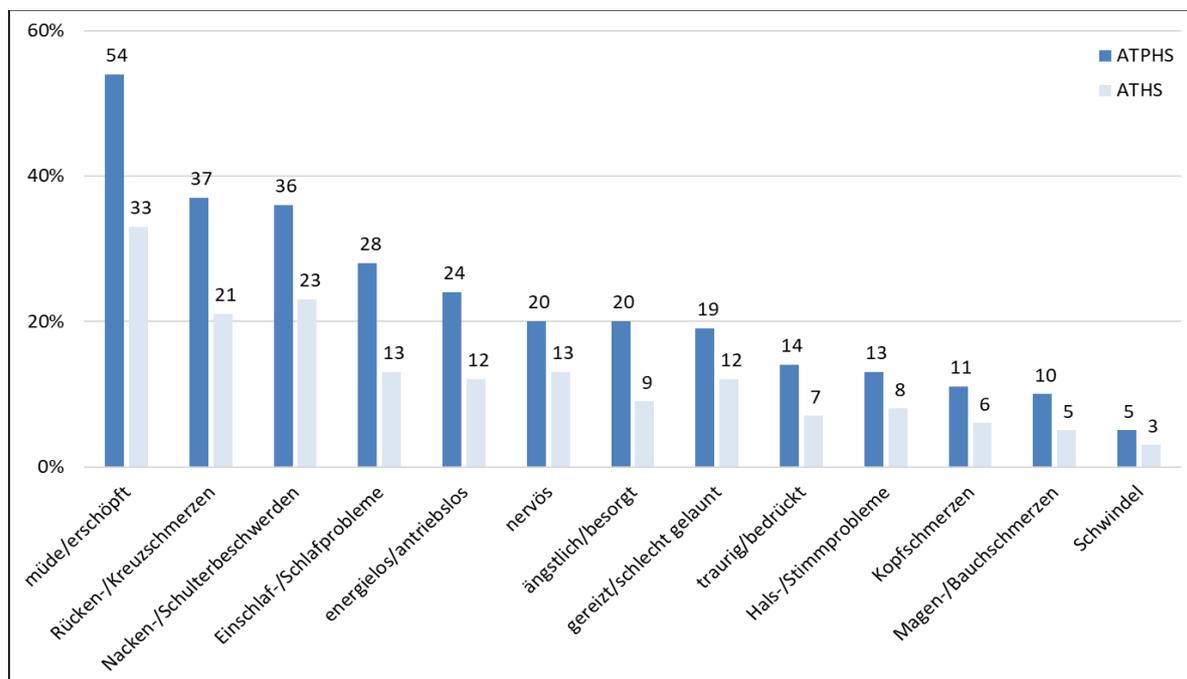
Abbildung 8: Häufigste Beschwerden.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.319; 4.347]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [716; 723]$; Prozentwerte sind gültige Prozente. Dargestellt sind die Anteile an Schulleitungen und Pädagog:innen, die in den letzten sechs Monaten vor der Befragung mindestens mehrmals pro Woche unter der jeweiligen Beschwerde litten.

In einer Befragung von österreichischen Pädagog:innen aus dem Jahr 2010 litten 25 Prozent regelmäßig an mindestens drei Beschwerden (Hofmann et al., 2010). In einer weiteren Studie waren es 29 Prozent (Griebler et al., 2010). Insgesamt sind die Anteile stark belasteter Pädagog:innen in dieser Befragung also deutlich höher (Abbildung 9).

Abbildung 9: Vergleich mit ATHS 2010, Pädagog:innen.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.319; 4.347]$; $N_{\text{ATHS}} = [3.753]$; Prozentwerte sind gültige Prozente. Dargestellt sind die Anteile an Pädagog:innen der ATPHS und der ATHS, die in den letzten sechs Monaten vor der Befragung mindestens mehrmals pro Woche unter der jeweiligen Beschwerde litten.

3.1.7 Emotionale Erschöpfung und Burnout

Als Indikator für emotionale Erschöpfung und Burnout wurden drei Items eingesetzt (Itembox 7), die der ATHS entnommen sind (Hofmann et al., 2010).

Itembox 7: Emotionale Erschöpfung und Burnout.

In der folgenden Liste sind Aussagen dazu, wie man die Arbeit als Schulleitung bzw. Pädagog:in erleben kann.

Antwortoptionen: *nie – ein paar Mal im Jahr oder seltener – etwa einmal im Monat – ein paar Mal im Monat – etwa einmal in der Woche – ein paar Mal in der Woche – jeden Tag*

Am Ende eines Arbeitstages fühle ich mich verbraucht.

Ich fühle mich bereits ermüdet (erschöpft), wenn ich morgens aufstehe und wieder einen Arbeitstag vor mir habe.

Ich fühle mich durch meine Arbeit ausgebrannt.

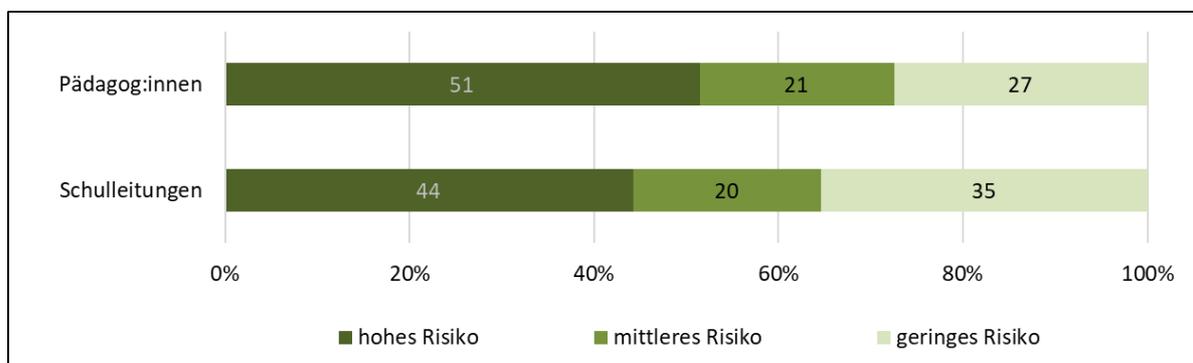
Nach zufriedenstellender Testgüteanalyse wurden die Fragen zu einer Gesamtskala zusammengefasst, indem der Mittelwert gebildet und auf 100 normiert wurde. Werte unter 30

stehen dabei für einen geringen Grad der Erschöpfung und geringes Burnout-Risiko, Werte zwischen 30 und 46,9 für ein mittleres Risiko und Werte ab 47 für ein hohes Risiko.

Für Schulleitungen zeigt sich bei einem Mittelwert von 43,4 im Durchschnitt eine mittlere emotionale Erschöpfung bzw. Burnout-Gefährdung. Dabei waren 44 Prozent der Schulleitungen in hohem Maße erschöpft bzw. gefährdet, jede:r Fünfte (20 %) in mittlerem Ausmaß (Abbildung 10). Es zeigen sich keinerlei Unterschiede hinsichtlich Geschlecht oder Altersgruppe.

Bei einem Mittelwert von 49,0 zeigen die Pädagog:innen im Durchschnitt eine hohe emotionale Erschöpfung bzw. Burnout-Gefährdung. Im Einzelnen trifft dies in der vorliegenden Befragung auf mehr als die Hälfte (51 %) der Pädagog:innen zu, jede:r Fünfte (21 %) weist ein mittleres Risiko auf (Abbildung 10). Die Altersgruppe zeigt dabei einen Einfluss mit **schwacher Effektstärke**: Jüngere sind gefährdeter als Ältere. Geschlechterunterschiede sind nicht bedeutsam.

Abbildung 10: Emotionale Erschöpfung und Burnout.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.334$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 724$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

In einer vergleichbaren Befragung aus dem Jahr 2010 lag die emotionale Erschöpfung, je nach Altersgruppe und Geschlecht, im Mittel bei umgerechnet 27 bis 38 Punkten (Hofmann et al., 2010). Die Befragung ergab, dass zwischen 11 und 34 Prozent der Pädagog:innen emotional hoch erschöpft sind. Damals galt, je jünger die Befragten waren, desto geringer das Risiko emotionaler Erschöpfung. Neben einem Zuwachs emotional hoch erschöpfter Pädagog:innen im Alter 50+ von 11 Prozentpunkten auf 45 Prozent, hat sich der Anteil emotional hoch erschöpfter Pädagog:innen unter 40 Jahren sogar vervierfacht und liegt nun bei 62 Prozent. Anders als in der Vorstudie heißt es nun: Je jünger die Befragten, desto höher das Risiko emotionaler Erschöpfung. Zur Messung der emotionalen Erschöpfung wurden 2010 allerdings sechs zusätzliche Items verwendet. Im Rahmen der Studie (Griebler, 2017) konnte jedoch gezeigt werden, dass das in der aktuellen Studie verwendete Kurzinstrument die Ergebnisse auf Basis der Langfassung sehr gut reproduziert.

Psychischer Stress hat seit 2010 auch in der Gesamtbevölkerung im Alter von 26+ Jahren zugenommen, aber das Niveau der Branche „Unterrichtswesen“ lag immer bis zu elf Punkte über dem Niveau der Gesamtbevölkerung. Die Gruppe „Unterrichtswesen“ ist daher durchschnittlich mehr psychischem Stress ausgesetzt als die Gesamtbevölkerung (Arbeiterkammer Österreich, 2023d).

3.2 Persönlichkeits- und verhaltensbezogene Faktoren

Um Zusammenhänge zwischen dem Gesundheitszustand und persönlichen Faktoren zu untersuchen, wurden die Korrelationen zwischen den oben beschriebenen gesundheitsbezogenen Konstrukten (3.1.1) und Persönlichkeitsfaktoren bzw. Verhalten der Befragten berechnet. Die Ergebnisse dieser Analysen sind im Anhang in Tabelle 15 und Tabelle 16 aufgelistet. Im Folgenden werden nur statistisch bedeutsame Zusammenhänge (d.h. mit $p < 0,001$ signifikante Korrelationen) beschrieben.

3.2.1 Selbstwirksamkeitserwartung

Die Selbstwirksamkeitserwartungen der Befragten wurden anhand von zwei Itembatterien zu vier bzw. drei Fragen erhoben (Itembox 8, Itembox 9). Diese sind angelehnt an die ATHS (Griebler et al., 2021) bzw. die TALIS (Schmich & Itzlinger-Bruneforth, 2019). Schulleitungen, die nicht unterrichten, beantworteten nur die erste Fragenbatterie.

Itembox 8: Allgemeine Selbstwirksamkeitserwartungen.

Bitte geben Sie an, wie sehr die folgenden Aussagen für Ihre Person stimmen.

Antwortoptionen: *stimmt nicht* – *stimmt kaum* – *stimmt eher* – *stimmt genau*

Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine Absichten und Ziele zu verwirklichen.

Für jedes Problem kann ich eine Lösung finden.

Wenn eine neue Sache auf mich zukommt, weiß ich, wie ich damit umgehen kann.

Schwierigkeiten sehe ich gelassen entgegen, weil ich meinen Fähigkeiten immer vertrauen kann.

Itembox 9: Unterrichtsbezogene Selbstwirksamkeitserwartungen.

In welchem Ausmaß können Sie in Ihrem Unterricht die folgenden Dinge machen?

Antwortoptionen: *gar nicht* – *etwas* – *ziemlich* – *sehr*

Störendes Verhalten in der Klasse unter Kontrolle halten.

Meine Erwartungen zum Verhalten der Schüler:innen klarmachen.

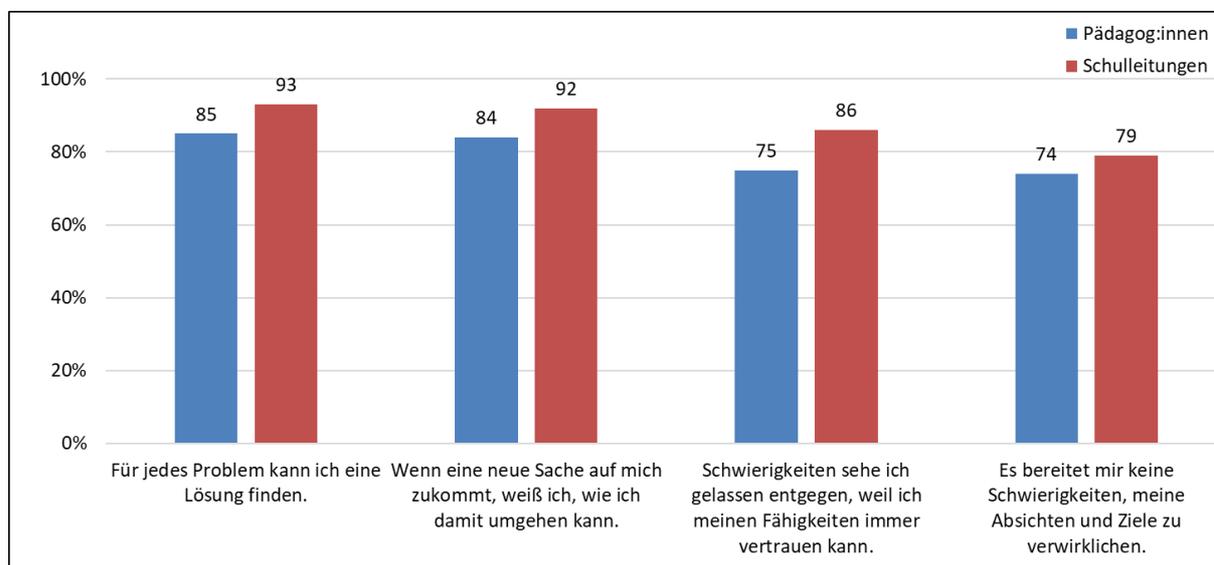
Schüler:innen dazu bringen, die Klassenregeln einzuhalten.

Selbstwirksamkeitserwartungen oder Selbstwirksamkeitsüberzeugungen sind Überzeugungen einer Sache nicht ausgeliefert zu sein, sondern selbst etwas beitragen zu können, damit sich die eigenen Umstände ändern (Bengel et al., 2009). Dabei ist es so, dass kleine Erfolgserlebnisse entscheidend dazu beitragen können, dass eine positive Spirale zum Aufbau von Selbstwirksamkeitserwartungen freigesetzt wird (Wustmann (2004) nach Bengel (2009)).

Die Testgüteanalyse zeigte zufriedenstellende Werte, sodass zwei Skalen gebildet wurden: die allgemeine und die unterrichtsbezogene Selbstwirksamkeit. Hierfür wurden den Antwortoptionen die Werte eins bis vier zugewiesen und Summenwerte über die vier bzw. drei Items gebildet, die anschließend auf 100 normiert wurden. Hohe Werte stehen also jeweils für hohe Selbstwirksamkeitserwartungen.

Die Schulleitungen zeigen im Mittel eine allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung von 68 Punkten, bei den Pädagog:innen sind es 63 Punkte. Diese Werte stehen für eher hohe psychische Ressourcen und sind somit vergleichbar mit den Ergebnissen der ATHS (Hofmann et al., 2010), in der der Wert allgemeiner Selbstwirksamkeitserwartungen bei durchschnittlich 67 Punkten lag. Im Einzelnen haben 79 Prozent der Schulleitungen und 74 Prozent der Pädagog:innen keine Schwierigkeiten dabei, ihre Absichten und Ziele zu verwirklichen. 93 bzw. 85 Prozent können für jedes Problem eine Lösung finden und 92 bzw. 84 Prozent wissen, wie sie mit neuen Sachen umgehen müssen. 86 Prozent der Schulleitungen und 75 Prozent der Pädagog:innen sehen Schwierigkeiten gelassen entgegen, weil sie ihren Fähigkeiten immer vertrauen können (Abbildung 11).

Abbildung 11: Allgemeine Selbstwirksamkeitserwartungen.

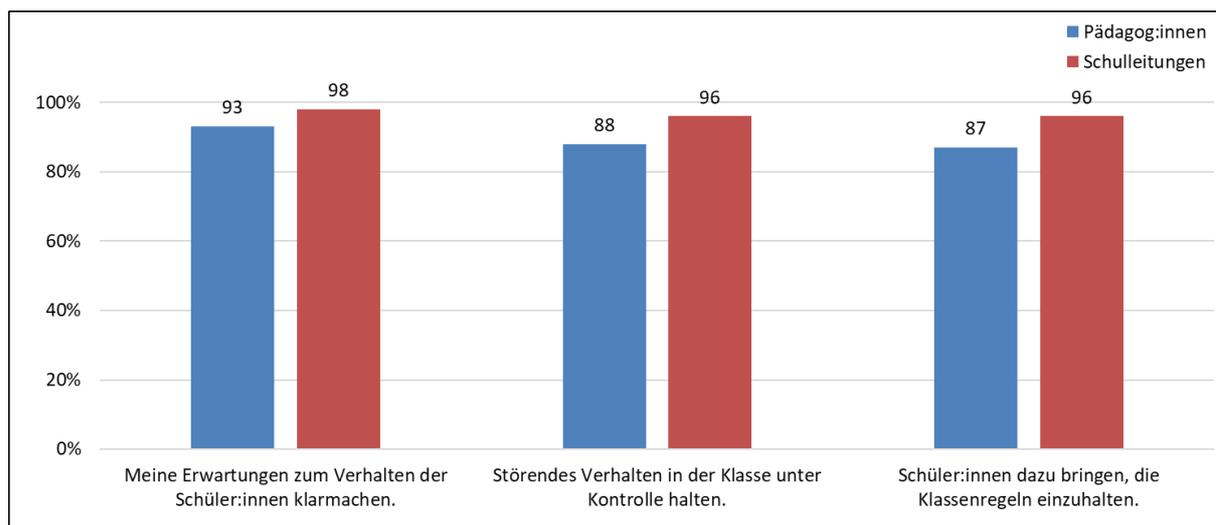


Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.342; 4.346]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [719; 733]$. Dargestellt sind die mittleren Zustimmungsraten (stimmt eher und stimmt genau) je Item.

Unterrichtsbezogene Selbstwirksamkeitserwartungen liegen für unterrichtende Schulleitungen bei 83 und bei Pädagog:innen bei 73 Punkten. Die Zustimmungsraten (ziemlich oder sehr) der Pädagog:innen zu den drei Items dieser Skala stimmen dabei mit jenen aus der TALIS (Schmich & Itzlinger-Bruneforth, 2019) überein. Damals gaben 88 Prozent an, störendes Verhalten in der Klasse

unter Kontrolle halten zu können, 94 Prozent könnten ihre Erwartungen zum Verhalten in der Klasse deutlich machen und 88 Prozent könnten Schüler:innen dazu bringen, die Klassenregeln einzuhalten. In der vorliegenden Befragung stimmten die Pädagog:innen diesen Aussagen zu 88, 93 und 87 Prozent zu. Bei den (unterrichtenden) Schulleitungen liegen Zustimmungsraten in dieser Studie sogar noch höher, nämlich bei 96, 98 und 96 Prozent. (Abbildung 12).

Abbildung 12: Unterrichtsbezogene Selbstwirksamkeitserwartungen.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.342; 4.346]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [719; 733]$. Dargestellt sind die mittleren Zustimmungswerte (ziemlich und sehr) je Item.

Die Selbstwirksamkeitserwartungen zeigen überwiegend **moderate Zusammenhänge** mit dem Gesundheitszustand der Befragten. Schulleitungen und Pädagog:innen, die höhere Selbstwirksamkeitserwartungen haben, schätzen ihren Gesundheitszustand besser ein und zeigen eine höhere Lebenszufriedenheit (siehe Tabelle 15 und Tabelle 16 im Anhang für eine Auflistung der einzelnen Testwerte; Griebler, 2017). Außerdem leiden sie unter weniger körperlichen Beschwerden und zeigen ein geringeres Ausmaß emotionaler Erschöpfung. Darüber hinaus zeigen sich folgende **schwache Zusammenhänge**: Je höher die Selbstwirksamkeit, desto höher das Gesundheitsbewusstsein und die persönliche Einschätzung, bis zum Pensionsantrittsalter im Beruf arbeiten zu können.

3.2.2 Stressbewältigung und Copingmechanismen

Die Fähigkeit zur Stressbewältigung sowie vorhandene Copingmechanismen wurden anhand von sechs Fragen erhoben (Itembox 10), die dem „Stress and Coping“-Inventar (Satow, 2012) entnommen sind.

Itembox 10: Stressbewältigung und Copingmechanismen.

Wie gehen Sie mit Stress um? Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Antworten Sie möglichst spontan und lassen Sie keine Aussage aus.

Antwortoptionen: *trifft nicht zu – trifft eher nicht zu – trifft eher zu – trifft genau zu*

Bei Stress und Druck konzentriere ich mich einfach auf das Positive.

Auch wenn ich sehr unter Druck stehe, verliere ich meinen Humor nicht.

Ich mache mir schon vorher Gedanken, wie ich Zeitdruck vermeiden kann.

Bei Stress und Druck beseitige ich gezielt die Ursachen.

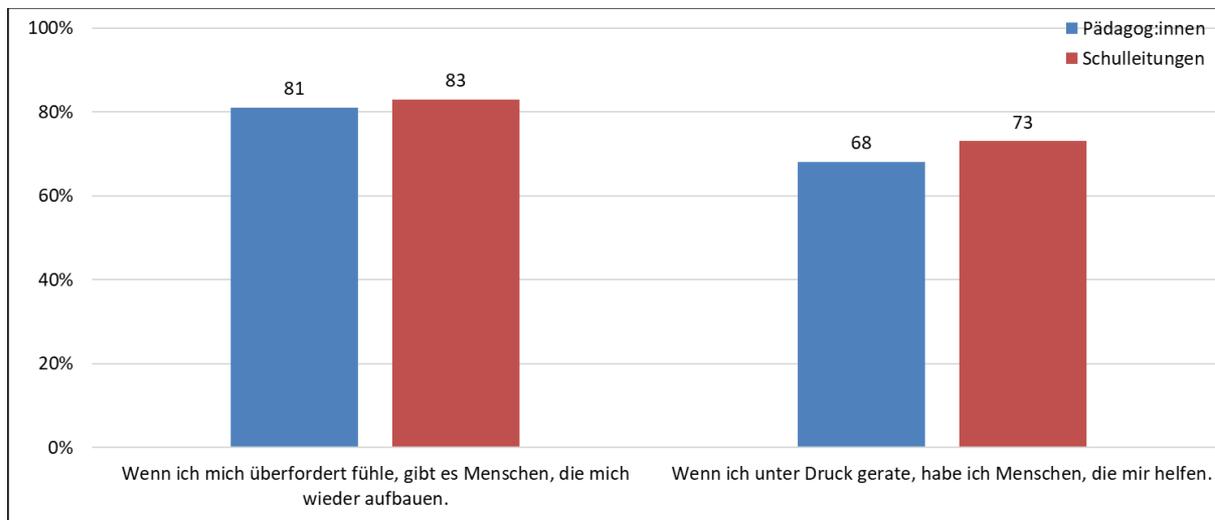
Wenn ich unter Druck gerate, habe ich Menschen, die mir helfen.

Wenn ich mich überfordert fühle, gibt es Menschen, die mich wieder aufbauen.

Aufgrund der unzureichenden Testgüte war die Bildung einer Gesamtskala nicht möglich. Stattdessen wurden drei Subskalen zu je zwei Fragen gebildet: Positives Denken, Aktive Stressbewältigung und Soziale Unterstützung. Für jede Skala wurden Summenwerte gebildet und auf 100 normiert.

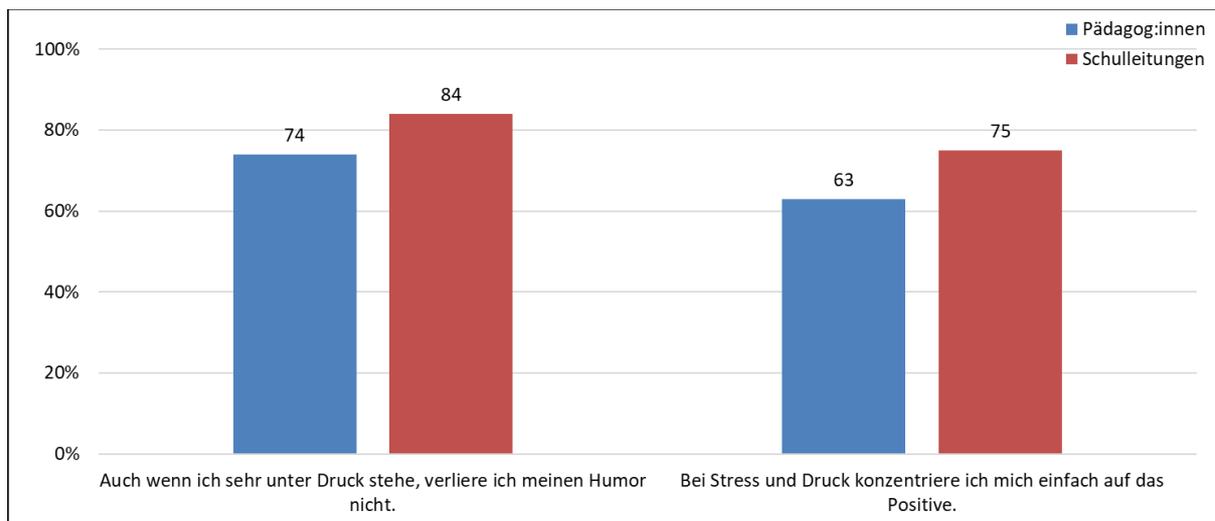
Schulleitungen zeigen Mittelwerte von 66,8 für Positives Denken, 58,4 für Aktive Stressbewältigung und 65,9 für Soziale Unterstützung. Für Pädagog:innen ergeben sich etwas niedrigere Werte von 59,9, 57,8 bzw. 64,7. Somit zeigen Schulleitungen und Pädagog:innen in **moderatem Ausmaß** Verhaltensweisen zur Stressbewältigung, wobei die soziale Unterstützung die wichtigste Copingsäule darstellt (Abbildung 13). Bei Druck erhalten 73 Prozent der Schulleitungen und 68 Prozent der Pädagog:innen Hilfe von ihren Mitmenschen. 83 bzw. 81 Prozent werden von anderen wieder aufgebaut, wenn sie sich überfordert fühlen. Positives Denken stellt die zweitwichtigste Copingsäule dar (Abbildung 14). 75 Prozent der Schulleitungen und 63 Prozent der Pädagog:innen konzentrieren sich bei Stress und Druck einfach auf das Positive, 84 bzw. 74 Prozent verlieren auch unter Druck ihren Humor nicht. Am wenigsten praktiziert wird aktive Stressbewältigung in Form von gezielter Planung und Ursachenbewältigung (Abbildung 15). 72 Prozent der Schulleitungen und 75 Prozent der Pädagog:innen versuchen, Zeitdruck von vornherein zu vermeiden und 60 bzw. 55 Prozent beseitigen bei Stress und Druck gezielt die Ursachen.

Abbildung 13: Soziale Unterstützung.



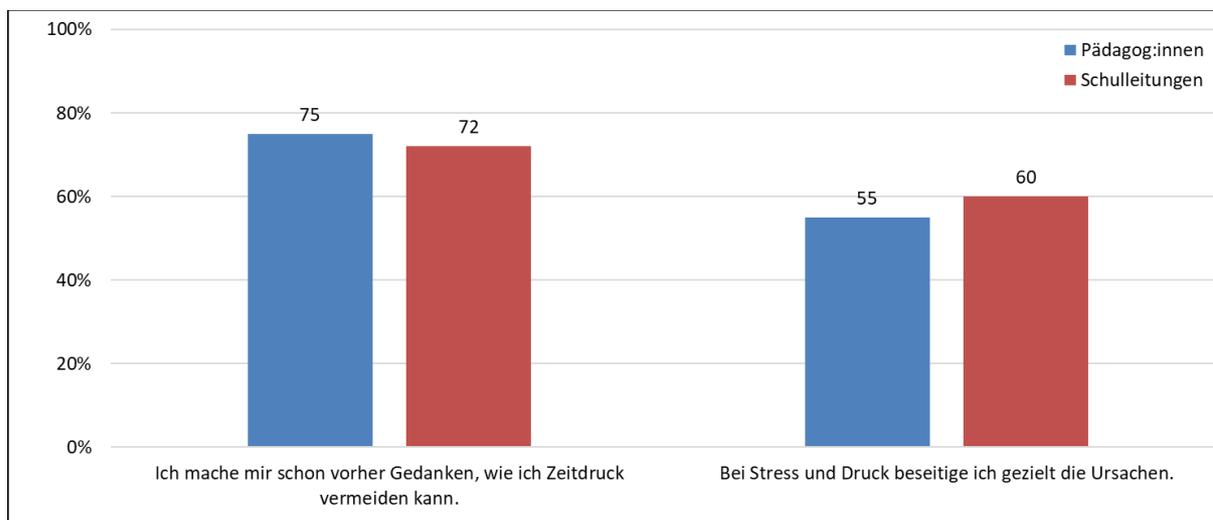
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.344; 4.351]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [720; 722]$. Dargestellt sind die mittleren Zustimmungswerte (trifft [eher] zu) je Item.

Abbildung 14: Positives Denken.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.347; 4.348]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [721; 722]$. Dargestellt sind die mittleren Zustimmungswerte (trifft [eher] zu) je Item.

Abbildung 15: Aktive Stressbewältigung.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.336; 4.351]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [718; 722]$. Dargestellt sind die mittleren Zustimmungswerte (trifft [eher] zu) je Item.

Alle drei Subskalen hängen **schwach bis moderat** mit den Gesundheitsvariablen zusammen: Schulleitungen und Pädagog:innen, die über funktionale Mechanismen für Coping und Stressbewältigung verfügen, zeigen auch einen besseren subjektiven Gesundheitszustand und eine höhere Wahrscheinlichkeit, das Pensionsantrittsalter im Beruf zu erreichen, sowie höhere Lebenszufriedenheit und Gesundheitsbewusstsein bei gleichzeitig niedrigerer körperlicher Beschwerdelast und emotionaler Erschöpfung.

3.2.3 Distanzierungsfähigkeit

Distanzierungsfähigkeit beschreibt die Fähigkeit zur psychischen Erholung von der Arbeit (Saarschmidt, 2006) und gibt somit Aufschluss über die Widerstandsfähigkeit gegenüber beruflichen Belastungen. Die hier verwendeten Items (Itembox 11) sind einer längeren Fragebatterie der Lehrer:innenbefragung ATHS entnommen (Hofmann et al., 2010). Sie wurden unterrichtenden Schulleitungen und Pädagog:innen vorgelegt.

Itembox 11: Distanzierungsfähigkeit.

Bitte lesen Sie jeden dieser Sätze gründlich durch und entscheiden Sie, in welchem Maße er auf Ihre Person zutrifft.

Antwortoptionen: *Trifft überhaupt nicht zu – trifft überwiegend nicht zu – trifft teilweise zu – trifft überwiegend zu – trifft völlig zu*

Zum Feierabend ist die Arbeit für mich vergessen.

Auch in der Freizeit beschäftigen mich viele Arbeitsprobleme.

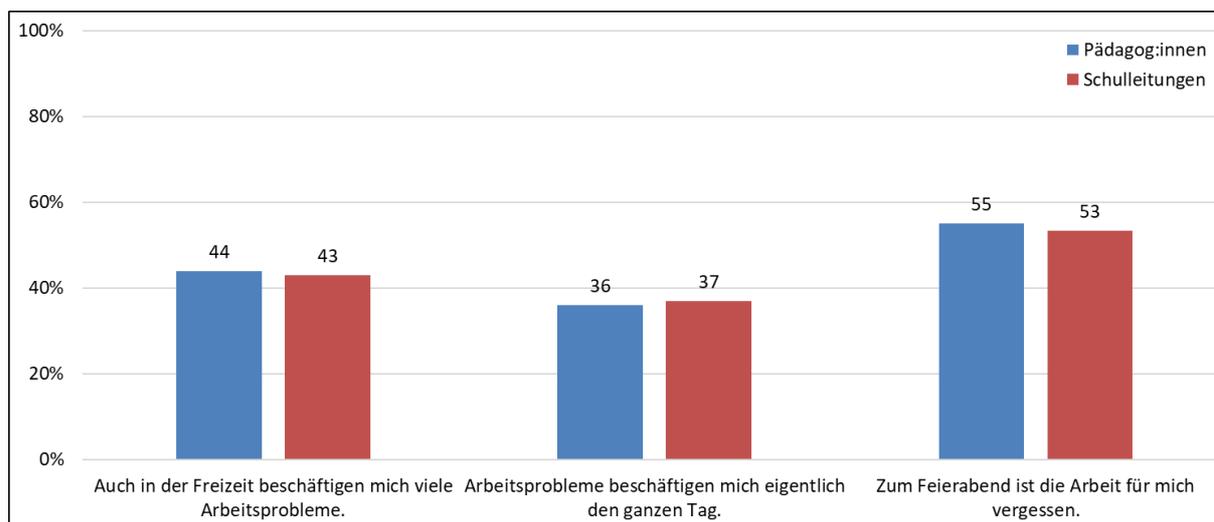
Arbeitsprobleme beschäftigen mich eigentlich den ganzen Tag.

Aufgrund mangelhafter Testgüte wurde keine neue Skala gebildet. Auf die Einordnung in Vorbefunde und das Untersuchen von Zusammenhängen mit weiteren Konstrukten wird infolgedessen ebenfalls verzichtet. Stattdessen werden die Ergebnisse im Folgenden rein deskriptiv beschrieben.

Abbildung 16 visualisiert die Zustimmungsraten für jedes Item. Die meisten Befragten können sich jedoch weniger gut von der Arbeit distanzieren: 53 Prozent der Schulleitungen sind (überwiegend) nicht der Meinung, dass die Arbeit zum Feierabend für sie vergessen ist, 43 Prozent sind auch in der Freizeit (überwiegend) mit vielen Arbeitsproblemen beschäftigt und 37 Prozent sind eigentlich den ganzen Tag (überwiegend) mit Arbeitsproblemen beschäftigt.

Für die knappe Mehrheit (55 %) der Pädagog:innen ist die Arbeit zum Feierabend überhaupt nicht oder überwiegend nicht vergessen. Etwas weniger als die Hälfte (44 %) sind überwiegend bis völlig der Meinung, dass sie auch in der Freizeit mit vielen Arbeitsproblemen beschäftigt sind, und über ein Drittel (36 %) sind eigentlich den ganzen Tag mit Arbeitsproblemen beschäftigt.

Abbildung 16: Distanzierungsfähigkeit.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.350; 4.353]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 724$. Dargestellt sind die mittleren Zustimmungswerte trifft [eher] zu bei Item 1 und 2 bzw. trifft [eher] nicht zu bei Item 3.

3.2.4 Erholungsplanung

Wie stark Verhaltensweisen zur Erholungsplanung bei den Befragten ausgeprägt sind, wurde anhand von fünf Fragen (Itembox 12) erhoben, die den Arbeiten von Hoederath (2010), Gnaul (2009) und Sonnentag & Fritz (2007) entnommen sind.

Itembox 12: Erholungsplanung.

Wie zutreffend sind folgende Aussagen für Sie?

Antwortoptionen: *trifft nicht zu – trifft eher nicht zu – trifft eher zu – trifft genau zu*

Ich plane Erholung als wichtigen Bestandteil in meinen Tagesablauf ein.

Es gibt Dinge, die ich zur Erholung unternehme, die eine feste Gewohnheit sind.

Ich organisiere meine Arbeit zu Hause so, dass ich zwischendurch kleine Erholungspausen machen kann.

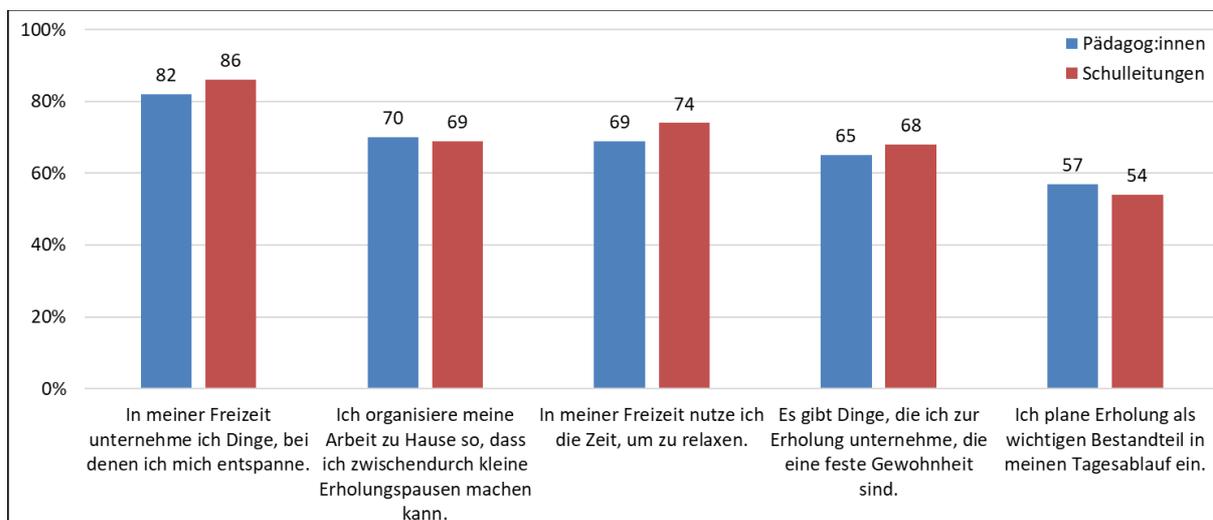
In meiner Freizeit unternehme ich Dinge, bei denen ich mich entspanne.

In meiner Freizeit nutze ich die Zeit, um zu relaxen.

Die Testgütekriterien fielen zufriedenstellend aus, sodass eine Skala aus dem Summenwert gebildet und auf 100 normiert wurde. Hohe Werte stehen hier für ein hohes Maß an Erholung und Entspannung.

Voruntersuchungen zeigen, dass eine erfolgreiche Erholung proaktives Verhalten bei Pädagog:innen fördern kann (Bajric, 2020). Erholte Pädagog:innen sind demnach eher imstande, die Initiative zu ergreifen, um gegebene Umstände nach ihren Vorstellungen zu verändern. Im Mittel liegt der Wert für Erholungsplanung für Schulleitungen bei 61,9 und für Pädagog:innen bei 59,8. Beide Gruppen zeigen somit ein moderates bis hohes erhols- und entspannungsförderliches Verhalten (Abbildung 17). Im Einzelnen planen 54 Prozent der Schulleitungen und 57 Prozent der Pädagog:innen Erholung als wichtigen Bestandteil in ihren Tagesablauf ein und je etwa zwei Drittel (68 bzw. 65 %) haben Erholungsaktivitäten als feste Gewohnheit. Sieben von zehn (69 bzw. 70 %) organisieren ihre Arbeit zu Hause so, dass sie zwischendurch kleine Erholungspausen machen können. 86 bzw. 82 Prozent unternehmen in ihrer Freizeit Dinge, bei denen sie sich entspannen, und 74 bzw. 69 nutzen ihre Freizeit, um zu relaxen.

Abbildung 17: Erholungsplanung.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.334; 4.344]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [721; 724]$. Dargestellt sind die mittleren Zustimmungswerte (trifft eher/genau) zu je Item.

Die Skala weist sowohl bei Pädagog:innen als auch bei Schulleitungen **schwache Zusammenhänge** mit den Gesundheitsvariablen auf. Personen, die ein hohes Maß an Erholungsverhalten zeigen, schätzen auch ihre eigene Gesundheit, die Wahrscheinlichkeit, das Pensionsantrittsalter arbeitend zu erreichen, und ihr Gesundheitsbewusstsein höher ein und sind in höherem Maße lebenszufrieden. Sie weisen weniger körperliche Beschwerden auf und sind weniger emotional erschöpft (Tabelle 15 und Tabelle 16 im Anhang).

3.2.5 Ernährungsverhalten

Eine gesunde Ernährung schützt vor Mangelerscheinungen und vor der Entstehung einer Vielzahl an Krankheitsbilder, u.a. Diabetes, Herzleiden und Krebs (WHO, 2020). Zahlreiche Studien belegen die positiven Effekte von Obst- und Gemüsekonsum auf die physische (Dauchet et al., 2005; Yip et al.,

Itembox 13: Ernährungsverhalten.

Wie häufig konsumieren Sie folgende Nahrungsmittel?

Antwortoptionen: *täglich oder mehrmals täglich – 4-6 Mal pro Woche – 1-3 Mal pro Woche – weniger als einmal pro Woche – nie*

- Obst
- Gemüse oder Salat
- Fleisch und/oder Wurstwaren
- Fisch
- Obst- oder Gemüsesäfte (Gemeint sind hier 100% Säfte, denen nicht zusätzlich Zucker zugefügt wurde)
- Zuckerhaltige Getränke (Erfrischungsgetränke, wie zum Beispiel Cola- und Eistegetränke, Limonaden oder Energy-Drinks)

2019) und psychische (Głąbska et al., 2020) Gesundheit. Auch ein moderater Genuss von reinem Saft kann positiv auf die Gesundheit wirken (Vallée Marcotte et al., 2022). Der regelmäßige Genuss von Fisch, beispielsweise zwei Mal pro Woche, wirkt protektiv auf das Herz und senkt Entzündungswerte (Chen et al., 2022; Zampelas et al., 2005). Hoher Zucker- oder Fleischkonsum zeigen hingegen negative Auswirkungen auf die Gesundheit (Ahn & Park, 2021; Richi et al., 2015; Te Morenga et al., 2013). Die WHO empfiehlt für eine gesunde Ernährung u.a. den täglichen Verzehr von Obst und Gemüse sowie die Reduktion der Aufnahme freien Zuckers. Die Schulleitungen und Pädagog:innen in dieser Studie wurden, angelehnt an die ATHIS (Klimont, 2019), nach der Häufigkeit des Konsums unterschiedlicher, potenziell gesundheitsförderlicher oder -gefährdender Nahrungsmittel gefragt (Itembox 13).

Im Folgenden werden häufiger Konsum von Obst, Gemüse, Salat, Säften und Fisch sowie der seltene Konsum von Fleisch, Wurstwaren und zuckerhaltigen Getränken als gesundheitsförderlich betrachtet.

Knapp über ein Drittel der Schulleitungen (37 %) essen täglich Gemüse und/oder Salat, weitere 41 Prozent tun dies immerhin vier bis sechs Mal pro Woche. Bei den Pädagog:innen tun dies 44 bzw. 36 Prozent. Nur je zwei Prozent der Schulleitungen und Pädagog:innen essen weniger als einmal pro Woche Gemüse und/oder Salat.

Obst essen 33 Prozent der Schulleitungen täglich und weitere 32 Prozent vier bis sechs Mal pro Woche. Pädagog:innen tun dies zu 41 bzw. zu 26 Prozent. Immerhin neun Prozent der befragten Schulleitungen und sieben Prozent der befragten Schulleitungen essen seltener als einmal pro Woche Obst.

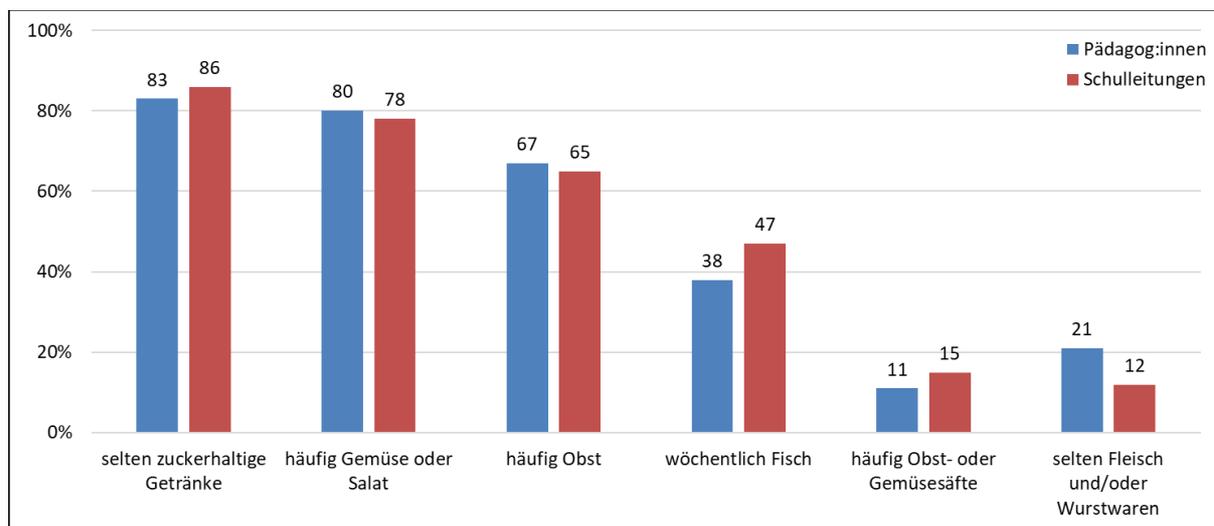
Der Saftkonsum ist deutlich geringer: Insgesamt 15 Prozent der Schulleitungen und elf Prozent der Pädagog:innen trinken vier Mal pro Woche oder häufiger Saft. 40 bzw. 41 Prozent tun dies seltener als einmal pro Woche und 23 bzw. 28 Prozent nie.

Fisch wird von 47 Prozent der Schulleitungen sowie von 38 Prozent der Pädagog:innen ein bis drei Mal pro Woche gegessen. Über die Hälfte der Schulleitungen (51 %) und der Pädagog:innen (58 %) essen seltener als einmal pro Woche Fisch.

Obgleich sie weniger gesundheitsförderlich sind, werden Fleisch- und Wurstwaren häufiger konsumiert als Fisch. Zehn Prozent der Schulleitungen und sieben Prozent der Pädagog:innen tun dies täglich, 31 bzw. 29 Prozent vier bis sechs Mal pro Woche und 47 bzw. 42 Prozent ein bis drei Mal pro Woche. Vier und acht Prozent essen niemals Fleisch- und Wurstwaren.

Jeweils etwa die Hälfte der Schulleitungen (52 %) und Pädagog:innen (49 %) trinken nie zuckerhaltige Getränke und je ein weiteres Drittel (35 bzw. 34 %) tut dies seltener als einmal pro Woche. Insgesamt sechs bzw. sieben Prozent trinken mindestens vier Mal pro Woche bis zu täglich zuckerhaltige Getränke.

Abbildung 18: Gesundes Ernährungsverhalten.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.321; 4.338]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [703; 723]$. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, die 4-6 Mal pro Woche oder täglich Gemüse, Obst bzw. Säfte konsumieren, mindestens einmal pro Woche Fisch essen und die seltener als einmal pro Woche Fleisch und Wurstwaren bzw. zuckerhaltige Getränke zu sich nehmen.

Im Vergleich zum Ernährungsverhalten der österreichischen Gesamtbevölkerung verzehren die hier befragten Schulleitungen und Pädagog:innen demnach etwas seltener Obst, Gemüse und/oder Salat, aber auch seltener Fleisch- und/oder Wurstwaren und zuckerhaltige Getränke (Klimont, 2019). Kaum Unterschiede finden sich im Verzehr von Säften und Fisch.

3.2.6 Bewegungsverhalten

Körperliche Aktivität ist ein wichtiger Einflussfaktor auf die Gesundheit und das Wohlbefinden. Die WHO empfiehlt für erwachsene Menschen, mindestens 2,5 Stunden pro Woche (mäßig) anstrengende Ausdaueraktivitäten durchzuführen, sowie Übungen zur Muskelkräftigung (WHO, 2019) an mindestens zwei Tagen pro Woche. In der ATPHS wurde das Bewegungsverhalten anhand von drei Fragen erfasst (Itembox 14), die der ATHIS (Klimont, 2019) entnommen sind.

Itembox 14: Bewegungsverhalten.

An wie vielen Tagen in einer typischen Woche üben Sie mindestens 10 Minuten ohne Unterbrechung Sport, Fitness oder körperliche Aktivität in der Freizeit aus? Zum Beispiel (Nordic-)Walking, Ballsport, Joggen, Fahrradfahren, Schwimmen, Aerobic, Rudern oder Badminton.

Antwortoptionen: *nie oder seltener als einmal pro Woche – 1 Tag pro Woche - – 7 Tage pro Woche*

Wie viel Zeit verbringen Sie insgesamt in einer typischen Woche mit Sport, Fitness oder körperlicher Aktivität in der Freizeit?

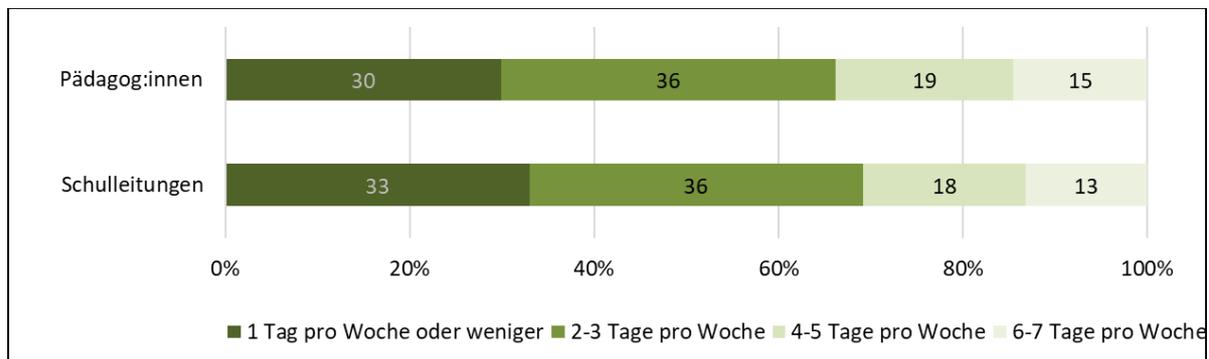
(offenes Antwortfeld)

An wie vielen Tagen in einer typischen Woche üben Sie körperliche Aktivitäten aus, die speziell für den Aufbau oder die Kräftigung der Muskulatur gedacht sind? Zum Beispiel Krafttraining oder Kräftigungsübungen (mit Gewichten, Thera-Band, eigenem Körpergewicht), Kniebeugen, Liegestützen oder Sit-ups.

Antwortoptionen: *nie oder seltener als einmal pro Woche – 1 Tag pro Woche - – 7 Tage pro Woche*

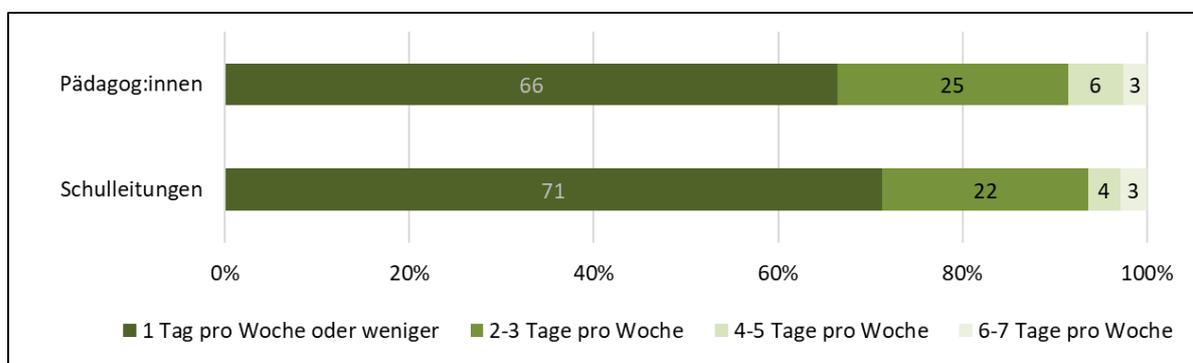
Im Mittel (Median) treiben sowohl Schulleitungen als auch Pädagog:innen 3,0 Stunden Sport pro Woche. Die WHO-Empfehlung von mindestens 2,5 Stunden Sport pro Woche erfüllen dabei 56 Prozent der Schulleitungen und 60 Prozent der Pädagog:innen. Im Einzelnen treiben etwa zwei Drittel der Schulleitungen (67 %; Abbildung 19) und der Pädagog:innen (70 %) an mindestens zwei Tagen pro Woche Sport. Kraft- und Muskeltraining übt jeweils etwa ein Drittel (29 %; 34 %; Abbildung 20) an mindestens zwei Tagen pro Woche aus und erfüllt damit die Empfehlungen der WHO.

Abbildung 19: Körperliche Aktivität.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.343$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 722$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

Abbildung 20: Kraft- und Muskeltraining.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.342$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 723$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

Im Vergleich zu Vorbefunden aus der ATHIS Studie (Klimont, 2019) kommen die hier Befragten weitaus häufiger den Empfehlungen der WHO nach. In der Befragung der Gesamtbevölkerung 2019 taten dies 48 Prozent der Männer und 45 Prozent der Frauen. Hier sind es 66 Prozent der Pädagogen und 61 Prozent der Pädagoginnen, bei den Schulleitungen sind es 64 bzw. 57 Prozent.

Sowohl die Häufigkeit von körperlicher Aktivität als auch von Kraft- und Muskeltraining zeigen überwiegend **schwache Zusammenhänge** mit den Gesundheitsvariablen bei Schulleitungen und Pädagog:innen. Personen, die sich häufig körperlich betätigen und ihre Muskeln stärken, haben einen besseren subjektiven Gesundheitszustand und höhere Lebenszufriedenheit, sind in höherem Maße gesundheitsbewusst und leiden in geringerem Maße unter körperlichen Beschwerden oder emotionaler Erschöpfung (Tabelle 15, Tabelle 16).

3.2.7 Übergewicht und Adipositas

Wenn das Körpergewicht im Verhältnis zur Körpergröße zu hoch ist, spricht man von Übergewicht oder Adipositas. Ein zu hohes Gewicht steht in Verbindung mit zahlreichen Krankheiten, unter anderem Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems, des Stoffwechsels oder des Bewegungsapparats sowie einigen Krebsarten. Ein gängiges Maß zur Klassifikation der Körpermaße ist der Body-Mass-Index (BMI) der sich aus dem Körpergewicht im Verhältnis zur quadrierten Körpergröße errechnet

(kg/m²). Hierzu wurden Körpergewicht und -größe wie in Itembox 15 dargestellt erfragt. Zur Klassifikation wurden die Grenzwerte der WHO (2010; Tabelle 3) herangezogen.

Itembox 15: Körpergröße und Körpergewicht.

Wie groß sind Sie ohne Schuhe?
 ____ cm

Wie viel wiegen Sie ohne Kleidung und Schuhe? (Falls Sie schwanger sind: Geben Sie bitte an, welches Gewicht Sie vor der Schwangerschaft hatten.)
 ____ kg

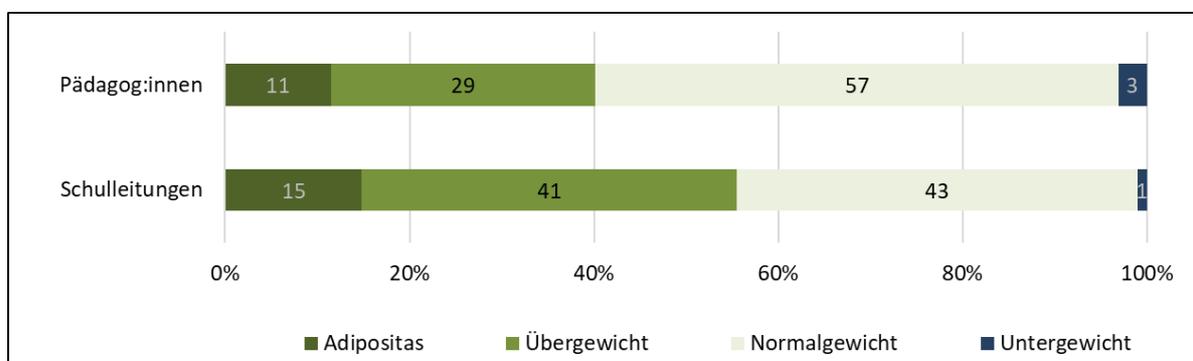
Tabelle 3: Body-Mass-Index Klassifikation.

BMI	Klassifikation
< 18,5	Untergewicht
18,5-24,9	Normalgewicht
25,0-29,9	Übergewicht
> 30,0	Adipositas

Anmerkung: Quelle: World Health Organization (2010).

Der durchschnittliche BMI der Schulleitungen liegt bei 25,9 und damit über der Grenze des Normalgewichts. Bei den Pädagog:innen ist der durchschnittliche BMI mit 24,7 noch innerhalb der Grenzen des Normalgewichts. Von den Schulleitungen sind 41 Prozent übergewichtig und 15 Prozent adipös (Abbildung 21), während bei den Pädagog:innen 29 Prozent übergewichtig und 11 Prozent adipös sind. Der Anteil von Schulleitungen mit Untergewicht beträgt ein Prozent, während er bei den Pädagog:innen drei Prozent umfasst.

Abbildung 21: Gewichtsklassifikation.



Anmerkung: N_{Pädagog:innen} = 4.115; N_{Schulleitungen} = 697; Prozentwerte sind gültige Prozente.

In der Österreichischen Gesundheitsbefragung 2019 (Klimont, 2019) waren 60 Prozent der Männer und 43 Prozent der Frauen ab 15 Jahren in der Gesamtbevölkerung Österreichs übergewichtig bzw. ein Prozent der Männer und vier Prozent der Frauen untergewichtig. In Gegenüberstellung mit der Gesamtbevölkerung ist der Anteil Übergewichtiger bei männlichen Schulleitungen höher und bei weiblichen Schulleitungen beinahe gleich (Männer: 67 %; Frauen: 44 %). Die Anteile Untergewichtiger fallen hingegen niedriger aus (Männer: keine Fälle in der Stichprobe; Frauen: 2 %). Im Vergleich fallen die Anteile übergewichtiger Pädagog:innen (Männer: 55 %; Frauen: 34 %) und untergewichtiger Pädagogen (0,1 %) niedriger aus. Der Anteil untergewichtiger Pädagoginnen ist mit vier Prozent jedoch höher.

In der vorliegenden Studie ist ein hoher BMI **moderat** mit einem niedrigen Gesundheitsbewusstsein und **schwach** mit einem niedrigen subjektiven Gesundheitszustand bei Schulleitungen und Pädagog:innen **assoziiert**, bei Schulleitungen zudem mit einer geringeren Lebenszufriedenheit (Tabelle 15, Tabelle 16).

3.2.8 Alkoholkonsum

Alkohol ist ein weitverbreitetes, aber gesundheitsschädigendes und potenziell abhängig machendes Genussmittel. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist die Messung des Alkoholkonsums per Selbstausskunft durch sozial erwünschtes Antwortverhalten verzerrt. In der vorliegenden Befragung wurde nur die Häufigkeit des Alkoholkonsums in den letzten zwölf Monaten erfragt (Klimont, 2019; Itembox 16), unabhängig von der Trink-Menge oder der Häufigkeit des Rauschtrinkens.

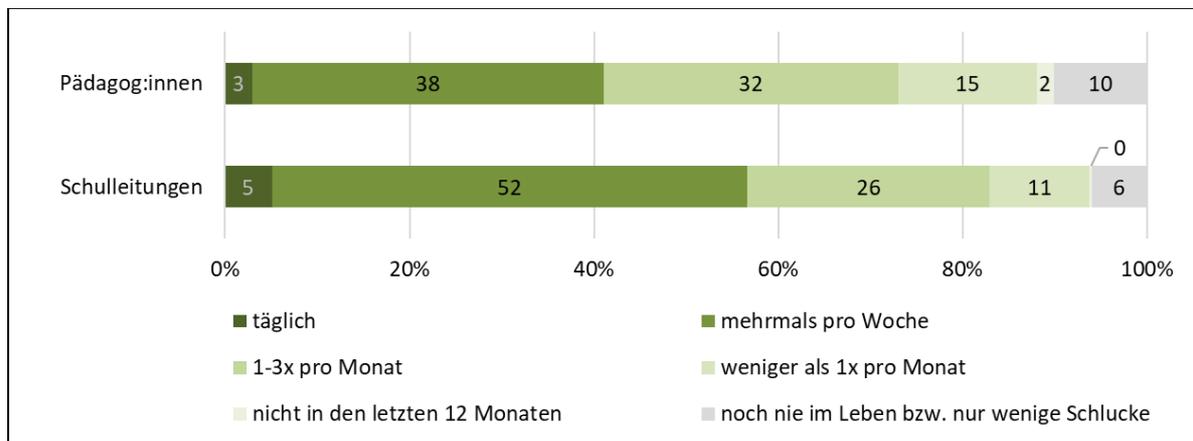
Itembox 16: Alkoholkonsum.

Wie oft haben Sie in den letzten zwölf Monaten Alkohol getrunken? Zum Beispiel: Bier, Wein, vergorenen Most, Spirituosen, Schnaps, Cocktails, alkoholische Mischgetränke, Alkopops, Liköre, hausgemachten oder selbstgebrannten Alkohol.

Antwortoptionen: *täglich oder fast jeden Tag im letzten Jahr – an 5 bis 6 Tagen pro Woche – an 3 bis 4 Tagen pro Woche – an 2 bis 3 Tagen pro Monat – einmal im Monat – weniger als einmal pro Monat – nicht in den letzten 12 Monaten, da ich keinen Alkohol mehr trinke – nie oder lediglich einige wenige Schlucke in meinem Leben*

Jede sechste Schulleitung (16 %) und etwas mehr als jede:r vierte Pädagog:in (27 %) trinkt seltener als einmal pro Monat oder sogar gar keinen Alkohol (Abbildung 22). Etwa drei von fünf Schulleitungen (57 %) und zwei von fünf Pädagog:innen (41 %) tranken im letzten Jahr vor der Befragung hingegen mehrmals pro Woche Alkohol, fünf bzw. drei Prozent davon sogar täglich.

Abbildung 22: Alkoholkonsum.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.358$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 724$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

Der Anteil der von Alkohol abstinent lebenden Personen ist in der befragten Stichprobe deutlich geringer als in der Gesamtbevölkerung vor der Covid19-Pandemie (Klimont, 2019). Damals hatten 24 Prozent der Frauen und 16 Prozent der Männer in den zwölf Monaten vor der Befragung niemals Alkohol getrunken. Hier berichten dies nur neun und acht Prozent der weiblichen bzw. männlichen Schulleitungen sowie 13 Prozent der Pädagoginnen und neun Prozent der Pädagogen. Die Anteile der Personen, die von täglichem Konsum berichteten, sind ebenfalls geringer. Sie lagen 2019 bei drei Prozent der Frauen und neun Prozent der Männer in der Gesamtbevölkerung. Bei den hier befragten Schulleitungen betrifft dies zwei Prozent der Frauen und acht Prozent der Männer, bei den Pädagog:innen zwei bzw. sechs Prozent.

3.2.9 Tabakkonsum

Das Rauchen von Tabakprodukten ist ein starker Risikofaktor für kardiovaskuläre und Atemwegserkrankungen und steht im Zusammenhang mit über 20 verschiedenen Krebsarten (WHO, 2022). Das in Zigaretten enthaltene Nikotin macht stark abhängig, und bis zur Hälfte der Tabakkonsument:innen

Itembox 17: Tabakkonsum.

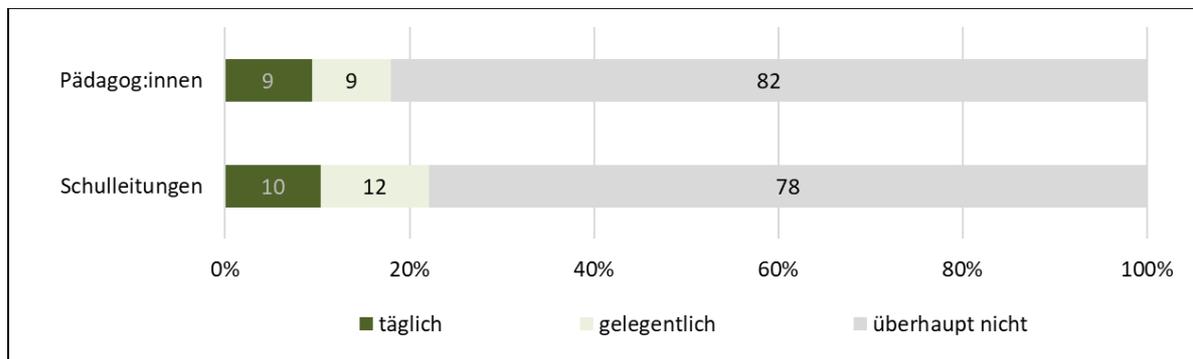
Rauchen Sie Tabakprodukte? Nicht gemeint sind E-Zigaretten oder ähnliche elektronische Produkte.

Antwortoptionen: *Ja, täglich – Ja, gelegentlich – nein, überhaupt nicht*

sterben früher oder später am Rauchen. Das Item zur Abfrage des Rauchverhaltens wurde der ATHIS (Klimont, 2019) entnommen und ist in Itembox 17 dargestellt.

Etwa vier von fünf Schulleitungen (78 %; Abbildung 23) und Pädagog:innen (82 %) sind strikte Nichtraucher:innen. Von den 22 bzw. 18 Prozent der Rauchenden raucht etwa die Hälfte (10 bzw. 9 %) täglich und der Rest nur gelegentlich (12 bzw. 9 %).

Abbildung 23: Tabakkonsum.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.358$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 724$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

In der ATHIS Studie (Klimont, 2019) lagen die Zahlen für tägliches Rauchen in 2019 deutlich höher, nämlich bei 24 Prozent bei den Männern und 18 Prozent bei den Frauen. Tabakkonsum ist sowohl bei Pädagog:innen als auch Schulleitungen **schwach assoziiert** mit einem geringeren selbsteingeschätzten Gesundheitsbewusstsein (Tabelle 15, Tabelle 16).

3.2.10 Medikamenteneinnahme

Die Einnahme von Medikamenten ist einerseits ein Indikator für das Vorliegen von Beschwerden oder Krankheiten, andererseits können die Medikamente selbst unerwünschte Nebenwirkungen hervorrufen. Die teilnehmenden Schulleitungen und Pädagog:innen wurden gebeten, bei einer Liste aus 15 Medikamenten jeweils anzugeben, ob sie es in den letzten beiden Wochen vor der Befragung eingenommen hatten oder nicht (Itembox 18; Klimont, 2019). Zusätzlich konnten sie angeben, ob sie „andere Medikamente“ eingenommen hatten, und diese anschließend spezifizieren. Dort angeführte Medikamente sind im Anhang in Tabelle 17 gelistet.

Itembox 18: Medikamenteneinnahme.

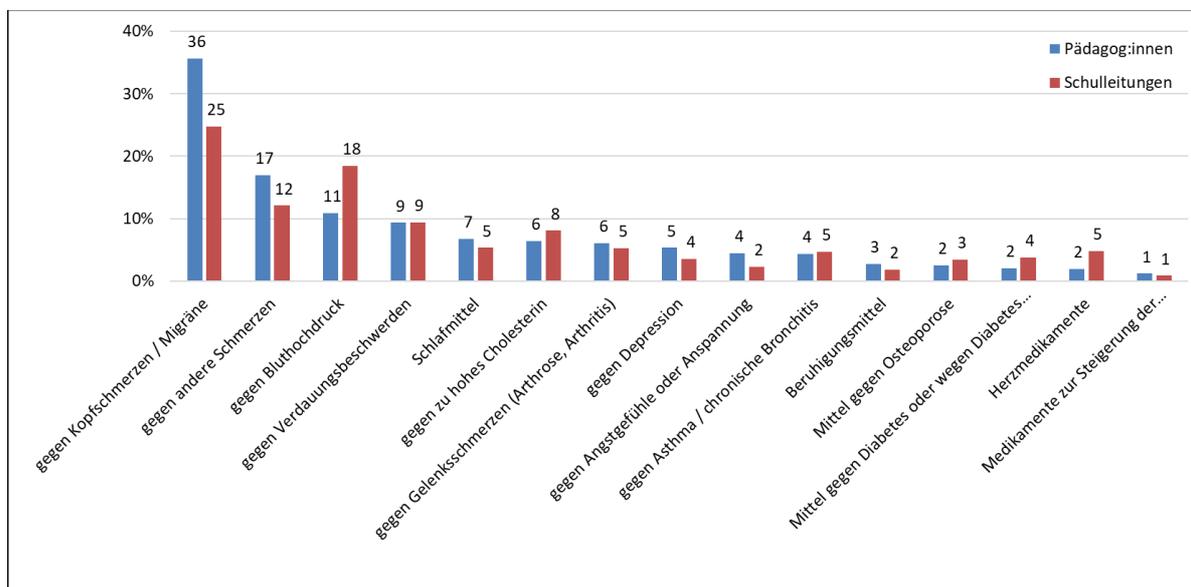
Haben Sie in den letzten beiden Wochen folgende Medikamente eingenommen bzw. angewendet:

Antwortoptionen: *Ja – Nein*

- gegen Bluthochdruck
- Herzmedikamente
- gegen Verdauungsbeschwerden
- Schlafmittel
- gegen Asthma / chronische Bronchitis
- gegen Gelenkschmerzen (Arthrose, Arthritis)
- gegen Kopfschmerzen / Migräne
- gegen andere Schmerzen
- Beruhigungsmittel
- Medikamente zur Steigerung der Aufmerksamkeit bzw. Wachsein
- gegen zu hohes Cholesterin
- gegen Depression
- gegen Angstgefühle oder Anspannung
- Mittel gegen Diabetes oder wegen Diabetes Insulin gespritzt
- Mittel gegen Osteoporose
- andere Medikamente

Der Summenwert der einzelnen Angaben zeigt, dass Schulleitungen in den letzten beiden Wochen vor der Befragung im Durchschnitt 1,2 Medikamente einnahmen. Bei Pädagog:innen waren es durchschnittlich 1,3 Medikamente. Zu den häufigsten Medikamenten gehörten solche gegen Kopfschmerzen oder Migräne (25 bzw. 36 %), gegen andere Schmerzen (12 bzw. 17 %), gegen Bluthochdruck (18 bzw. 11 %) und gegen Verdauungsbeschwerden (jeweils 9 %; Abbildung 24). Eine Auflistung der sonstigen genannten Medikamente findet sich im Anhang (Tabelle 17).

Abbildung 24: Häufigste Medikamente.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.358; 4.358]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [724; 724]$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

Die Anzahl an Medikamenten, die Schulleitungen und Pädagog:innen einnehmen, zeigt **moderate bis schwache Zusammenhänge** mit geringeren Werten zu subjektivem Gesundheitszustand, Gesundheitsbewusstsein, Lebenszufriedenheit und zur Einschätzung der Erreichung des Pensionsantrittsalters im Beruf sowie einem höheren Ausmaß an Beschwerden und emotionaler Erschöpfung (Tabelle 15; Tabelle 16).

3.3 Arbeitsbezogene Faktoren

Auch Zusammenhänge zwischen arbeitsbezogenen Faktoren und dem Gesundheitszustand (3.1.1) wurden näher beleuchtet. Statistisch bedeutsame Zusammenhänge (d.h. mit $p < 0,001$ signifikante Korrelationen) werden nachfolgend beschrieben. Alle weiteren Ergebnisse dieser Analysen sind im Anhang in Tabelle 15 und Tabelle 16 aufgelistet.

3.3.1 Beanspruchungserleben

Die Beanspruchung bezeichnet die psychischen und körperlichen Auswirkungen, denen eine Person aufgrund erlebter Belastungen (bei der Arbeit) in Relation zu den verfügbaren Ressourcen unterliegt. Beanspruchung ist damit klar abzugrenzen von den ursächlichen Belastungen, wie Lärmbelastung oder kurz getakteten Zeitplänen (Aschauer et al., 2004). Beanspruchung entsteht, wenn diese Belastungen die verfügbaren Ressourcen, z.B. die Selbstwirksamkeit, übersteigen.

In der vorliegenden Studie wurde das Beanspruchungserleben mit einer einzelnen Frage erfasst (Itembox 19), die Vorgängerstudien entnommen wurde (Griebler et al., 2010; Hofmann et al., 2010).

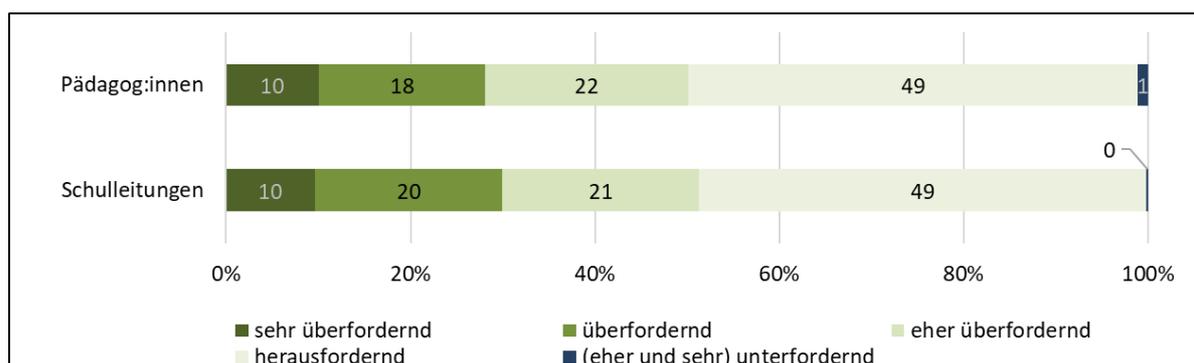
Itembox 19: Beanspruchungserleben.

Wie empfinden Sie die verschiedenen Anforderungen des Lehrberufs in Summe?

Antwortoptionen: *sehr unterfordernd* – *unterfordernd* – *eher unterfordernd* – *herausfordernd* – *eher überfordernd* – *überfordernd* – *sehr überfordernd*

Die Hälfte der Schulleitungen (49 %) empfindet die Anforderungen im Beruf als heraus-, aber nicht als überfordernd (Abbildung 25). Die andere Hälfte (51 %) ist hingegen überfordert, zehn Prozent davon sogar sehr. Eine ähnliche Aufteilung findet sich bei den Pädagog:innen mit 49 Prozent, die den Beruf als herausfordernd erleben, und 50 Prozent, die überfordert sind, zehn Prozent davon sogar sehr. Werden Pädagog:innen an Volksschulen herausgerechnet, so beläuft sich der Prozentsatz überforderter Pädagog:innen auf 47 Prozent.

Abbildung 25: Beanspruchungserleben.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.335$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 722$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

Im Jahr 2010 lag der Anteil der Pädagog:innen, die ihre Arbeit als überfordernd erlebten, noch bei maximal 35 Prozent (Griebler et al., 2010; Hofmann et al., 2010) und ist seither somit deutlich gestiegen.

Das Beanspruchungserleben ist, gemeinsam mit der Work-Life-Balance (3.3.4), eines der wichtigsten Konstrukte zur Vorhersage der emotionalen Erschöpfung und Burnout-Gefährdung (Tabelle 15, Tabelle 16; Griebler, 2017). Bei Pädagog:innen wurde diesbezüglich ein **starker Zusammenhang** festgestellt. Mit der Beschwerdelast zeigen sich **moderate Zusammenhänge**, wobei Personen mit hohem Beanspruchungserleben unter mehr gesundheitlichen Beschwerden leiden und in höherem Maße emotional erschöpft sind. Zudem schätzen sie ihren Gesundheitszustand als schlechter, ihre Lebenszufriedenheit als geringer und die Wahrscheinlichkeit, bis zum Pensionsantrittsalter arbeiten zu können, ebenfalls geringer ein.

3.3.2 Arbeitszufriedenheit

Unter Arbeitszufriedenheit versteht man in der Arbeitspsychologie eine positive Einstellung gegenüber der eigenen Tätigkeit bzw. ihrer Teilaspekte, die aus der subjektiven Bewertung der Arbeitssituation hervorgeht (Judge et al., 2020). Die Arbeitszufriedenheit der Schulleitungen und Pädagog:innen wurde anhand einer Frage erfasst, die für diese Studie neu formuliert wurde (Itembox 20).

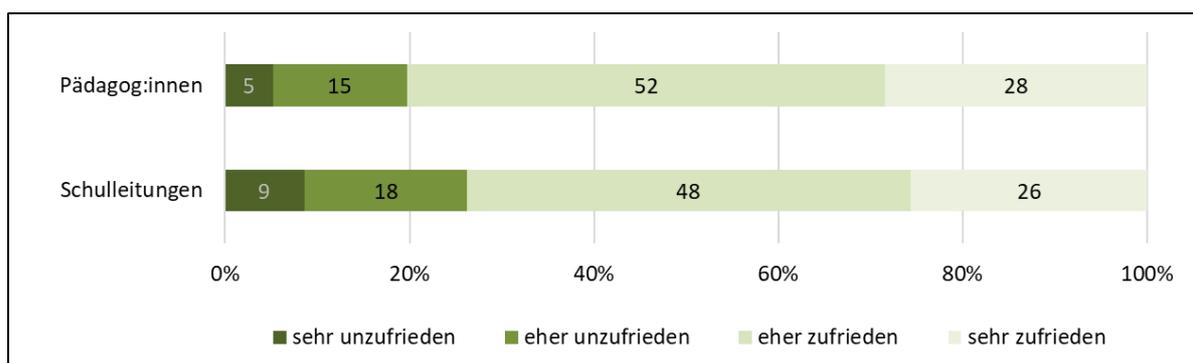
Itembox 20: Arbeitszufriedenheit.

Wie zufrieden sind Sie aktuell mit Ihrer Arbeit?

Antwortoptionen: *sehr unzufrieden* – *eher unzufrieden* – *eher zufrieden* – *sehr zufrieden*

74 Prozent der Schulleitungen sind mit ihrer Arbeit zufrieden, 26 Prozent davon sogar sehr (Abbildung 26). Eine Minderheit von neun Prozent ist sehr unzufrieden. Pädagog:innen sind zu 80 Prozent zufrieden mit ihrer Arbeit, 28 Prozent davon sogar sehr. Mit fünf Prozent liegt der Anteil derer, die sehr unzufrieden sind, etwas niedriger als bei den Pädagog:innen.

Abbildung 26: Arbeitszufriedenheit.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.354$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 722$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

Im Rahmen einer europaweiten Befragung waren im Jahr 2015 93 Prozent der befragten Österreicher:innen (sehr) zufrieden mit ihren Arbeitsbedingungen (Eurofound, 2015). Im Vergleich dazu liegt der Anteil der hier befragten Schulleitungen und Pädagog:innen, die zufrieden mit ihrem Beruf sind, demnach darunter. Zwar ist die Berufszufriedenheit in der gesamten österreichischen Bevölkerung seit 2015 leicht gesunken, doch die Berufszufriedenheit der Gruppe Unterrichtswesen liegt unter jener der Gesamtbevölkerung (Arbeiterkammer Österreich, 2023a).

Eine höhere Arbeitszufriedenheit **hängt moderat zusammen** mit positiveren Einschätzungen der eigenen Gesundheit und der Wahrscheinlichkeit, bis zum Pensionsantrittsalter arbeiten zu können, sowie mit einer höheren Lebenszufriedenheit und geringeren Maßen an Beschwerden und emotionaler Erschöpfung (Tabelle 15, Tabelle 16).

3.3.3 Arbeitsengagement

Unter Arbeitsengagement versteht man einen dauerhaften und positiven motivationalen Zustand der Erfüllung im Kontext des Berufs. Dieser Zustand ist nicht auf einen bestimmten Gegenstand oder eine bestimmte Situation fokussiert. Ein hohes Arbeitsengagement bedeutet, dass die berufliche Aufgabe positiv erlebt wird, Sinn stiftet und Energie spendet (Schaufeli & Bakker, 2004). Zur Erfassung des Arbeitsengagements wurden Skalen aus Vorarbeiten auf vier Items gekürzt (Griebler et al., 2010; Hofmann et al., 2010) (Itembox 21).

Itembox 21: Arbeitsengagement.

In der folgenden Liste sind Aussagen dazu, wie man die Arbeit als Schulleitung bzw. Pädagog:in erleben kann. Kreuzen Sie bitte das für Sie Zutreffende an.

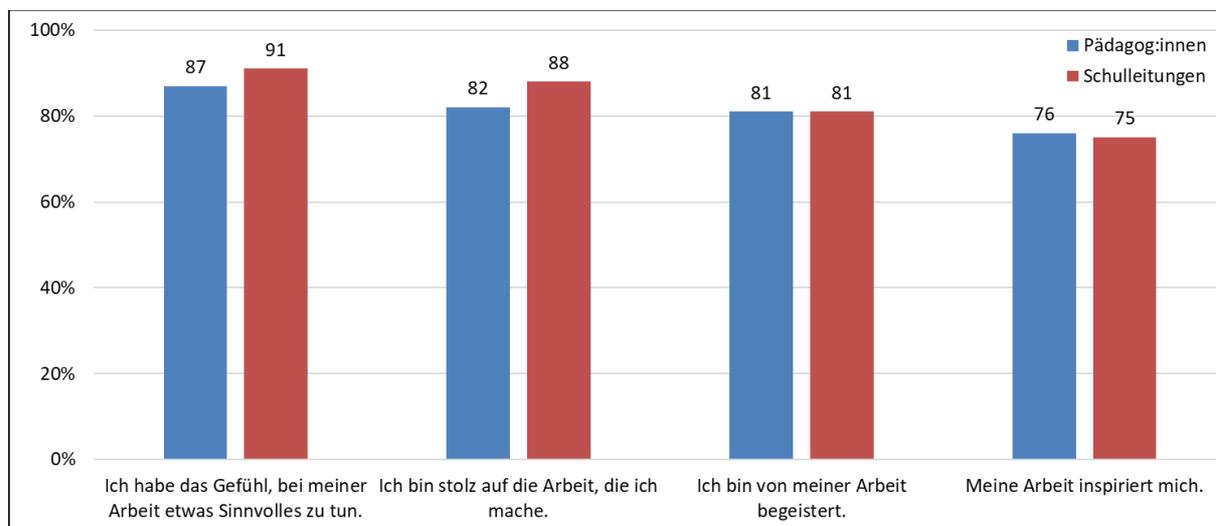
Antwortoptionen: *Nie – ein paar Mal im Jahr oder seltener – etwa einmal im Monat – ein paar Mal im Monat – etwa einmal in der Woche – ein paar Mal in der Woche – jeden Tag*

- Ich bin von meiner Arbeit begeistert.
- Meine Arbeit inspiriert mich.
- Ich bin stolz auf meine Arbeit, die ich mache.
- Ich habe das Gefühl, bei meiner Arbeit etwas Sinnvolles zu tun.

Die Testgüteüberprüfung der neu geformten Skala lieferte zufriedenstellende Ergebnisse, sodass ein Index aus dem Mittelwert der Antworten aller vier Items gebildet und anschließend auf 100 normiert wurde. Werte unterhalb von 40 deuten auf ein geringes Arbeitsengagement hin. Ab Werten von 75 kann von hohem Arbeitsengagement gesprochen werden (Griebler et al., 2010).

Bei den Schulleitungen liegt das mittlere Arbeitsengagement bei 79,9. Drei Viertel (75 %) zeigen ein hohes Engagement und vier Prozent ein geringes. Das mittlere Arbeitsengagement der Pädagog:innen liegt bei 78,4. Sieben von zehn Pädagog:innen (71 %) zeigen ein hohes Arbeitsengagement, sechs Prozent ein geringes. 91 Prozent der Schulleitungen und 87 Prozent der Pädagog:innen haben mindestens einmal pro Woche das Gefühl, etwas Sinnvolles bei der Arbeit zu tun (Abbildung 27). 88 bzw. 82 Prozent sind stolz auf ihre Arbeit und jeweils 81 Prozent sind davon begeistert. Etwa drei Viertel (75 bzw. 76 %) sind von ihrer Arbeit inspiriert.

Abbildung 27: Arbeitsengagement.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.330; 4.343]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [716; 722]$. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, die mindestens einmal pro Woche den beschriebenen Zustand erleben.

In einer Vergleichsstudie aus dem Jahr 2010 zeigten 61 Prozent der befragten Pädagog:innen ein hohes Arbeitsengagement und fünf Prozent ein geringes (Griebler et al., 2010). Der Anteil besonders engagierter Pädagog:innen ist seither demnach gestiegen.

Das Arbeitsengagement zeigt **moderate Zusammenhänge** mit den Gesundheitsvariablen: Besonders engagierte Schulleitungen und Pädagog:innen schätzen ihren Gesundheitszustand als besser ein, glauben eher daran, bis zum gesetzlich festgeschriebenen Pensionsantrittsalter arbeiten zu können, und berichten von höherer Lebenszufriedenheit sowie von weniger gesundheitlichen Beschwerden und geringerer emotionaler Erschöpfung (Tabelle 15, Tabelle 16; Griebler, 2017). Für Schulleitungen zeigt sich zudem ein **schwacher Zusammenhang** mit einem höheren Gesundheitsbewusstsein. Desto höher das Arbeitsengagement der Schulleitungen, desto gesundheitsbewusster schätzen sie sich ein.

3.3.4 Work-Life-Balance

Unter Work-Life-Balance versteht man die Möglichkeit eines Individuums, arbeitsbezogene Verpflichtungen und Interessen mit jenen im Kontext von Familie und Privatleben vereinen zu können (Delecta, 2011). Zur Erfassung der Work-Life-Balance wurden drei Items eingesetzt (Itembox 22), die an ein etabliertes Messverfahren angelehnt sind (Griebler, 2017; Nübling et al., 2005).

Itembox 22: Work-Life-Balance.

Hier sind einige Aussagen zum Verhältnis von Beruf und Privat-/Familienleben. Bitte geben Sie für jede Aussage an, wie oft dies vorkommt.

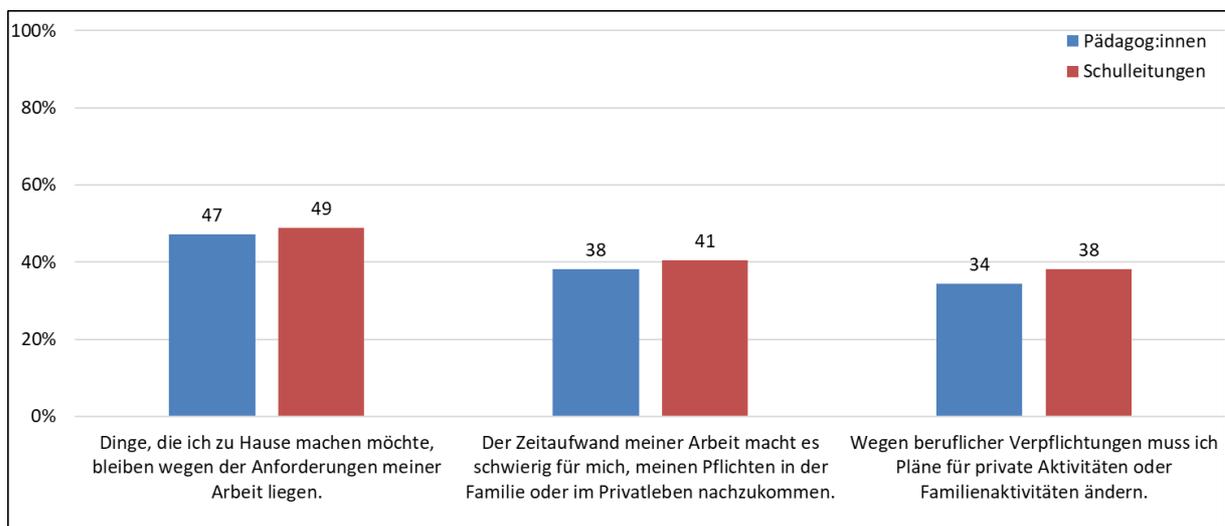
Antwortoptionen: *selten oder nie – manchmal – oft – sehr oft*

- Der Zeitaufwand meiner Arbeit macht es schwierig für mich, meinen Pflichten in der Familie oder im Privatleben nachzukommen.
- Dinge, die ich zu Hause machen möchte, bleiben wegen der Anforderungen meiner Arbeit liegen.
- Wegen beruflicher Verpflichtungen muss ich Pläne für private Aktivitäten oder Familienaktivitäten ändern.

Die Überprüfung der Testgüte der neu konstruierten Skala lieferte zufriedenstellende Ergebnisse. Die drei Items wurden daher aufaddiert und auf 100 normiert. Hohe Werte stehen für eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben.

Schulleitungen und Pädagog:innen erleben mit Durchschnittswerten von 53,3 bzw. 53,7 nur eine moderate Balance zwischen Arbeit und Privatleben. Etwa zwei von fünf Schulleitungen (43 %) befindet sich im oberen Drittel der Skala, 20 Prozent zeigen Werte im unteren Drittel. Bei den Pädagog:innen betrifft dies jeweils 47 bzw. 18 Prozent. Etwa jede fünfte Person hat demnach Schwierigkeiten, private und berufliche Anforderungen gleichermaßen zu bewältigen. Knapp die Hälfte der Befragten (49 bzw. 47 %) schaffen Erledigungen zu Hause aufgrund der Anforderungen in der Arbeit oft oder sehr oft nicht (Abbildung 28). 41 Prozent der Schulleitungen und 38 Prozent der Pädagog:innen finden es aufgrund des Zeitaufwands bei der Arbeit (sehr) oft schwierig, ihren privaten Pflichten nachzukommen, und 38 bzw. 34 Prozent müssen private oder Familienaktivitäten (sehr) oft wegen beruflicher Verpflichtungen ändern.

Abbildung 28: Work-Life-Balance.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.333; 4.336]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 722$. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, die oft oder sehr oft den beschriebenen Zustand erleben.

Dass derartige Schwierigkeiten mit gesundheitlichen Problemen assoziiert sind, spiegelt sich in der **starken Korrelation** mit der emotionalen Erschöpfung und den **moderaten Korrelationen** der restlichen Gesundheitsvariablen wider. Schulleitungen und Pädagog:innen mit schlechter Work-Life-Balance schätzen ihre Gesundheit schlechter ein, haben eine geringere Lebenszufriedenheit und leiden unter einer höheren Zahl regelmäßig auftretender Beschwerden und einem erhöhten Grad an emotionaler Erschöpfung. Außerdem glauben sie weniger daran, bis zum Pensionsantrittsalter arbeiten zu können (Tabelle 15; Tabelle 16).

3.3.5 Führungsverhalten

Der Begriff des transformativen Führungsstils bezeichnet eine Art des Führungsverhaltens, das das Bewusstsein bei den Geführten stärkt, sie inspiriert und Sinn stiftet. Transformativa Führung fokussiert explizit auf Inklusion, Gleichheit, Exzellenz und soziale Gerechtigkeit (Leithwood et al., 1999; Shields, 2010). Um zu erfassen, in welchem Ausmaß das Führungsverhalten an der jeweiligen Schule der befragten Pädagog:innen als transformational bezeichnet werden kann, wurde eine gekürzte Variante der Fragebatterie einer vorangehenden Pädagog:innenbefragung herangezogen (Itembox 23; Hofmann et al., 2010). Diese Fragen wurden nur von Pädagog:innen, nicht von Schulleitungen beantwortet.

Itembox 23: Führungsverhalten.

Hier sind einige Aussagen zu Ihrer Schulleitung. Bitte geben Sie an, wie sehr Sie diesen Aussagen zustimmen. Die Schulleitung

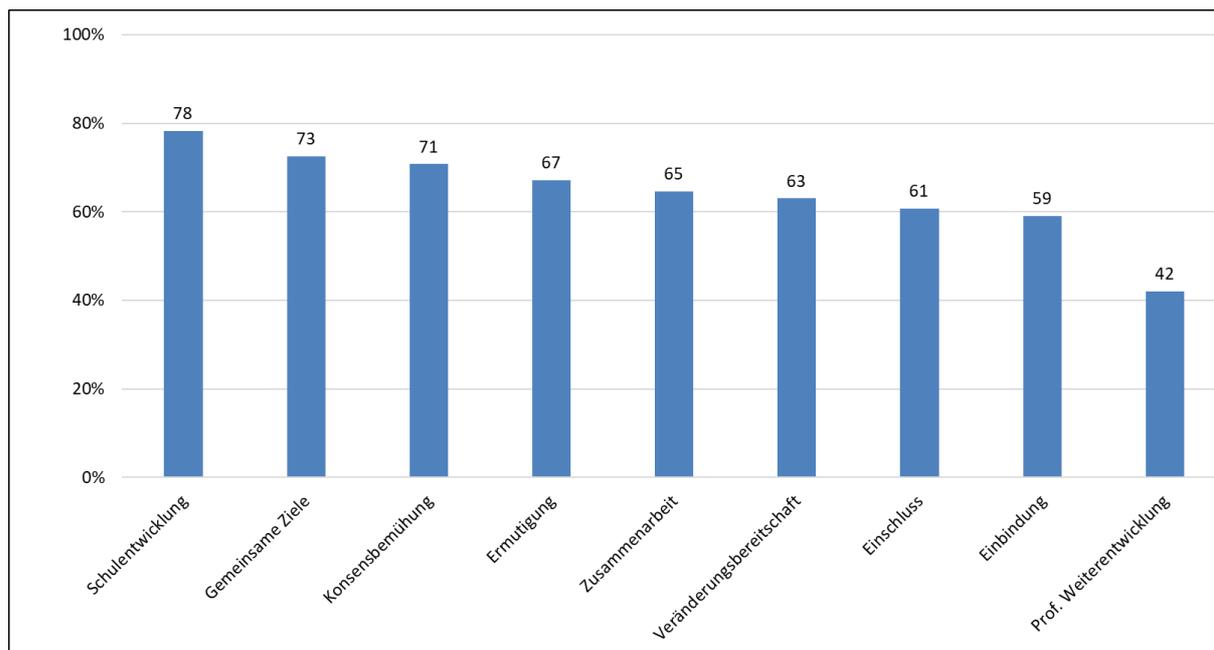
Antwortoptionen: *stimme zu* – *stimme eher zu* – *stimme eher nicht zu* – *stimme nicht zu*

- ... hat konkrete Vorstellungen, was die Entwicklung unserer Schule angeht.
- ... bemüht sich in der Priorisierung schulischer Zielsetzungen um den Konsens der Mitarbeiter:innen.
- ... unterstützt Einzelne in der Zusammenarbeit zur Identifizierung und Erreichung gemeinsamer Ziele.
- ... schließt alle mit ein und bevorzugt keine einzelnen Personen oder Personengruppen.
- ... demonstriert Bereitschaft, eigene Vorgangsweisen/Praktiken im Licht neuer Erkenntnisse zu verändern.
- ... ermutigt mich, im Einklang mit meinen Interessen neue Methoden auszuprobieren.
- ... ist Quelle neuer Ideen für meine professionelle Weiterentwicklung.
- ... fördert die Team- und Zusammenarbeit unter den Pädagog:innen.
- ... stellt sicher, dass wir angemessen in Entscheidungsprozesse eingebunden sind.

Die Testgütekriterien der neu entwickelten Skala sind zufriedenstellend, sodass erneut ein Index aus dem Mittelwert gebildet und anschließend auf 100 normiert wurde. Hohe Werte stehen für ein hohes Maß an transformativem Verhalten durch die Schulleitung.

Im Mittel bewerteten die befragten Pädagog:innen den Führungsstil an ihrer Schule mit einem Wert von 59,6 als moderat transformativ. Dabei lag der Wert bei 66 Prozent der Pädagog:innen oberhalb von 50 Punkten, d.h. knapp zwei Drittel der Pädagog:innen erleben (eher) einen transformativen Führungsstil. In der Pädagog:innenbefragung aus dem Jahr 2010 war dies bei ca. 70 Prozent der Befragten der Fall. Die Zustimmungsraten zu den einzelnen Items bewegen sich zwischen 42 und 78 Prozent und sind in Abbildung 29 dargestellt.

Abbildung 29: Führungsverhalten.



Anmerkung: N_{Pädagog:innen} = [4.309; 4.339]. Dargestellt sind die Anteile der Pädagog:innen, die das beschriebene Führungsverhalten bei der eigenen Schulleitung beobachten. Prof. Weiterentwicklung = ... ist Quelle neuer Ideen für meine professionelle Weiterentwicklung. Einbindung = ... stellt sicher, dass wir angemessen in Entscheidungsprozesse eingebunden sind. Einschluss = ... schließt alle mit ein und bevorzugt keine einzelnen Personen oder Personengruppen. Veränderungsbereitschaft = ... demonstriert Bereitschaft, eigene Vorgangsweisen/Praktiken im Licht neuer Erkenntnisse zu verändern. Zusammenarbeit = ... fördert die Team- und Zusammenarbeit unter den Pädagog:innen. Ermutigung = ermutigt mich, im Einklang mit meinen Interessen neue Methoden auszuprobieren. Konsensbemühung = bemüht sich in der Priorisierung schulischer Zielsetzungen um den Konsens der Mitarbeiter:innen. Gemeinsame Ziele = ...unterstützt Einzelne in der Zusammenarbeit zur Identifizierung und Erreichung gemeinsamer Ziele. Schulentwicklung = ... hat konkrete Vorstellungen, was die Entwicklung unserer Schule angeht.

Der Führungsstil an den Schulen zeigt **schwache Zusammenhänge** mit den Gesundheitsvariablen (Tabelle 15; Tabelle 16). Je höher die Zufriedenheit der Pädagog:innen mit dem Führungsverhalten ihrer Schulleitung, desto besser sind subjektiver Gesundheitszustand und Gesundheitsbewusstsein und desto höher die Lebenszufriedenheit sowie die Einschätzung der Wahrscheinlichkeit, bis zum Pensionsantrittsalter arbeiten zu können. Zudem leiden Pädagog:innen, welche mit dem Führungsverhalten ihrer Schulleitung zufrieden sind, an weniger Beschwerden und an einem geringeren Maß emotionaler Erschöpfung.

3.3.6 Unterstützungserleben

Soziale Unterstützung durch Kolleg:innen ist eine wichtige arbeitsbezogene Ressource, die sich positiv auf den Zusammenhang mit Belastungen und dem daraus resultierenden Beanspruchungserleben (3.3.1) auswirken kann (Ksienzyk, 2006). Die Items zur Messung des Unterstützungserlebens wurden Vorstudien entnommen und durch neu formulierte Fragen ergänzt (Itembox 24; Hofmann et al., 2010; Schmich & Itzlinger-Bruneforth, 2019). Das vierte Item in Bezug auf das Teilen von Unterrichtsmaterialien beantworteten nur unterrichtende Schulleitungen und Pädagog:innen.

Itembox 24: Unterstützungserleben.

Hier sind einige Aussagen zu Ihren Kolleg:innen an Ihrer Schule. Bitte geben Sie an, wie sehr Sie diesen Aussagen zustimmen.

Antwortoptionen: 1 = *stimme vollkommen zu* – 2 – 3 – 4 = *stimme teilweise zu* – 5 – 6 – 7 = *stimme überhaupt nicht zu*

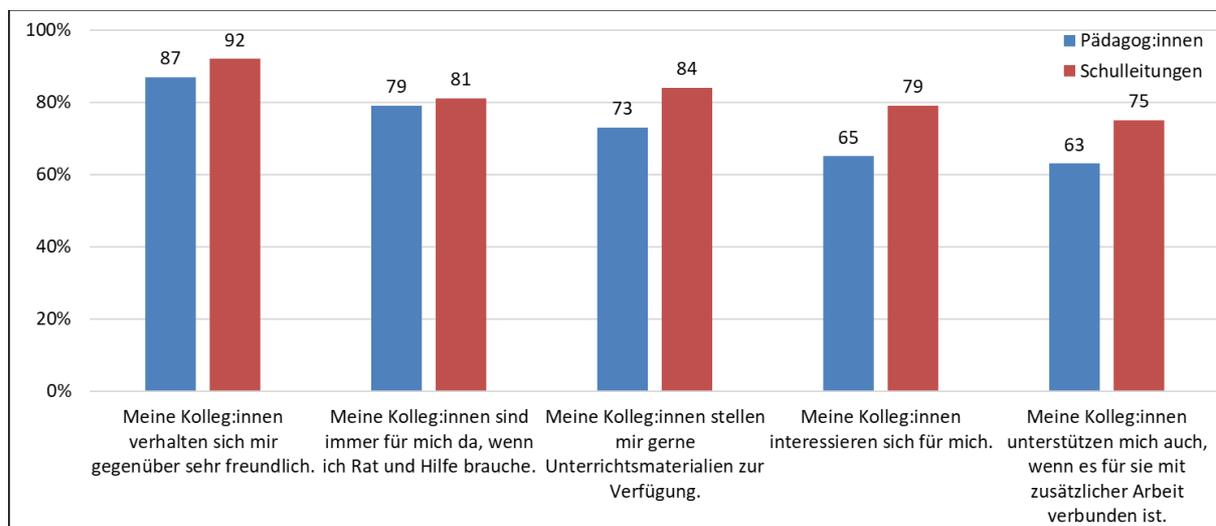
- Meine Kolleg:innen interessieren sich für mich.
- Meine Kolleg:innen verhalten sich mir gegenüber sehr freundlich.
- Meine Kolleg:innen sind immer für mich da, wenn ich Rat und Hilfe brauche.
- Meine Kolleg:innen stellen mir gerne Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. (Keine Schulleitungen, die nicht unterrichten.)
- Meine Kolleg:innen unterstützen mich auch, wenn es für sie mit zusätzlicher Arbeit verbunden ist.

Die Testgüte der neu konstruierten Skala war ausreichend, um einen Index zu bilden. Der Index basiert auf dem Mittelwert, sodass die Werte von nicht unterrichtenden Schulleitungen, die Item vier nicht beantworteten, mit den Werten der übrigen Befragten verglichen werden können. Der Index wurde auf 100 normiert, wobei hohe Werte für hohe erlebte Unterstützung stehen.

Schulleitungen erleben bei einem Mittelwert von 80,1 ein eher hohes Maß an Unterstützung durch ihre Kolleg:innen. Die überwiegende Mehrheit von 93 Prozent erreicht Werte über 50, erlebt also eher unterstützendes Verhalten. Das obere Drittel (31 %) erreicht sogar Werte ab 95,8. Pädagog:innen fühlen sich mit einem mittleren Wert von 75,4 weniger stark unterstützt. Hier erreichen 88 Prozent Werte oberhalb der Hälfte. Das obere Drittel (33 %) erreicht Werte von 87,5 und höher.

Die Zustimmungsraten zu den einzelnen Items sind in Abbildung 30 dargestellt. Am meisten Zustimmung gab es zu der Aussage, dass die Kolleg:innen sich der:dem Befragten gegenüber freundlich verhalten (92 bzw. 87%). Dass die Kolleg:innen die:den Befragte:n unterstützten, auch wenn dies mit zusätzlicher Arbeit verbunden ist, finden demgegenüber nur 75 bzw. 63 Prozent der Schulleitungen und Pädagog:innen.

Abbildung 30: Unterstützungserleben.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.355; 4.346]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [636; 723]$. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, die den Aussagen (eher) zustimmen. Die Frage zum Zurverfügungstellen von Unterrichtsmaterialien wurde nur unterrichtenden Schulleitungen gestellt.

Obgleich die vorliegenden Werte aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethoden nur eingeschränkt mit vorhergehenden Studien verglichen werden können, deuten sie auf eine Erhöhung des Unterstützungserlebens hin. In der Lehrer:innenbefragung 2010 bewerteten noch 18 Prozent der Befragten die soziale Unterstützung eher oder überhaupt nicht positiv (Hofmann et al., 2010). Hier liegen vergleichbare Werte im niedrigen einstelligen Prozentbereich.

Das Unterstützungserleben zeigt bei Pädagog:innen **schwache Zusammenhänge** mit den Gesundheitsvariablen. Jene Pädagog:innen, die viel Unterstützung erleben, berichten von einem besseren Gesundheitszustand, höherem Gesundheitsbewusstsein und Lebenszufriedenheit, weniger Beschwerden und geringerer emotionaler Erschöpfung, und sie halten es eher für wahrscheinlich, bis zum Pensionsantrittsalter im Beruf verbleiben zu können (Tabelle 15; Tabelle 16; (Griebler, 2017)).

3.3.7 Schüler:innenmerkmale und -verhalten

Um auch die Qualität der Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden zu untersuchen, wurden verschiedene Merkmale und Verhaltensweisen der Schüler:innen erfragt (Itembox 25; Itembox 26; Itembox 27). Schüler:innenmerkmale beziehen sich auf den sozialen und sozioökonomischen Hintergrund und können einen Einfluss auf den Lernerfolg sowie die Pädagog:innen-Schüler:innen-Interaktion haben. Verhaltensmerkmale beziehen sich einerseits auf Dimensionen der Disziplin und andererseits auf Aspekte des Lernerfolgs und der Unterrichtsbeteiligung. Alle drei Fragenbatterien wurden nur von unterrichtenden Schulleitungen und Pädagog:innen beantwortet. Die Fragen sind einer früheren Pädagog:innen-Studie entnommen (Hofmann et al., 2010).

Itembox 26: Lernerfolg der Schüler:innen.

Hier sind einige Aussagen zu Ihren Schüler:innen. Denken Sie dabei bitte an alle Schüler:innen, die Sie unterrichten, und geben Sie an, auf wie viele Schüler:innen dies zutrifft.

Antwortoptionen: *auf alle – auf die meisten – etwa auf die Hälfte – etwa auf ein Viertel – nur auf einzelne – auf keine:n*

- sind im Unterricht konzentriert und aufmerksam.
- beteiligen sich aktiv am Unterricht.
- beherrschen den Unterrichtsstoff.

Itembox 25: Disziplin der Schüler:innen.

Hier sind weitere Aussagen zu Ihren Schüler:innen. Bitte geben Sie an, wie sehr diese Aussagen zutreffen.

Antwortoptionen: *sehr häufig oder immer – häufig – manchmal – selten oder nie*

- Wenn ich (einzelne) Schüler:innen meiner Klassen ermahne, stören sie weiterhin im Unterricht.
- (Einzelne) Schüler:innen meiner Klassen greifen mich im Unterricht verbal an.
- (Einzelne) Schüler:innen meiner Klassen verhalten sich im Unterricht undiszipliniert.

Itembox 27: Zusammensetzung und sozialer Hintergrund der Schüler:innen.

Meine Schüler:innen ...

Antwortoptionen: *trifft ... auf alle zu – auf die meisten zu – etwa auf die Hälfte zu – etwa auf ein Viertel zu – nur auf einzelne zu – auf keine:n zu*

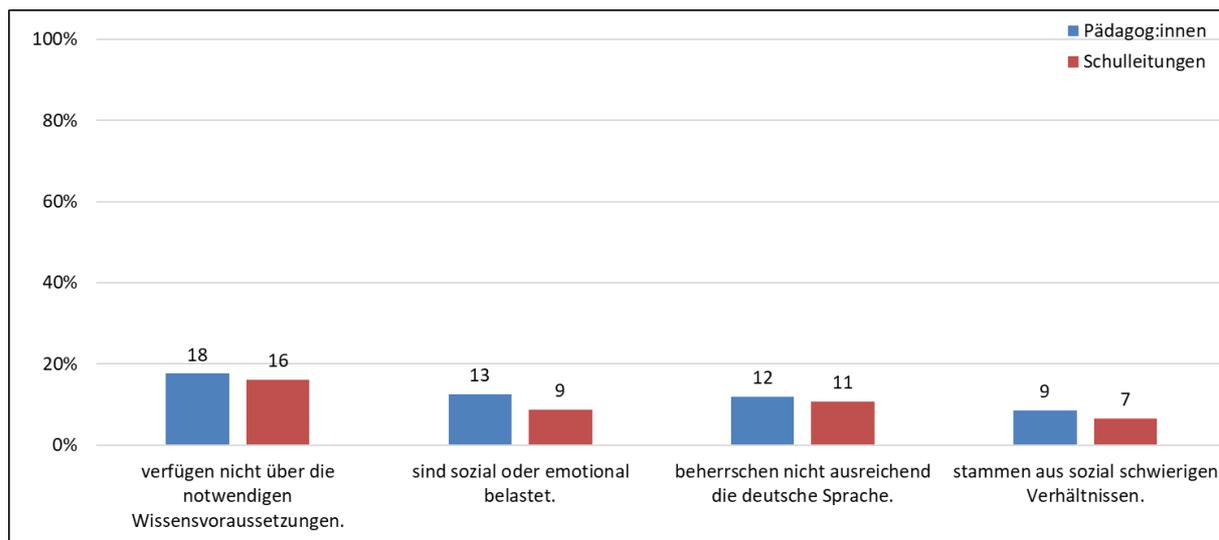
- verfügen nicht über die notwendigen Wissensvoraussetzungen.
- beherrschen nicht ausreichend die deutsche Sprache.
- stammen aus sozial schwierigen Verhältnissen.
- sind sozial oder emotional belastet.

Alle drei Itembatterien verfügen über zufriedenstellende Testgütewerte, sodass sie jeweils auf Basis des Mittelwerts zu einer Gesamtskala zusammengefasst wurden, die anschließend auf 100 normiert wurde. Hohe Werte stehen jeweils für ressourcenstarke, sich aktiv beteiligende bzw. disziplinierte Schüler:innen.

Die Anteile der Schulleitungen und Pädagog:innen, die finden, dass die jeweiligen Aussagen auf alle oder die meisten Schüler:innen zutreffen, sind in den nachfolgenden Abbildungen dargestellt. Der Gesamtskalenwert zum sozialen Hintergrund der Schüler:innen liegt nach Auskunft der

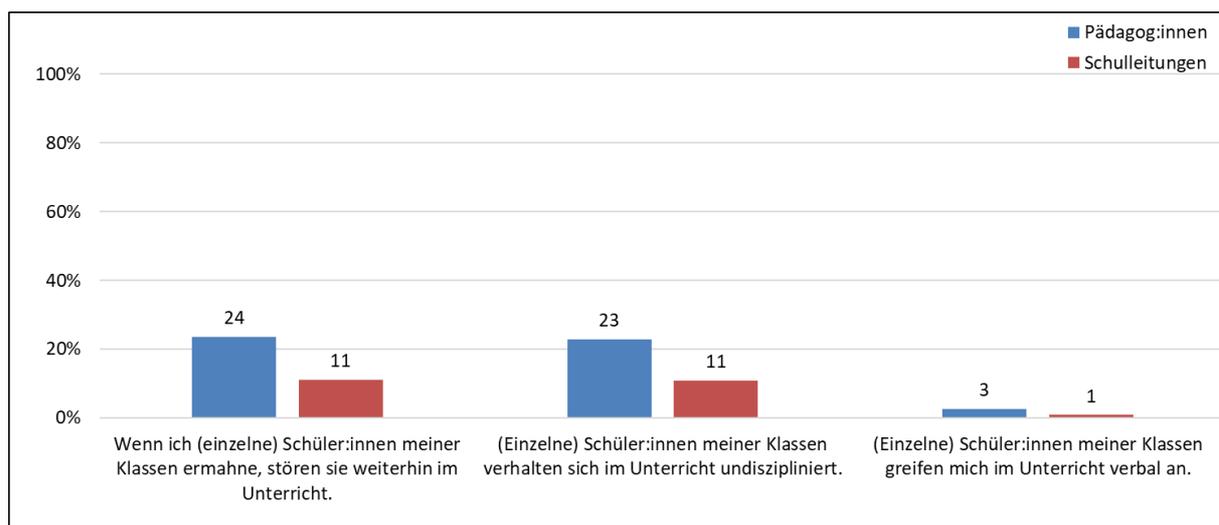
unterrichtenden Schulleitungen bei 66 und Pädagog:innen bei 65. Beide Gruppen schätzen den sozialen Hintergrund also als eher unkritisch ein (Abbildung 31). Das Verhalten bezogen auf den Lernerfolg erreicht hier Werte von 70 bzw. 63 (Abbildung 33), jenes bezogen auf die Disziplin von 84 bzw. 75 (). In Bezug auf diese beiden Verhaltensdimensionen berichten unterrichtende Schulleitungen also von geringeren Schwierigkeiten als Pädagog:innen es tun. Beide Gruppen bewerten das Schüler:innenverhalten eher positiv.

Abbildung 31: Zusammensetzung und sozialer Hintergrund der Schüler:innen.



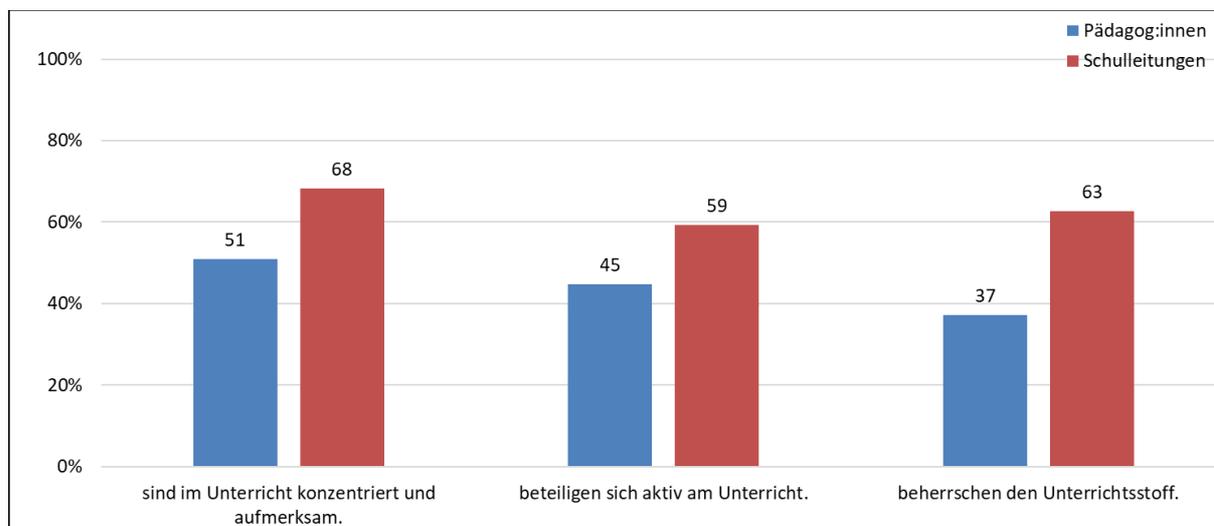
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.315; 4.339]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [700; 706]$. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, die finden, dass die Aussage auf alle oder die meisten der Schüler:innen an der eigenen Schule zutrifft.

Abbildung 32: Disziplin der Schüler:innen.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.315; 4.339]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [700; 706]$. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, die finden, dass die Aussage häufig bis immer auf die Schüler:innen an der eigenen Schule zutrifft.

Abbildung 33: Lernerfolg der Schüler:innen.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.340; 4.348]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 365$. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, die finden, dass die Aussage auf alle oder die meisten der Schüler:innen an der eigenen Schule zutrifft.

Die Ergebnisse ähneln stark jenen der Lehrer:innenbefragung 2010 (Hofmann et al., 2010). Die meisten unterrichtenden Schulleitungen und Pädagog:innen finden, dass ein Großteil der Schüler:innen keine im Unterricht potenziell hinderlichen sozialen Merkmale aufweist, dass die meisten sich engagiert am Unterricht beteiligen und dass sie sich im Unterricht nur selten undiszipliniert verhalten. Besonders in Bezug auf die Beteiligung im Unterricht aus Sicht der Pädagog:innen zeigen sich in der vorliegenden Befragung positivere Bewertungen im Vergleich zur Studie aus 2010.

Alle drei Skalen zeigen **schwache positive Zusammenhänge** mit dem subjektiven Gesundheitszustand und der Lebenszufriedenheit sowie **schwache negative Zusammenhänge** mit der Beschwerdelast und der emotionalen Erschöpfung (Tabelle 15; Tabelle 16; Griebler 2017).

3.3.8 Problematisches Verhalten und Delinquenz

Schüler:innen, die sich der eigenen Schule verbunden fühlen und die dort herrschenden Regeln als klar und fair empfinden, neigen weniger zu delinquentem Verhalten (Aldridge et al., 2018). Die Schulleitungen und Pädagog:innen wurden bezogen auf verschiedene Varianten von Problemverhalten gefragt, für wie groß sie das Problem an ihrer Schule halten (Itembox 28). Die Fragestellung ist angelehnt an eine Befragung von Schulleitungen aus dem Jahr 2010 (Unterweger et al., 2011).

Itembox 28: Problematisches Verhalten und Delinquenz.

Bitte geben Sie an, inwiefern folgende Verhaltensweisen ein Problem an Ihrer Schule darstellen.

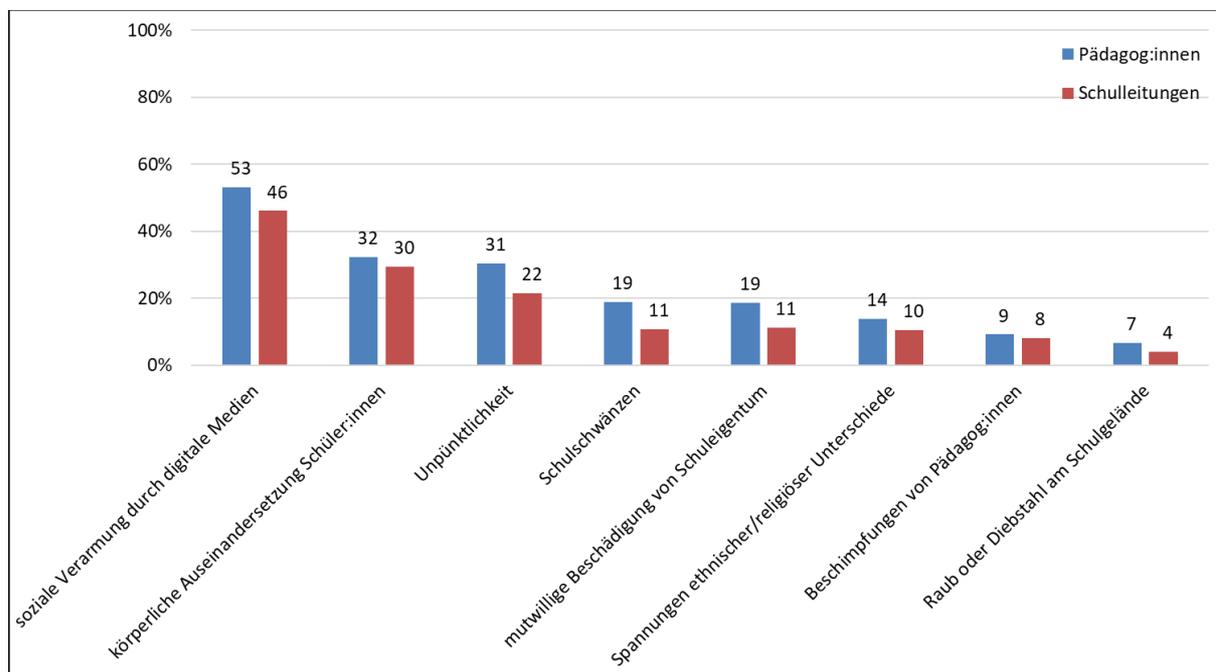
Antwortoptionen: *ein großes Problem* – *ein mäßiges Problem* – *ein geringfügiges Problem* – *kein Problem*

- Schulschwänzen
- Unpünktlichkeit
- körperliche Auseinandersetzung zwischen Schüler:innen, Mobbing
- Spannungen/Auseinandersetzungen aufgrund ethnischer oder religiöser Unterschiede
- verbale Beschimpfungen von Pädagog:innen durch Schüler:innen
- Raub oder Diebstahl am Schulgelände
- mutwillige Beschädigung von Schuleigentum
- soziale Verarmung durch digitale Medien

Aufgrund der Ergebnisse der Testgüteanalyse wurde auf eine Skalenbildung verzichtet, und die Problemfelder wurden stattdessen getrennt voneinander betrachtet.

Abbildung 34 stellt die Anteile der Schulleitungen bzw. Pädagog:innen dar, die verschiedene Schüler:innenverhaltensweisen als „mäßiges“ oder „großes“ Problem an der eigenen Schule erkennen. An erster Stelle steht dabei die soziale Verarmung durch digitale Medien, die etwa die Hälfte der Befragten (46 bzw. 53 %) als problematisch einstuft. Je ein Drittel der Schulleitungen (30 %) und Pädagog:innen (32 %) halten körperliche Auseinandersetzungen zwischen Schüler:innen und Mobbing für ein Problem an der Schule. Unpünktlichkeit wird von Schulleitungen (22 %) deskriptiv seltener genannt als von Pädagog:innen (31 %), ebenso Schulschwänzen (11 bzw. 19 %) und die mutwillige Beschädigung von Schuleigentum (11 bzw. 19 %). Eine denkbare Erklärung für diesen Unterschied ist die stärkere Präsenz von Pädagog:innen im Schüler:innenalltag.

Abbildung 34: Problematisches Verhalten und Delinquenz.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.325; 4.339]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [718; 723]$; Prozentwerte sind gültige Prozente. Dargestellt ist der Anteil der Befragten, der von „großen“ oder „mäßigen“ Problemen berichtet.

In der Befragung von Schulleitungen aus dem Jahr 2010 wurde die Frage nach sozialer Verarmung durch digitale Medien nicht gestellt, wodurch Mobbing mit 49 Prozent Nennung als häufigstes Problem aufgeführt wurde (Unterweger et al., 2011). Diese Problematik ist seither also deutlich gesunken (30 %). Auch Unpünktlichkeit und Schulschwänzen wurden in der vorliegenden Befragung wesentlich seltener als problematisch aufgeführt: Damals noch von 45 bzw. 41 Prozent der Schulleitungen genannt, liegen die Nennungen in der vorliegenden Befragung nur noch zwischen zehn und 30 Prozent. Auch in allen anderen Problemfeldern lässt sich ein Rückgang um mehrere Prozentpunkte beobachten.

3.3.9 Konflikte mit Eltern

Die Arbeit als Pädagog:in schließt häufig auch die Interaktion und Kooperation mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten der Schüler:innen ein. Um den Grad an Engagement der Eltern sowie das Konfliktpotenzial zu untersuchen, wurden sieben Items genutzt, die unterschiedlichen Vorstudien entnommen sind (Sodogé & Eckert, o. J.) und für die vorliegende Untersuchung adaptiert wurden (Itembox 29). Beschäftigten an Berufsschulen wurden diese Fragen nicht vorgelegt.

Itembox 29: Zusammenarbeit und Konflikte mit Eltern.

Wie sehr trifft es zu, dass Eltern/Erziehungsberechtigte ...

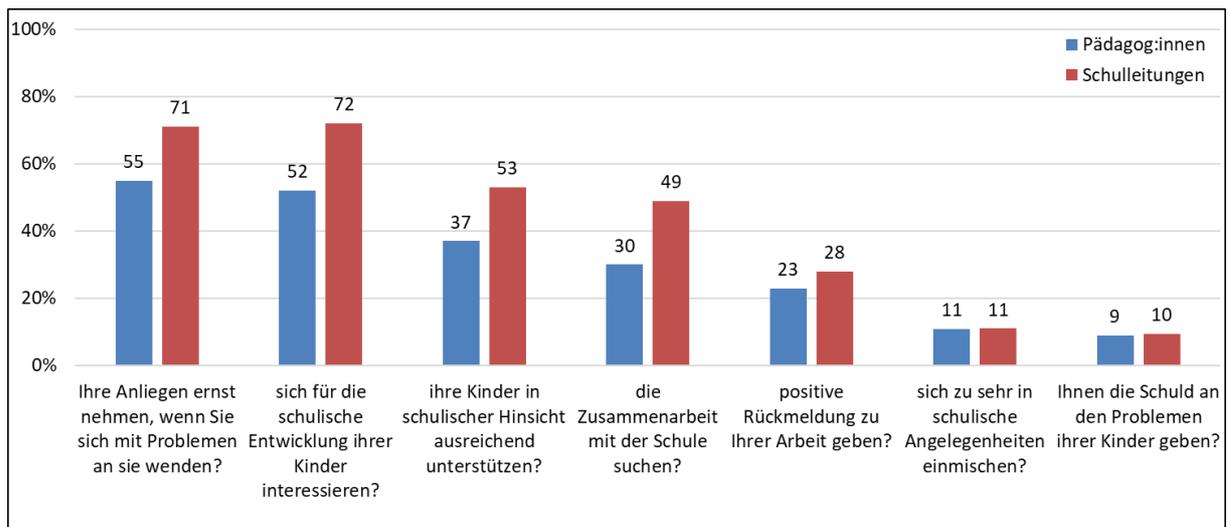
Antwortoptionen: *trifft völlig zu – trifft überwiegend zu – trifft teilweise zu – trifft überwiegend nicht zu – trifft überhaupt nicht zu*

- ... sich für die schulische Entwicklung ihrer Kinder interessieren?
- ... ihre Kinder in schulischer Hinsicht ausreichend unterstützen?
- ... die Zusammenarbeit mit der Schule suchen?
- ... sich zu sehr in schulische Angelegenheiten einmischen?
- ... Ihre Anliegen ernst nehmen, wenn Sie sich mit Problemen an sie wenden?
- ... positive Rückmeldung zu Ihrer Arbeit geben?
- ... Ihnen die Schuld an den Problemen ihrer Kinder geben?

Aufgrund der Ergebnisse der Testgüteanalyse wurde die Fragenbatterie um zwei Items („... sich zu sehr in schulische Angelegenheiten einmischen?“ sowie „... Ihnen die Schuld an den Problemen ihrer Kinder geben?“) reduziert und anschließend eine Skala auf Basis des Summenwerts gebildet. Diese wurde auf 100 normiert, wobei hohe Werte für hohes Engagement bzw. geringes Konfliktpotenzial stehen.

Schulleitungen scheinen bei einem mittleren Wert von 55 und einem Anteil von 65 Prozent mit Werten über 50 insgesamt etwas positivere Interaktionen zu erleben als Pädagog:innen. Die Pädagog:innen berichteten bei einem Mittelwert von 49,5 von einer mittelmäßigen Qualität der Beziehung zu den Eltern. Insgesamt erleben 44 Prozent der Pädagog:innen mit Werten über 50 die Interaktion mit den Eltern als eher bis sehr positiv.

Abbildung 35: Zusammenarbeit und Konflikte mit Eltern.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.130; 4.154]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [700; 702]$. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, die den jeweiligen Aussagen (überwiegend) zustimmen.

Die Interaktion mit den Eltern zeigt einen **schwachen Zusammenhang** mit allen untersuchten Gesundheitsvariablen. Schulleitungen und Pädagog:innen, die die Elternbeziehung positiver erleben, schätzen den eigenen Gesundheitszustand und das -bewusstsein sowie die Lebenszufriedenheit als besser ein und halten es für wahrscheinlicher, bis zum Pensionsantrittsalter arbeiten zu können. Sie berichten außerdem von weniger Beschwerden und geringerem Ausmaß emotionaler Erschöpfung (Tabelle 15; Tabelle 16).

3.3.10 Mobbing

Mobbing ist eine spezielle Form der Aggression, bei der eine Person über einen längeren Zeitraum schikaniert, belästigt oder ausgegrenzt wird (Gebauer, 2009). In Schulen kann Mobbing innerhalb eines Klassenverbandes zwischen Schüler:innen vorkommen, aber auch innerhalb des Kollegiums oder auf Ebene der Beziehung zwischen Schüler:innen und Pädagog:innen. Um zu erfassen, ob und in welchem Ausmaß Mobbing ein Problem an den Schulen darstellt, wurden insgesamt sechs Fragen bzw. Fragenbatterien eingesetzt. Zunächst wurden die Schulleitungen und Pädagog:innen um eine Einschätzung darüber gebeten, wie viele ihrer Schüler:innen (Itembox 31) und Kolleg:innen (Itembox 30) von Mobbingattacken betroffen sind.

Itembox 30: Mobbing – Anzahl Kolleg:innen.

Wie viele Ihrer Kolleg:innen wurden, Ihrer Meinung nach, im letzten Jahr Opfer von Mobbing- oder Bullying-Attacken?

ca. ___ meiner Kolleg:innen

Itembox 31: Mobbing – Anzahl Schüler:innen.

Wie viele Ihrer Schüler:innen wurden, Ihrer Meinung nach, im letzten Jahr Opfer von Mobbing- oder Bullying-Attacken?

ca. ___ meiner Schüler:innen

Pädagog:innen schätzen durchschnittlich, dass fünf Prozent ihrer Schüler:innen im letzten Jahr Opfer von Mobbing-Attacken gewesen seien. Schulleitungen schätzen den Anteil etwas höher auf durchschnittlich sechs Prozent. In beiden Gruppen von Befragten reichen die Schätzungen von null bis 100 Prozent. Die Schätzung der Anteile der von Mobbingattacken betroffenen Pädagog:innen fallen etwas geringer aus. Hier schätzen Pädagog:innen im Durchschnitt, dass zwei Prozent ihrer Kolleg:innen betroffen seien, die Schulleitungen schätzen durchschnittlich ein Prozent.

Es folgten einige Fragen dazu, wie gut Schulleitungen und Pädagog:innen von sich selbst glaubten, Mobbing erkennen und angemessen darauf reagieren zu können (Itembox 32). Diese Fragenbatterie ist dem Selbstevaluationsinstrument AVEO („Austrian Violence Evaluation Online-Tool“) entnommen. Aufgrund mangelhafter Testgüte wurde keine Skala aus diesen Items gebildet.

Itembox 32: Mobbing – Erkennen und Intervenieren.

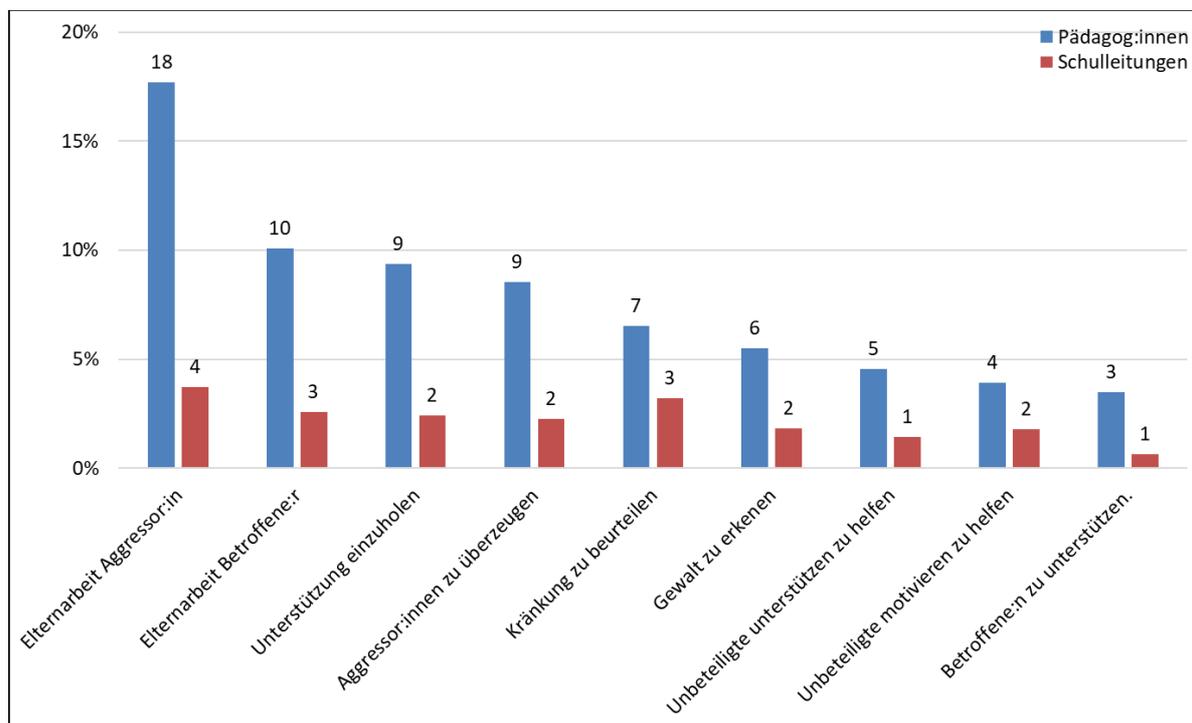
Stellen Sie sich eine Situation vor, in der Sie von einer:m Schüler:in erfahren, dass diese:r häufig und über einen längeren Zeitraum von anderen Schüler:innen absichtlich beleidigt und gekränkt wird. Denken Sie, dass Sie in so einer Situation fähig wären ...

Antwortoptionen: *auf keinen Fall – eher nicht – eventuell – eher schon – auf jeden Fall – keine Angabe*

- zu erkennen, ob es sich hier um Gewalt handelt.
- zu beurteilen, wie sehr sich der:die Schüler:in gekränkt fühlt.
- die:den betroffene:n Schüler:in zu unterstützen.
- mit den Eltern der:des betroffenen Schülerin bzw. Schülers zu arbeiten.
- die Schüler:innen, die die:den Schüler:in beleidigen und kränken, dazu zu bringen, damit aufzuhören.
- mit den Eltern der Schüler:innen, die die:den Schüler:in beleidigen und kränken, zu arbeiten.
- mit unbeteiligten Schüler:innen über deren Verantwortung zu sprechen.
- unbeteiligte Schüler:innen zu unterstützen, der:dem betroffenen Schüler:in zu helfen.
- Bei Mobbingvorfällen kann ich effektive Unterstützung durch meine Kolleg:innen vor Ort bzw. der Schulleitung einholen.

Schulleitungen schätzen sich bei allen Fragen durchschnittlich fähiger ein, als Pädagog:innen sich einschätzen. An der Rangreihung der Schwierigkeiten ändert sich hingegen wenig. Dabei fallen ihnen nach eigener Aussage die Interaktionen mit dem Opfer (93 %) und mit Unbeteiligten (88 und 89 %) am leichtesten (Abbildung 36). Als am schwierigsten empfinden Schulleitungen die Arbeit mit den Eltern der beteiligten Kinder. Etwa neun von zehn (89 %) bzw. acht von zehn (80 %) Schulleitungen halten sich dafür befähigt, mit den Eltern des:der Betroffenen bzw. Eltern des:der Aggressors:in zu arbeiten, drei und vier Prozent sehen hier hingegen große Schwierigkeiten. Pädagog:innen halten die Arbeit mit Betroffenen (79 %) und Unbeteiligten (79 und 82 %) für vergleichsweise gut umsetzbar und die Arbeit mit den Eltern der Beteiligten (10 bzw. 18 %) am schwierigsten.

Abbildung 36: Mobbing - Erkennen und Intervenieren.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.308; 4.323]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [711; 715]$; Prozentwerte sind gültige Prozente. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, die sich „auf keinen Fall“ oder „eher nicht“ fähig halten, die erfragte Situation zu meistern.

Schließlich sollten die Befragten jeweils angeben, wie häufig unterschiedliche Formen von Mobbing an ihrer Schule (1) unter Schüler:innen, (2) von Schüler:innen gegenüber Pädagog:innen und (3) unter Pädagog:innen vorkommen (Itembox 33).

Itembox 33: Mobbing – Formen.

Wie häufig kommen folgende Gewaltformen an Ihrer Schule [unter Schüler:innen / von Schüler:innen gegenüber Pädagog:innen / unter Pädagog:innen] vor?

Antwortoptionen: *Nie – ein paar Mal im Jahr oder seltener – etwa einmal im Monat – ein paar Mal im Monat – etwa einmal in der Woche – ein paar Mal in der Woche – jeden Tag – keine Angabe*

- Physische Gewalt: Schubsen, Bein stellen, ...
- Verbale Gewalt: Beleidigen, Bloßstellen, ...
- Gestische Gewalt: Drohgebärden, Nachäffen, ...
- Soziale Gewalt: Ausgrenzung, Tratschen, Gerüchte verbreiten, ...
- Cyber-Bullying/-Mobbing: gemeine Kommentare in Online-Medien, Verbreitung ungewollter Fotos, ...

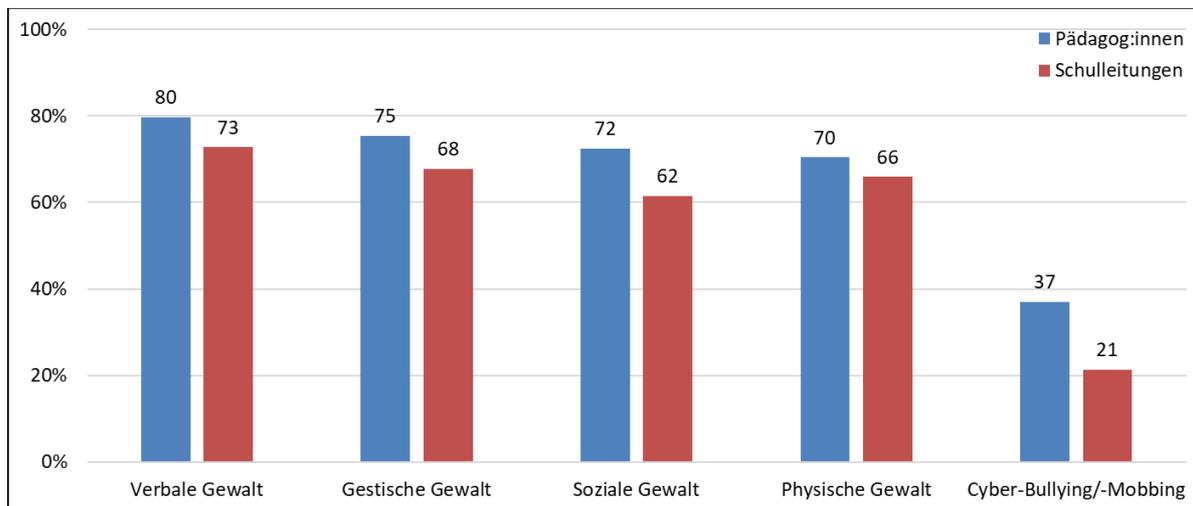
Ähnlich wie bei den Schätzungen zum Anteil der von Mobbing betroffenen Schüler:innen und Pädagog:innen zu Beginn dieses Kapitels schätzen Schulleitungen auch die Häufigkeit, mit der einzelne Formen von Mobbing auftreten, niedriger ein, als es Pädagog:innen tun. Dies betrifft sowohl Mobbing unter Schüler:innen, als auch jenes von Schüler:innen gegenüber Pädagog:innen und innerhalb des Kollegiums.

Schulleitungen und Pädagog:innen sind sich darüber einig, dass die häufigste Form des Mobbings unter Schüler:innen die verbale ist, gefolgt von gestischer, physischer und sozialer Gewalt (Abbildung 37). Cyber-Mobbing kommt nach Einschätzung der Schulleitungen und Pädagog:innen am seltensten vor. Mit Ausnahme des Cyber-Mobbings beobachtet etwa zwei Drittel bis drei Viertel der Schulleitungen (62-73 %) jede der genannten Mobbing-Formen mehrmals pro Monat bis täglich unter den Schüler:innen. Pädagog:innen tun dies zu 70-80 Prozent. Hier sei zu beachten, dass Cyber-Mobbing die Form des Mobbings ist, die dem Schulkollegium am ehesten verborgen bleibt, weil sie u.U. nicht sichtbar auf dem Schulhof stattfindet. Dazu passend machte etwa ein Zehntel der befragten Schulleitungen und ein Fünftel der befragten Pädagog:innen keine Angabe zur Häufigkeit von Cybermobbing unter Schüler:innen. Bei den übrigen Mobbingformen waren es knapp zwei bzw. fünf Prozent.

Mobbing durch Schüler:innen gegenüber Pädagog:innen findet demgegenüber seltener statt. Hier befinden sich gestische und verbale Gewalt auf den vordersten Plätzen, gefolgt von sozialer Gewalt (Abbildung 38). Diese Formen werden von fünf bis zehn Prozent der Schulleitungen und von 14 bis 19 Prozent der Pädagog:innen mindestens mehrmals pro Monat beobachtet. Cyber-Mobbing und physische Gewalt werden in diesem Kontext seltener beobachtet. Bei der Frage zur Häufigkeit von Cyber-Mobbing enthielten sich etwa 20 bzw. zehn Prozent der Befragten, bei den anderen Mobbingformen lag die Enthaltungsquote bei zwei bzw. fünf Prozent.

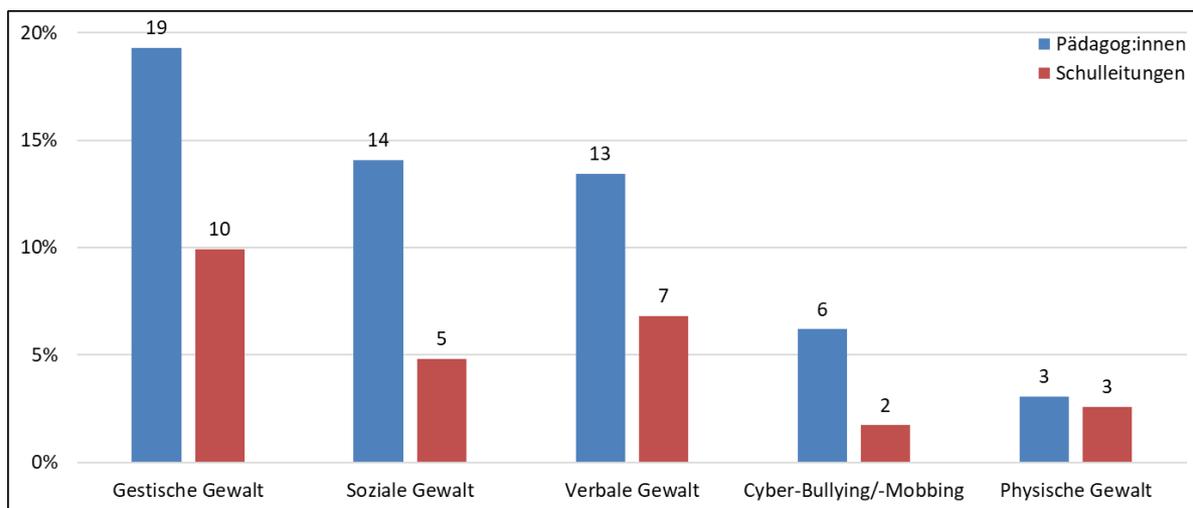
Innerhalb des Kollegiums ist es die soziale Gewalt, die am häufigsten beobachtet wird (Abbildung 39). Etwa sieben Prozent der Schulleitungen begegnen dieser Gewaltform mindestens mehrmals monatlich, bei den Pädagog:innen sind es 18 Prozent. Verbale und gestische Formen von Mobbing kommen gelegentlich vor, physische Gewalt und Cyber-Mobbing beobachten über 90 Prozent der Schulleitungen und Pädagog:innen höchstens einmal pro Monat. Die Enthaltungen bei der Frage zur Häufigkeit von Cyber-Mobbing lagen hier nur halb so hoch wie bei den vorherigen beiden Fragen, bei etwa fünf bzw. zehn Prozent. In Bezug auf die übrigen Mobbingformen lagen sie bei fünf bzw. einem Prozent.

Abbildung 37: Mobbingformen unter Schüler:innen.



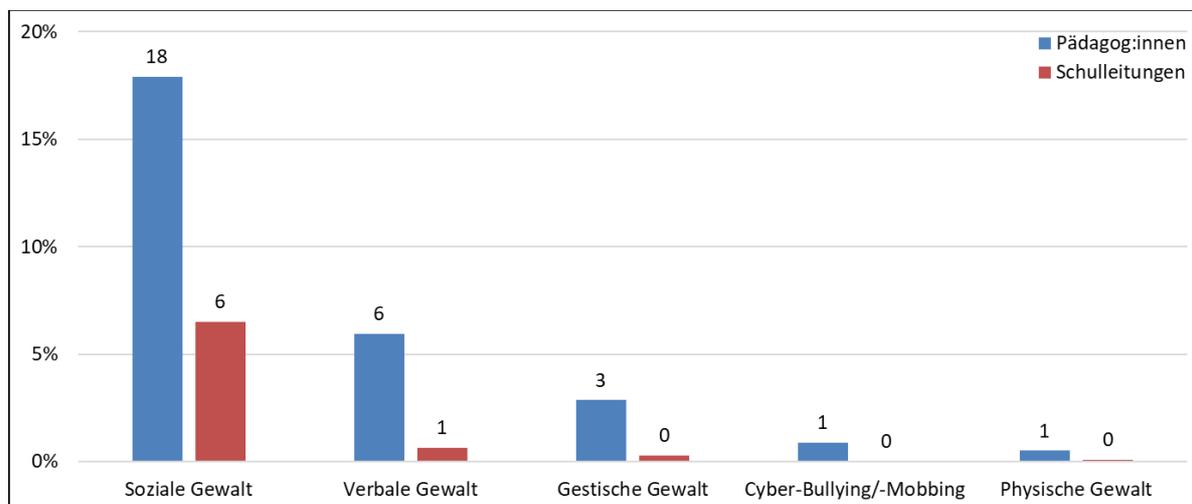
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [3.422; 4.158]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [638; 709]$; Prozentwerte sind gültige Prozente. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, die das Vorkommen pro Mobbingform mit „täglich“, „mehrmals pro Woche“, „wöchentlich“ oder „mehrmals pro Monat“ angeben.

Abbildung 38: Mobbingformen Schüler:innen gegenüber Pädagog:innen.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [3.539; 4.148]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [656; 712]$; Prozentwerte sind gültige Prozente. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, die das Vorkommen pro Mobbingform mit „täglich“, „mehrmals pro Woche“, „wöchentlich“ oder „mehrmals pro Monat“ angeben.

Abbildung 39: Mobbingformen unter Kolleg:innen.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [3.888; 4.218]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [690; 717]$; Prozentwerte sind gültige Prozente. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, die das Vorkommen pro Mobbingform mit „täglich“, „mehrmals pro Woche“, „wöchentlich“ und „mehrmals pro Monat“ angeben.

Die Anteile der Kolleg:innen, die Opfer von Mobbingattacken werden, sind **schwach assoziiert** mit Gesundheitsvariablen bei Pädagog:innen, nicht aber bei Schulleitungen. Pädagog:innen, in deren Umfeld Mobbing häufig vorkommt, berichten tendenziell von einem schlechteren Gesundheitszustand und geringerer Lebenszufriedenheit, einer geringeren Wahrscheinlichkeit, bis zum Pensionsantrittsalter arbeiten zu können, sowie von mehr Beschwerden und höheren Maßen emotionaler Erschöpfung.

3.3.11 Personalmangel

In der Umfrage zu den Rahmenbedingungen des schulischen Lehrens und Lernens aus Sicht von Lehrkräften und Schulleitungen (Teaching and Learning International Survey (TALIS); Schmich & Itzlinger-Bruneforth, 2019) nannten die Befragten einen Mangel an pädagogischem und unterstützendem Personal als Faktor mit beeinträchtigender Wirkung für den Unterricht. Daran anknüpfend wurden die Schulleitungen und Pädagog:innen auch in dieser Studie gefragt, ob aus ihrer Sicht ein Mangel an Personal besteht (Itembox 35). Ergänzend dazu wurden Pädagog:innen und unterrichtende Schulleitungen dazu befragt, ob sie Fächer unterrichten müssten, in denen sie nicht geprüft sind, und ob sie dadurch belastet seien (Itembox 34).

Itembox 34: Belastung durch fachfremdes Unterrichten.

Müssen Sie auch Fächer unterrichten, für die Sie nicht geprüft sind?

Antwortoptionen: *Ja, und das ist eine große Belastung für mich – Ja, und das ist etwas belastend für mich – Ja, aber das belastet mich nicht – Nein, nie*

Itembox 35: Personalmangel.

Gibt es aktuell einen Personalmangel an Ihrer Schule?

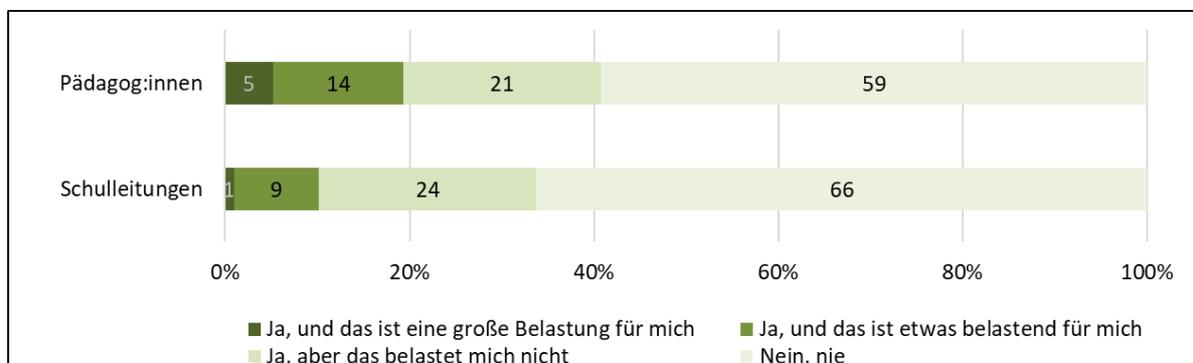
Antwortoptionen: *Ja – Nein*

- Mangel an geprüften Pädagog:innen
- Mangel an unterstützendem und administrativem Personal (z.B. Sekretär:innen, Administrator:innen,...)

Vier von zehn Schulleitungen (43 %) und über die Hälfte der Pädagog:innen (54 %) geben an, dass an ihrer Schule ein Mangel an im zu unterrichtenden Fach geprüften Pädagog:innen besteht. Noch höher sind die Anteile an Schulleitungen (59 %) und Pädagog:innen (57 %), die von einem Mangel an unterstützendem Personal berichten.

Bei den unterrichtenden Schulleitungen geben etwa ein Drittel (34 %) an, auch in fremden Fächern zu unterrichten. Dies empfinden jedoch nur zehn Prozent der Schulleitungen als belastend und nur ein Prozent davon als sehr belastend (Abbildung 40). Etwa 41 Prozent der Pädagog:innen geben an, mitunter in Fächern zu unterrichten, in denen sie nicht geprüft sind. Davon die Hälfte (19 %) empfindet dies als belastend, fünf Prozent davon sogar als sehr belastend.

Abbildung 40: Belastung durch fachfremdes Unterrichten.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.342$; $N_{\text{unterrichtende Schulleitungen}} = 366$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

Ein Mangel an Personal zeigt **schwache Zusammenhänge** mit einigen der untersuchten Gesundheitsvariablen. Schulleitungen, an deren Schule Personalmangel (administrativ oder pädagogisch) herrscht, berichten von einem schlechteren Gesundheitszustand und geringerem Gesundheitsbewusstsein, einer höheren Anzahl an Beschwerden und einem stärkeren Ausmaß emotionaler Erschöpfung. Ein Mangel an administrativem Personal verringert bei ihnen zudem die subjektive Wahrscheinlichkeit, bis zum Pensionsantrittsalter in dem Beruf arbeiten zu können. Belastungen durch fachfremdes Unterrichten haben bei Schulleitungen keinen Einfluss auf gesundheitsbezogene Variablen.

Pädagog:innen berichten eher von einem schlechten Gesundheitszustand und geringerem Gesundheitsbewusstsein, einer höheren Anzahl an Beschwerden und einem stärkeren Ausmaß

emotionaler Erschöpfung, wenn an ihrer Schule ein Mangel an geprüften Pädagog:innen herrscht und/oder sie durch fachfremdes Unterrichten belastet sind. Außerdem halten sie es für unwahrscheinlicher, bis zum Pensionsantrittsalter in ihrem Beruf arbeiten zu können. Ein Mangel an administrativem Personal an der Schule ist bei Pädagog:innen mit einem höheren Grad an emotionaler Erschöpfung assoziiert.

3.3.12 Mehrstunden

Das Leisten von Mehrstunden kann negative Auswirkungen auf die Work-Life-Balance und die Gesundheit haben (Brauner et al., 2020). Die befragten Schulleitungen und Pädagog:innen wurden gebeten anzugeben, wie viele Mehrstunden sie durchschnittlich in einer Schulwoche leisten müssten (Itembox 36).

Itembox 36: Mehrstunden.

Wie viele (bezahlte und/oder unbezahlte) Mehrstunden leisten Sie normalerweise in einer typischen Schulwoche? Gemeint sind Stunden, die Sie zusätzlich zu Ihren vertraglich fixierten Stunden während einer Schulwoche leisten (z.B. mehrere Supplierstunden, zusätzliche Vorbereitungs- bzw. Nacharbeitungsstunden zu Hause, zusätzlicher Administrationsaufwand, zusätzlicher Planungsaufwand für Projekte, ...). Eine Schätzung ist ausreichend.

durchschnittlich _____ Stunden in einer Schulwoche

Schulleitungen leisten laut eigenen Angaben wöchentlich durchschnittlich elfeinhalb Mehrstunden, bei Pädagog:innen sind es zehn. Dabei schwanken die Angaben in beiden Gruppen zwischen null und 30 Mehrstunden pro Woche. Unselbständig Erwerbstätige in Österreich leisten durchschnittlich 6,6 Mehrstunden pro Woche (Klapfer & Moser, 2023).

In der vorliegenden Studie zeigen sich **schwache Zusammenhänge** mit den Gesundheitsvariablen. Je mehr Mehrstunden geleistet werden, desto höher ist das Ausmaß an Beschwerden und emotionaler Erschöpfung (Tabelle 15; Tabelle 16).

3.4 Schulische Rahmenbedingungen

3.4.1 Induktionsphase

Die Pädagog:innen wurden gefragt, ob sie zu Beginn ihrer Laufbahn eine formelle oder informelle Einführungsphase durchlaufen haben (Itembox 37). Da diese sogenannte Induktionsphase erst im Jahr 2019 eingeführt wurde, wurde diese Frage nur Pädagog:innen mit weniger als vier Jahren Berufserfahrung vorgelegt. Schulleitungen sowie Pädagog:innen an Berufsschulen waren ebenfalls von der Beantwortung dieser Frage ausgeschlossen.

Itembox 37: Induktionsphase.

Haben Sie jemals eine Induktionsphase durchlaufen?

Hier ist tatsächlich nur die Induktionsphase, die 2019 eingeführt wurde, gemeint und nicht ein Unterrichtspraktikum oder dergleichen.

Antwortoptionen: *Ja – nein*

- formelle Einführungsphase (vordefinierte Kurse, Mentoringprogramm, ...)
- informelle Aktivitäten (spontane Gespräche mit Kolleg:innen, selbstgewählte Fortbildungen,...)

Von den 498 Pädagog:innen, die diese Fragen beantworteten, haben etwas mehr als die Hälfte (58 %) eine formelle Einführungsphase durchlaufen. Etwa drei Viertel (76 %) geben an, an informellen Aktivitäten, wie spontanen Gesprächen mit Kolleg:innen oder an selbstgewählten Fortbildungen, teilgenommen zu haben. Es zeigen sich keinerlei Zusammenhänge mit gesundheitsbezogenen Variablen.

3.4.2 Arbeitsplatz

Zur Erhebung der Arbeitsplatzsituation der Schulleitungen und Pädagog:innen wurden zwei Fragenbatterien eingesetzt. Eine davon bezogen auf den Arbeitsplatz in der Schule (Itembox 39) und eine bezogen auf den Arbeitsplatz zu Hause (Itembox 38). Die Fragen sind angelehnt an Gerich und Sebinger (2006).

Itembox 38: Arbeitsplatzgestaltung zu Hause.

Folgende Fragen betreffen den Arbeitsplatz zu Hause. Welche der folgenden Bedingungen sind für Sie ausreichend oder nicht ausreichend vorhanden?

Antwortoptionen: *völlig ausreichend – eher ausreichend – eher nicht ausreichend – nicht ausreichend*

- Möglichkeiten, konzentriert und ungestört für längere Zeit arbeiten zu können.
- Die technische Infrastruktur (z.B. Arbeitsgerät, Internetgeschwindigkeit, Drucker/Scanner, Headset,...).
- Die Softwarelösungen für Online-Meetings und Online-Lernplattformen (z.B. Microsoft Teams, Moodle, ...).
- Möglichkeiten zur Aufbewahrung meiner Arbeitsmaterialien.

Itembox 39: Arbeitsplatzgestaltung.

Folgende Fragen betreffen den Arbeitsplatz in der Schule (z.B. im Konferenzzimmer), der Ihnen persönlich zur Verfügung steht. Welche der folgenden Bedingungen sind für Sie ausreichend oder nicht ausreichend vorhanden?

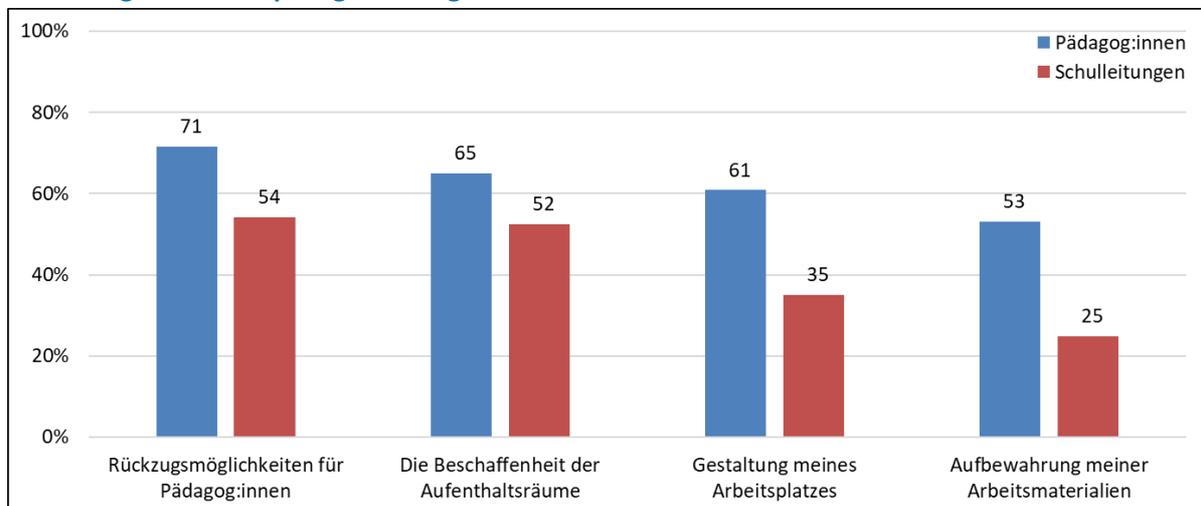
Antwortoptionen: *völlig ausreichend* – *eher ausreichend* – *eher nicht ausreichend* – *nicht ausreichend*

- Möglichkeiten zur eigenen Gestaltung meines Arbeitsplatzes.
- Möglichkeiten zur Aufbewahrung meiner Unterrichts- bzw. Arbeitsmaterialien.
- Die räumlichen Rückzugsmöglichkeiten für Pädagog:innen.
- Die Beschaffenheit vorhandener Aufenthaltsräume für den Lehrkörper.

Nach Überprüfung der Testgüte wurde aus den beiden Fragebatterien jeweils eine Skala basierend auf dem Summenwert gebildet und auf 100 normiert. Hohe Werte stehen für bedarfsgerechte Arbeitsplatzgestaltung.

Schulleitungen bewerten ihren Arbeitsplatz im Schulgebäude mit einem durchschnittlichen Wert von 55,9 Punkten, also im mittleren Bereich. Die größten „Baustellen“ sehen sie dabei in den Rückzugsmöglichkeiten für Pädagog:innen und der Beschaffenheit der Aufenthaltsräume. Diese halten 54 bzw. 52 Prozent der Schulleitungen für (eher) nicht zureichend (Abbildung 41). Pädagog:innen bewerten den Arbeitsplatz Schule mit 37,4 Punkten deutlich schlechter. Auch hier wird der größte Bedarf bei den Rückzugsmöglichkeiten für Pädagog:innen gesehen. Diese halten 71 Prozent für (eher) nicht ausreichend.

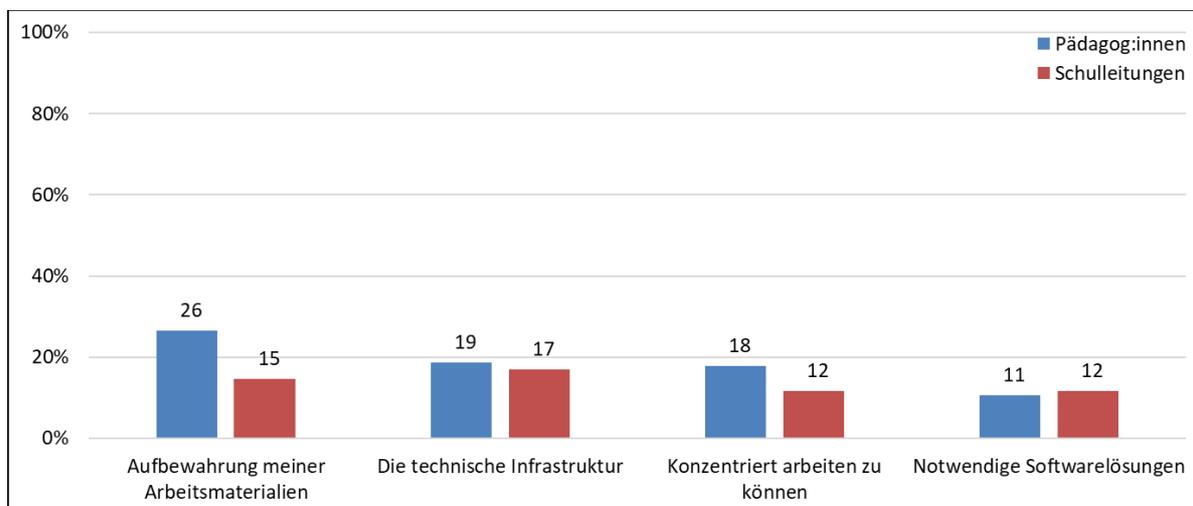
Abbildung 41: Arbeitsplatzgestaltung.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.332; 4.339]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [718; 721]$; Prozentwerte sind gültige Prozente. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, die Aspekte ihres Arbeitsplatzes als „nicht ausreichend“ oder „eher nicht ausreichend“ beschreiben.

Die Schulleitungen bewerten den Arbeitsplatz zu Hause mit durchschnittlich 81 Punkten nochmals besser. Sie sehen den größten Mangel in der technischen Infrastruktur (Abbildung 42). Dies betrifft mit insgesamt 17 Prozent jedoch vergleichsweise wenige Personen. Der Arbeitsplatz zu Hause wird von den Pädagog:innen mit durchschnittlich 76 Punkten ebenso wesentlich besser eingeschätzt. Hier stellt Raum zur Aufbewahrung der Arbeitsmaterialien das größte Problem dar: Etwa ein Viertel der Pädagog:innen (26 %) hat hierfür (eher) nicht ausreichend Platz.

Abbildung 42: Arbeitsplatzgestaltung zu Hause.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.341; 4.346]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [720; 722]$; Prozentwerte sind gültige Prozente. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, die Aspekte ihres Arbeitsplatzes zu Hause als „nicht ausreichend“ oder „eher nicht ausreichend“ beschreiben.

Die Gestaltung des Arbeitsplatzes in der Schule und zu Hause zeigt bei Pädagog:innen einen **schwach ausgeprägten Zusammenhang** mit einigen Gesundheitsvariablen, namentlich mit einem besseren subjektiven Gesundheitszustand, einer eher erwarteten Arbeitsfähigkeit bis zum Pensionsantrittsalter und einer höheren Lebenszufriedenheit sowie einem geringen Maß an Beschwerden und emotionaler Erschöpfung. Bei Schulleitungen zeigen sich diese Zusammenhänge nur für Lebenszufriedenheit und Beschwerdelast, auch hier nur **schwach ausgeprägt** (Tabelle 15; Tabelle 16).

3.4.3 Schulische Infrastruktur

Eine bedarfsgerechte Gestaltung der Lehr- und Lernräume sowie der bauliche Zustand des Gebäudes fördern Gesundheit und Wohlbefinden der Schüler:innen und Pädagog:innen (Griebler, Dür, et al., 2009; St Leger, 1999; Wulf, 1993). Um einen Einblick in die Qualität der schulischen Ausstattung und Infrastruktur zu erhalten, wurden den Befragten neue Items präsentiert (Itembox 40), die an eine Vorstudie mit Schulleitungen angelehnt sind (Unterweger et al., 2011).

Itembox 40: Schulische Ausstattung und Infrastruktur.

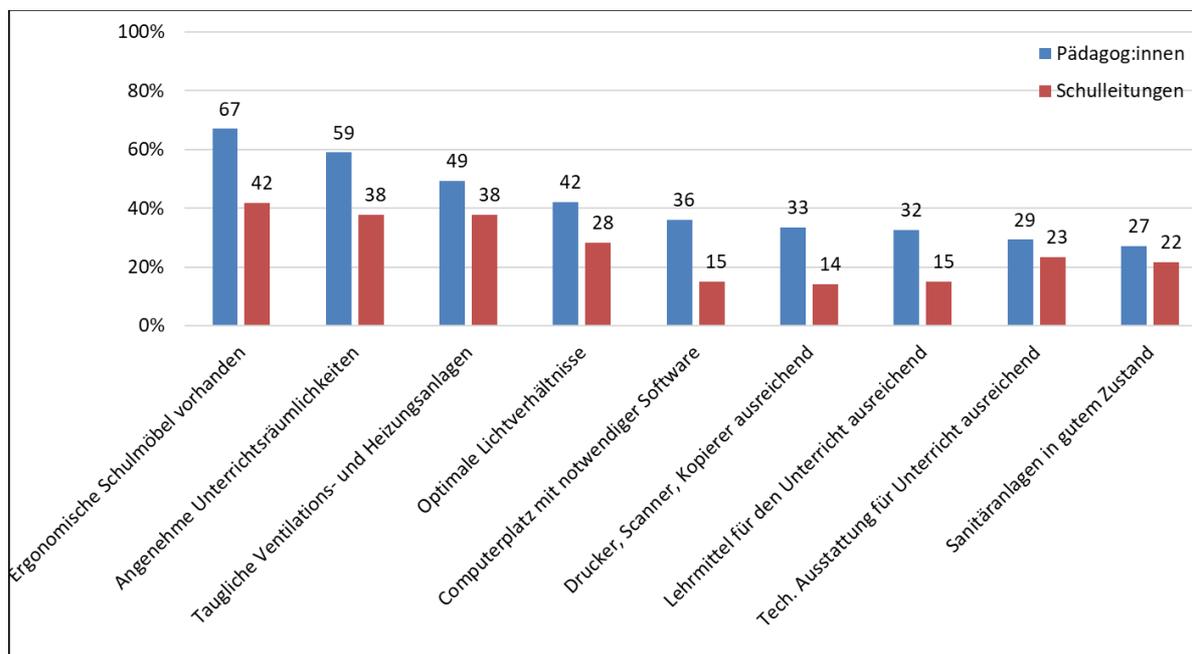
Bitte geben Sie an, wie sehr Sie folgenden Aussagen zustimmen bzw. nicht zustimmen:

Antwortoptionen: *stimmt genau* – *stimmt* – *stimmt nicht* – *stimmt überhaupt nicht*

- Ausreichend ergonomische Schulmöbel sind vorhanden.
- Unterrichtsräumlichkeiten entsprechen nicht den Bedürfnissen der Schüler:innen und Pädagog:innen.
- Lichtverhältnisse sind nicht optimal.
- Ventilations- und Heizungsanlagen sind in keinem guten Zustand.
- Toiletten und Sanitäranlagen sind in keinem guten Zustand.
- Ein Computerplatz mit entsprechender Software in der Schule steht mir zur Verfügung.
- Drucker, Scanner, Kopierer etc. sind nicht ausreichend in der Schule vorhanden.
- Die technische Ausstattung für den Unterricht (z.B. Beamer, Fernseher,...) ist nicht ausreichend vorhanden.
- Die verfügbaren Lehrmittel für den Unterricht (z.B. Anschauungsmaterial, Pinnwände,...) sind nicht ausreichend vorhanden.

Wie schon in vergleichbaren Vorstudien (Unterweger et al., 2011) sehen sowohl die Schulleitungen als auch die Pädagog:innen den größten Handlungsbedarf in der Ausstattung der Unterrichtsräume. Zwei Fünftel der Schulleitungen (42 %; Abbildung 43) und zwei Drittel der Pädagog:innen (67 %) geben an, dass ergonomische Schulmöbel fehlen. Etwa 38 bzw. 59 Prozent geben an, dass die Unterrichtsräumlichkeiten für Schüler:innen und Pädagog:innen nicht angenehm sind. Auch der Zustand von Ventilations- und Heizungsanlagen wird von einem substantiellen Anteil der Schulleitungen (38 %) und Pädagog:innen (49 %) moniert, gefolgt von den Belichtungsverhältnissen (28 bzw. 42 %).

Abbildung 43: Schulische Ausstattung und Infrastruktur.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.314; 4.336]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [713; 719]$; Prozentwerte sind gültige Prozente. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, die Aussagen zu schulischer Ausstattung und Infrastruktur mit „stimmt überhaupt nicht“ oder „stimmt nicht“ ablehnen.

Die schulische Infrastruktur zeigt mehrere **schwach ausgeprägte** Zusammenhänge mit den untersuchten Gesundheitsvariablen.

Für Schulleitungen finden sich für optimale Lichtverhältnisse und für ausreichend Zugang zu Druckern, Scannern, Kopierern etc. positive Zusammenhänge mit dem subjektiven Gesundheitszustand und der Lebenszufriedenheit sowie negative Zusammenhänge mit der Beschwerdelast und dem Grad emotionaler Erschöpfung. Außerdem zeigen sich folgende Korrelationen für Schulleitungen: Das Vorhandensein bedarfsgerechter Unterrichtsräume korreliert positiv mit der Lebenszufriedenheit und negativ mit emotionaler Erschöpfung. Ein guter Zustand sanitärer Anlagen korreliert positiv mit dem subjektiven Gesundheitszustand der Schulleitungen. Die Verfügbarkeit eines Computers mit notwendiger Software korreliert positiv mit dem subjektiven Gesundheitszustand und der Lebenszufriedenheit sowie negativ mit emotionaler Erschöpfung. Eine gute technische Ausstattung für den Unterricht korreliert positiv mit der Arbeitsfähigkeit bis zur Pension der Schulleitungen und negativ mit ihrem Grad emotionaler Erschöpfung. Und auch die verfügbaren Lehrmittel für den Unterricht zeigen einen negativen Zusammenhang mit emotionaler Erschöpfung bei Schulleitungen (Tabelle 16).

Für Pädagog:innen finden sich für alle Variablen der schulischen Infrastruktur positive Korrelationen mit dem subjektiven Gesundheitszustand, der Lebenszufriedenheit und der Arbeitsfähigkeit bis zur Pension sowie negative Korrelationen mit der Summe an Beschwerden in den letzten sechs Monaten und dem Grad an emotionaler Erschöpfung (Tabelle 15).

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die schulische Ausstattung und Infrastruktur geringe, aber verlässliche Zusammenhänge mit Gesundheit und Wohlbefinden von Schulleitungen und Pädagog:innen zeigen.

3.4.4 Fortbildungsaktivitäten und -bedarf

Die berufliche Entwicklung von Pädagog:innen ist ein bedeutsamer Faktor für die Qualität des Lernens der Schüler:innen. Ohne die Fortbildungen des Lehrpersonals würden Entwicklungen im Bildungswesen erst mit großer zeitlicher Verzögerung, nämlich mit dem Eintritt von Nachwuchs, Einzug in die Schulen halten. In Anlehnung an die TALIS Studie (Schmich & Itzlinger-Bruneforth, 2019) wurden die beliebtesten Themenbereiche für Fortbildungen untersucht. Dabei ging es einerseits um bereits besuchte und andererseits um erwünschte Fortbildungen (Itembox 41).

Itembox 41: Fortbildungsaktivitäten und -bedarf.

Zu welchen dieser Themen haben Sie in den letzten 12 Monaten Fortbildungen gemacht?

Antwortoptionen: *Fortbildung gemacht – keine Fortbildung gemacht*

Wie hoch ist Ihr Bedarf an (weiteren) Fortbildungen zu diesen Themen?

Antwortoptionen: *großer Bedarf – geringer Bedarf – kein Bedarf*

- Stressprävention/Stressbewältigung
- Burnout-Prävention
- Erholung & Entspannungstechniken
- Work-Life-Balance
- Ernährung & Essstörungen
- Bewegung & Ausgleichssport
- Gesundheitskompetenz
- Sucht & Abhängigkeit
- Schlaf und Schlafprobleme
- Psychosomatik
- Informationstechnologie & Gesundheit
- Mobbing & Gewalt
- Kennenlernen der Gesundheitsförderungslandschaft und hilfreiche Institutionen in der Region / im BDL / in Österreich
- Einsatz und Zusammenarbeit mit der Schulpsychologie
- Einsatz und Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit
- Umgang mit Unterrichtsstörungen und Problemklassen
- Umgang mit sozial-emotionalen Problemen bei Schüler:innen
- Umgang mit psychischen Erkrankungen bei Schüler:innen
- Gespräche & Konfliktlösung mit Schüler:innen
- Gespräche & Konfliktlösung mit Eltern
- Gespräche & Konfliktlösung im Kollegium

Anschließend wurden die Schulleitungen und Pädagog:innen gefragt, ob es an ihrer Schule gesundheitsfördernde Maßnahmen für Pädagog:innen gibt und wie einfach es an ihrer Schule ist, an einer Fortbildung innerhalb des Schuljahres teilzunehmen (Itembox 42). Diese Fragen wurden eigens für diese Befragung formuliert.

Itembox 42: Gesundheitsfördernde Maßnahmen und Teilnahme an Fortbildungen.

Gibt es an Ihrer Schule gesundheitsfördernde Maßnahmen für Pädagog:innen (z.B. Bewegungsgruppen, Gesprächsrunden, Vorträge, ...)?

Antwortoptionen: *Ja – nein*

Wie einfach bzw. schwierig ist es an Ihrer Schule, an einer Fortbildung innerhalb des Schuljahres teilzunehmen (z.B. aufgrund der Organisation einer Vertretung, Bewilligung durch die:den Vorgesetzte:n, ...)

Antwortoptionen: *Sehr einfach – eher einfach – eher schwierig – sehr schwierig*

Knapp ein Drittel der befragten Schulleitungen (30 %) hat Fortbildungen zu Erholung und Entspannungstechniken besucht (Abbildung 44). Etwas zwei von fünf Schulleitungen haben Fortbildungen zu Konfliktlösungen mit Eltern (40 %; Abbildung 45), Konfliktlösung im Kollegium (38 %) und Konfliktlösung mit Schüler:innen (31 %) besucht.

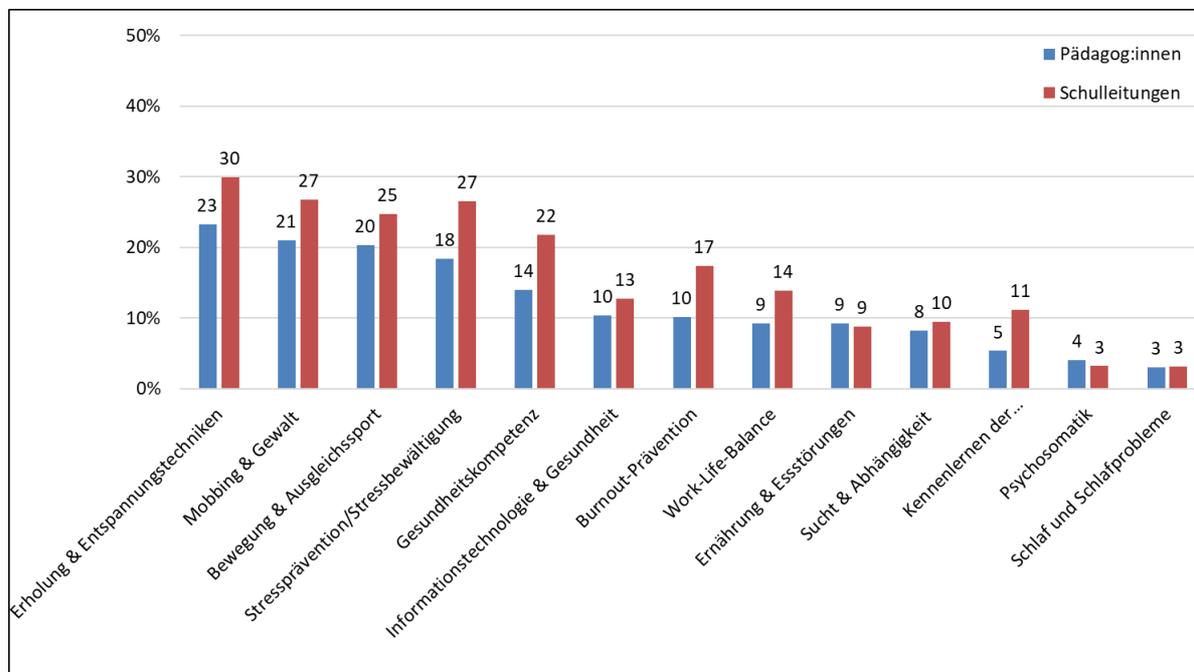
Trotz der hohen Inanspruchnahme der Fortbildungsangebote zu Entspannungstechniken sehen Schulleitungen hier einen großen Bedarf (29 %; Abbildung 46). Auch Burnout-Prävention (30 %), Stressprävention (27 %) und Work-Life-Balance (23 %) sind gesundheitsbezogene Themen, die sich viele wünschen. Auf der kommunikativen Ebene äußern Schulleitungen großen Bedarf an Fortbildungen zum Umgang mit sozial-emotionalen Problemen (33 %) und psychischen Erkrankungen (30 %) bei Schüler:innen (Abbildung 47). Fast ein Viertel wünscht sich außerdem Fortbildungen zu den Themen Konfliktlösung mit Eltern (26 %).

Bei der Inanspruchnahme an Fortbildungen zeigen Pädagog:innen ähnliche Präferenzen wie Schulleitungen (Abbildung 44). Weit oben stehen demnach die Themen Erholung und Entspannungstechniken (23 %), Mobbing & Gewalt (21 %), Bewegung und Ausgleichssport (20 %) sowie zu Gesprächen und Konfliktlösung mit Schüler:innen (21 %; Abbildung 45).

Ähnlich wie Schulleitungen sehen Pädagog:innen den größten Bedarf bei Fortbildungen zu Erholung & Entspannungstechniken (32 %; Abbildung 46) gefolgt von den Themen Stressprävention (31 %), Work-Life-Balance (30 %) und Burnout-Prävention (30 %). Auch bei kommunikationsbezogenen Fortbildungen sehen sie Bedarf in ähnlichen Feldern wie die Schulleitungen. Am häufigsten gewünscht sind Veranstaltungen zum Umgang mit sozial-emotionalen Problemen (38 %) und mit psychischen Erkrankungen (36 %) bei Schüler:innen, gefolgt von Konfliktlösung mit Schüler:innen (32 %) und im Umgang mit Problemklassen (32 %; Abbildung 47).

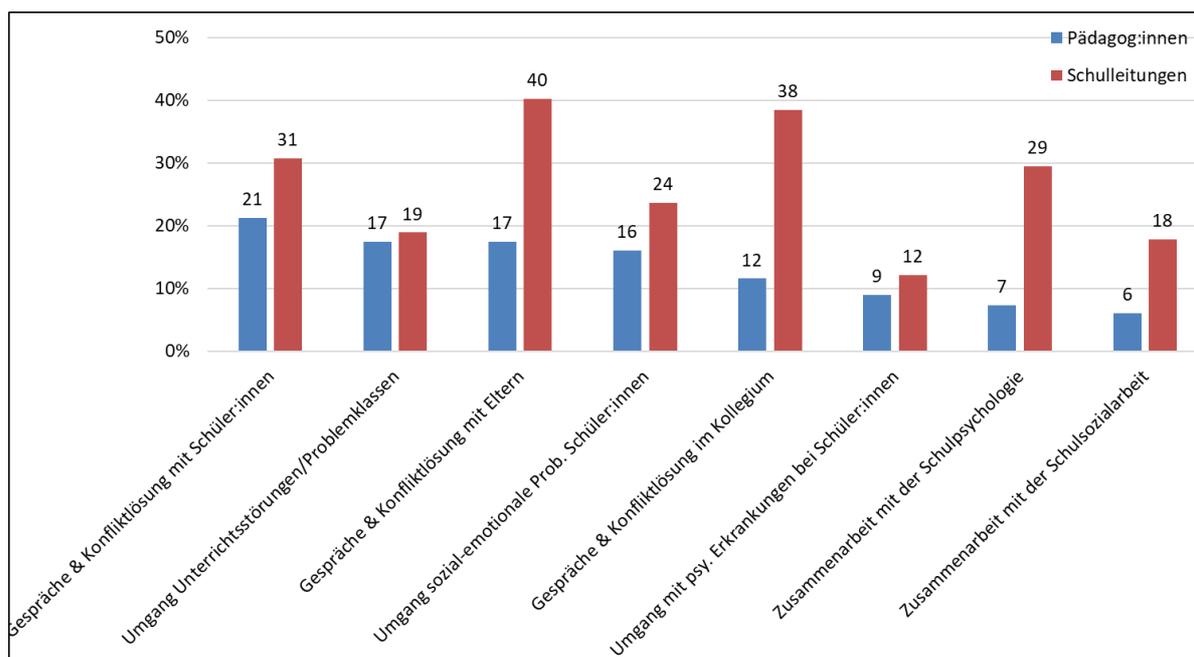
Die Teilnahme an Fortbildungen während des Schuljahres ist für 89 Prozent der Schulleitungen und für 84 Prozent der Pädagog:innen (eher) einfach (Abbildung 48).

Abbildung 44: Besuchte gesundheitsbezogene Fortbildungen.



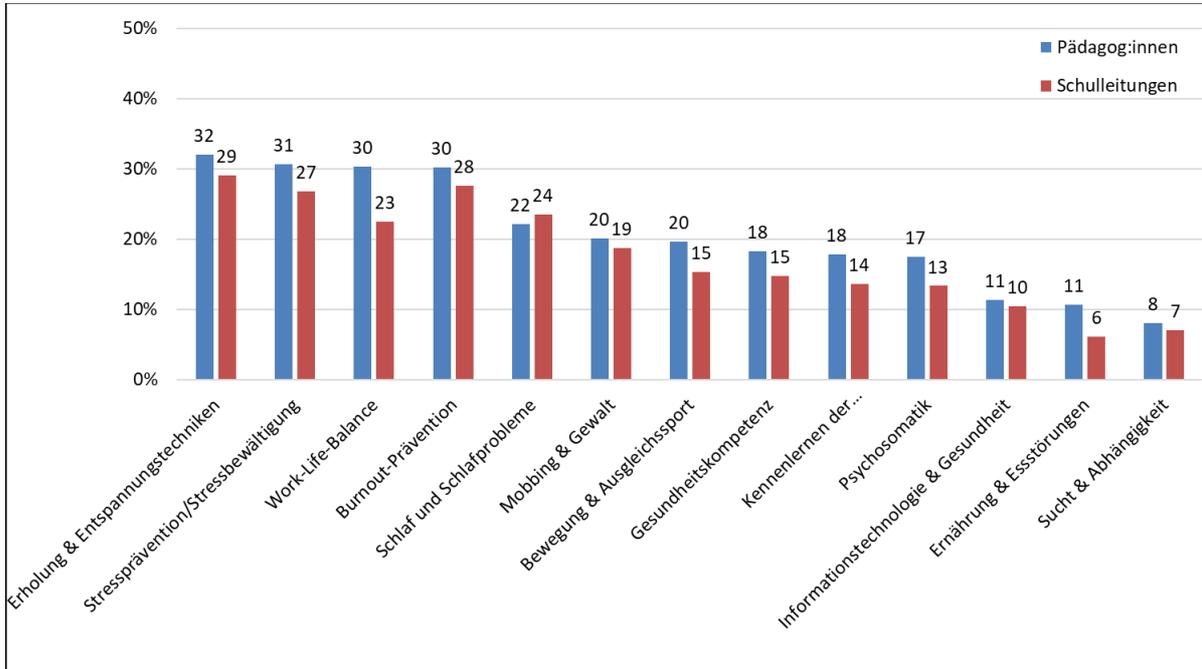
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.250; 4.291]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [707; 717]$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

Abbildung 45: Besuchte kommunikationsbezogene Fortbildungen.



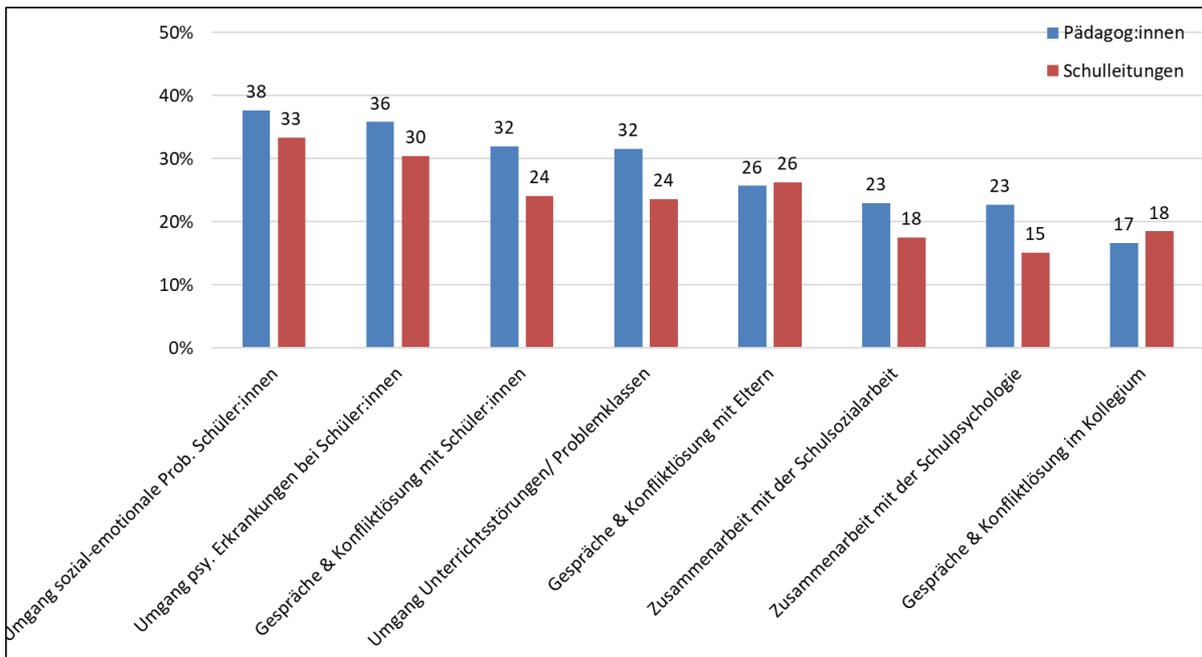
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.262; 4.298]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [708; 713]$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

Abbildung 46: Gesundheitsbezogene Fortbildungen mit großem Bedarf.



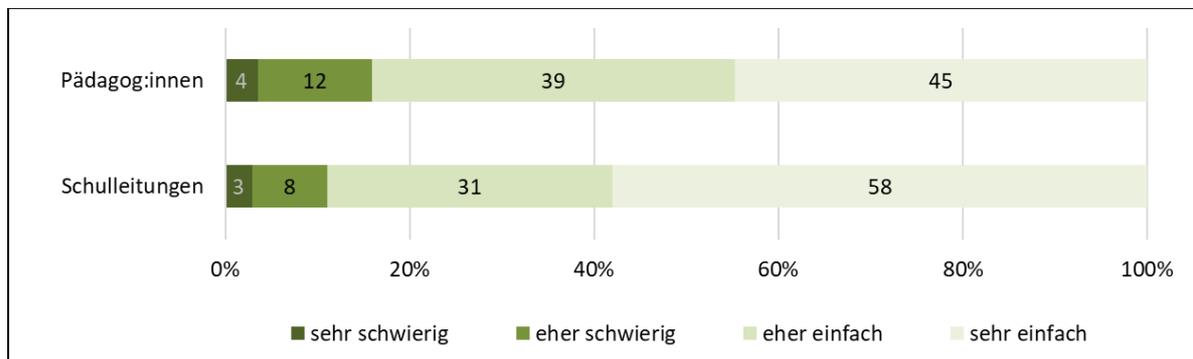
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.348; 4.288]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [702; 712]$; Prozentwerte sind gültige Prozente. Dargestellt sind die Anteile der Befragten mit „großem Bedarf“.

Abbildung 47: Kommunikationsbezogene Fortbildungen mit großem Bedarf.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.259; 4.278]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [706; 712]$; Prozentwerte sind gültige Prozente. Dargestellt sind die Anteile der Befragten mit „großem Bedarf“.

Abbildung 48: Teilnahme an einer Fortbildung innerhalb des Schuljahres.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.346$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 723$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.4.5 Externe Fachstellen

Um Kinder und Jugendliche, deren körperliche oder psychische Gesundheit gefährdet ist, adäquat versorgen zu können, sind Schulen auf die Zusammenarbeit mit externen Fachstellen angewiesen. Zusätzlich können externe Fachstellen dazu beitragen, Schulleitungen und Pädagog:innen bei gesundheitsbezogenen Herausforderungen zu unterstützen. Es wurde daher erhoben, welche Institutionen bzw. Personengruppen den Befragten bekannt sind und mit wem sie bereits zusammenarbeiten. Außerdem wurde in einer Anschlussfrage erhoben, in Bezug auf welche Fachstellen zusätzlicher Unterstützungsbedarf besteht (Itembox 43). Die Items sind angelehnt an die Berner Bedarfsanalyse von Maßnahmen zur Förderung der Psychischen Gesundheit im Bildungsbereich (Zumbrunn et al., 2017).

Itembox 43: Zusammenarbeit mit und Bedarf an Unterstützung durch externe Fachstellen.

Wenn Sie an die letzten 6 Monate denken: Inwiefern sind Ihnen folgende Institutionen und Personengruppen bekannt bzw. haben sich von diesen Unterstützung geholt und wie hoch ist Ihr aktueller Bedarf an Unterstützung?

Antwortoptionen: *nicht bekannt – bekannt, aber keine Unterstützung geholt – bekannt und Unterstützung geholt*

Wie hoch ist Ihr aktueller Bedarf an Unterstützung von folgenden Institutionen und Personengruppen?

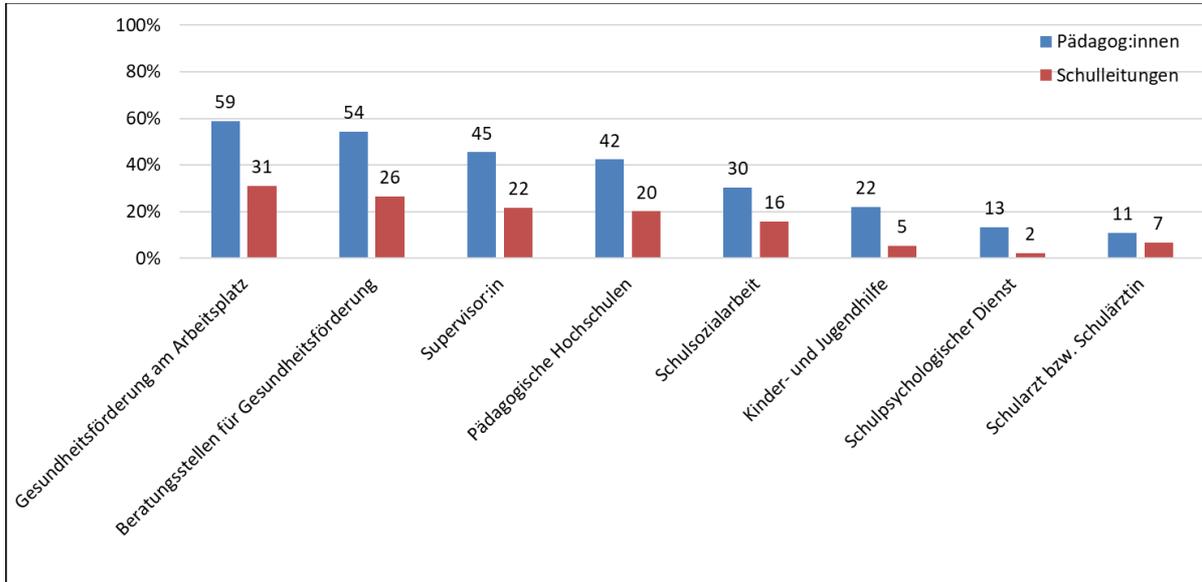
Antwortoptionen: *kein Bedarf – punktueller Bedarf – intensiver Bedarf*

- Schulpsychologischer Dienst
- Schularzt bzw. Schulärztin
- Schulsozialarbeit
- Pädagogische Hochschulen (in Bezug auf gesundheitliche Themen)
- Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz
- Beratungsstellen für Gesundheitsförderung und Prävention (z.B. Servicestelle gesunde Schule, Sozialversicherungen, GIVE, Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin,...)
- Supervisor:in
- Kinder- und Jugendhilfe

Die größte Bekanntheit haben bei Schulleitungen und Pädagog:innen Schulärzt:innen (93 bzw. 89 %) und der schulpsychologische Dienst (98 bzw. 87 %; Abbildung 49). Schulleitungen haben am ehesten Kontakt zur Kinder- und Jugendhilfe (36 %) und zum schulpsychologischen Dienst (33 %). Dies deckt sich mit Vorbefunden (Zumbrunn et al., 2017). Am häufigsten Unterstützung holen Pädagog:innen sich hingegen bei Schulsozialarbeiter:innen (13 %).

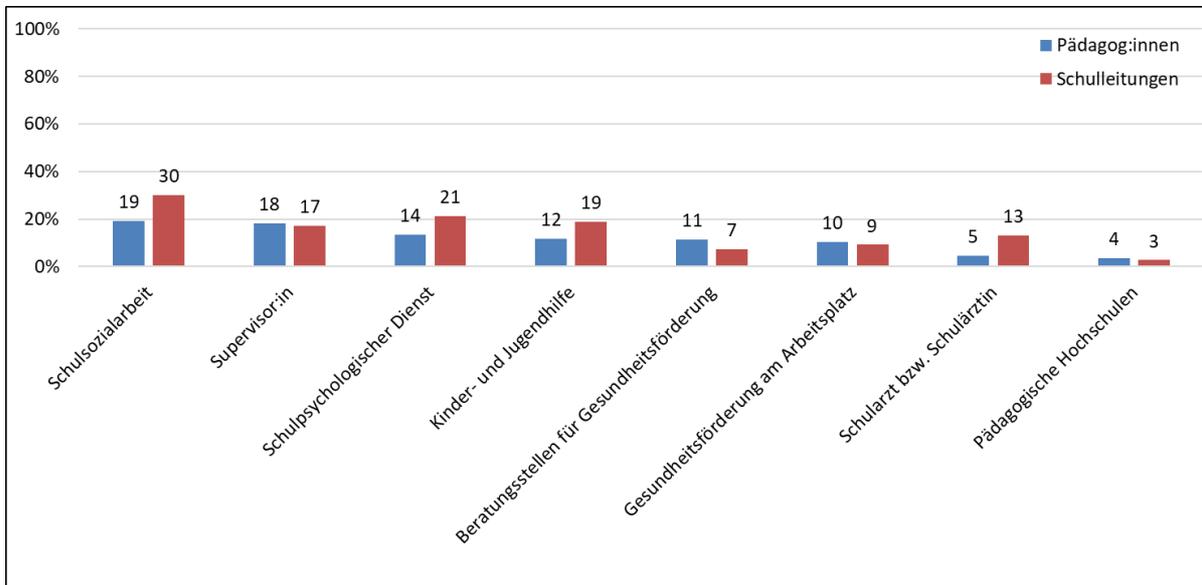
Externe gesundheitsfördernde Stellen sind eher unter den Schulleitungen als unter den Pädagog:innen bekannt. Den geringsten Bekanntheitsgrad haben Fachstellen zu Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz (31 bzw. 59 %) sowie Beratungsstellen zur Gesundheitsförderung (26 bzw. 54 %). Intensiver Bedarf besteht aus Sicht der Schulleitungen und Pädagog:innen an Unterstützung durch Schulsozialarbeit (30 bzw. 19 %), durch Supervisor:innen (17 bzw. 18 %), durch den schulpsychologischen Dienst (21 bzw. 14 %) sowie die Kinder- und Jugendhilfe (19 bzw. 12 %; Abbildung 50). Weiterer intensiver Bedarf besteht in der Unterstützung durch Beratungsstellen für Gesundheitsförderung und Prävention (7 bzw. 11 %) sowie für Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz (9 bzw. 10 %).

Abbildung 49: Fehlende Bekanntheit von externen Stellen.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.318; 4.338]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [719; 723]$; Prozentwerte sind gültige Prozente. Dargestellt sind die Anteile der Befragten, welche die genannten externen Stellen „nicht kennen“.

Abbildung 50: Intensiver Bedarf an Unterstützung durch externe Stellen.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = [4.309; 4.338]$; $N_{\text{Schulleitungen}} = [714; 723]$; Prozentwerte sind gültige Prozente. Dargestellt sind die Anteile der Befragten mit „intensivem Bedarf“.

3.4.6 Nutzung einer Budgeterhöhung

Um einen konkreten Einblick in Wünsche und Bedarfe der Schulleitungen und Pädagog:innen zu erhalten, wurde gefragt, für welche Zwecke im Kontext der Gesundheitsförderung die Befragten eine Budgeterhöhung von fünf Prozent nutzen würden. Die Fragestellung ist angelehnt an die TALIS Studie (Itembox 44; Schmich & Itzlinger-Bruneforth, 2019).

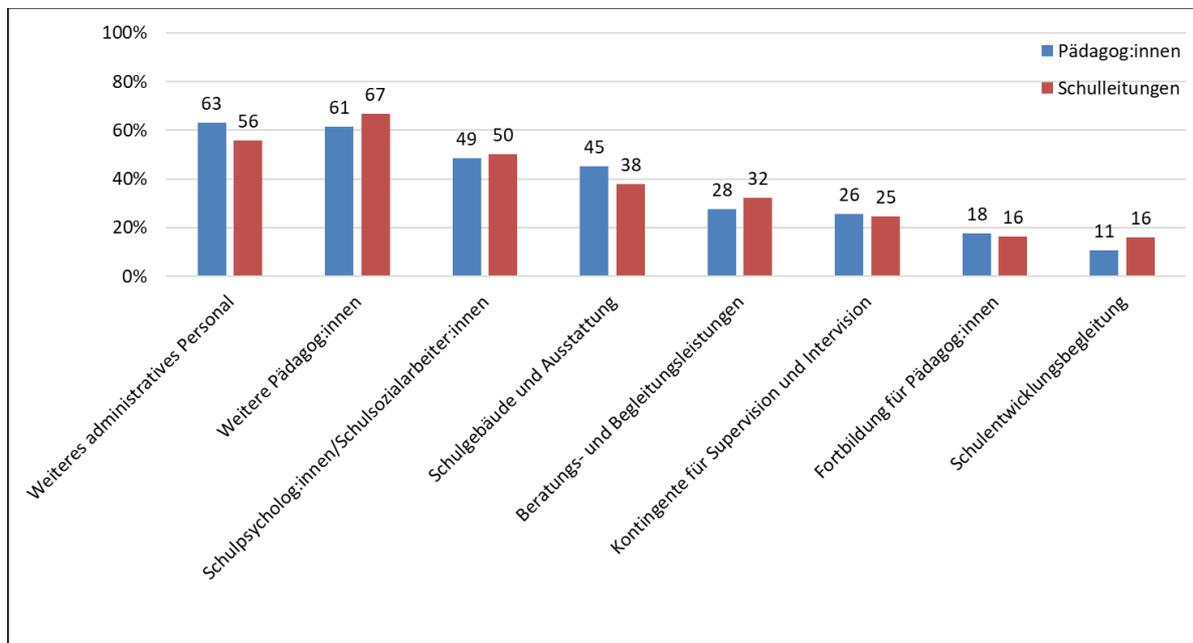
Itembox 44: Nutzung einer Budgeterhöhung.

Denken Sie an die Gesundheitsförderung von Pädagog:innen im Allgemeinen: Angenommen, das Budget wird um 5 % erhöht, welche drei dieser Investitionsmöglichkeiten schätzen Sie als wichtigste ein? (*Mehrfachauswahl möglich*)

- Qualitativ hochwertige Fortbildung für Pädagog:innen anbieten
- Qualitativ hochwertige Schulentwicklungsbegleitung zur Verankerung der Gesundheitsförderung an Schulen anbieten
- in spezifische Beratungs- und Begleitungsleistungen (z.B. Burnout-Prophylaxe, Umgang mit Konflikten, Distanzierungsfähigkeit) für Pädagog:innen investieren
- Erhöhung der Kontingente für Supervision und Intervision
- Verbesserung des Betreuungsschlüssels durch Einstellen von weiteren Pädagog:innen
- Administrationsarbeiten für Pädagog:innen reduzieren durch Einstellen von weiterem Personal
- Unterstützungsleistungen für Pädagog:innen erhöhen durch Einstellen von Schulpsycholog:innen und Schulsozialarbeiter:innen
- Schulgebäude und Ausstattung verbessern

Schulleitungen und Pädagog:innen (Abbildung 51) sind sich darüber einig, dass zusätzliches Budget an oberster Stelle in die Einstellung weiterer Fachkräfte investiert werden sollte. Hierzu zählen weiteres administratives Personal (56 bzw. 63 %), weitere Pädagog:innen (67 bzw. 61 %) sowie Schulpsycholog:innen und Schulsozialarbeiter:innen (50 bzw. 49 %). Für am wenigsten relevant gehalten werden Schulentwicklungsbegleitung (16 bzw. 11 %) sowie Fortbildungen für Pädagog:innen (16 bzw. 18 %).

Abbildung 51: Nutzung einer Budgeterhöhung.



Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.358$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 724$; Alle Befragten wählten exakt drei Möglichkeiten aus. Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5 Covid19-Pandemie

Die Covid19-Pandemie hat den Arbeitsalltag von Schulleitungen und Pädagog:innen maßgeblich verändert. Deshalb wurden die Befragten um ihre Einschätzung darüber gebeten, ob und inwiefern sich die schulischen Maßnahmen auf ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden sowie auf verhaltens- und berufsspezifische Determinanten für Gesundheit ausgewirkt haben (Itembox 45). Zusätzlich wurde die Bewältigung von und die Unterstützung in der Covid19-Pandemie erfragt (Itembox 46). Abschließend schätzten die Befragten die Anteile von Schüler:innen ein, welche durch die Covid19-Pandemie wesentliche Kompetenzrückstände verzeichneten (Itembox 47) und stark belastet waren (Itembox 48). Einzelne Items sowie beide Fragen zu den Schüler:innen entstanden in Anlehnung an die Studie „Lernen unter COVID19 Bedingungen“ (U_COVID) von Schober und Kolleg:innen (2021b, 2021a). Aufgrund fehlender Repräsentativität der Stichprobe werden keine Vergleiche mit der erwähnten Studie gezogen.

Itembox 45: Effekte der Covid19-Pandemie auf Gesundheit und berufliche Determinanten.

Bitte denken Sie nun an den Zeitraum seit Beginn der COVID19-Pandemie und an die entsprechenden schulischen Maßnahmen, die zur Eindämmung der Pandemie gesetzt wurden. Inwiefern haben sich folgende Aspekte in diesem Zeitraum aufgrund der COVID19-Pandemie verändert?

Antwortoptionen: *stark verschlechtert* – *etwas verschlechtert* – *gleichgeblieben* – *etwas verbessert* – *stark verbessert*

Ihre körperliche Gesundheit

Ihr psychisches Wohlbefinden

Ihre Ernährungsgewohnheiten

Ihre Bewegungsgewohnheiten

Ihr Medikamentenkonsum

Ihre Schlafqualität

Ihre Lebensqualität

Ihr Alkoholkonsum

Ihr Tabakkonsum

Ihre Beziehung zu den Kolleg:innen

Ihre Beziehung zu Ihrer:Ihrem Vorgesetzten

Ihre Beziehung zu den Schüler:innen

Ihre Beziehung zu den Eltern

Ihre Beziehung zu den Pädagog:innen

Ihre Arbeitsmotivation

Das erforderliche Stundenausmaß (inkl. Vor- und Nachbereitung), um die Arbeit nach Ihren Ansprüchen zu erfüllen.

Itembox 46: Bewältigung der und Unterstützung in der Covid19-Pandemie.

Bitte denken Sie nun an den Zeitraum seit Beginn der COVID19-Pandemie und an die entsprechenden schulischen Maßnahmen, die zur Eindämmung der Pandemie gesetzt wurden. Wie sehr treffen folgende Aussagen auf Sie zu?

Antwortoptionen: *trifft überhaupt nicht zu – trifft eher nicht zu – trifft eher zu – trifft voll und ganz zu – kann ich nicht sagen*

Meine Schule hat die verschiedenen Herausforderungen in dieser Zeit gut gemeistert.

Der Umstieg auf Home Schooling fiel mir persönlich leicht.

Die gesetzten Sicherheitsmaßnahmen haben maßgeblich zum gesundheitlichen Schutz vor Ansteckungen beigetragen.

Die Direktion hat regelmäßig und ausreichend über Maßnahmen und Regelungen zum Umgang mit der COVID19-Pandemie informiert.

Die Behörden haben regelmäßig und ausreichend über Maßnahmen und Regelungen zum Umgang mit der COVID19-Pandemie informiert.

Die Maßnahmen hatten keine Auswirkungen auf meine Arbeitsleistung.

Es gab schulinterne Ansprechpersonen, die mich bei Problematiken rund um COVID19 unterstützt haben.

Ich wurde gut darüber informiert, an welche externen Stellen ich Eltern, Erziehungsberechtigte und/oder Schüler:innen mit Anliegen rund um COVID19 weiterleiten kann.

Itembox 47: Kompetenzrückstände der Schüler:innen durch die Covid-19-Pandemie.

Wie hoch schätzen Sie den Anteil an Schüler:innen ein, bei denen im Laufe der COVID19-Pandemie wesentliche Kompetenzrückstände entstanden sind?

Itembox 48: Psychische Belastungen der Schüler:innen durch die Covid19-Pandemie.

Wie hoch schätzen Sie den Anteil der Schüler:innen ein, die psychisch stark belastet waren?

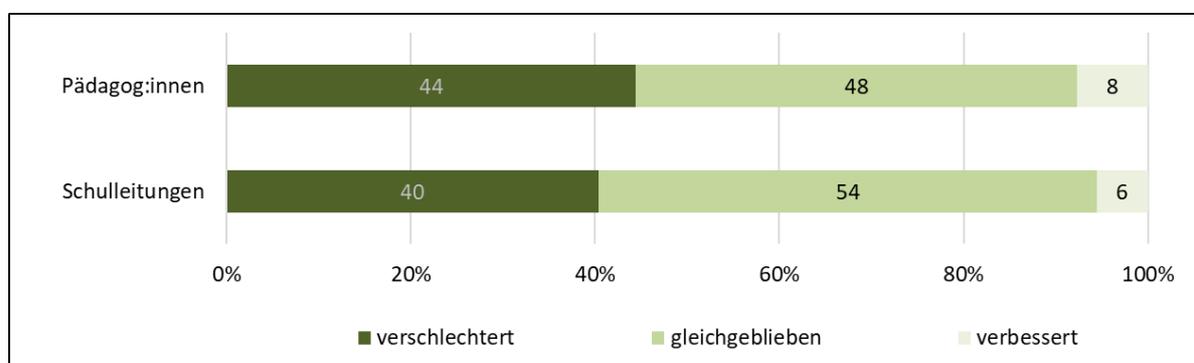
___%

3.5.1 Körperliche Gesundheit

Über die Hälfte der Schulleitungen (54 %) bemerkte keine Veränderung der körperlichen Gesundheit während der Covid19-Pandemie (Abbildung 52). Von einer Verschlechterung berichten 40 Prozent, sechs Prozent von einer Verbesserung. Es zeigen sich keinerlei Einflüsse durch Geschlecht oder Altersgruppe.

Auch bei den Pädagog:innen stellt fast die Hälfte (48 %) keine Veränderung in der körperlichen Gesundheit fest (Abbildung 52). Fast genauso viele (44 %) berichten, dass sich ihre körperliche Gesundheit (etwas) verschlechterte, die restlichen acht Prozent stellen fest, dass sich ihre körperliche Gesundheit (etwas) verbesserte. Es zeigen sich keinerlei Einflüsse durch Geschlecht oder Altersgruppe.

Abbildung 52: Körperliche Gesundheit während der Covid19-Pandemie.



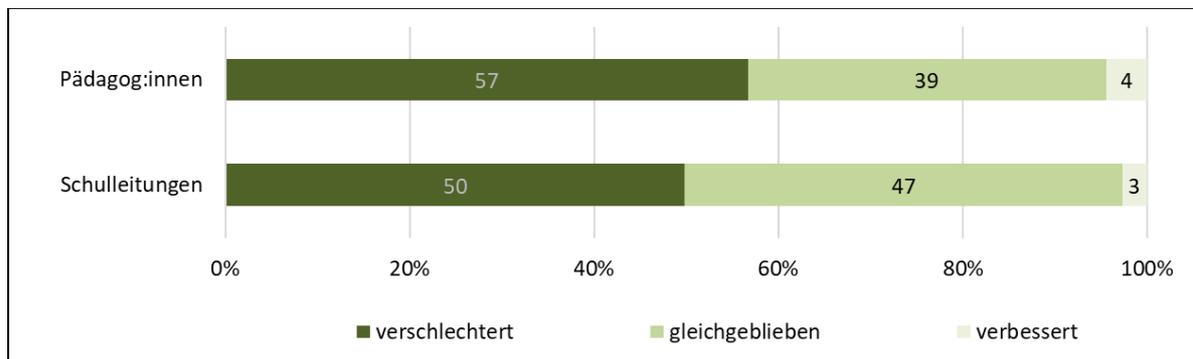
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.323$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 723$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.2 Psychisches Wohlbefinden

Fast die Hälfte (50 %) der Schulleitungen nehmen ein (etwas) verschlechtertes psychisches Wohlbefinden wahr. Der Anteil der Schulleitungen, bei denen sich das psychische Wohlbefinden (etwas) verbesserte, liegt bei drei Prozent (Abbildung 53). Es zeigen sich keinerlei Einflüsse durch Geschlecht oder Altersgruppe.

Über die Hälfte (57 %) der Pädagog:innen teilt mit, dass sich ihr psychisches Wohlbefinden während der Covid19-Pandemie (etwas) verschlechtert hat (Abbildung 53). Eine kleine Minderheit von vier Prozent nimmt ein (etwas) verbessertes psychisches Wohlbefinden wahr. Die Einflüsse durch Geschlecht und Altersgruppe sind nicht bedeutsam.

Abbildung 53: Psychisches Wohlbefinden während der Covid19-Pandemie.



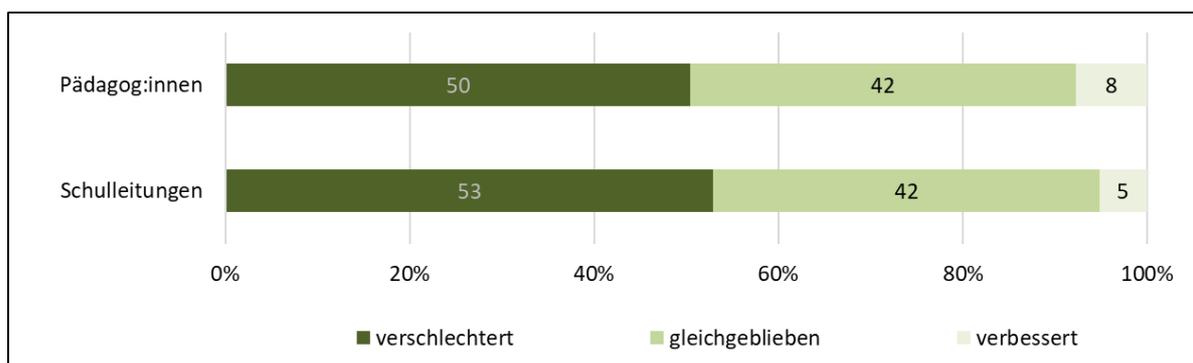
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.319$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 721$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.3 Work-Life-Balance

Mehr als die Hälfte (53 %) der Schulleitungen berichtet über eine Verschlechterung der Work-Life-Balance im Verlauf der Covid19-Pandemie (Abbildung 54). Der Anteil der Schulleitungen, bei denen sich die Work-Life-Balance (etwas) verbesserte, liegt bei fünf Prozent. Es zeigen sich keinerlei Einflüsse durch Geschlecht oder Altersgruppe.

Die Hälfte (50 %) der Pädagog:innen äußert, dass sich ihre Work-Life-Balance während der Covid19-Pandemie (etwas) verschlechtert hat (Abbildung 54). Von einer Verbesserung der Covid19-Pandemie berichten acht Prozent der Pädagog:innen. Die Einflüsse durch Geschlecht und Altersgruppe sind nicht bedeutsam.

Abbildung 54: Work-Life-Balance während der Covid19-Pandemie.



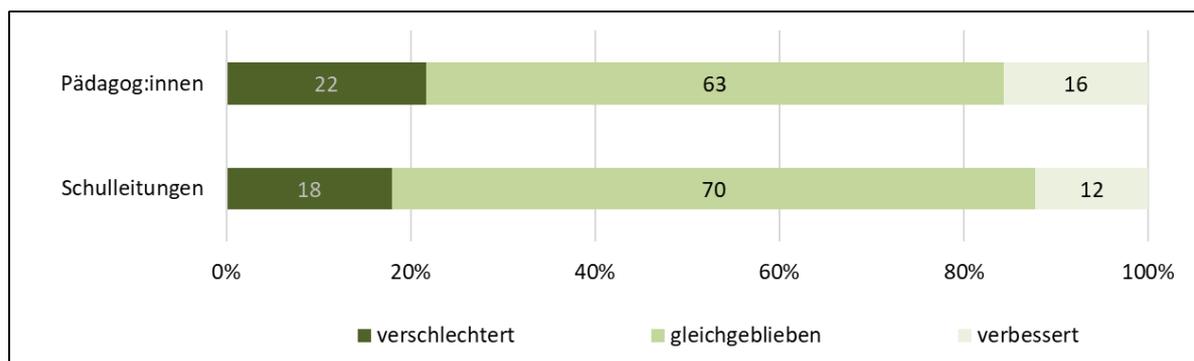
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.303$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 721$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.4 Ernährungsgewohnheiten

Bei sieben von zehn (70 %) Schulleitungen haben sich die Ernährungsgewohnheiten durch die Covid19-Pandemie nicht verändert (Abbildung 55). Jede fünfte Schulleitung (18 %) nahm eine Verschlechterung wahr, 12 Prozent eine Verbesserung. Hierbei gibt es einen signifikanten Unterschied zwischen Männern und Frauen mit **schwacher Effektstärke**. Die Ernährungsgewohnheiten von Frauen haben sich eher verschlechtert als jene von Männern. Der Einfluss durch die Altersgruppe ist nicht bedeutsam.

Auch bei den Pädagog:innen zeigt der Großteil (63 %) keine Veränderungen der Ernährungsgewohnheiten während der Covid19-Pandemie (Abbildung 55). Der Anteil der Pädagog:innen, bei denen sich die Ernährungsgewohnheiten (etwas) verschlechterten, liegt bei 22 Prozent, und 16 Prozent teilen (etwas) verbesserte Ernährungsgewohnheiten mit. Es wurde kein Einfluss durch Geschlecht festgestellt.

Abbildung 55: Ernährungsgewohnheiten während der Covid19-Pandemie.

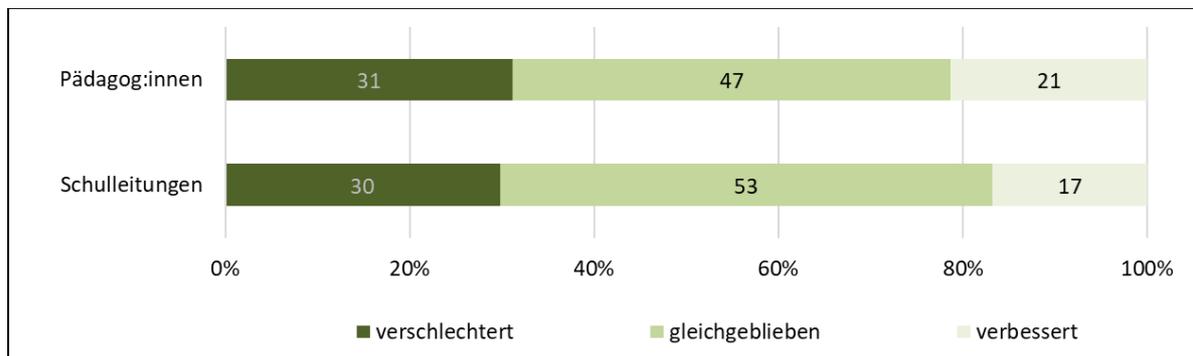


Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.320$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 720$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.5 Bewegungsgewohnheiten

Über die Hälfte (53 %) der Schulleitungen hat ihre Bewegungsgewohnheiten im Verlauf der Covid19-Pandemie beibehalten (Abbildung 56). Drei von zehn (30 %) Schulleitungen äußern, dass sich ihre Bewegungsgewohnheiten (etwas) verschlechtert haben, und etwa ein Fünftel (17 %) berichtet von einer Verbesserung. Hierbei zeigen sich signifikante Unterschiede in Bezug auf Geschlecht mit **schwacher Effektstärke**, denn die Bewegungsgewohnheiten von Frauen haben sich eher verschlechtert als jene von Männern. Es zeigen sich keinerlei Einflüsse durch die Altersgruppe.

Ähnlich wie bei Schulleitungen hat sich etwa für die Hälfte der Pädagog:innen (47 %) durch die Covid19-Pandemie nicht viel an den Bewegungsgewohnheiten verändert (Abbildung 56). Der Anteil derer, bei denen sich die Bewegungsgewohnheiten (etwas) verschlechterten, liegt bei 31 Prozent, 21 Prozent teilen (etwas) verbesserte Bewegungsgewohnheiten mit. Es wurde kein Einfluss durch Geschlecht festgestellt. Der Einfluss durch die Altersgruppe ist nicht bedeutsam.

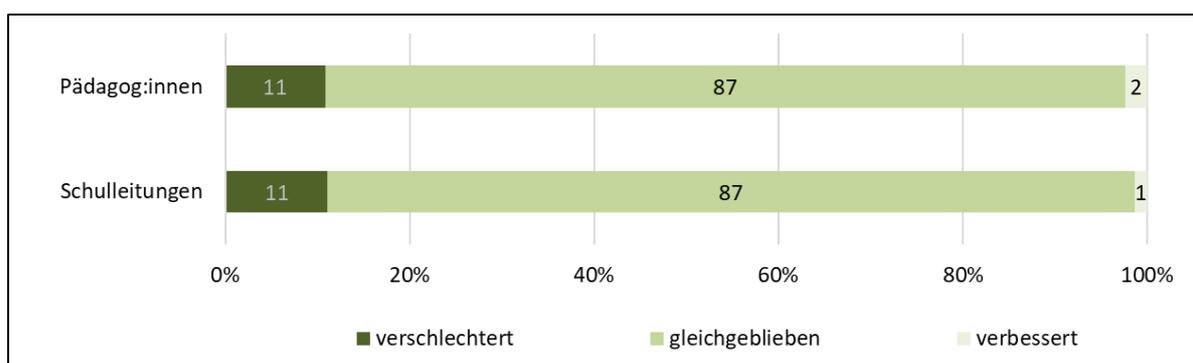
Abbildung 56: Bewegungsgewohnheiten während der Covid19-Pandemie.

Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.323$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 723$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.6 Medikamentenkonsum

Fünf von sechs (87 %) Schulleitungen nehmen in ähnlicher Weise Medikamente ein wie vor Beginn der Covid19-Pandemie (Abbildung 57). Für elf Prozent der Schulleitungen hat sich der Medikamentenkonsum (etwas) verschlechtert, für ein Prozent (etwas) verbessert. Die Einflüsse durch Geschlecht und Altersgruppe sind nicht bedeutsam.

Bei den Pädagog:innen zeigt sich ein ähnliches Bild: Für 87 Prozent gab es im Verlauf der Covid19-Pandemie keine Veränderung im Medikamentenkonsum, elf Prozent bemerkten eine Verschlechterung und ein Prozent eine Verbesserung (Abbildung 57). Es zeigen sich keinerlei Einflüsse durch Geschlecht oder Altersgruppe.

Abbildung 57: Medikamentenkonsum während der Covid19-Pandemie.

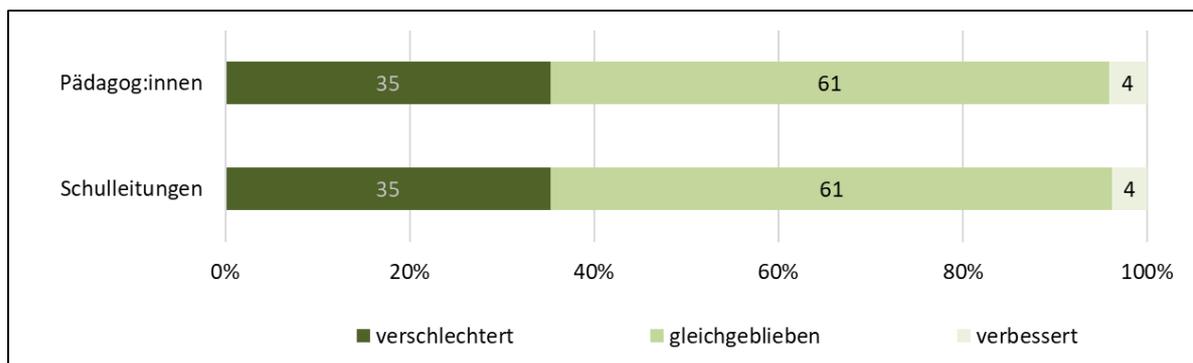
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.235$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 711$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.7 Schlafqualität

Die überwiegende Mehrheit von 61 Prozent der Schulleitungen bemerkte während der Covid19-Pandemie keine Veränderung der Schlafqualität (Abbildung 58). Etwa ein Drittel (35 %) berichtet von einer Verschlechterung und ein kleiner Anteil von vier Prozent von einer Verbesserung. Es zeigen sich keinerlei Einflüsse durch Geschlecht oder Altersgruppe.

Eine Mehrheit von 61 Prozent der Pädagog:innen schläft genauso gut oder schlecht wie vor Beginn der Covid19-Pandemie (Abbildung 58). Etwa ein Drittel (35 %) nahm eine Verschlechterung der Schlafqualität wahr und vier Prozent berichten von einer Verbesserung. Die Einflüsse durch Geschlecht und Altersgruppe sind nicht bedeutsam.

Abbildung 58: Schlafqualität während der Covid19-Pandemie.



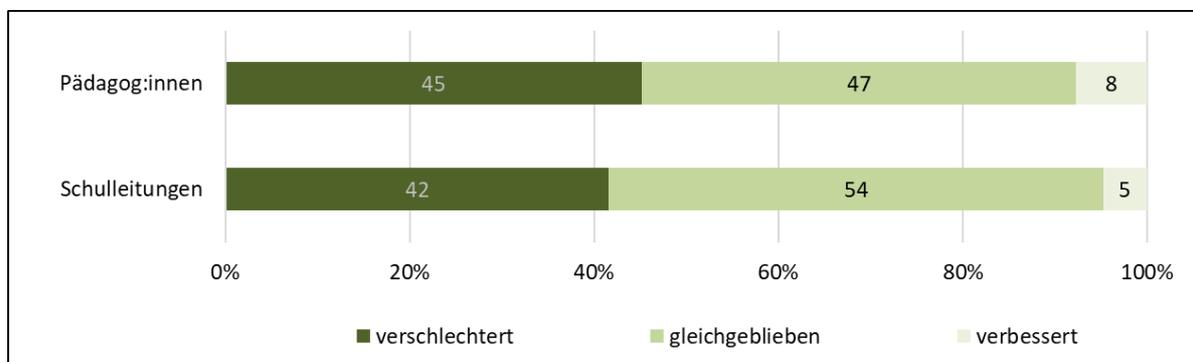
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.319$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 722$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.8 Lebensqualität

Der Anteil der Schulleitungen, bei denen sich nichts an der Lebensqualität veränderte, liegt bei 54 Prozent (Abbildung 59). 42 Prozent teilen eine (etwas) verschlechterte und fünf Prozent eine (etwas) verbesserte Lebensqualität mit. Es zeigen sich keinerlei Einflüsse durch Geschlecht oder Altersgruppe.

Jeweils knapp die Hälfte der Pädagog:innen berichten von einer gleichbleibenden (47 %) und einer abnehmenden (45 %) Lebensqualität durch die Covid19-Pandemie (Abbildung 59). Die verbleibenden acht Prozent der Pädagog:innen geben an, dass sich ihre Lebensqualität während oder trotz der Covid19-Pandemie (etwas) verbessert hat. Es wurde kein Einfluss durch Geschlecht oder Altersgruppe festgestellt.

Abbildung 59: Lebensqualität während der Covid19-Pandemie.



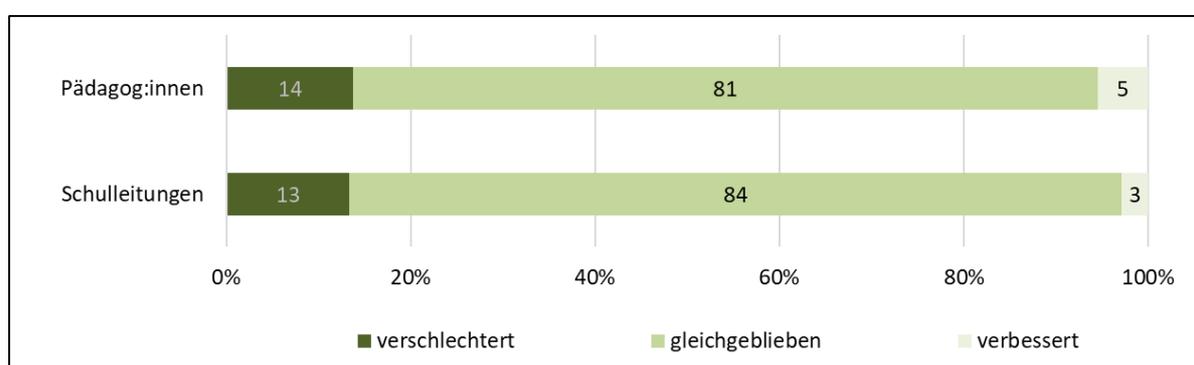
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.315$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 719$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.9 Alkoholkonsum

Vier von fünf (84 %) der Schulleitungen haben im Verlauf der Covid19-Pandemie ihre Trinkgewohnheiten beibehalten (Abbildung 60). Demgegenüber nehmen 13 Prozent eine Verschlechterung und drei Prozent eine Verbesserung wahr. Es wurde kein Einfluss durch Geschlecht oder Altersgruppe festgestellt.

Bei den Pädagog:innen zeichnet sich ein ähnliches Bild: 81 Prozent berichten von gleichbleibendem Alkoholkonsum, 14 Prozent von einer Verschlechterung und fünf Prozent von einer Verbesserung (Abbildung 60). Auch hier zeigen sich keinerlei Einflüsse durch Geschlecht oder Altersgruppe.

Abbildung 60: Alkoholkonsum während der Covid19-Pandemie.

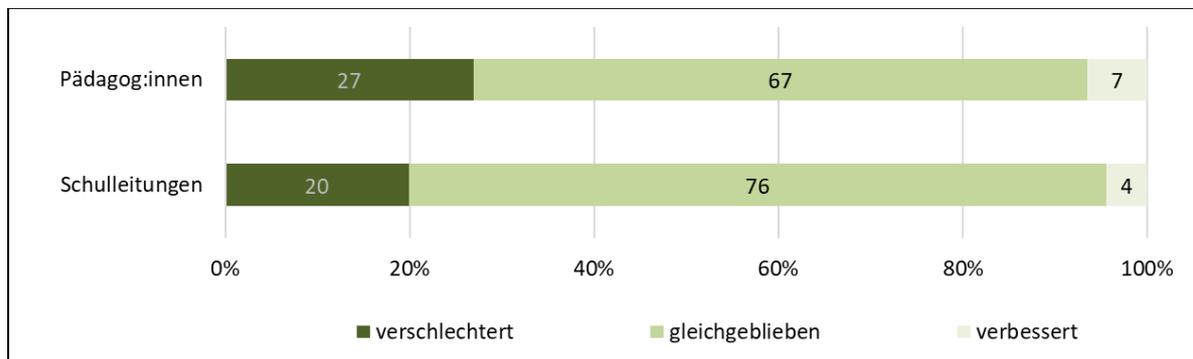


Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 3.848$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 670$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.10 Tabakkonsum

Unter den Schulleitungen liegt der Anteil derer, bei denen sich nichts am Tabakkonsum änderte, bei 76 Prozent (Abbildung 61). Etwa ein Fünftel (20 %) stellen (etwas) verschlechterten Tabakkonsum fest und vier Prozent eine Verbesserung. Die Einflüsse durch Geschlecht oder Altersgruppe sind nicht signifikant.

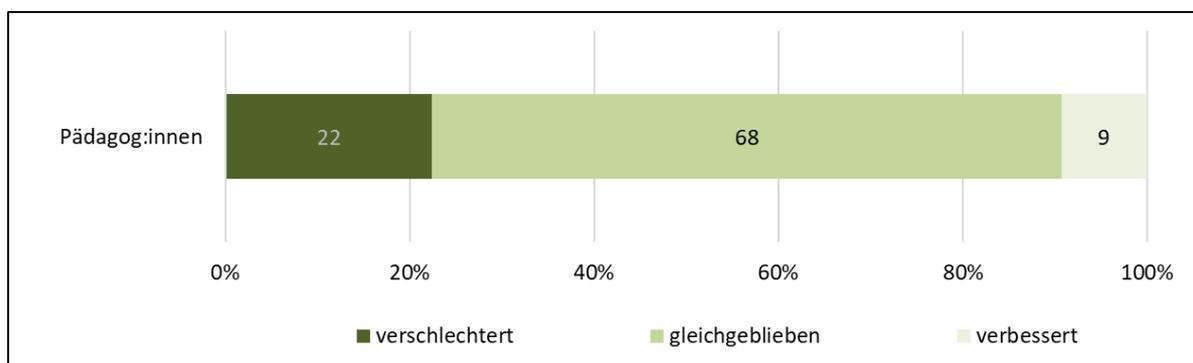
Zwei Drittel (67 %) der Pädagog:innen geben an, dass sich ihr Tabakkonsum während der Covid19-Pandemie und den damit verbundenen schulischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung nicht verändert hat (Abbildung 61). Etwa ein Viertel (27 %) nahm eine Verschlechterung wahr, sieben Prozent eine Verbesserung. Das Geschlecht zeigt keinen signifikanten Einfluss. Der Einfluss der Altersgruppe ist nicht bedeutsam.

Abbildung 61: Tabakkonsum während der Covid19-Pandemie.

Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 777$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 140$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.11 Beziehung zu den Kolleg:innen

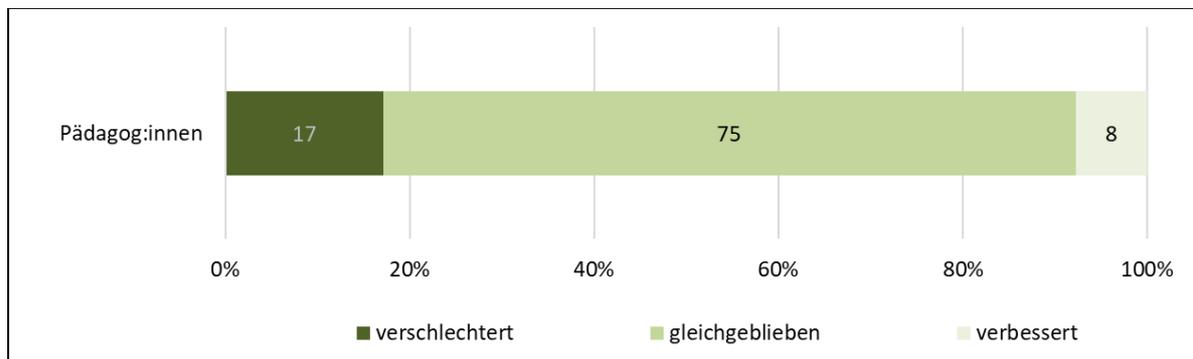
Für zwei Drittel (68 %) der Pädagog:innen hat sich trotz veränderter Arbeitsbedingungen während der Covid19-Pandemie nichts an der Beziehung zu Kolleg:innen geändert (Abbildung 62). Von einer Verschlechterung berichten 22 Prozent und neun Prozent von einer Verbesserung. Die Einflüsse durch Geschlecht und Altersgruppe sind nicht bedeutsam.

Abbildung 62: Beziehung zu den Kolleg:innen während der Covid19-Pandemie, Pädagog:innen.

Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.311$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.12 Beziehung zu dem:der Vorgesetzten

Für drei Viertel (75 %) der Pädagog:innen hat sich die Beziehung zum:r Vorgesetzten nicht verändert (Abbildung 63). 17 Prozent der Pädagog:innen äußern, dass sich ihre Beziehung zu dem:der Vorgesetzten (etwas) verschlechtert hat, und acht Prozent berichten von einer Verbesserung. Geschlecht oder Altersgruppe haben darauf keinerlei Einfluss.

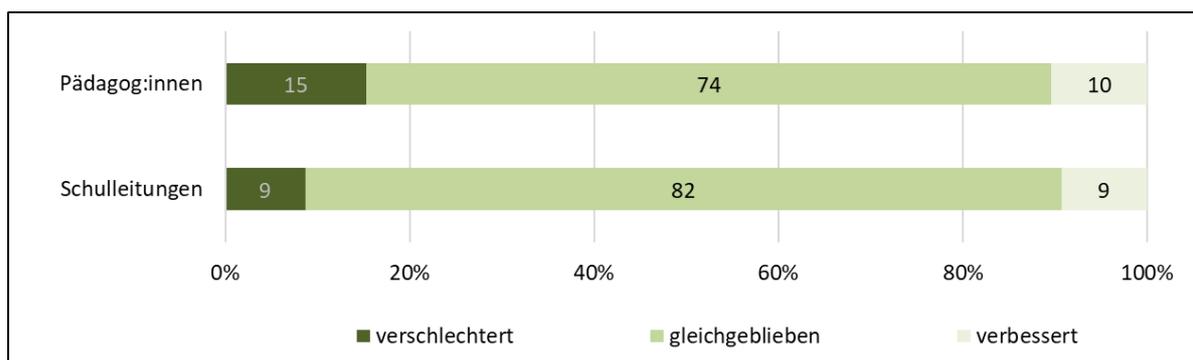
Abbildung 63: Beziehung zu dem:der Vorgesetzten während der Covid19-Pandemie.

Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.300$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.13 Beziehung zu den Schüler:innen

Von den insgesamt 377 befragten unterrichtenden Schulleitungen konnten etwa vier von fünf (82 %) keine Veränderung in der Beziehung zu den Schüler:innen feststellen (Abbildung 64). Die verbleibenden unterrichtenden Schulleitungen berichten etwa zu gleichen Teilen von einer Verbesserung (9 %) oder Verschlechterung (9 %). Auch hier wurde kein Einfluss durch Geschlecht oder Altersgruppe festgestellt.

Drei Vierteln (74 %) der Pädagog:innen gelang es, die Beziehung zu den Schüler:innen auch unter veränderten Unterrichtsbedingungen während der Covid19-Pandemie unverändert stabil zu halten (Abbildung 64). 15 Prozent finden, dass sich die Beziehung verschlechtert hat. Demgegenüber berichten zehn Prozent sogar von einer verbesserten Beziehung. Dabei gibt es keinerlei Unterschiede hinsichtlich Geschlecht oder Altersgruppe.

Abbildung 64: Beziehung zu den Schüler:innen während der Covid19-Pandemie.

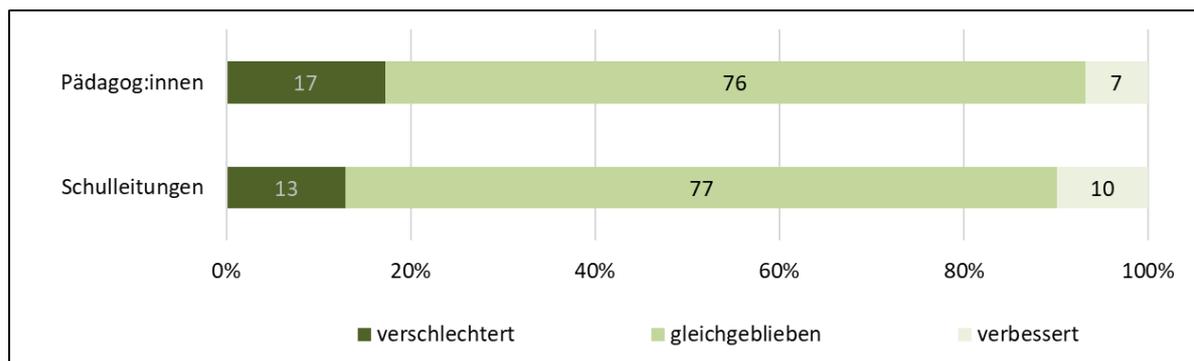
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.300$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 377$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.14 Beziehung zu den Eltern

Bei den Schulleitungen nehmen 77 Prozent keine Veränderung der Beziehung zu den Eltern wahr, 13 Prozent sehen eine Verschlechterung und zehn Prozent eine Verbesserung (Abbildung 65). Es wurde kein Einfluss durch Geschlecht oder Altersgruppe festgestellt.

Hinsichtlich der Beziehung der Pädagog:innen zu den Eltern verhält es sich ähnlich wie mit der Beziehung zu den Schüler:innen: Drei Viertel (76 %) berichten von keiner Veränderung, 17 Prozent nahmen eine Verschlechterung wahr und sieben Prozent eine Verbesserung (Abbildung 65). Auch hier zeigt sich kein Einfluss durch Geschlecht oder Altersgruppe.

Abbildung 65: Beziehung zu den Eltern während der Covid19-Pandemie.

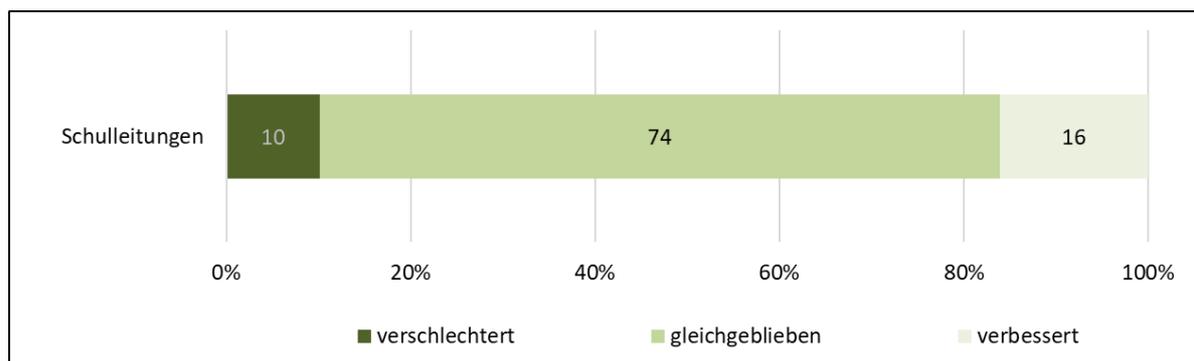


Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.277$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 710$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.15 Beziehung zu den Pädagog:innen

Ähnlich wie die Pädagog:innen nach ihrer Beziehung zu Vorgesetzten gefragt wurden (3.5.12), wurden Schulleitungen zu ihrer Beziehung zu den an ihrer Schule tätigen Pädagog:innen gefragt. Hier berichten 74 Prozent von einer stabilen Beziehung über die Covid19-Pandemie hinweg, 16 Prozent nehmen eine Verbesserung wahr und zehn Prozent eine Verschlechterung (Abbildung 66). Es zeigt sich kein Einfluss durch Geschlecht oder Altersgruppe.

Abbildung 66: Beziehung zu den Pädagog:innen während der Covid19-Pandemie, Schulleitungen.



Anmerkung: $N_{\text{Schulleitungen}} = 720$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

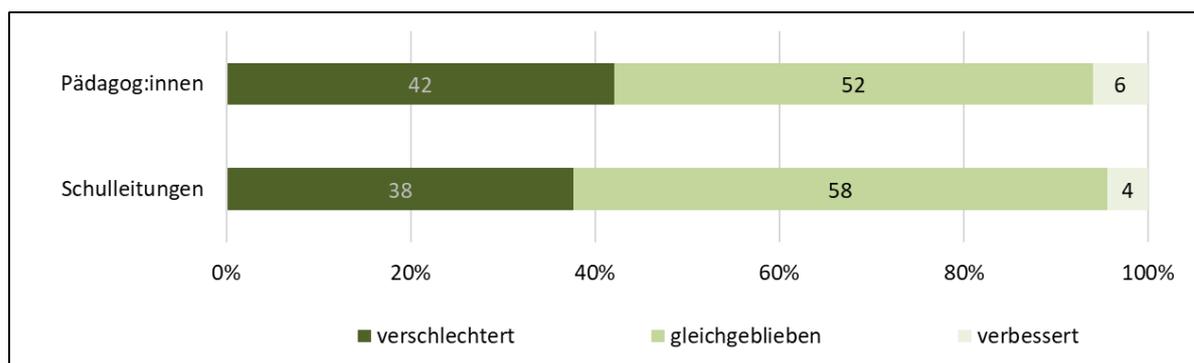
3.5.16 Arbeitsmotivation

Bei den Schulleitungen liegt der Anteil derer mit gleichbleibender Arbeitsmotivation bei 58 Prozent, derer mit gesunkener Motivation bei 38 Prozent (Abbildung 67). Eine kleine Gruppe von fünf Prozent

nimmt eine gestiegene Arbeitsmotivation wahr. Geschlecht oder Altersgruppe haben dabei keinen Einfluss.

Mehr als die Hälfte der Pädagog:innen (52 %) konnte die Arbeitsmotivation im Verlauf der Covid19-Pandemie aufrecht erhalten. Eine große Gruppe von 42 Prozent berichtet jedoch von einem Motivationseinbruch und nur sechs Prozent von einer Steigerung der Arbeitsmotivation (Abbildung 67). Die Einflüsse durch Geschlecht und Altersgruppe sind nicht bedeutsam.

Abbildung 67: Arbeitsmotivation während der Covid19-Pandemie.



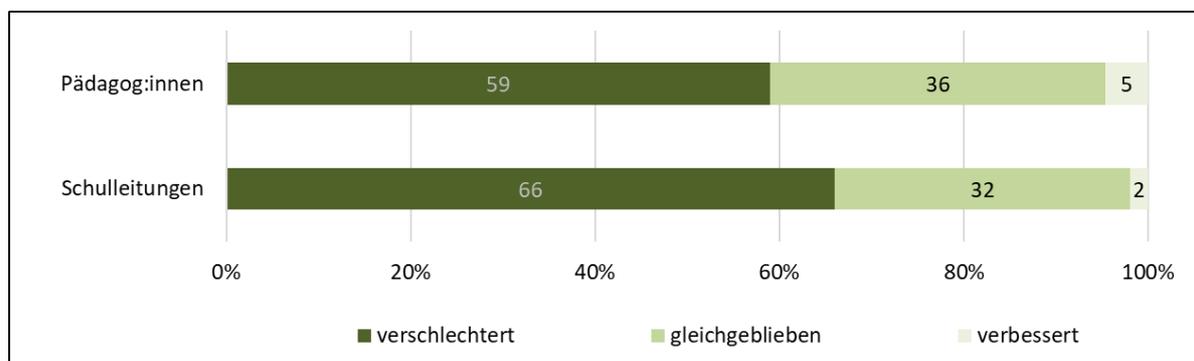
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.301$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 721$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.17 Erforderliches Stundenausmaß

Bei den Schulleitungen sind zwei Drittel (66 %) von einer Erhöhung des erforderlichen Stundenmaßes durch die Covid19-Pandemie betroffen (Abbildung 68). Nur zwei Prozent berichten von einer Verbesserung. Ein Einfluss mit *schwacher Effektstärke* zeigt der Faktor Geschlecht. Frauen sind eher von der Erhöhung des Arbeitspensums betroffen als Männer. Der Einfluss der Altersgruppe ist nicht signifikant.

Für die Mehrheit von 59 Prozent der Pädagog:innen hat sich das Stundenausmaß, das erforderlich ist, um die Arbeit nach ihren Ansprüchen zu erfüllen, im Verlauf der Covid19-Pandemie verschlechtert (Abbildung 68). Von einer Verbesserung berichten fünf Prozent. Die Einflüsse durch Geschlecht und Altersgruppe sind nicht bedeutsam.

Abbildung 68: Erforderliches Stundenausmaß während der Covid19-Pandemie.



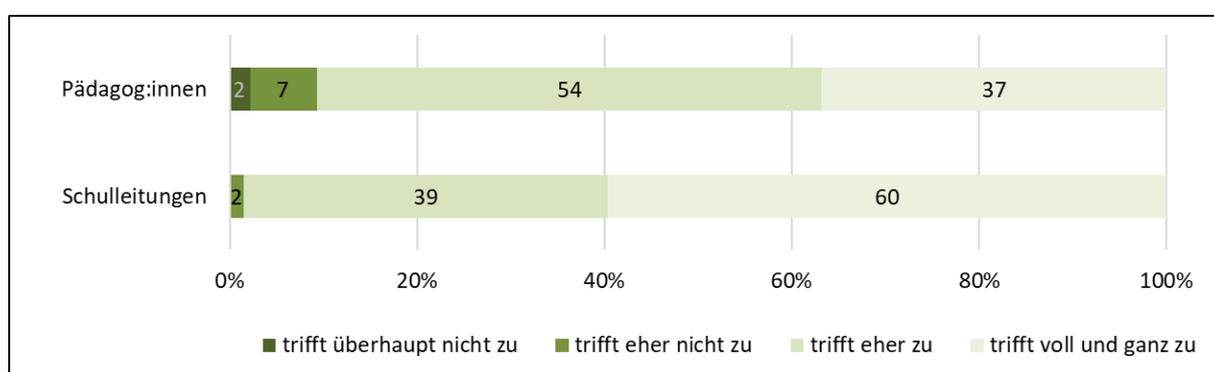
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.305$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 715$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.18 Corona-Management der Schule

Die Schulleitungen stimmen zu 99 Prozent (eher) zu, dass ihre Schule die verschiedenen Herausforderungen durch schulische Maßnahmen zur Eindämmung der Covid19-Pandemie gemeistert hat (Abbildung 69). Zwei Prozent stimmen (eher) nicht zu. Es zeigt sich dabei ein **schwacher Einfluss** des Geschlechts, denn Männer stimmen weniger zu als Frauen. Es zeigen sich keinerlei Einflüsse durch die Altersgruppe.

Insgesamt stimmen 91 Prozent der Pädagog:innen (eher) zu, dass ihre Schule die verschiedenen Herausforderungen durch schulische Maßnahmen zur Eindämmung der Covid19-Pandemie gemeistert hat (Abbildung 69). Etwa ein Zehntel (9 %) der Pädagog:innen stimmen dieser Aussage (eher) nicht zu. Die Einflüsse durch Geschlecht und Altersgruppe sind nicht bedeutsam.

Abbildung 69: Corona-Management der Schule.

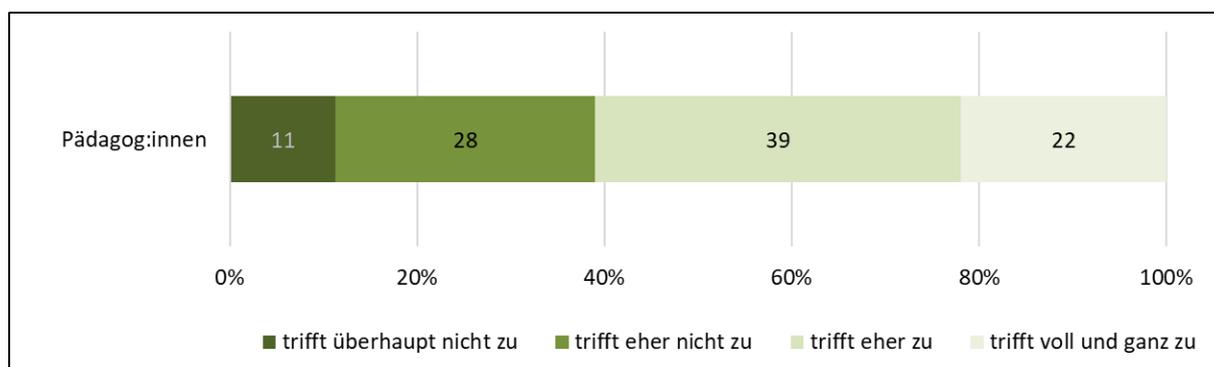


Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.196$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 718$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.19 Umstieg auf Home Schooling

Insgesamt stimmen etwa drei Fünftel (61 %) der Pädagog:innen (eher) zu, dass ihnen der Umstieg auf Home Schooling leicht fiel (Abbildung 70). Die restlichen zwei Fünftel (39 %) der Pädagog:innen stimmten dieser Aussage (eher) nicht zu. Einen Einfluss mit **schwacher Effektstärke** zeigt der Faktor Geschlecht. Der Umstieg auf Home Schooling fiel Männern leichter als Frauen. Der Einfluss durch die Altersgruppe ist nicht bedeutsam.

Abbildung 70: Umstieg auf Home Schooling, Pädagog:innen.



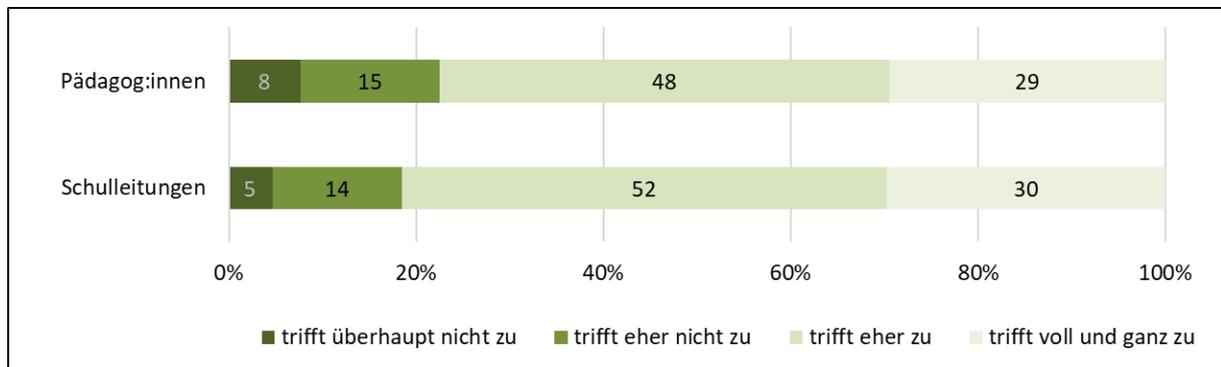
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.111$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.20 Sicherheitsmaßnahmen

Die Schulleitungen stimmen zu 82 Prozent (eher) zu, dass die gesetzten Sicherheitsmaßnahmen maßgeblich zum gesundheitlichen Schutz vor Ansteckungen beigetragen haben (Abbildung 71). Knapp ein Fünftel (19 %) stimmen (eher) nicht zu. Geschlecht oder Altersgruppe haben hierauf keinen Einfluss.

Insgesamt stimmen etwa drei Viertel (77 %) der Pädagog:innen (eher) zu, dass die gesetzten Sicherheitsmaßnahmen maßgeblich zum gesundheitlichen Schutz vor Ansteckungen beigetragen haben (Abbildung 71). Etwa ein Viertel (23 %) der Pädagog:innen stimmen dieser Aussage (eher) nicht zu. Die Einflüsse durch Geschlecht und Altersgruppe sind nicht bedeutsam.

Abbildung 71: Sicherheitsmaßnahmen.

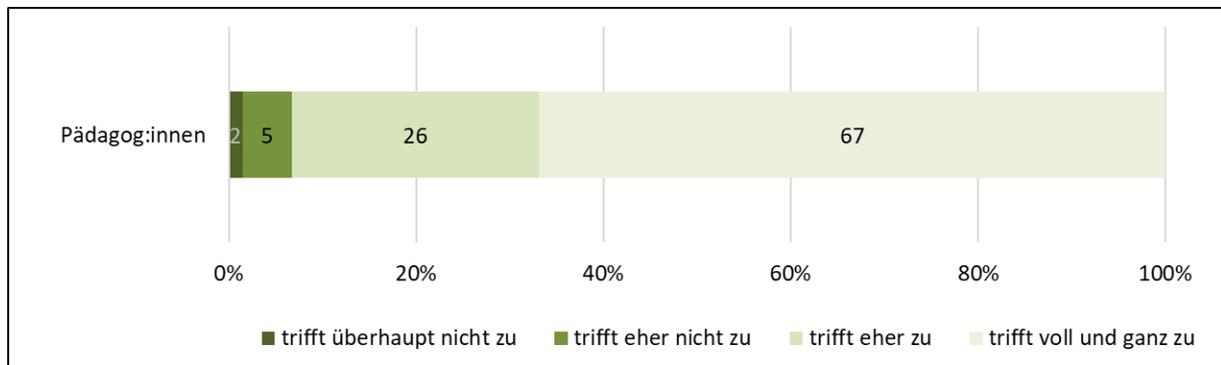


Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 3.972$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 675$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.21 Kommunikation der Regelungen durch die Schulleitung

Die weit überwiegende Mehrheit von 93 Prozent der Pädagog:innen stimmt (eher) der Aussage zu, dass die Maßnahmen und Regelungen zum Umgang mit der Covid19-Pandemie durch die Direktion regelmäßig und ausreichend kommuniziert wurden (Abbildung 72). Es zeigen sich keinerlei Einflüsse durch die Altersgruppe. Der Einfluss des Geschlechts hat keine Bedeutung.

Abbildung 72: Kommunikation der Regelungen durch die Schulleitung, Pädagog:innen.

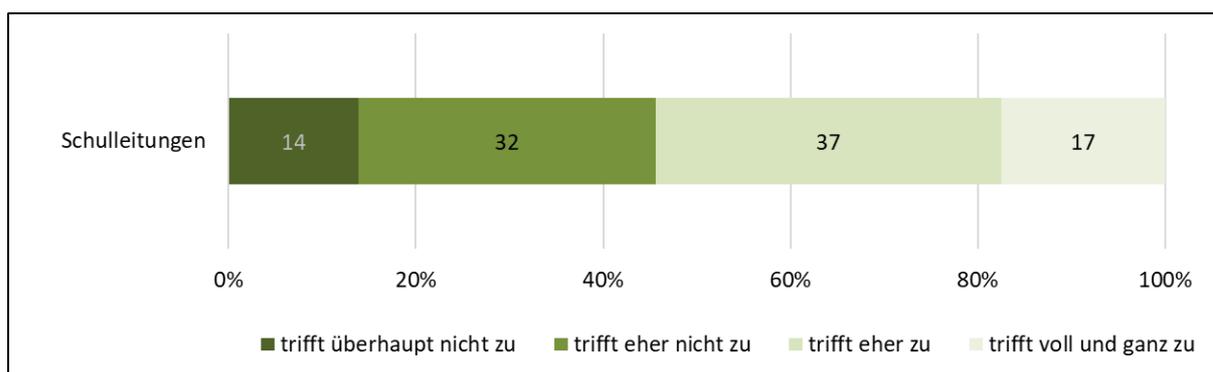


Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.144$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.22 Kommunikation der Regelungen durch die Behörden

Etwas mehr als die Hälfte (54 %) der Schulleitungen stimmt (eher) der Aussage zu, dass die Maßnahmen und Regelungen zum Umgang mit der Covid19-Pandemie durch die Behörden regelmäßig und ausreichend kommuniziert wurden (Abbildung 73). Dabei zeigt sich ein **schwacher Effekt** der Altersgruppe, denn ältere Pädagog:innen stimmen der Aussage eher zu als jüngere. Es zeigen sich keinerlei Einflüsse durch das Geschlecht.

Abbildung 73: Kommunikation der Regelungen durch die Behörden, Schulleitung.



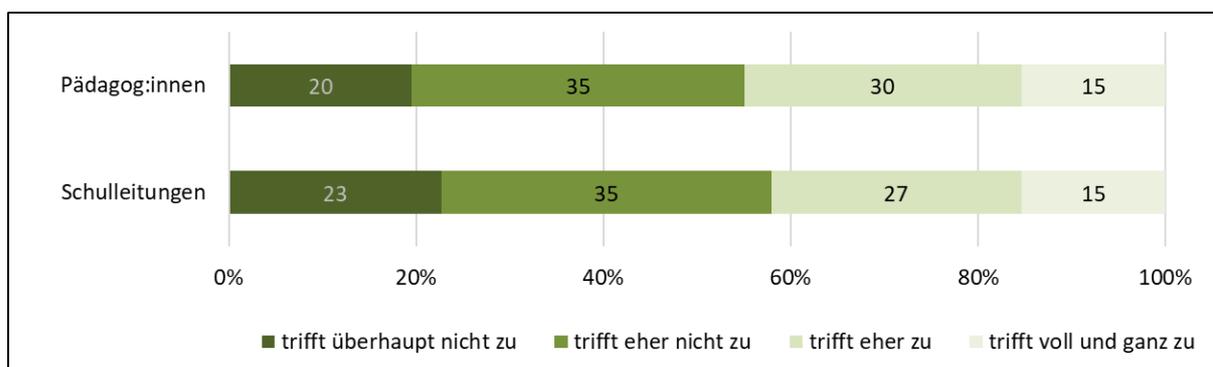
Anmerkung: $N_{\text{Schulleitungen}} = 713$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.23 Arbeitsleistung

Eine knappe Minderheit der Schulleitungen (42 %) stimmt (eher) der Aussage zu, dass die Maßnahmen keine Auswirkungen auf ihre Arbeitsleistung hatten (Abbildung 74). Die Altersgruppe hat einen **schwachen Einfluss** auf die Zustimmungsrates, denn ältere Schulleitungen stimmen eher zu als jüngere. Es zeigen sich keinerlei Einflüsse durch das Geschlecht.

Etwas weniger als die Hälfte (45 %) der Pädagog:innen stimmt (eher) der Aussage zu, dass die schulischen Maßnahmen keine Auswirkung auf ihre Arbeitsleistung hatten (Abbildung 74). Hierbei zeigt sich ein **schwacher Effekt** der Altersgruppe. Durchschnittlich war die Arbeitsleistung älterer Pädagog:innen weniger beeinflusst als jene jüngerer. Es zeigen sich keinerlei Einflüsse durch das Geschlecht.

Abbildung 74: Arbeitsleistung während der Covid19-Pandemie.



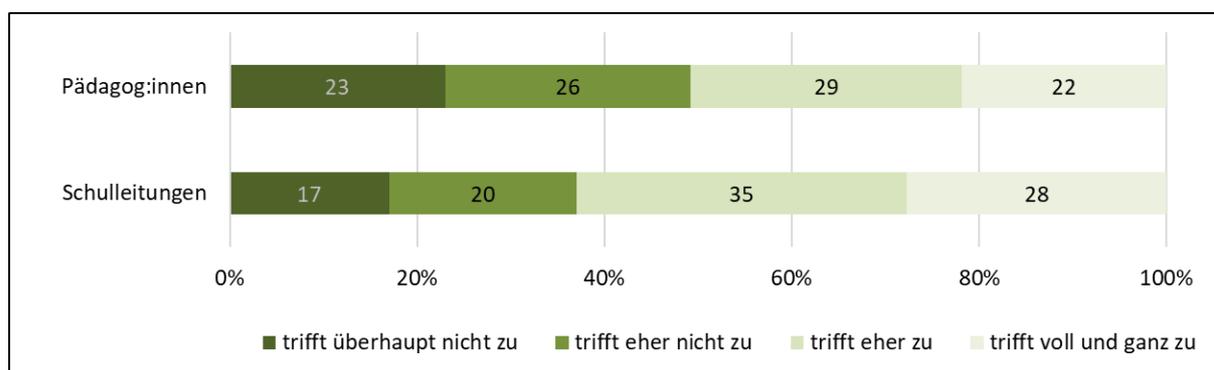
Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 4.085$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 696$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.24 Unterstützung

Etwa zwei Drittel (63 %) der Schulleitungen gibt an, durch schulinterne Ansprechpersonen Unterstützung erfahren zu haben, das andere Drittel (37 %) lehnt diese Aussage ab (Abbildung 75). Das Geschlecht hat keinen Einfluss. Der Einfluss der Altersgruppe ist nicht von Relevanz.

Das Unterstützungserleben durch schulinterne Ansprechpersonen liegt mit 51 Prozent bei den Pädagog:innen etwas niedriger als bei den Schulleitungen (Abbildung 75). Einflüsse durch Geschlecht oder Altersgruppe zeigen sich nicht.

Abbildung 75: Schulinterne Unterstützung während der Covid19-Pandemie.

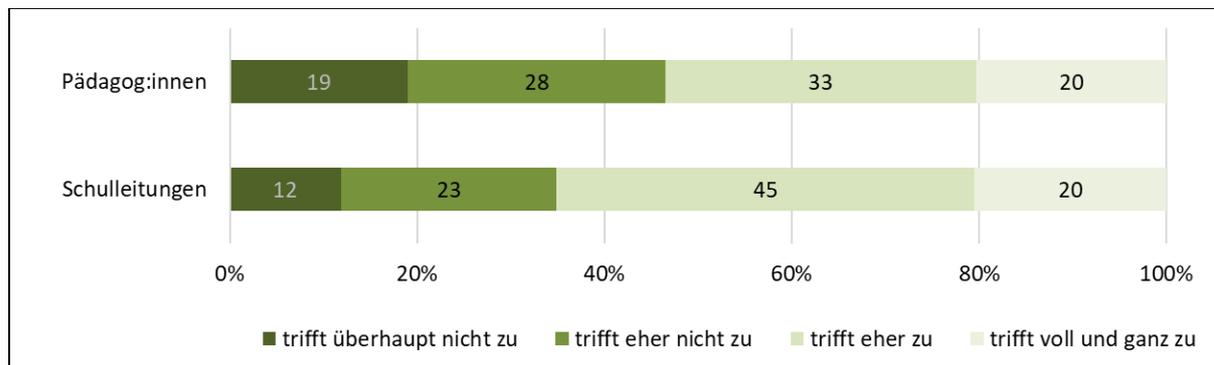


Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 3.855$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 686$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.25 Externe Stellen

Bei Schulleitungen, beträgt der Anteil derer, die angeben, gut über externe Stellen informiert zu sein, 65 Prozent (Abbildung 76). Hierbei zeigen sich signifikante Unterschiede in Bezug auf die Altersgruppe mit **schwacher Effektstärke**. Ältere stimmen dieser Aussage eher zu als Jüngere.

Knapp über die Hälfte (53 %) der Pädagog:innen findet (eher), dass sie gut darüber informiert wurden, an welche externen Stellen sie Eltern, Erziehungsberechtigte und/oder Schüler:innen mit Anliegen rund um Covid19 weiterleiten können (Abbildung 76). Die Altersgruppe zeigt einen **schwachen Effekt** auf diese Aussage. Ältere Pädagog:innen stimmen diese Aussage eher zu als jüngere. Der Einfluss des Geschlechts ist nicht von Bedeutung.

Abbildung 76: Unterstützung durch externe Stellen während der Covid19-Pandemie.

Anmerkung: $N_{\text{Pädagog:innen}} = 3.891$; $N_{\text{Schulleitungen}} = 698$; Prozentwerte sind gültige Prozente.

3.5.26 Kompetenzrückstände der Schüler:innen

Schulleitungen schätzen den Anteil (Median) an Schüler:innen, welche wesentliche Kompetenzrückstände im Zuge der Covid19-Pandemie erlitten, auf 30 Prozent. Hierbei zeigen sich signifikante Unterschiede in Bezug auf die Altersgruppe mit **schwacher Effektstärke**. Jüngere Schulleitungen schätzen den Anteil abgehängter Schüler:innen höher ein (42 %) als ältere (33 %).

Im Mittel (Median) schätzen Pädagog:innen den Anteil an Schüler:innen, welche im Zuge der Covid19-Pandemie wesentliche Kompetenzrückstände erlitten, auf 40 Prozent. Hierbei zeigen sich signifikante Unterschiede in Bezug auf die Altersgruppe mit **schwacher Effektstärke**. Jüngere Pädagog:innen schätzen den Anteil abgehängter Schüler:innen ebenfalls höher ein (50 %) als ältere (43 %). Der Einfluss des Geschlechts ist von keiner Relevanz.

3.5.27 Psychische Belastungen der Schüler:innen

Schulleitungen schätzen den Anteil (Median) an Schüler:innen, welche im Zuge der Covid19-Pandemie psychisch sehr stark belastet waren, auf 30 Prozent. Hierbei zeigen sich signifikante Unterschiede in Bezug auf die Altersgruppe mit **schwacher Effektstärke**, denn jüngere Schulleitungen schätzen den Anteil psychisch stark belasteter Schüler:innen höher ein (42 %) als ältere (30 %).

Im Mittel (Median) schätzen Pädagog:innen den Anteil an Schüler:innen, welche im Zuge der Covid19-Pandemie psychisch sehr stark belastet waren, auf 40 Prozent. Hierbei zeigen sich signifikante Unterschiede in Bezug auf die Altersgruppe mit **schwacher Effektstärke**, denn jüngere Pädagog:innen schätzen den Anteil psychisch stark belasteter Schüler:innen höher ein (48 %) als ältere (39 %).

4 Fazit

In diesem Bericht werden die Ergebnisse der ATPHS vorgestellt. Ziel der Studie ist es, die Gesundheitssituation und das Wohlbefinden von Schulleitungen und Pädagog:innen zu erfassen. Dazu wurden repräsentative Befragungsdaten von 724 Schulleitungen und 4.358 Pädagog:innen aus ganz Österreich ausgewertet.

Entwicklung von Gesundheit und Wohlbefinden

Die ATPHS zeigt, dass es Schulleitungen insgesamt besser geht als Pädagog:innen. Zudem wird deutlich, dass es Männern tendenziell besser geht als Frauen und Älteren tendenziell besser als Jüngeren. Letzteres ist in Anbetracht vergangener Erhebungen der Pädagog:innengesundheit zwar überraschend, wird durch Vergleiche zwischen Jüngeren und Älteren innerhalb der Arbeitsklima-Teilindizes hinsichtlich psychischem bzw. physischem Stress sowie Lebenszufriedenheit aber bestätigt (Arbeiterkammer Österreich, 2023d, 2023c, 2023b).

Besonders prägnant zeigt sich die Trendumkehr zwischen Jung und Alt am Risiko, an Burnout zu erkranken. Dieses ist seit 2010 in allen Altersgruppen gestiegen, allerdings fällt der Anstieg bei den jüngeren Pädagog:innen dreimal so stark aus wie bei den älteren (Hofmann et al., 2010). Erstmals sind Pädagog:innen unter 40 die Gruppe mit dem höchsten Burnout-Risiko: 62 Prozent von ihnen haben ein hohes Risiko. Dieselbe Alterstrendumkehr zeigt sich in der Einschätzung der eigenen Arbeitsfähigkeit bis zur Pension. Durchschnittlich geben zehn Prozent der Schulleitungen und 16 Prozent der Pädagog:innen an, dass es, ausgehend vom gegenwärtigen Gesundheitsstatus, unwahrscheinlich ist, dass sie ihren Beruf bis zum Erreichen des gesetzlichen Pensionsantrittsalters ausüben können. Hierbei hat sich am Anteil der Pädagog:innen über 50 Jahren mit elf Prozent im Vergleich zur ATPHS kaum etwas verändert. Der Anteil an Pädagog:innen unter 40 ist hingegen von vier bis zehn auf 25 Prozent gestiegen.

Die Ergebnisse zeigen zudem, dass sich die gesundheitliche Situation der Pädagog:innen in den letzten zwölf Jahren insgesamt verschlechtert hat. Zwar schätzen noch immer 86 Prozent der Schulleitungen und 82 Prozent der Pädagog:innen ihren Gesundheitszustand mindestens als „gut“ ein, jedoch waren es im Jahr 2010 bei Pädagog:innen noch neun Prozentpunkte mehr (Hofmann et al., 2010). Auch der Anteil der Pädagog:innen, die regelmäßig unter mindestens drei Beschwerden leiden, ist seit 2010 von 25 auf 44 Prozent gestiegen (Griebler et al., 2010). Bei der Lebenszufriedenheit wird ebenfalls eine negative Veränderung deutlich (Griebler et al., 2010; Hofmann et al., 2010). So nahm der Prozentsatz an Pädagog:innen mit hoher Lebenszufriedenheit um neun Prozentpunkte ab und liegt nun bei 17 Prozent, der Durchschnittswert sank von 7,3 auf 7,0 (Griebler et al., 2010; Hofmann et al., 2010). Der Anteil der Pädagog:innen mit hohem Burnout-Risiko hat sich in den letzten zwölf Jahren sogar verdoppelt und liegt nun bei 51 Prozent (Hofmann et al., 2010). Ein weiteres Fünftel (21 %) der Pädagog:innen hat ein mittleres Burnout-Risiko.

Bei der Interpretation dieser Trends ist zu beachten, dass sowohl der psychische als auch der physische Stress der Gesamtbevölkerung in den letzten zehn Jahren auf ein Rekordhoch gestiegen bzw. die Lebenszufriedenheit auf ein Rekordtief gesunken ist (Arbeiterkammer Österreich, 2023d,

2023c, 2023b). Die Branche „Unterrichtswesen“ weist derzeit im Vergleich zur Gesamtbevölkerung bessere Werte bei physischem Stress und Lebenszufriedenheit, aber einen schlechteren Wert bei psychischem Stress auf (Arbeiterkammer Österreich, 2023d, 2023c, 2023b).

Persönlichkeits- und verhaltensbezogene Einflussfaktoren

Die Befragung zeigt, dass hohe Selbstwirksamkeitserwartungen – die Überzeugung, einer Sache nicht ausgeliefert zu sein, sondern selbst etwas zur Änderung beitragen zu können (Bengel et al., 2009) – mit einem besseren subjektiven Gesundheitszustand, einer höheren Lebenszufriedenheit sowie weniger körperlichen Beschwerden und einem geringeren Ausmaß emotionaler Erschöpfung zusammenhängen. Übereinstimmend mit dem besseren Gesundheitszustand haben Schulleitungen auch höhere allgemeine und unterrichtsbezogene Selbstwirksamkeitserwartungen als Pädagog:innen. Für allgemeine Selbstwirksamkeitserwartungen von Pädagog:innen zeigt sich seit dem Jahr 2010 eine Verschlechterung von 67 auf 63 Punkte bei einem Maximalwert von 100. Unterrichtsspezifische Selbstwirksamkeitserwartungen blieben hingegen stabil (Hofmann et al., 2010; Schmich & Itzlinger-Bruneforth, 2019).

Ähnlich wie bei den Selbstwirksamkeitserwartungen bewegen sich die Werte für Copingstrategien bei beiden Gruppen auf hohem Niveau und zeigen, bis auf eine Ausnahme, schwache Zusammenhänge mit den Gesundheitsvariablen. Positives Denken zeigt einen moderaten Zusammenhang mit emotionaler Erschöpfung. Die hohen Anteile emotional erschöpfter Schulleitungen und Pädagog:innen deuten jedoch darauf hin, dass diese Bemühungen auf individueller Ebene nicht ausreichend sind, um die Belastungen am Arbeitsplatz auszugleichen.

Ähnliches gilt für Entspannungsmaßnahmen. Mehr als die Hälfte beider Gruppen plant Erholung als integrativen Bestandteil in ihren Tagesablauf ein und noch höhere Anteile bis zu 86 bzw. 82 Prozent zeigen sich bei Aussagen, die auf Erholung in der Freizeit abzielen. Der Wille und das Bewusstsein, sich Erholung zu gönnen, scheinen somit ausgeprägt vorhanden zu sein. Zudem zeigen die Analysen einen Zusammenhang zwischen Verhaltensweisen zur Planung von Erholungsmaßnahmen mit Variablen der Gesundheit, wenn auch einen schwachen. Die Herausforderung besteht vermutlich darin, dass die Freizeit so begrenzt ist, dass längere Entspannungsphasen nicht möglich sind. Dies wird auch in den durchschnittlich zehn bzw. 11,5 wöchentlich geleisteten Überstunden und der moderaten Vereinbarkeit von Beruf und Freizeit beider Gruppen deutlich.

Schließlich hängen alle drei gemessenen Facetten der Distanzierungsfähigkeit mit einem geringeren Ausmaß emotionaler Erschöpfung zusammen. Schulleitungen und Pädagog:innen sind dabei in etwa gleich gut darin, Arbeitsprobleme in der Freizeit auszublenden.

Arbeitsbezogene Einflussfaktoren

Das Beanspruchungserleben hat sich als starker Prädiktor für emotionale Erschöpfung herausgestellt. Personen mit hohem Beanspruchungserleben haben zudem eine geringere Lebenszufriedenheit, schätzen die Wahrscheinlichkeit, bis zum Pensionsantrittsalter im Beruf zu verweilen, geringer ein und leiden schon heute unter mehr gesundheitlichen Beschwerden. Die Hälfte der Schulleitungen und Pädagog:innen fühlt sich im Job stark beansprucht, jeweils zehn

Prozent sogar sehr. Der Anteil überforderter Pädagog:innen ist seit 2010 um 15 Prozentpunkte angestiegen (Hofmann et al., 2010).

Passend dazu stellt eine gute Work-Life Balance einen großen Schutzfaktor vor emotionaler Erschöpfung dar. Je besser Schulleitungen und Pädagog:innen Beruf und Privatleben voneinander trennen können, desto besser schätzen sie ihren Gesundheitszustand, ihre Lebenszufriedenheit und die Wahrscheinlichkeit, bis zum Pensionsantrittsalter im Job zu bleiben, ein. Zusätzlich haben Personen mit einer guten Work-Life Balance weniger Beschwerden. Auch hier haben Schulleitungen einen etwas besseren Wert als Pädagog:innen.

Ein weiterer positiver Einflussfaktor auf den subjektiven Gesundheitszustand und die Arbeitsfähigkeit bis zur Pension ist ein hohes Arbeitsengagement. Engagierte Schulleitungen und Pädagog:innen haben eine höhere Lebenszufriedenheit, weniger Beschwerden und eine geringere emotionale Erschöpfung. Im Jahr 2010 hatten 61 Prozent der Pädagog:innen ein hohes Arbeitsengagement, heute sind es bereits 71 Prozent, bei Schulleitungen sogar 75 Prozent (Griebler et al., 2010).

Auch die Arbeitszufriedenheit ist ein bedeutender Schutzfaktor. Je höher die Arbeitszufriedenheit, desto positiver sind die Einschätzungen hinsichtlich der eigenen Gesundheit, der Lebenszufriedenheit und der Wahrscheinlichkeit, bis zum Pensionsantrittsalter im Beruf zu bleiben. Das Ausmaß an Beschwerden und emotionaler Erschöpfung sinkt bei höherer Arbeitszufriedenheit. Im Gegensatz zu vielen anderen untersuchten Variablen liegt der Anteil (sehr) hoher Arbeitszufriedenheit bei Schulleitungen mit 75 Prozent niedriger als bei Pädagog:innen mit 80 Prozent.

5 Literaturverzeichnis

- Ahn, H., & Park, Y. K. (2021). Sugar-sweetened beverage consumption and bone health: A systematic review and meta-analysis. *Nutrition Journal*, *20*(1), 41. <https://doi.org/10.1186/s12937-021-00698-1>
- Aldridge, J. M., McChesney, K., & Afari, E. (2018). Relationships between school climate, bullying and delinquent behaviours. *Learning Environments Research*, *21*, 153–172.
- Arbeiterkammer Österreich. (2023a). *Arbeitsklima Index Datenbank, Teilindex Allgemeine Berufszufriedenheit*. <http://db.arbeitsklima.at/>
- Arbeiterkammer Österreich. (2023b). *Arbeitsklima Index Datenbank, Teilindex Lebenszufriedenheit*. <http://db.arbeitsklima.at/>
- Arbeiterkammer Österreich. (2023c). *Arbeitsklima Index Datenbank, Teilindex Physischer Stress*. <http://db.arbeitsklima.at/>
- Arbeiterkammer Österreich. (2023d). *Arbeitsklima Index Datenbank, Teilindex Psychischer Stress*. <http://db.arbeitsklima.at/>
- Aschauer, A., Blumberger, W., Harringer, I., Keppelmüller, P., Niederberger, K., & Ratzenböck, I. (2004). *Psychosoziale Gesundheit am Arbeitsplatz*.
- Bajric, A. (2020). *Erholungs- und Belastungserleben von Lehrkräften in der Sekundarstufe 1* [Diplomarbeit]. Johannes Kepler Universität Linz.
- Bengel, J., Meinders-Lücking, F., & Rottmann, N. (2009). Schutzfaktoren bei Kindern und Jugendlichen. *Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung*, *35*.
- Borgatta, E. F., & Bohrnstedt, G. W. (1980). Level of Measurement: Once Over Again. *Sociological Methods & Research*, *9*(2), 147–160. <https://doi.org/10.1177/004912418000900202>

- Brauner, C., Wöhrmann, A. M., Backhaus, N., Brenscheidt, F., & Tisch, A. (2020). Überstunden, Ausgleichsmöglichkeiten, Gesundheit und Work-Life Balance. *Sozialpolitik.ch*, 3(3.5).
<https://doi.org/10.18753/2297-8224-168>
- Bühner, M. (2011). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion*. Pearson Deutschland GmbH.
- Chen, J., Jayachandran, M., Bai, W., & Xu, B. (2022). A critical review on the health benefits of fish consumption and its bioactive constituents. *Food Chemistry*, 369, 130874.
- Dahlgren, & Whitehead, M. (1991). *Policies and strategies to promote social equity in health*. Institute for Future Studies.
- Dauchet, L., Amouyel, P., & Dallongeville, J. (2005). Fruit and vegetable consumption and risk of stroke: A meta-analysis of cohort studies. *Neurology*, 65(8), 1193–1197.
- Delecta, P. (2011). Work life balance. *International journal of current research*, 3(4), 186–189.
- Doering, T. R., & Hubbard, R. (1979). Measurement and Statistics: The Ordinal-Interval Controversy and Geography. *The Royal Geographical Society*, 11(3), 237–243.
- Eurofound. (2015). *European Working Conditions Survey*.
<https://www.eurofound.europa.eu/data/european-working-conditions-survey>
- Felder-Puig, R., Teutsch, F., Ramelow, D., & Maier, G. (2019). *Health and health behavior of Austrian schoolchildren. Results of the WHO-HBSC-Survey 2018*. Österreichisches Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz.
- Gebauer, K. (2009). *Mobbing in der Schule* (2. Aufl.). Beltz.
- Gerich, J., & Sebinger, S. (2006). Auswirkungen von Belastungen und Ressourcen auf die Gesundheit von LehrerInnen. In *Gesundheitswissenschaften* (Bd. 31). OÖ Gebietskrankenkasse.
- Głąbska, D., Guzek, D., Groele, B., & Gutkowska, K. (2020). Fruit and vegetable intake and mental health in adults: A systematic review. *Nutrients*, 12(1), 115.
- Gnau, J. (2009). *Berufsbezogenes Erholungsverhalten, Schlafqualität und Depressivität*. Philipps-Universität Marburg.

- Griebler, R. (2017). „Schule und Gesundheit“ Eine Studie zu den schulischen Determinanten der *Lehrergesundheit*. Universität Wien.
- Griebler, R., Dür, W., & Kremser, W. (2009). School quality, academic achievement and health. Results from the Austrian “Health Behaviour in School-Aged Children” study. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 34, 79–88.
- Griebler, R., Kremser, W., Hojni, M., & Jehle, K. (2010). *Ergebnisse der WieNGS Lehrer/innenbefragung 2010*. Ludwig Boltzmann Institut.
- Griebler, R., Molcho, M., Samdal, O., Inchley, J., Dür, W., & Currie, C. (Hrsg.). (2009). *Health Behaviour in School-aged Children: A World Health Organization Cross-National Study. Internal research Protocol for the 2009/2010 Survey*. (Bd. 2010). LBIHPR & CAHRU.
- Griebler, R., Straßmayr, C., Mikšová, D., Link, T., & Nowak, P. (2021). *Gesundheitskompetenz in Österreich: Ergebnisse der Österreichischen Gesundheitskompetenz-Erhebung HLS19-AT*. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.
- Hayes, A. F., & Coutts, J. J. (2020). Use omega rather than Cronbach’s alpha for estimating reliability. But.... *Communication Methods and Measures*, 14(1), 1–24.
- Hoederath, L. (2010). *Erholung als Verhalten zur Förderung der Gesundheit im Lehrerberuf-Eine Adaptation des Health Action Process Approach*. Philipps-Universität Marburg.
- Hofmann, F., Griebler, R., Ramelow, D., Unterweger, K., Griebler, U., Felder-Puig, R., & Dür, W. (2010). *Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Österreichs Lehrer/innen*. Ludwig Boltzmann Institut.
- Judge, T. A., Zhang, S. C., & Glerum, D. R. (2020). Job satisfaction. In *Essentials of job attitudes and other workplace psychological constructs* (S. 207–241). Routledge.
- Klapfer, K., & Moser, C. (2023). *Arbeitsmarktstatistiken 2022. Ergebnisse der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung und der Offene-Stellen-Erhebung*. Statistik Austria.
- Klimont, J. (2019). *Österreichische Gesundheitsbefragung (ATHIS) 2019*. Statistik Austria.

- Ksienzyk, B. (2006). *Sozial unterstützendes Verhalten im Arbeitskontext*. Universität Potsdam.
- Larzelere, R. E., & Mulaik, S. A. (1977). Single-sample tests for many correlations. *Psychological Bulletin*, *84*(3), 557.
- Leithwood, K., Jantzi, D., & Steinbach, R. (1999). *Changing leadership for changing times*. McGraw-Hill Education (UK).
- McNeish, D., An, J., & Hancock, G. R. (2018). The thorny relation between measurement quality and fit index cutoffs in latent variable models. *Journal of personality assessment*, *100*(1), 43–52.
- Nübling, M., Stößel, U., Hasselhorn, H., Michaelis, M., & Hofmann, F. (2005). Methoden zur Erfassung psychischer Belastungen. *Erprobung eines Messinstrumentes (COPSOQ)*.
- Richi, E. B., Baumer, B., Conrad, B., Darioli, R., Schmid, A., & Keller, U. (2015). Health risks associated with meat consumption: A review of epidemiological studies. *Int. J. Vitam. Nutr. Res*, *85*(1–2), 70–78.
- Saarschmidt, U. (2006). VEM - ein persönlichkeitsdiagnostisches Instrument für die berufsbezogene Rehabilitation. In Arbeitskreis Klinische Psychologie in der Rehabilitation BDP (Hrsg.), *Psychologische Diagnostik—Weichenstellung für den Reha-Verlauf*. Deutscher Psychologen Verlag GmbH.
- Satow, L. (2012). *Stress- und Coping-Inventar (SCI). Test- und Skalendokumentation*. drsatow.de
- Schaufeli, W. B., & Bakker, A. B. (2004). Job demands, job resources, and their relationship with burnout and engagement: A multi-sample study. *Journal of Organizational Behavior: The International Journal of Industrial, Occupational and Organizational Psychology and Behavior*, *25*(3), 293–315.
- Schmich, J., & Itzlinger-Bruneforth, U. (2019). *TALIS 2018, Band 1: Rahmenbedingungen des schulischen Lehrens und Lernens aus Sicht von Lehrkräften und Schulleitungen im internationalen Vergleich*. <https://doi.org/10.17888/TALIS2018-1>

- Schober, B., Lüfetsnegger, M., & Spiel, C. (2021a). *Lernen unter COVID-19 Bedingungen. School Principals Questionnaire*. Fakultät für Psychologie an der Universität Wien.
- Schober, B., Lüfetsnegger, M., & Spiel, C. (2021b). *Lernen unter COVID-19 Bedingungen. Teachers Questionnaire*. Fakultät für Psychologie an der Universität Wien.
- Shields, C. M. (2010). Transformative leadership: Working for equity in diverse contexts. *Educational administration quarterly*, 46(4), 558–589.
- Singh-Manoux, A., Martikainen, P., Ferrie, J., Zins, M., Marmot, M., & Goldberg, M. (2006). What does self rated health measure? Results from the British Whitehall II and French Gazel cohort studies. *Journal of Epidemiology & Community Health*, 60(4), 364–372.
- Sodogé, A., & Eckert, A. (o. J.). *Fragebogen „Zusammenarbeit von Eltern und Lehrer/innen“ (für Lehrer/innen)*. Universität zu Köln.
- Sonnentag, S., & Fritz, C. (2007). The Recovery Experience Questionnaire: Development and validation of a measure for assessing recuperation and unwinding from work. *Journal of Occupational Health Psychology*, 12(3), 204–221. <https://doi.org/10.1037/1076-8998.12.3.204>
- St Leger, L. H. (1999). The opportunities and effectiveness of the health promoting primary school in improving child health—A review of the claims and evidence. *Health education research*, 14(1), 51–69.
- Stevens, J. P. (2009). *Applied multivariate statistics for the social science* (5. Aufl.). Taylor & Francis.
- Te Morenga, L., Mallard, S., & Mann, J. (2013). Dietary sugars and body weight: Systematic review and meta-analyses of randomised controlled trials and cohort studies. *Bmj*, 346, e7492. <https://doi.org/10.1136/bmj.e7492>
- Unterweger, K., Griebler, R., Ramelow, D., Hofmann, F., Griebler, U., Dür, W., & Felder-Puig, R. (2011). *Rahmenbedingungen für schulische Gesundheitsförderung an Österreichs Schulen. Ergebnisse der Schulleiter/innenbefragung 2010*. Ludwig Boltzmann Insitut.

- Vallée Marcotte, B., Verheyde, M., Pomerleau, S., Doyen, A., & Couillard, C. (2022). Health benefits of apple juice consumption: A review of interventional trials on humans. *Nutrients*, *14*(4), 821.
- Waters, E. A., Biddle, C., Kaphingst, K. A., Schofield, E., Kiviniemi, M. T., Orom, H., Li, Y., & Hay, J. L. (2018). Examining the interrelations among objective and subjective health literacy and numeracy and their associations with health knowledge. *Journal of general internal medicine*, *33*, 1945–1953.
- WHO. (2019). *Global action plan on physical activity 2018-2030: More active people for a healthier world*. World Health Organization.
- WHO. (2010). *A healthy lifestyle—WHO recommendations*. <https://www.who.int/europe/news-room/fact-sheets/item/a-healthy-lifestyle---who-recommendations>
- WHO. (2020). *Healthy diet*. <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/healthy-diet>
- WHO. (2022). *Tobacco*. <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/tobacco>
- Wulf, M. (1993). Is Your School Suffering from Sick Building Syndrome?. *PTA Today*, *19*(2), 12–13.
- Wustmann, C. (2004). *Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern*. Beltz.
- Yip, C. S. C., Chan, W., & Fielding, R. (2019). The associations of fruit and vegetable intakes with burden of diseases: A systematic review of meta-analyses. *Journal of the Academy of Nutrition and Dietetics*, *119*(3), 464–481.
- Zampelas, A., Panagiotakos, D. B., Pitsavos, C., Das, U. N., Chrysohoou, C., Skoumas, Y., & Stefanadis, C. (2005). Fish consumption among healthy adults is associated with decreased levels of inflammatory markers related to cardiovascular disease: The ATTICA study. *Journal of the American College of Cardiology*, *46*(1), 120–124.

Zumbo, B. D., & Zimmerman, D. W. (1993). Is the selection of statistical methods governed by level of measurement? *Canadian Psychology / Psychologie Canadienne*, 34(4), 390–400.
<https://doi.org/10.1037/h0078865>

Zumbrunn, A., Zinniker, M., & Kunz Heim, D. (2017). *Bedarfsanalyse von Massnahmen zur Förderung der Psychischen Gesundheit im Bildungsbereich (BPGB)—Bericht Teilprojekt 3. Situationsanalyse und Bedürfniserhebung hinsichtlich der Förderung von Psychischer Gesundheit an Schweizer Schulen*. bildung+gesundheit Netzwerk Schweiz, Bundesamt für Gesundheit.

6 Anhang

6.1 Fragebogen

Folgender Anhang enthält die Startseite, alle genutzten Messinstrumente und die Endseite des Online-Fragebogens sowie die Startseite zum Eintragen der E-Mail-Adresse in den Verteiler. Rechts unter jedem Messinstrument befindet sich eine Information, von welcher Studie das Messinstrument übernommen wurde und ob es adaptiert wurde. Herr Mag. Dr. Griebler war Mitglied des Steuerungsgremiums und des Fachbeirats. Sein Name taucht rechts unter zwei Messinstrumenten auf, weil er in den Sitzungen den entscheidenden Beitrag zur Entwicklung des Messinstruments geleistet hat. Rotgeschriebenes ist auf Filter bezogen.

6.1.1 Startseite

Sehr geehrte Schulleitung, sehr geehrte Pädagogin, sehr geehrter Pädagoge,

das Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP) führt im Auftrag der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau (BVAEB) und dem Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) eine österreichweite Studie zur Gesundheit von Schulleitungen und Pädagog:innen die **Austrian Teacher and Principal Health Study (ATPHS)** durch. Damit sollen aktuelle Daten zum Gesundheitszustand und psychischen Wohlbefinden sowie zu individuellen und berufsspezifischen Einflussfaktoren auf die Gesundheit und das Wohlbefinden erhoben werden.

Die gesammelten Daten werden so aufbereitet und analysiert, dass aktuelle **Bedarfe und Trends** hinsichtlich des Gesundheitszustands und des Wohlbefindens sichtbar werden. Diese Erkenntnisse werden genutzt, um Ansatzpunkte in den Bereichen Gesundheitsförderung und Prävention abzuleiten und **maßgeschneiderte Angebote und Maßnahmen** für Schulleitungen und Pädagog:innen zu entwickeln. Außerdem wird **2023 ein Studienbericht** erstellt und veröffentlicht.

Der vorliegende Fragebogen umfasst zahlreiche Themenbereiche. Die Beantwortung der Fragen nimmt in etwa **30 Minuten** in Anspruch.

Die Fragen und Inhalte wurden mit Expert:innen (Schulleitungen, Pädagog:innen, Schulpsycholog:innen, Gesundheitsreferent:innen, Vertreter:innen der Sozialversicherung und der Ministerien, Gewerkschaften für Pädagog:innen und Pädagogischen Hochschulen sowie Forscher:innen) diskutiert und entwickelt.

Im Fragebogen befinden sich nur wenige Fragen, die unbedingt beantwortet werden müssen (diese Fragen sind für die weitere Verzweigung im Fragebogen ausschlaggebend). Alle anderen Fragen können übersprungen werden, sofern Sie diese nicht beantworten möchten oder können. Da die **Gesundheit und das Wohlbefinden** von Schulleitungen und Pädagog:innen nicht nur auf individueller Ebene, sondern auch für einen gesundheitsförderlichen Lernraum Schule Grundvoraussetzungen sind, wird um rege Mitwirkung gebeten.

Ihre Teilnahme erfolgt **anonym**, sodass Ihre Identität nicht rückverfolgbar ist. Die Sammlung, Verarbeitung und Speicherung der Daten erfolgen unter Einhaltung der **Datenschutzgrundverordnung** sowie des **Datenschutzgesetzes**. Der Datensatz wird vom IfGP gespeichert und analysiert, wobei auch die Auftraggeber (BVAEB und der FGÖ) den finalen Datensatz erhalten.

Ihnen stehen grundsätzlich die Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Datenübertragbarkeit und Widerspruch zu (siehe dazu Kapitel III EU-DSG-VO, Rechte der betroffenen Person). Falls Sie diese Rechte in Anspruch nehmen wollen, kontaktieren Sie uns bitte unter: michael.lillich@ifgp.at

Sie haben am Ende des Fragebogens die Möglichkeit, Ihre E-Mail-Adresse anzugeben, um Neuigkeiten zum Studienfortschritt und zu Publikationen zu erhalten. Die angegebene E-Mail-Adresse wird separat von den restlichen Daten gespeichert, sodass die Anonymität der Fragebogendaten gewahrt bleibt.

Vielen Dank für Ihre wertvolle Zeit und Unterstützung,

Michael Lillich
Tel: +4350 /2350 DW 379 42
E-Mail: michael.lillich@ifgp.at



Versicherungsanstalt
öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau

durch Unterstützung durch

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

 **Bundesministerium**
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

6.1.2 Messinstrumente

Alter:

Jahre

Geschlecht:

weiblich

männlich

divers

Welchem Schultyp gehört die Schule an, an der Sie (mehrheitlich) unterrichten?

Volksschule

Mittelschule

Allgemeinbildende Höhere Schule

Berufsbildende Mittlere und/oder Höhere Schule

Polytechnische Schule

Berufsschule

Sonderschule

Andere:

Sind Sie aktuell Schulleiter:in?

Ja, und ich unterrichte nicht.

Ja, und ich unterrichte auch.

Nein.

Wie ist Ihr aktuelles Beschäftigungsausmaß?

Vollzeit

Teilzeit

Wie viele Jahre Berufserfahrung haben Sie gesammelt, ungeachtet dessen, ob Sie Voll- oder Teilzeit gearbeitet haben?

Schließen Sie bitte Mutter-/Vaterschaftskarenz aus

Jahre insgesamt als Schulleiter:in:

Jahre insgesamt als Pädagog:in:

Auf einer Skala von sehr einfach, einfach, schwierig bis sehr schwierig, wie einfach oder schwierig, würden Sie sagen, ist es: ...

	sehr einfach	einfach	schwierig	sehr schwierig
herauszufinden, wo Sie professionelle Hilfe erhalten, wenn Sie krank sind?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationen darüber zu finden, wie man mit psychischen Problemen umgeht?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationen über gesunde Lebensweisen zu finden, wie ausreichend Bewegung oder gesunde Ernährung?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationen darüber zu verstehen, was in einem medizinischen Notfall zu tun ist?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationen über empfohlene Vorsorgeuntersuchungen zu verstehen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gesundheitsratschläge von Familienmitgliedern oder Freund:innen zu verstehen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	sehr einfach	einfach	schwierig	sehr schwierig
die Vor- und Nachteile verschiedener Behandlungsmöglichkeiten zu beurteilen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zu beurteilen, ob Informationen über ungesunde Lebensgewohnheiten wie Rauchen, Bewegungsmangel oder übermäßiger Alkoholkonsum vertrauenswürdig sind?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zu beurteilen, wie Ihre Wohnsituation Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden beeinflussen kann?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
den Empfehlungen Ihres Arztes bzw. Ihrer Ärztin oder eines Apothekers bzw. einer Apothekerin zu folgen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
aufgrund von Informationen aus den Medien zu entscheiden, wie Sie sich vor Krankheiten schützen können?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Entscheidungen zu treffen, die Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden verbessern?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie würden Sie Ihren Gesundheitszustand im Allgemeinen beschreiben?

- schlecht
- weniger gut
- gut
- sehr gut
- ausgezeichnet

Hier ist das Bild einer Leiter. Die oberste Sprosse der Leiter „10“ stellt das beste für Sie mögliche Leben dar. Der Boden, auf dem die Leiter steht „0“ stellt das schlechteste Leben dar, das für Sie in Ihrer Situation möglich wäre. Insgesamt betrachtet: Auf welcher Sprosse der Leiter finden Sie, dass Sie derzeit stehen?

Bitte klicken Sie die Zahl an, die am besten beschreibt, wo Sie stehen.



- 10 - bestes mögliches Leben
- 9
- 8
- 7
- 6
- 5
- 4
- 3
- 2
- 1
- 0 - schlechtestes mögliches Leben

Ich bin sehr gesundheitsbewusst.

- stimmt überhaupt nicht
- stimmt eher nicht
- weder richtig noch falsch
- stimmt eher
- stimme voll und ganz zu

Wie oft hatten/waren Sie in den letzten 6 Monaten ... ?

	selten oder nie	ungefähr einmal im Monat	ungefähr einmal pro Woche	mehrmals pro Woche	fast täglich
Kopfschmerzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schwindel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rücken-/Kreuzschmerzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nacken-/Schulterbeschwerden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Magen-/Bauchschmerzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hals-/Stimmprobleme	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einschlaf-/Schlafprobleme	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
müde/erschöpft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
nervös	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ängstlich/besorgt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gereizt/schlecht gelaunt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
traurig/bedrückt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
energielos/antriebslos	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bitte geben Sie an, wie sehr die folgenden Aussagen für Ihre Person stimmen.

	stimmt nicht	stimmt kaum	stimmt eher	stimmt genau
Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine Absichten und Ziele zu verwirklichen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Für jedes Problem kann ich eine Lösung finden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn eine neue Sache auf mich zukommt, weiß ich, wie ich damit umgehen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schwierigkeiten sehe ich gelassen entgegen, weil ich meinen Fähigkeiten immer vertrauen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

In welchem Ausmaß können Sie in Ihrem Unterricht die folgenden Dinge machen?

	gar nicht	etwas	ziemlich	sehr
Störendes Verhalten in der Klasse unter Kontrolle halten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Erwartungen zum Verhalten der Schüler:innen klarmachen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler:innen dazu bringen, die Klassenregeln einzuhalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bitte lesen Sie jeden dieser Sätze gründlich durch und entscheiden Sie, in welchem Maße er auf Ihre Person zutrifft.

	trifft überhaupt nicht zu	trifft überwiegend nicht zu	trifft teilweise zu	trifft überwiegend zu	trifft völlig zu
Zum Feierabend ist die Arbeit für mich vergessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auch in der Freizeit beschäftigen mich viele Arbeitsprobleme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitsprobleme beschäftigen mich eigentlich den ganzen Tag.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Hier sind einige Aussagen zum Verhältnis von Beruf und Privat-/Familienleben. Bitte geben Sie für jede Aussage an, wie oft dies vorkommt.

	selten oder nie	manchmal	oft	sehr oft
Der Zeitaufwand meiner Arbeit macht es schwierig für mich, meinen Pflichten in der Familie oder im Privatleben nachzukommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dinge, die ich zu Hause machen möchte, bleiben wegen der Anforderungen meiner Arbeit liegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wegen beruflicher Verpflichtungen muss ich Pläne für private Aktivitäten oder Familienaktivitäten ändern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie an die letzten 6 Monate denken: Inwiefern sind Ihnen folgende Institutionen und Personengruppen bekannt bzw. haben sich von diesen Unterstützung geholt?

	nicht bekannt	bekannt, aber keine Unterstützung geholt	bekannt und Unterstützung geholt
Schulpsychologischer Dienst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schularzt bzw. Schularztin	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulsozialarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Pädagogische Hochschulen (in Bezug auf gesundheitliche Themen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratungsstellen für Gesundheitsförderung und Prävention (z.B. Servicestelle gesunde Schule, Sozialversicherungen, GIVE, Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin, ...)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Supervisor:in	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kinder- und Jugendhilfe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie hoch ist Ihr aktueller Bedarf an Unterstützung von folgenden Institutionen und Personengruppen?

	kein Bedarf	punktuellder Bedarf	intensiver Bedarf	keine Angabe
Schulpsychologischer Dienst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schularzt bzw. Schularztin	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulsozialarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Padagogische Hochschulen (in Bezug auf gesundheitliche Themen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratungsstellen für betriebliche Gesundheitsförderung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratungsstellen für Gesundheitsförderung und Prävention (z.B. Servicestelle gesunde Schule, Sozialversicherungen, GIVE, Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin, ...)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Supervisor:in	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kinder- und Jugendhilfe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Hier sind einige Aussagen zu Ihrer Schulleitung. Bitte geben Sie an, wie sehr Sie diesen Aussagen zustimmen. Die Schulleitung ...

	stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
hat konkrete Vorstellungen, was die Entwicklung unserer Schule angeht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bemüht sich in der Priorisierung schulischer Zielsetzungen um den Konsens der Mitarbeiter:innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
unterstützt Einzelne in der Zusammenarbeit zur Identifizierung und Erreichung gemeinsamer Ziele.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
schließt alle mit ein und bevorzugt keine einzelnen Personen oder Personengruppen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
demonstriert Bereitschaft, eigene Vorgangsweisen/Praktiken im Licht neuer Erkenntnisse zu verändern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ermutigt mich, im Einklang mit meinen Interessen neue Methoden auszuprobieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ist Quelle neuer Ideen für meine professionelle Weiterentwicklung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fördert die Team- und Zusammenarbeit unter den Pädagog:innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
stellt sicher, dass wir angemessen in Entscheidungsprozesse eingebunden sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Hier sind einige Aussagen zu Ihren Kolleg:innen an Ihrer Schule. Bitte geben Sie an, wie sehr Sie diesen Aussagen zustimmen.

	7 = stimme überhaupt nicht zu	6	5	4 = stimme teilweise zu	3	2	1 = stimme vollkommen zu
Meine Kolleg:innen interessieren sich für mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Kolleg:innen verhalten sich mir gegenüber sehr freundlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Kolleg:innen sind immer für mich da, wenn ich Rat und Hilfe brauche.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Kolleg:innen stellen mir gerne Unterrichtsmaterialien zur Verfügung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Kolleg:innen unterstützen mich auch, wenn es für sie mit zusätzlicher Arbeit verbunden ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Gibt es aktuell einen Personalmangel an Ihrer Schule?

	Nein	Ja
Mangel an geprüften Pädagog:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mangel an unterstützendem und administrativem Personal (z.B. Sekretär:innen, Administrator:innen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Müssen Sie auch Fächer unterrichten, für die Sie nicht geprüft sind?

Ja, und das ist eine große Belastung für mich

Ja, und das ist etwas belastend für mich

Ja, aber das belastet mich nicht

Nein, nie

Hier sind einige Aussagen zu Ihren Schüler:innen. Denken Sie dabei bitte an alle Schüler:innen, die Sie unterrichten, und geben Sie an, auf wie viele Schüler:innen dies zutrifft.

	auf keine:n	nur auf einzelne	etwa auf ein Viertel	etwa auf die Hälfte	auf die meisten	auf alle
sind im Unterricht konzentriert und aufmerksam.	<input type="radio"/>					
beteiligen sich aktiv am Unterricht.	<input type="radio"/>					
beherrschen den Unterrichtsstoff.	<input type="radio"/>					

Hier sind weitere Aussagen zu Ihren Schüler:innen. Bitte geben Sie an, wie sehr diese Aussagen zutreffen.

	selten oder nie	manchmal	häufig	sehr häufig oder immer
Wenn ich (einzelne) Schüler:innen meiner Klassen ermahne, stören sie weiterhin im Unterricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
(Einzelne) Schüler:innen meiner Klassen greifen mich im Unterricht verbal an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
(Einzelne) Schüler:innen meiner Klassen verhalten sich im Unterricht undiszipliniert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Meine Schüler:innen ...

	trifft auf keine:n zu	trifft nur auf einzelne zu	etwa auf ein Viertel	etwa auf die Hälfte	trifft auf die meisten zu	trifft auf alle zu
verfügen nicht über die notwendigen Wissensvoraussetzungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
beherrschen nicht ausreichend die deutsche Sprache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
stammen aus sozial schwierigen Verhältnissen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sind sozial oder emotional belastet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bitte geben Sie an, inwiefern folgende Verhaltensweisen ein Problem an Ihrer Schule darstellen.

	kein Problem	ein geringfügiges Problem	ein mäßiges Problem	ein großes Problem
Schulschwänzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unpünktlichkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
körperliche Auseinandersetzung zwischen Schüler:innen, Mobbing	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spannungen/Auseinandersetzungen aufgrund ethnischer oder religiöser Unterschiede	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
verbale Beschimpfungen von Pädagog:innen durch Schüler:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Raub oder Diebstahl am Schulgelände	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mutwillige Beschädigung von Schuleigentum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
soziale Verarmung durch digitale Medien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie sehr trifft es zu, dass Eltern/Erziehungsberechtigte ...

	trifft überhaupt nicht zu	trifft überwiegend nicht zu	trifft teilweise zu	trifft überwiegend zu	trifft völlig zu
sich für die schulische Entwicklung ihrer Kinder interessieren?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ihre Kinder in schulischer Hinsicht ausreichend unterstützen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Zusammenarbeit mit der Schule suchen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sich zu sehr in schulische Angelegenheiten einmischen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Anliegen ernst nehmen, wenn Sie sich mit Problemen an sie wenden?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
positive Rückmeldung zu Ihrer Arbeit geben?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihnen die Schuld an den Problemen ihrer Kinder geben?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Haben Sie jemals eine Induktionsphase durchlaufen?

Hier ist tatsächlich nur die Induktionsphase, die 2019 eingeführt wurde, gemeint und nicht ein Unterrichtspraktikum oder dergleichen.

	Nein	Ja
Eine formelle Einführungsphase (vordefinierte Kurse, Mentoringprogramm, ...).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informelle Aktivitäten (spontane Gespräche mit Kolleg:innen, selbstgewählte Fortbildungen, ...).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Zu welchen dieser Themen haben Sie in den letzten 12 Monaten Fortbildungen gemacht?

	Fortbildung gemacht	keine Fortbildung gemacht
Stressprävention/Stressbewältigung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Burnout-Prävention	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erholung & Entspannungstechniken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Work-Life-Balance	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ernährung & Essstörungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bewegung & Ausgleichssport	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gesundheitskompetenz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sucht & Abhängigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schlaf und Schlafprobleme	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Psychosomatik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationstechnologie & Gesundheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mobbing & Gewalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kennenlernen der Gesundheitsförderungslandschaft und hilfreiche Institute in der Region / im Bundesland / in Österreich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einsatz und Zusammenarbeit mit der Schulpsychologie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einsatz und Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umgang mit Unterrichtsstörungen und Problemklassen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umgang mit sozial-emotionalen Problemen bei Schüler:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umgang mit psychischen Erkrankungen bei Schüler:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gespräche und Konfliktlösung mit Schüler:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gespräche und Konfliktlösung mit Eltern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gespräche und Konfliktlösung im Kollegium	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Zu welchen dieser Themen haben Sie in den letzten 12 Monaten Fortbildungen gemacht?

	Fortbildung gemacht	keine Fortbildung gemacht
Stressprävention/Stressbewältigung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Burnout-Prävention	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erholung & Entspannungstechniken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Work-Life-Balance	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ernährung & Essstörungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bewegung & Ausgleichssport	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gesundheitskompetenz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sucht & Abhängigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schlaf und Schlafprobleme	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Psychosomatik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationstechnologie & Gesundheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mobbing & Gewalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kennenlernen der Gesundheitsförderungslandschaft und hilfreiche Institute in der Region / im Bundesland / in Österreich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einsatz und Zusammenarbeit mit der Schulpsychologie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einsatz und Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umgang mit Unterrichtsstörungen und Problemklassen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umgang mit sozial-emotionalen Problemen bei Schüler:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umgang mit psychischen Erkrankungen bei Schüler:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gespräche und Konfliktlösung mit Schüler:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gespräche und Konfliktlösung mit Eltern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gespräche und Konfliktlösung im Kollegium	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie hoch ist Ihr Bedarf an (weiteren) Fortbildungen zu diesen Themen?

	kein Bedarf	geringer Bedarf	großer Bedarf
Stressprävention/Stressbewältigung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Burnout-Prävention	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erholung & Entspannungstechniken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Work-Life-Balance	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ernährung & Essstörungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bewegung & Ausgleichssport	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gesundheitskompetenz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sucht & Abhängigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schlaf und Schlafprobleme	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Psychosomatik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationstechnologie & Gesundheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mobbing & Gewalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kennenlernen der Gesundheitsförderungslandschaft und hilfreiche Institute in der Region / im Bundesland / in Österreich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einsatz und Zusammenarbeit mit der Schulpsychologie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einsatz und Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umgang mit Unterrichtsstörungen und Problemklassen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umgang mit sozial-emotionalen Problemen bei Schüler:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umgang mit psychischen Erkrankungen bei Schüler:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gespräche und Konfliktlösung mit Schüler:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gespräche und Konfliktlösung mit Eltern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gespräche und Konfliktlösung im Kollegium	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Gibt es an Ihrer Schule gesundheitsfördernde Maßnahmen für Pädagog:innen?

z.B. Bewegungsgruppen, Gesprächsrunden, Vorträge, ...

Nein

Ja

Wie einfach bzw. schwierig ist es an Ihrer Schule, an einer Fortbildung innerhalb des Schuljahres teilzunehmen?

z.B. aufgrund der Organisation einer Vertretung, Bewilligung durch die:den Vorgesetzte:n, ...

sehr einfach

eher einfach

eher schwierig

sehr schwierig

In der folgenden Liste sind Aussagen dazu, wie man die Arbeit als Schulleitung bzw. Pädagog:in erleben kann. Kreuzen Sie bitte das für Sie Zutreffende an.

	nie	ein paar Mal im Jahr oder seltener	etwa einmal im Monat	ein paar Mal im Monat	etwa einmal in der Woche	ein paar Mal in der Woche	jeden Tag
Ich bin von meiner Arbeit begeistert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Arbeit inspiriert mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin stolz auf die Arbeit, die ich mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe das Gefühl, bei meiner Arbeit etwas Sinnvolles zu tun.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie zufrieden sind Sie aktuell mit Ihrer Arbeit?

sehr unzufrieden

eher unzufrieden

eher zufrieden

sehr zufrieden

Glauben Sie, dass Sie, ausgehend von Ihrem jetzigen Gesundheitsstatus, den Lehrberuf auch bis zum Erreichen des gesetzlichen Pensionierungsalters ausüben können?

- unwahrscheinlich
- nicht sicher
- ziemlich sicher

In der folgenden Liste sind Aussagen dazu, wie man die Arbeit als Schulleitung bzw. Pädagog:in erleben kann.

Kreuzen Sie bitte das für Sie Zutreffende an

	nie	ein paar Mal im Jahr oder seltener	etwa einmal im Monat	ein paar Mal im Monat	etwa einmal in der Woche	ein paar Mal in der Woche	jeden Tag
Am Ende eines Arbeitstages fühle ich mich verbraucht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich bereits ermüdet (erschöpft), wenn ich morgens aufstehe und wieder einen Arbeitstag vor mir habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich durch meine Arbeit ausgebrannt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie empfinden Sie die verschiedenen Anforderungen des Lehrberufs in Summe?

- sehr unterfordernd
- unterfordernd
- eher unterfordernd
- herausfordernd
- eher überfordernd
- überfordernd
- sehr überfordernd

Wie viele Mehrstunden leisten Sie normalerweise in einer typischen Schulwoche?

Gemeint sind bezahlte oder unbezahlte Stunden, die Sie zusätzlich zu Ihren vertraglich fixierten Stunden während einer Schulwoche leisten (z.B. mehrere Supplierstunden, zusätzliche Vorbereitungen bzw. Nacharbeiten zu Hause, zusätzlicher Administrationsaufwand, zusätzlicher Planungsaufwand für Projekte, ...).
Eine Schätzung ist ausreichend.

durchschnittlich Stunden in einer Schulwoche

Wie gehen Sie mit Stress um?

Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Antworten Sie möglichst spontan und lassen Sie keine Aussage aus.

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft genau zu
Bei Stress und Druck konzentriere ich mich einfach auf das Positive.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auch wenn ich sehr unter Druck stehe, verliere ich meinen Humor nicht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich mache mir schon vorher Gedanken, wie ich Zeitdruck vermeiden kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Stress und Druck beseitige ich gezielt die Ursachen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich unter Druck gerate, habe ich Menschen, die mir helfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich mich überfordert fühle, gibt es Menschen, die mich wieder aufbauen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie gehen Sie mit Stress um?

Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Antworten Sie möglichst spontan und lassen Sie keine Aussage aus.

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft genau zu
Bei Stress und Druck konzentriere ich mich einfach auf das Positive.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auch wenn ich sehr unter Druck stehe, verliere ich meinen Humor nicht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich mache mir schon vorher Gedanken, wie ich Zeitdruck vermeiden kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Stress und Druck beseitige ich gezielt die Ursachen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich unter Druck gerate, habe ich Menschen, die mir helfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich mich überfordert fühle, gibt es Menschen, die mich wieder aufbauen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie häufig kommen folgende Gewaltformen an Ihrer Schule unter Schüler:innen vor?

	nie	ein paar Mal im Jahr oder seltener	etwa einmal im Monat	ein paar Mal im Monat	etwa einmal in der Woche	ein paar Mal in der Woche	jeden Tag	keine Angabe
Physische Gewalt: Schubsen, Bein stellen, ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verbale Gewalt: Beleidigen, Bloßstellen, ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gestische Gewalt: Drohgebärden, Nachäffen, ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Soziale Gewalt: Ausgrenzung, Tratschen, Gerüchte verbreiten, ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Cyber-Bullying/-Mobbing: gemeine Kommentare in Online-Medien, Verbreitung ungewollter Fotos, ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie häufig üben Schüler:innen an Ihrer Schule folgende Gewaltformen gegenüber Pädagog:innen aus?

	nie	ein paar Mal im Jahr oder seltener	etwa einmal im Monat	ein paar Mal im Monat	etwa einmal in der Woche	ein paar Mal in der Woche	jeden Tag	keine Angabe
Physische Gewalt: Schubsen, Bein stellen, ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verbale Gewalt: Beleidigen, Bloßstellen, ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gestische Gewalt: Drohgebärden, Nachäffen, ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Soziale Gewalt: Ausgrenzung, Tratschen, Gerüchte verbreiten, ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Cyber-Bullying/-Mobbing: gemeine Kommentare in Online-Medien, Verbreitung ungewollter Fotos, ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie häufig kommen folgende Gewaltformen an Ihrer Schule unter Pädagog:innen vor?

	nie	ein paar Mal im Jahr oder seltener	etwa einmal im Monat	ein paar Mal im Monat	etwa einmal in der Woche	ein paar Mal in der Woche	jeden Tag	keine Angabe
Physische Gewalt: Schubsen, Bein stellen, ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verbale Gewalt: Beleidigen, Bloßstellen, ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gestische Gewalt: Drohgebärden, Nachäffen, ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Soziale Gewalt: Ausgrenzung, Tratschen, Gerüchte verbreiten, ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Cyber-Bullying/-Mobbing: gemeine Kommentare in Online-Medien, Verbreitung ungewollter Fotos, ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Folgende Fragen betreffen den Arbeitsplatz in der Schule (z.B. im Konferenzzimmer), der Ihnen persönlich zur Verfügung steht. Welche der folgenden Bedingungen sind für Sie ausreichend oder nicht ausreichend vorhanden?

	nicht ausreichend	eher nicht ausreichend	eher ausreichend	völlig ausreichend
Möglichkeiten zur eigenen Gestaltung meines Arbeitsplatzes.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Möglichkeiten zur Aufbewahrung meiner Unterrichts- bzw. Arbeitsmaterialien.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die räumlichen Rückzugsmöglichkeiten für Pädagog:innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Beschaffenheit vorhandener Aufenthaltsräume für den Lehrkörper.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Folgende Fragen betreffen den Arbeitsplatz zu Hause. Welche der folgenden Bedingungen sind für Sie ausreichend oder nicht ausreichend vorhanden?

	völlig ausreichend	eher ausreichend	eher nicht ausreichend	nicht ausreichend
Möglichkeiten, konzentriert und ungestört für längere Zeit arbeiten zu können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die technische Infrastruktur (z.B. Arbeitsgerät, Internetgeschwindigkeit, Drucker/Scanner, Headset, ...).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Softwarelösungen für Online-Meetings und Online-Lernplattformen (z.B. Microsoft Teams, Moodle,).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Möglichkeiten zur Aufbewahrung meiner Arbeitsmaterialien.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bitte geben Sie an, wie sehr Sie folgenden Aussagen zustimmen bzw. nicht zustimmen:

	stimmt überhaupt nicht	stimmt nicht	stimmt	stimmt genau
Ausreichend ergonomische Schulmöbel sind vorhanden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterrichtsräumlichkeiten entsprechen den Bedürfnissen der Schüler:innen und Pädagog:innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lichtverhältnisse sind optimal.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ventilations- und Heizungsanlagen sind in einem guten Zustand.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Toiletten und Sanitäranlagen sind in einem guten Zustand.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein Computerplatz mit entsprechender Software steht mir in der Schule zur Verfügung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Drucker, Scanner, Kopierer etc. sind ausreichend in der Schule vorhanden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die technische Ausstattung für den Unterricht (z.B. Beamer, Fernseher, ...) ist ausreichend vorhanden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die verfügbaren Lehrmittel für den Unterricht (z.B. Anschauungsmaterial, Pinnwände, ...) sind ausreichend vorhanden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Denken Sie an die Gesundheitsförderung von Pädagog:innen im Allgemeinen: Angenommen, das Budget wird um 5% erhöht, welche drei dieser Investitionsmöglichkeiten schätzen Sie als wichtigste ein?

Bitte wählen Sie exakt drei Möglichkeiten aus.

- Qualitativ hochwertige Fortbildung für Pädagog:innen anbieten.
- Qualitativ hochwertige Schulentwicklungsbegleitung zur Verankerung der Gesundheitsförderung an Schulen anbieten.
- In spezifische Beratungs- und Begleitungsleistungen (z.B. Burnout-Prophylaxe, Umgang mit Konflikten, Distanzierungsfähigkeit) für Pädagog:innen investieren.
- Erhöhung der Kontingente für Supervision und Intervention.
- Verbesserung des Betreuungsschlüssels durch Einstellen von weiteren Pädagog:innen.
- Administrationsarbeiten für Pädagog:innen reduzieren durch Einstellen von weiterem Personal.
- Unterstützungsleistungen für Pädagog:innen erhöhen durch Einstellen von Schulpsycholog:innen und Schulsozialarbeiter:innen.
- Schulgebäude und Ausstattung verbessern.

Wie häufig konsumieren Sie folgende Nahrungsmittel?

	nie	weniger als einmal pro Woche	1-3 Mal pro Woche	4-6 Mal pro Woche	täglich oder mehrmals täglich
Obst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gemüse oder Salat	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fleisch und/oder Wurstwaren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Obst- oder Gemüsesäfte (Gemeint sind hier 100% Säfte, denen nicht zusätzlich Zucker zugefügt wurde)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zuckerhaltige Getränke (Erfrischungsgetränke, wie zum Beispiel Cola- und Eisteegetränke, Limonaden oder Energy-Drinks)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie groß sind Sie ohne Schuhe?

cm

Wie viel wiegen Sie ohne Kleidung und Schuhe?

Falls Sie schwanger sind: Geben Sie bitte an, welches Gewicht Sie vor der Schwangerschaft hatten.

kg

An wie vielen Tagen in einer typischen Woche üben Sie mindestens 10 Minuten ohne Unterbrechung Sport, Fitness oder körperliche Aktivität in der Freizeit aus?

Zum Beispiel (Nordic-)Walking, Ballsport, Joggen, Fahrradfahren, Schwimmen, Aerobic, Rudern oder Badminton.

nie oder seltener als einmal pro Woche

1 Tag pro Woche

2 Tage pro Woche

3 Tage pro Woche

4 Tage pro Woche

5 Tage pro Woche

6 Tage pro Woche

7 Tage pro Woche

An wie vielen Tagen in einer typischen Woche üben Sie körperliche Aktivitäten aus, die speziell für den Aufbau oder die Kräftigung der Muskulatur gedacht sind?

Zum Beispiel Krafttraining oder Kräftigungsübungen (mit Gewichten, Thera-Band, eigenem Körpergewicht), Kniebeugen, Liegestützen oder Sit-ups.

nie oder seltener als einmal pro Woche

1 Tag pro Woche

2 Tage pro Woche

3 Tage pro Woche

4 Tage pro Woche

5 Tage pro Woche

6 Tage pro Woche

7 Tage pro Woche

Wie viel Zeit verbringen Sie insgesamt in einer typischen Woche mit Sport, Fitness oder körperlicher Aktivität in der Freizeit?

Stunden

Minuten

Wie zutreffend sind folgende Aussagen für Sie?

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft genau zu
Ich plane Erholung als wichtigen Bestandteil in meinen Tagesablauf ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meiner Freizeit unternehme ich Dinge, bei denen ich mich entspanne.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich organisiere meine Arbeit zu Hause so, dass ich zwischendurch kleine Erholungspausen machen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt Dinge, die ich zur Erholung unternehme, die eine feste Gewohnheit sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meiner Freizeit nutze ich die Zeit, um zu relaxen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie oft haben Sie in den letzten zwölf Monaten Alkohol getrunken?

Zum Beispiel: Bier, Wein, vergorenen Most, Spirituosen, Schnaps, Cocktails, alkoholische Mischgetränke, Alkopops, Liköre, hausgemachten oder selbstgebrannten Alkohol

- nie oder lediglich einige wenige Schlucke in meinem Leben
- nicht in den letzten 12 Monaten, da ich keinen Alkohol mehr trinke
- weniger als einmal pro Monat
- einmal im Monat
- an 2 bis 3 Tagen pro Monat
- an 1 bis 2 Tagen pro Woche
- an 3 bis 4 Tagen pro Woche
- an 5 bis 6 Tagen pro Woche
- täglich oder fast jeden Tag im letzten Jahr

Rauchen Sie Tabakprodukte?

Nicht gemeint sind E-Zigaretten oder ähnliche elektronische Produkte.

- Nein, überhaupt nicht
- Ja, gelegentlich
- Ja, täglich

Haben Sie in den letzten beiden Wochen folgende Medikamente eingenommen bzw. angewendet?

gegen Bluthochdruck

Herzmedikamente

gegen Verdauungsbeschwerden

Schlafmittel

gegen Asthma / chronische Bronchitis

gegen Gelenkschmerzen (Arthrose, Arthritis)

gegen Kopfschmerzen / Migräne

gegen andere Schmerzen

Beruhigungsmittel

Medikamente zur Steigerung der Aufmerksamkeit bzw. Wachsein

gegen zu hohes Cholesterin

gegen Depression

gegen Angstgefühle oder Anspannung

Mittel gegen Diabetes oder wegen Diabetes Insulin gespritzt

Mittel gegen Osteoporose

andere Medikamente

Bitte denken Sie nun an den Zeitraum seit Beginn der COVID19-Pandemie und an die entsprechenden schulischen Maßnahmen, die zur Eindämmung der Pandemie gesetzt wurden. Inwiefern haben sich folgende Aspekte in diesem Zeitraum aufgrund der COVID19-Pandemie verändert?

	stark verschlechtert	etwas verschlechtert	gleichgeblieben	etwas verbessert	stark verbessert
Ihre körperliche Gesundheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihr psychisches Wohlbefinden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Work-Life-Balance	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Ernährungsgewohnheiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Bewegungsgewohnheiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihr Medikamentenkonsum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Schlafqualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Lebensqualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihr Alkoholkonsum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihr Tabakkonsum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Beziehung zu den Schüler:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Beziehung zu den Eltern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Beziehung zu den Pädagog:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Arbeitsmotivation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das erforderliche Stundenausmaß (inkl. Vor- und Nachbereitung), um die Arbeit nach Ihren Ansprüchen zu erfüllen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bitte denken Sie nun an den Zeitraum seit Beginn der COVID19-Pandemie und an die entsprechenden schulischen Maßnahmen, die zur Eindämmung der Pandemie gesetzt wurden. Wie sehr treffen folgende Aussagen auf Sie zu?

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht sagen
Meine Schule hat die verschiedenen Herausforderungen in dieser Zeit gut gemeistert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Umstieg auf Home Schooling fiel mir persönlich leicht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die gesetzten Sicherheitsmaßnahmen haben maßgeblich zum gesundheitlichen Schutz vor Ansteckungen beigetragen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Behörden haben regelmäßig und ausreichend über Maßnahmen und Regelungen zum Umgang mit der COVID19-Pandemie informiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Maßnahmen hatten keine Auswirkungen auf meine Arbeitsleistung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gab schulinterne Ansprechpersonen, die mich bei Problematiken rund um Covid19 unterstützt haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich wurde gut darüber informiert, an welche externen Stellen ich Eltern, Erziehungsberechtigte und/oder Schüler:innen mit Anliegen rund um Covid weiterleiten kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie hoch schätzen Sie den Anteil an Schüler:innen ein, bei denen im Laufe der COVID-19-Pandemie wesentliche Kompetenzrückstände entstanden sind?

%

Wie hoch schätzen Sie den Anteil der Schüler:innen ein, die psychisch stark belastet waren?

%

Bitte geben Sie für die unten angeführten Personengruppen an, wie viele Personen derzeit als Stammpersonal an Ihrer Schule arbeiten. Eine Schätzung ist ausreichend.

Padagog:innen	<input type="text"/>
Administratives und unterstützendes Personal (Sekretär:innen, Administrator:innen)	<input type="text"/>

Wie hoch ist die aktuelle Gesamtzahl an Schüler:innen an Ihrer Schule?

Eine Schätzung ist ausreichend.

<input type="text"/>	Schüler:innen
----------------------	---------------

Wie hoch schätzen Sie den Anteil der Schüler:innen an Ihrer Schule mit einer anderen Muttersprache als Deutsch?

<input type="text"/>	Prozent der Schüler:innen
----------------------	---------------------------

In welchem Bundesland befindet sich Ihre Schule?

<input type="text" value="Bitte wählen"/>	▼
---	---

Wie groß ist die Gemeinde, in der sich Ihre Schule befindet?

- Gemeinde/Stadt mit weniger als 3.000 Einwohner:innen
- Gemeinde/Stadt mit 3.001 bis 15.000 Einwohner:innen
- Gemeinde/Stadt mit 15.001 bis 100.000 Einwohner:innen
- Stadt mit 100.001 bis 1.000.000 Einwohner:innen
- Großstadt mit mehr als 1.000.000 Einwohner:innen



Sie sind am Ende des Fragebogens angekommen. Wenn Sie nun auf WEITER klicken, werden Ihre Angaben gesendet und können nicht mehr von Ihnen verändert werden.

6.1.3 Endseite

Vielen Dank für Ihre Teilnahme – Ihre Angaben wurden nun versendet.

Bitte geben Sie Ihre E-Mail-Adresse an, um Neuigkeiten zum Studienfortschritt und zu Publikationen zu erhalten. Die E-Mail-Adresse wird separat vom gerade beantworteten Fragebogen gespeichert, sodass keine Verknüpfung hergestellt werden kann. Klicken Sie hier, um Ihre E-Mail-Adresse zu hinterlassen:

<https://ww2.efs-survey.at/uc/ifgp/6c89/>

Wenn Sie Fragen zur Studie haben, so melden Sie sich bitte jederzeit bei:

Michael Lillich
Tel: +4350 /2350 DW 379 42
E-Mail: michael.lillich@ifgp.at



Versicherungsanstalt
öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau



mit Unterstützung durch

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

 **Bundesministerium**
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

6.1.4 Startseite Verteiler

Sehr geehrte Schulleitung, sehr geehrte Pädagogin, sehr geehrter Pädagoge,

bitte geben Sie hier Ihre E-Mail-Adresse an, um Neuigkeiten zum Studienfortschritt und zu Publikationen zu erhalten:

Die E-Mail-Adresse wird in einer separaten Datenbank gespeichert und vom Institut für Gesundheitsförderung und Prävention verwaltet. Die E-Mail-Adresse wird getrennt vom gerade beantworteten Fragebogen gespeichert, sodass keine Verknüpfung hergestellt werden kann.

6.2 Unterstützungsschreiben BMBWF



Sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter!

Sehr geehrte Lehrkräfte!

Die Gesundheit von Lehrkräften ist dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung ein Anliegen. Da der Beruf der Lehrkraft wie viele soziale Berufe eine fordernde und höchst anspruchsvolle Tätigkeit darstellt, ist auch dieser Beruf mit berufsspezifischen Belastungen verbunden.

Um eine wissenschaftlich fundierte Einschätzung der Gesundheit der österreichischen Schulleiter/innen und Lehrkräfte zu bekommen, wurde vom Fonds Gesundes Österreich und der BVAEB eine umfassende Studie zur Lehrer/innengesundheit (ATPHS) beauftragt. Das Institut für Gesundheitsprävention (IfGP) ist das durchführende Forschungsinstitut.

Aus den Studienergebnissen können maßgeschneiderte Angebote sowie Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Lehrkräften und zur Verminderung von Belastungsfaktoren abgeleitet werden. Wir ersuchen daher *sowohl Schulleiter/innen als auch Lehrkräfte aller Schularten*, sich zahlreich an dieser Gesundheitserhebung zu beteiligen.

Das Ausfüllen des Fragebogens ist **freiwillig** unter **nimmt ca. 30 Minuten in Anspruch**. Der **Link <https://ww2.efs-survey.at/uc/ifgp/0245/>** ist bis 18.12.2022 abrufbar. Wir versichern, dass die **Daten streng vertraulich behandelt werden** und die österreichischen Datenschutzbestimmungen, die in Verbindung mit wissenschaftlichen Studien gelten, genauestens beachtet werden.

Mit Dank im Voraus und besten Grüßen

Dr. Beatrix Haller

Leitung Abteilung Schulpsychologie (dzt.m.d.L.b)

6.3 Zielstichprobengrößen

Die Berechnungen wurden mithilfe des „Sample Size Calculators“ des Australian Bureau of Statistics¹² mit einem Konfidenzintervall von 95 Prozent bestimmt.

Tabelle 4. Zielstichprobengrößenberechnungen Pädagog:innen nach Schultyp und Geschlecht

Schultyp	Pop (n, %)	Kalk. min. N (n, %)	Min. N (>= 85; n, %)	Final (n, %)	Männlich (n, %)	Weiblich (n, %)
Volksschule	33.336	301	903	1070	85	985
	28,0	25,1	25,1	26,6	7,9	92,1
Mittelschule	28.663	278	834	915	249	666
	24,1	23,2	23,2	22,8	27,2	72,8
Sonderschule	5.171	59	177	231	85	146
	4,3	4,9	4,9	5,7	36,8	63,2
Polytechnische Schule	2.062	30	90	170	85	85
	1,7	2,5	2,5	4,2	50,0	50,0
Allgemein Höherbildende Schule	22.546	235	705	720	257	463
	18,9	19,6	19,6	17,9	35,7	64,4
Berufsschule	4.592	59	177	182	97	85
	3,9	4,9	4,9	4,5	53,3	46,7
Berufsbildende Mittlere oder Berufsbildende Höhere Schule	22.909	235	705	730	338	392
	19,3	19,6	19,6	18,2	46,3	53,7
GESAMT	118.980	1197	3591	4018	1196	2823

Anmerkungen: Pop = Grundgesamtheit in der Population; Kalk. min. N = Mindeststichprobengröße nach Berechnungen mit dem Sample Size Calculator; Min. N (>= 85) = Mindeststichprobengröße zum Erfassen mittlerer Effektstärken. Final = Finale Stichprobengröße; Männlich = Finale Stichprobengröße Männer; Weiblich = Finale Stichprobengröße Frauen.

¹²

<https://www.abs.gov.au/websitedbs/D3310114.nsf/home/Sample+Size+Calculator?opendocument> zuletzt abgerufen am 20.4.2023

Tabelle 5. Zielstichprobengrößenberechnungen Pädagog:innen nach Alter

Altersgruppe	Pop (n, %)	Kalk. min. N (n, %)	Min. N (>= 85; n, %)	Final (n, %)
< 30	13.885	244	732	520
	12,8	19,6	19,6	12,9
30-39	19.619	225	675	720
	18,1	18,1	18,1	17,9
40-49	25.843	278	834	960
	23,9	22,3	22,3	23,9
50-59	35.919	337	1011	1340
	33,2	27,1	27,1	33,3
>= 60	12.988	161	483	478
	12,0	12,9	12,9	11,9
GESAMT	108.254	1245	3735	4018

Anmerkungen: Pop = Grundgesamtheit in der Population; Min. N (Calc) = Mindeststichprobengröße nach Berechnungen mit dem Sample Size Calculator; Min N (>= 85) = Mindeststichprobengröße zum Erfassen mittlerer Effektstärken. Final = Finale Stichprobengröße; Männlich = Finale Stichprobengröße Männer; Weiblich = Finale Stichprobengröße Frauen.

Tabelle 6. Zielstichprobengrößenberechnungen Pädagog:innen nach Bundesland

Bundesland	Pop (n, %)	Kalk. min. N (n, %)	Min. N (>= 85; n, %)	Final (n, %)
Burgenland	3.900	45	135	170
	3,4	3,5	3,5	4,4
Kärnten	4.520	59	177	170
	3,9	4,5	4,5	4,4
Niederösterreich	21.384	225	675	720
	18,4	17,3	17,3	18,5
Oberösterreich	20.873	225	675	710
	18,0	17,3	17,3	18,2
Salzburg	8.317	99	297	290

	7,2	7,6	7,6	7,5
Steiermark	15.131	172	516	518
	13,0	13,3	13,3	13,3
Tirol	10.680	125	375	365
	9,2	9,6	9,6	9,4
Vorarlberg	6.443	86	258	225
	5,5	6,6	6,6	5,8
Wien	25.033	261	783	850
	21,5	20,1	20,1	21,8
GESAMT	116.281	1297	3891	4018

Anmerkungen: Pop = Grundgesamtheit in der Population; Min. N (Calc) = Mindeststichprobengröße nach Berechnungen mit dem Sample Size Calculator; Min N (>= 85) = Mindeststichprobengröße zum Erfassen mittlerer Effektstärken. Final = Finale Stichprobengröße; Männlich = Finale Stichprobengröße Männer; Weiblich = Finale Stichprobengröße Frauen.

Tabelle 7. Zielstichprobengrößenberechnungen Schulleitungen nach Schultyp und Geschlecht

Schultyp	Pop (n, %)	Kalk. min. N (n, %)	Min. N (>= 85; n, %)	Final (n, %)	Männlich (n, %)	Weiblich (n, %)
Volksschule	3.014	341	614	900	450	450
	50,6	40,5	40,5	43,1	50,0	50,0
Mittelschule	1.125	196	353	340	170	170
	18,9	23,3	23,3	16,3	50,0	50,0
Sonderschule	281	58	104	170	85	85
	4,7	6,9	6,9	8,1	50,0	50,0
Polytechnische Schule	236	48	86	170	85	85
	4,0	5,7	5,7	8,1	50,0	50,0
Allgemein Höherbildende Schule	352	70	126	170	85	85
	5,9	8,3	8,3	8,1	50,0	50,0
Berufsschule	143	25	45	170	85	85
	2,4	3,0	3,0	8,1	50,0	50,0

Berufsbildende	554	103	185	170	85	85
Mittlere oder Berufsbildende Höhere Schule	9,3	12,2	12,2	8,1	50,0	50,0
GESAMT	5.960	841	1.514	2.090	1.045	1.045

Anmerkungen: Pop = Grundgesamtheit in der Population; Min. N (Calc) = Mindeststichprobengröße nach Berechnungen mit dem Sample Size Calculator; Min N (>= 85) = Mindeststichprobengröße zum Erfassen mittlerer Effektstärken. Final = Finale Stichprobengröße; Männlich = Finale Stichprobengröße Männer; Weiblich = Finale Stichprobengröße Frauen.

Tabelle 8. Zielstichprobengrößenberechnungen Schulleitungen nach Bundesland

Bundesland	Pop (n, %)	Kalk. min. N (n, %)	Min. N (>= 85; n, %)	Final (n, %)
Burgenland	277	58	104	85
	4,6	5,3	5,3	4,8
Kärnten	395	80	144	110
	6,6	7,3	7,3	6,3
Niederösterreich	1.292	219	394	375
	21,7	19,9	19,9	21,3
Oberösterreich	1.067	188	338	310
	17,9	17,0	17,0	17,6
Salzburg	387	80	144	120
	6,5	7,3	7,3	6,8
Steiermark	875	161	290	260
	14,7	14,6	14,6	14,8
Tirol	661	126	227	200
	11,1	11,4	11,4	11,4
Vorarlberg	302	59	106	90
	5,1	5,3	5,4	5,1
Wien	704	132	238	210
	11,8	12,0	12,0	11,9

GESAMT 5.960 1.103 1.985 1.760

Anmerkungen: Pop = Grundgesamtheit in der Population; Min. N (Calc) = Mindeststichprobengröße nach Berechnungen mit dem Sample Size Calculator; Min N (>= 85) = Mindeststichprobengröße zum Erfassen mittlerer Effektstärken. Final = Finale Stichprobengröße; Männlich = Finale Stichprobengröße Männer; Weiblich = Finale Stichprobengröße Frauen.

6.4 Gewichte

Tabelle 9. Gewichtungübersicht Pädagog:innen.

Geschlecht	Schultyp	Altersgruppe	Raking-Gewicht	Anzahl ungewichteter Fälle
Weiblich	Volksschule	< 39	0,877	434
	Volksschule	40-49	1,002	275
	Volksschule	> 50	1,355	349
	Mittelschule	< 39	1,013	240
	Mittelschule	40-49	1,157	145
	Mittelschule	> 50	1,565	223
	Allgemeinbildende Höhere Schule	< 39	0,411	405
	Allgemeinbildende Höhere Schule	40-49	0,469	286
	Allgemeinbildende Höhere Schule	> 50	0,635	305
	Berufsbildende oder Höhere Schule	< 39	0,695	170
	Berufsbildende oder Höhere Schule	40-49	0,794	151
	Berufsbildende oder Höhere Schule	> 50	1,073	230
	Polytechnische Schule	< 39	0,676	15
	Polytechnische Schule	40-49	0,772	13

	Polytechnische Schule	> 50	1,044	16
	Berufsschule	< 39	0,484	16
	Berufsschule	40-49	0,552	35
	Berufsschule	> 50	0,747	42
	Sonderschule	< 39	0,908	40
	Sonderschule	40-49	1,037	46
	Sonderschule	> 50	1,402	55
	Volksschule	< 39	1,636	25
	Volksschule	40-49	1,868	12
	Volksschule	> 50	2,526	10
	Mittelschule	< 39	1,889	66
	Mittelschule	40-49	2,158	19
	Mittelschule	> 50	2,918	42
	Allgemeinbildende Höhere Schule	< 39	0,766	154
	Allgemeinbildende Höhere Schule	40-49	0,875	84
Männlich	Allgemeinbildende Höhere Schule	> 50	1,184	115
	Berufsbildende oder Höhere Schule	< 39	1,296	47
	Berufsbildende oder Höhere Schule	40-49	1,480	62
	Berufsbildende oder Höhere Schule	> 50	2,001	101
	Polytechnische Schule	< 39	1,261	4
	Polytechnische Schule	40-49	1,440	6

Polytechnische Schule	> 50	1,947	12
Berufsschule	< 39	0,902	23
Berufsschule	40-49	1,030	27
Berufsschule	> 50	1,392	45
Sonderschule	< 39	1,692	8
Sonderschule	40-49	1,933	1
Sonderschule	> 50	2,614	4

Tabelle 10. Gewichtungsübersicht Schulleitungen.

Geschlecht	Schultyp	Raking-Gewicht	Anzahl ungewichteter Fälle
Weiblich	Volksschule	0,730	353
	Mittelschule	0,718	67
	Allgemeinbildende Höhere Schule	0,292	43
	Berufsbildende oder Höhere Schule	0,550	28
	Polytechnische Schule	0,864	6
	Berufsschule	0,284	6
	Sonderschule	0,735	29
Männlich	Volksschule	2,352	53
	Mittelschule	2,311	41
	Allgemeinbildende Höhere Schule	0,942	34
	Berufsbildende oder Höhere Schule	1,771	31
	Polytechnische Schule	2,783	9

Berufsschule	0,913	18
Sonderschule	2,367	6

6.5 Testgüterechnungen

Tabelle 11. Ergebnisse der Testgüteanalysen für Itembatterien

Skala	Item- nummer	Ω_t	Item total correlation	CFI	TLI	SRMR	Ladung en
		0,86		0,81	0,77	0,08	
Allgemeine Gesundheits- kompetenz	1		0,5				0,69
	2		0,49				0,68
	3		0,51				0,66
	4		0,49				0,60
	5		0,55				0,67
	6		0,44				0,53
	7		0,51				0,60
	8		0,46				0,57
	9		0,52				0,63
	10		0,43				0,52
	11		0,45				0,53
	12		0,51				0,59
		0,78		0,99	0,98	0,02	
Selbstwirksamkeit I	1		0,46				0,59
	2		0,56				0,75
	3		0,58				0,82
	4		0,58				0,80

		0,8	0,98	0,98	0,02
Selbstwirksamkeit II	1	0,66			0,84
	2	0,6			0,84
	3	0,66			0,84
		0,89	> 0,99	0,99	0,03
Work-Life-Balance	1	0,8			0,88
	2	0,8			0,96
	3	0,73			0,88
		0,86	0,83	0,74	0,08
Distanzierungs- fähigkeit	1 invertiert	0,6			0,88
	2	0,78			0,88
	3	0,78			0,88
		0,95	0,96	0,94	0,03
Führungsstil	1	0,64			0,72
	2	0,83			0,86
	3	0,79			0,90
	4	0,78			0,86
	5	0,81			0,87
	6	0,74			0,81
	7	0,77			0,84
	8	0,81			0,87
	9	0,81			0,88
		0,88	0,99	0,87	0,04
Unterstützungs- erleben	1	0,62			0,68
	2	0,60			0,61
	3	0,72			0,77

	4	0,66			0,72
	5	0,69			0,77
		0,82	> 0,99	0,99	0,03
Schülerverhalten im Unterricht I	1	0,70			0,82
	2	0,68			0,82
	3	0,63			0,82
		0,76	> 0,99	0,99	0,05
Schülerverhalten im Unterricht II	1	0,64			0,84
	2	0,44			0,84
	3	0,67			0,84
		0,87	0,99	0,97	0,06
Zusammensetzung und sozialer Hintergrund	1	0,55			0,63
	2	0,61			0,68
	3	0,72			0,93
	4	0,62			0,89
		0,88	0,964	0,95	0,08
Problematisches Verhalten und Delinquenz	1	0,53			0,69
	2	0,54			0,69
	3	0,55			0,68
	4	0,61			0,73
	5	0,54			0,69
	6	0,56			0,73
	7	0,62			0,77
	8	0,51			0,59
Eltern: Konflikte und Engagement		0,86	0,952	0,928	0,12
	1	0,7			0,99

	2	0,7			0,90
	3	0,7			0,84
	4	0,05			0,18
	5	0,62			0,70
	6	0,52			0,57
	7	0,03			0,11
	invertiert				
		0,93	> 0,99	0,99	0,038
Arbeitsengagement	1	0,81			0,92
	2	0,79			0,91
	3	0,78			0,86
	4	0,75			0,85
		0,87	> 0,99	> 0,99	0,01
Emotionale Erschöpfung	1	0,71			0,87
	2	0,77			0,87
	3	0,77			0,87
		0,82	0,92	0,836	0,137
Stress und Coping	1	0,46			0,52
	2	0,36			0,43
	3	0,28			0,34
	4	0,46			0,51
	5	0,48			0,87
	6	0,46			0,85
		0,93	0,98	0,97	0,08
Mobbing I	1	0,61			0,65
	2	0,60			0,65
	3	0,75			0,80

	4	0,74			0,87
	5	0,65			0,68
	6	0,71			0,84
	7	0,70			0,86
	8	0,72			0,86
	9	0,49			0,51
		0,92	> 0,99	> 0,99	0,05
Mobbing IV	1	0,67			0,83
	2	0,82			0,93
	3	0,82			0,91
	4	0,77			0,82
	5	0,5			0,59
		0,9	0,99	0,98	0,06
Mobbing V	1	0,58			0,80
	2	0,74			0,89
	3	0,76			0,86
	4	0,75			0,84
	5	0,61			0,76
		0,89	> 0,99	> 0,99	0,03
Mobbing VI	2	0,61			1,01
	1	0,77			0,91
	2	0,76			0,90
	3	0,64			0,81
	4	0,58			0,79
		0,93	> 0,99	0,99	0,05
Arbeitsplatz	1	0,78			0,90

	2	0,76			0,88
	3	0,8			0,94
	4	0,76			0,89
		0,89	0,99	0,97	0,06
Arbeitsplatz zu Hause	1	0,68			0,77
	2	0,77			0,91
	3	0,70			0,84
	4	0,71			0,79
		0,91	0,977	0,97	0,08
Infrastruktur	1	0,58			0,69
	2	0,699			0,81
	3	0,62			0,73
	4	0,61			0,71
	5	0,57			0,68
	6	0,63			0,75
	7	0,66			0,77
	8	0,62			0,76
	9	0,67			0,78
		0,84	> 0,99	0,99	0,03
Erholungsplanung	1	0,63			0,77
	2	0,64			0,72
	3	0,58			0,71
	4	0,59			0,80
	5	0,57			0,70

Anmerkungen: bei $\omega_t \geq 0,70$, Item-total-Korrelation $\geq 0,40$, CFI $\geq 0,90$, TLI $\geq 0,90$ und SRMR $\leq 0,08$ wurde eine Skala gebildet. Hinweise auf unzureichende Testgüte sind orangefarben markiert.

6.6 Ergebnisse der Regressionsanalysen

Tabelle 12. Ergebnisse der multiplen Regressionsanalysen für Gesundheitsvariablen bei Schulleitungen und Pädagog:innen

Gesundheitsvariable	Berufsgruppe	Korrigiertes R ² (p_{ANOVA})	Altersgruppe (β)	Geschlecht (β)
Subjektiver Gesundheitszustand	Pädagog:innen	0,006***	-0,064***	0,045**
	Schulleitungen	-0,001	-0,038	-0,010
Lebenszufriedenheit	Pädagog:innen	0,002***	0,042**	0,021
	Schulleitungen	0,000	0,018	-0,045
Gesundheitsbewusstsein	Pädagog:innen	0,024***	0,037*	-0,152***
	Schulleitungen	0,029***	0,077*	-0,160***
Summe an Beschwerden	Pädagog:innen	0,022***	-0,076***	-0,130***
	Schulleitungen	0,008*	-0,011	-0,105**
Emotionale Erschöpfung	Pädagog:innen	0,039***	-0,174***	-0,091***
	Schulleitungen	0,003	-0,075*	-0,013

Anmerkungen: *** $p < 0,001$, ** $p < 0,01$, * $p < 0,05$. Die Signifikanzkennzeichnung in der Spalte des korrigierten R² bezieht sich auf die Signifikanz des Regressionsmodells (ANOVA). β -Gewichte ab 0,1 gelten als schwache, bis 0,3 als moderate und ab 0,5 als starke Effekte.

Tabelle 13. Ergebnisse der ordinalen Regressionsanalysen für die Arbeitsfähigkeit bis zur Pension bei Schulleitungen und Pädagog:innen

Berufsgruppe	Pseudo R ² (Nagelkerke)	Faktor	Faktorstufe	Schätzer
Pädagog:innen	0,065	Geschlecht	Weiblich	-0,268***
		Geschlecht	Männlich	0 ^a
		Altersgruppe	<39	-0,58***
		Altersgruppe	40-49	-0,190***
		Altersgruppe	50+	0 ^a

Schulleitungen	0,005	Geschlecht	Weiblich	0,023
		Geschlecht	Männlich	0 ^a
		Altersgruppe	<39	-0,293
		Altersgruppe	40-49	-0,051
		Altersgruppe	50+	0 ^a

Anmerkung: *** $p < 0,001$, ** $p < 0,01$, * $p < 0,05$; ^a Dieser Parameter wird auf Null gesetzt, weil er redundant ist.

Tabelle 14. Ergebnisse der multiplen Regressionsanalysen für Veränderungen durch die Covid19-Pandemie bei Schulleitungen und Pädagog:innen

Gesundheitsvariable	Berufsgruppe	Korrigiertes R ² (p_{ANOVA})	Altersgruppe (β)	Geschlecht (β)
Körperliche Gesundheit	Pädagog:innen	0,000	-0,014	0,002
	Schulleitungen	-0,002	0,008	-0,017
Psychisches Wohlbefinden	Pädagog:innen	0,008***	-0,081***	-0,041**
	Schulleitungen	0,001	0,002	-0,060
Work-Life-Balance	Pädagog:innen	0,007***	-0,080***	-0,037**
	Schulleitungen	0,000	-0,017	-0,046
Ernährungsgewohnheiten	Pädagog:innen	0,003***	-0,058***	-0,019
	Schulleitungen	0,013***	0,027	-0,121***
Bewegungsgewohnheiten	Pädagog:innen	0,002**	-0,046***	0,008
	Schulleitungen	0,010*	-0,045	-0,101**
Medikamentenkonsum	Pädagog:innen	0,007***	-0,035*	-0,080***
	Schulleitungen	0,000	-0,056	-0,005
Schlafqualität	Pädagog:innen	0,003***	0,032*	-0,049***
	Schulleitungen	0,005	0,035	-0,082*
Lebensqualität	Pädagog:innen	0,000	-0,011	-0,016
	Schulleitungen	0,002	0,066	-0,031
Alkoholkonsum	Pädagog:innen	0,000	-0,015	0,025
	Schulleitungen	-0,002	-0,005	0,031

Tabakkonsum	Pädagog:innen	0,007*	-0,094**	-0,016
	Schulleitungen	-0,004	-0,081	-0,031
Beziehung zu Kolleg:innen	Pädagog:innen	0,005***	0,045***	0,061***
Beziehung zu der:dem Vorgesetzten	Pädagog:innen	0,000	0,014	0,021
Beziehung zu Schüler:innen	Pädagog:innen	0,001	-0,018	0,027
	Schulleitungen	-0,005	0,019	0,006
Beziehung zu den Eltern	Pädagog:innen	0,000	-0,018	0,004
	Schulleitungen	-0,002	0,011	-0,030
Beziehung zu den Pädagog:innen	Schulleitungen	-0,002	0,023	0,010
Arbeitsmotivation	Pädagog:innen	0,005***	-0,062***	-0,038*
	Schulleitungen	-0,001	-0,009	-0,041
Erforderliches Stundenausmaß	Pädagog:innen	0,008***	-0,035*	-0,082***
	Schulleitungen	0,013***	0,012	-0,126***
Corona-Management in der Schule	Pädagog:innen	0,007***	-0,035***	0,069***
	Schulleitungen	0,022***	-0,053	0,147***
Umstieg auf HomeSchooling	Pädagog:innen	0,021***	0,086***	-0,120***
	Schulleitungen	0,009*	0,037	-0,103***
Sicherheitsmaßnahmen	Pädagog:innen	0,005***	-0,047***	0,058***
	Schulleitungen	-0,002	-0,002	0,031
Kommunikation der Regelungen durch die Schulleitung	Pädagog:innen	0,003***	-0,002	0,062***
Kommunikation der Regelungen durch die Behörden	Schulleitungen	0,015	-0,130***	-0,029

Arbeitsleistung	Pädagog:innen	0,022***	-0,150***	0,009
	Schulleitungen	0,008*	-0,101***	-0,026
Unterstützung	Pädagog:innen	0,002*	-0,042***	-0,007
	Schulleitungen	-0,001	-0,007	-0,046
Externe Stellen	Pädagog:innen	0,017***	-0,127***	0,038*
	Schulleitungen	0,021***	-0,128***	-0,090*
Kompetenzrückstände der Schüler:innen	Pädagog:innen	0,015***	-0,116***	0,047**
	Schulleitungen	0,016***	-0,109***	0,085*
Psychische Belastung der Schüler:innen	Pädagog:innen	0,021***	-0,145***	0,021
	Schulleitungen	0,014***	-0,120***	0,047

Anmerkungen: *** $p < 0,001$, ** $p < 0,01$, * $p < 0,05$. Die Signifikanzkennzeichnung in der Spalte es korrigierten R^2 bezieht sich auf die Signifikanz des Regressionsmodells (ANOVA).

6.7 Korrelationen

6.7.1 Pädagog:innen

Tabelle 15: Zusammenhänge erhobener Konstrukte bei Pädagog:innen

Faktor			Subjektiver Gesundheitszustand	Lebenszufriedenheit	Gesundheitsbewusstsein	Summe an täglichen oder wöchentlichen Beschwerden in den letzten 6 Monaten	Emotionale Erschöpfung & Burn-Out - Skala	Arbeitsfähigkeit bis zur Pension
Selbstwirksamkeitserwartung 1			$r = 0,40;$ $p < 0,001$	$r = 0,45;$ $p < 0,001$	$r = 0,18 ;$ $p < 0,001$	$r = -0,44 ;$ $p < 0,001$	$r = -0,41;$ $p < 0,001$	$r = 0,29;$ $p < 0,001$
Selbstwirksamkeitserwartung 2			$r = 0,20;$ $p < 0,001$	$r = 0,23;$ $p < 0,001$	$r = 0,14 ;$ $p < 0,001$	$r = -0,22 ;$ $p < 0,001$	$r = -0,26;$ $p < 0,001$	$r = 0,23;$ $p < 0,001$
Alkoholkonsum			$r = 0,08;$ $p < 0,001$	$r = 0,10;$ $p < 0,001$	$r = -0,06 ;$ $p < 0,001$	$r = -0,07 ;$ $p < 0,001$	$r = -0,05;$ $p < 0,001$	$r = 0,09;$ $p < 0,001$
Tabakkonsum			$r = -0,03;$ $p = 0,039$	$r = -0,04;$ $p = 0,010$	$r = -0,21;$ $p < 0,001$	$r = 0,03 ;$ $p = 0,070$	$r = 0,03;$ $p = 0,071$	$r < 0,01;$ $p = 0,934$
Summe	Medikamente	letzte Woche	$r = -0,40;$ $p < 0,001$	$r = -0,30;$ $p < 0,001$	$r = -0,08;$ $p < 0,001$	$r = 0,39;$ $p < 0,001$	$r = 0,26;$ $p < 0,001$	$r = -0,23;$ $p < 0,001$

Bewegungsverhalten 1			$r = 0,17;$ $p < 0,001$	$r = 0,12;$ $p < 0,001$	$r = 0,30;$ $p < 0,001$	$r = -0,12 ;$ $p < 0,001$	$r = -0,13;$ $p < 0,001$	$r = 0,09;$ $p < 0,001$
Bewegungsverhalten 3			$r = 0,13;$ $p < 0,001$	$r = 0,07;$ $p < 0,001$	$r = 0,23;$ $p < 0,001$	$r = -0,06;$ $p < 0,001$	$r = -0,08;$ $p < 0,001$	$r = 0,05;$ $p = 0,001$
Durchschnittliche pro Woche	Dauer	Sport	$r = 0,16;$ $p < 0,001$	$r = 0,07;$ $p = 0,030$	$r = 0,28;$ $p < 0,001$	$r = -0,09;$ $p = 0,004$	$r = -0,16;$ $p < 0,001$	$r = 0,10;$ $p = 0,001$
BMI			$r = -0,17;$ $p < 0,001$	$r = -0,05;$ $p = 0,002$	$r = -0,34;$ $p < 0,001$	$r < 0,01;$ $p = 0,845$	$r > -0,01;$ $p < 0,001$	$r = 0,01;$ $p = 0,520$
BMI Klassifikation			$r = -0,17;$ $p < 0,001$	$r = -0,05;$ $p = 0,001$	$r = -0,33;$ $p < 0,001$	$r = 0,01;$ $p = 0,579$	$r > -0,01;$ $p = 0,872$	$r < 0,01;$ $p = 0,785$
Erholungsplanung - Skala			$r = 0,23;$ $p < 0,001$	$r = 0,27;$ $p < 0,001$	$r = 0,21;$ $p < 0,001$	$r = -0,25;$ $p < 0,001$	$r = -0,28;$ $p < 0,001$	$r = 0,16;$ $p < 0,001$
Work-Life-Balance-Skala			$r = 0,33;$ $p < 0,001$	$r = 0,40;$ $p < 0,001$	$r = 0,03;$ $p = 0,027$	$r = -0,46;$ $p < 0,001$	$r = -0,56;$ $p < 0,001$	$r = -0,36;$ $p < 0,001$
Führungsstil – Pädagog:innen)	Skala	(nur	$r = 0,17;$ $p < 0,001$	$r = 0,22;$ $p < 0,001$	$r = 0,06;$ $p = 0,027$	$r = -0,17;$ $p < 0,001$	$r = -0,19;$ $p < 0,001$	$r = 0,14;$ $p < 0,001$
Mangel an Pädagog:innen		geprüften	$r = -0,11;$ $p < 0,001$	$r = -0,11;$ $p < 0,001$	$r = -0,01;$ $p = 0,630$	$r = 0,13;$ $p < 0,001$	$r = 0,15;$ $p < 0,001$	$r = -0,12;$ $p < 0,001$

Mangel an unterstützendem und administrativen Personal	$r = -0,10;$ $p < 0,001$	$r = -0,09;$ $p < 0,001$	$r = -0,02;$ $p = 0,187$	$r = 0,10;$ $p < 0,001$	$r = 0,16;$ $p < 0,001$	$r = -0,12;$ $p < 0,001$
Mangel an Personal 2	$r = 0,13;$ $p < 0,001$	$r = 0,14;$ $p < 0,001$	$r = 0,04;$ $p = 0,010$	$r = -0,12;$ $p < 0,001$	$r = -0,15;$ $p < 0,001$	$r = 0,15;$ $p < 0,001$
Erlebte Unterstützung durch Kolleg:innen - Skala	$r = 0,23;$ $p < 0,001$	$r = 0,27;$ $p < 0,001$	$r = 0,04;$ $p = 0,008$	$r = -0,22;$ $p < 0,001$	$r = -0,20;$ $p < 0,001$	$r = -0,14;$ $p < 0,001$
Zusammensetzung Schüler:innen sozialer Hintergrund - Skala	$r = 0,15;$ $p < 0,001$	$r = 0,17;$ $p < 0,001$	$r = 0,04;$ $p = 0,004$	$r = -0,20;$ $p < 0,001$	$r = -0,22;$ $p < 0,001$	$r = -0,20;$ $p < 0,001$
Schülerverhalten im Unterricht 1 – Skala (nur, wenn unterrichtend)	$r = 0,18;$ $p < 0,001$	$r = 0,21;$ $p < 0,001$	$r = 0,08;$ $p < 0,001$	$r = -0,22;$ $p < 0,001$	$r = -0,23;$ $p < 0,001$	$r = 0,19;$ $p < 0,001$
Schülerverhalten im Unterricht 2 – Skala (nur, wenn unterrichtend)	$r = 0,16;$ $p < 0,001$	$r = 0,20;$ $p < 0,001$	$r = 0,05;$ $p = 0,003$	$r = -0,25;$ $p < 0,001$	$r = -0,31;$ $p < 0,001$	$r = -0,25;$ $p < 0,001$
Eltern: Konflikte und Engagement – Skala (keine BS)	$r = 0,12;$ $p < 0,001$	$r = 0,14;$ $p < 0,001$	$r = 0,10;$ $p = 0,003$	$r = -0,14;$ $p < 0,001$	$r = -0,15;$ $p < 0,001$	$r = 0,14;$ $p < 0,001$
Arbeitsengagement - Skala	$r = 0,28;$ $p < 0,001$	$r = 0,34;$ $p < 0,001$	$r = 0,09;$ $p = 0,003$	$r = -0,27;$ $p < 0,001$	$r = -0,37;$ $p < 0,001$	$r = 0,33;$ $p < 0,001$
Beanspruchungserleben	$r = -0,31;$ $p < 0,001$	$r = -0,36;$ $p < 0,001$	$r = -0,02;$ $p = 0,103$	$r = 0,43;$ $p < 0,001$	$r = 0,55;$ $p < 0,001$	$r = -0,44;$ $p < 0,001$

Coping: Positives Denken - Skala	$r = 0,29;$ $p < 0,001$	$r = 0,33;$ $p < 0,001$	$r = 0,11;$ $p < 0,001$	$r = -0,33;$ $p < 0,001$	$r = -0,34;$ $p < 0,001$	$r = 0,25;$ $p < 0,001$
Coping: Aktive Stressbewältigung - Skala	$r = 0,17;$ $p < 0,001$	$r = 0,21;$ $p < 0,001$	$r = 0,21;$ $p < 0,001$	$r = -0,18;$ $p < 0,001$	$r = -0,20;$ $p < 0,001$	$r = 0,11;$ $p < 0,001$
Coping: Soziale Unterstützung - Skala	$r = 0,23;$ $p < 0,001$	$r = 0,30;$ $p < 0,001$	$r = 0,10;$ $p < 0,001$	$r = -0,22;$ $p < 0,001$	$r = -0,24;$ $p < 0,001$	$r = 0,13;$ $p < 0,001$
Mobbing 2	$r = -0,06;$ $p < 0,001$	$r = -0,08;$ $p < 0,001$	$r < 0,01;$ $p = 0,958$	$r = 0,08;$ $p < 0,001$	$r = 0,08;$ $p < 0,001$	$r = -0,03;$ $p = 0,062$
Mobbing 3	$r = -0,13;$ $p < 0,001$	$r = -0,16;$ $p < 0,001$	$r > -0,01;$ $p = 0,832$	$r = 0,17;$ $p < 0,001$	$r = 0,16;$ $p < 0,001$	$r = -0,13;$ $p < 0,001$
Gewalt unter Pädagog:innen - Skala	$r = -0,104;$ $p < 0,001$	$r = -0,138;$ $p < 0,001$	$r = -0,022 ;$ $p = 0,152$	$r = 0,110 ;$ $p < 0,001$	$r = 0,104;$ $p < 0,001$	$r = -0,099;$ $p < 0,001$
Mehrstunden	$r = -0,06;$ $p < 0,001$	$r = -0,10;$ $p < 0,001$	$r = -0,02;$ $p = 0,213$	$r = 0,12;$ $p < 0,001$	$r = 0,19;$ $p < 0,001$	$r = -0,08;$ $p < 0,001$
Arbeitszufriedenheit	$r = 0,30;$ $p < 0,001$	$r = 0,38;$ $p < 0,001$	$r = 0,04;$ $p = 0,008$	$r = -0,34;$ $p < 0,001$	$r = -0,41;$ $p < 0,001$	$r = 0,37;$ $p < 0,001$
Arbeitsplatz - Skala	$r = 0,18;$ $p < 0,001$	$r = 0,19;$ $p < 0,001$	$r = 0,01;$ $p = 0,595$	$r = -0,20;$ $p < 0,001$	$r = -0,23;$ $p < 0,001$	$r = 0,19;$ $p < 0,001$

Arbeitsplatz zu Hause - Skala	$r = -0,15;$ $p < 0,001$	$r = -0,22;$ $p < 0,001$	$r = -0,03;$ $p = 0,054$	$r = 0,24;$ $p < 0,001$	$r = 0,26;$ $p < 0,001$	$r = -0,22;$ $p < 0,001$
Formelle Einführungsphase	$r = 0,05;$ $p = 0,264$	$r = -0,04;$ $p = 0,404$	$r = 0,06;$ $p = 0,178$	$r = -0,01;$ $p = 0,863$	$r = -0,02;$ $p = 0,727$	$r = -0,02;$ $p = 0,639$
Informelle Aktivitäten	$r = 0,07;$ $p = 0,137$	$r = 0,05;$ $p = 0,308$	$r = 0,09;$ $p = 0,056$	$r = -0,03;$ $p = 0,460$	$r = -0,03;$ $p = 0,540$	$r = 0,05;$ $p = 0,262$

6.7.2 Schulleitungen

Tabelle 16: Zusammenhänge erhobener Konstrukte bei Schulleitungen

Faktor	Subjektiver Gesundheitszustand	Lebenszufriedenheit	Gesundheitsbewusstsein	Summe an täglichen oder wöchentlichen Beschwerden in den letzten 6 Monaten	Emotionale Erschöpfung & Burn-Out - Skala	Arbeitsfähigkeit bis zur Pension
Selbstwirksamkeitserwartung 1	$r = 0,34;$ $p < 0,001$	$r = 0,37;$ $p < 0,001$	$r = 0,23;$ $p < 0,001$	$r = -0,37;$ $p < 0,001$	$r = -0,41;$ $p < 0,001$	$r = 0,25;$ $p < 0,001$
Selbstwirksamkeitserwartung 2	$r = 0,27;$ $p < 0,001$	$r = 0,34;$ $p < 0,001$	$r = 0,12;$ $p = 0,024$	$r = -0,13;$ $p = 0,013$	$r = -0,13;$ $p = 0,012$	$r = 0,17;$ $p = 0,001$
Alkoholkonsum	$r = -0,06;$	$r = -0,04;$	$r = -0,11;$	$r = 0,08;$	$r = 0,06;$	$r = -0,02;$

			$p = 0,116$	$p = 0,348$	$p = 0,003$	$p = 0,037$	$p = 0,090$	$p = 0,560$
Tabakkonsum			$r = -0,10;$	$r = -0,08;$	$r = -0,27;$	$r = 0,01;$	$r = 0,02;$	$r < 0,01;$
			$p = 0,010$	$p = 0,043$	$p < 0,001$	$p = 0,723$	$p = 0,559$	$p = 0,932$
Summe	Medikamente	letzte	$r = -0,30;$	$r = -0,16;$	$r = -0,15;$	$r = 0,27;$	$r = 0,19;$	$r = -0,15;$
Woche			$p < 0,001$					
Bewegungsverhalten 1			$r = 0,24;$	$r = 0,17;$	$r = 0,42;$	$r = -0,15;$	$r = -0,17;$	$r = 0,05;$
			$p < 0,001$	$p = 0,194$				
Bewegungsverhalten 3			$r = 0,17;$	$r = 0,06;$	$r = 0,22;$	$r = -0,11;$	$r = -0,10;$	$r = 0,02;$
			$p < 0,001$	$p = 0,113$	$p < 0,001$	$p = 0,003$	$p = 0,006$	$p = 0,580$
Durchschnittliche	Dauer	Sport	$r = 0,06;$	$r = -0,11;$	$r = 0,32;$	$r = 0,06;$	$r = 0,02;$	$r = -0,06;$
pro Woche			$p = 0,407$	$p = 0,148$	$p < 0,001$	$p = 0,444$	$p = 0,815$	$p = 0,399$
BMI			$r = -0,25;$	$r = -0,18;$	$r = -0,34;$	$r = 0,12;$	$r = 0,06;$	$r = -0,05;$
			$p < 0,001$	$p < 0,001$	$p < 0,001$	$p = 0,002$	$p = 0,138$	$p = 0,154$
BMI Klassifikation			$r = -0,25;$	$r = -0,16;$	$r = -0,38;$	$r = 0,14;$	$r = 0,08;$	$r = -0,06;$
			$p < 0,001$	$p < 0,001$	$p < 0,001$	$p = 0,001$	$p = 0,035$	$p = 0,129$
Erholungsplanung - Skala			$r = 0,30;$	$r = 0,28;$	$r = 0,25;$	$r = -0,32;$	$r = -0,35;$	$r = 0,22;$
			$p < 0,001$	$p < 0,001$	$p = 0,387$	$p < 0,001$	$p < 0,001$	$p < 0,001$

Work-Life-Balance-Skala	$r = 0,28;$ $p < 0,001$	$r = 0,38;$ $p < 0,001$	$r = 0,03;$ $p = 0,387$	$r = -0,41;$ $p < 0,001$	$r = -0,54;$ $p < 0,001$	$r = -0,29;$ $p < 0,001$
Mangel an geprüften Pädagog:innen	$r = -0,15;$ $p < 0,001$	$r = -0,16;$ $p < 0,001$	$r = -0,10;$ $p = 0,009$	$r = 0,20;$ $p < 0,001$	$r = 0,22 ;$ $p < 0,001$	$r = -0,08;$ $p = 0,037$
Mangel an unterstützendem und administrativen Personal	$r = -0,17;$ $p < 0,001$	$r = -0,13;$ $p = 0,001$	$r = -0,01;$ $p = 0,895$	$r = 0,15;$ $p < 0,001$	$r = 0,13;$ $p < 0,001$	$r = -0,15;$ $p < 0,001$
Mangel an Personal 2	$r = 0,05;$ $p = 0,352$	$r = 0,07;$ $p = 0,176$	$r = 0,10;$ $p = 0,046$	$r = -0,09;$ $p = 0,115$	$r = -0,13;$ $p = 0,013$	$r = 0,06;$ $p = 0,285$
Erlebte Unterstützung durch Kolleg:innen - Skala	$r = 0,16;$ $p < 0,001$	$r = 0,21;$ $p < 0,001$	$r = 0,14;$ $p < 0,001$	$r = -0,18;$ $p < 0,001$	$r = -0,21;$ $p < 0,001$	$r = -0,06;$ $p = 0,119$
Zusammensetzung Schüler:innen sozialer Hintergrund - Skala	$r = 0,15;$ $p < 0,001$	$r = 0,15;$ $p < 0,001$	$r = 0,11;$ $p = 0,004$	$r = -0,20;$ $p < 0,001$	$r = -0,23;$ $p < 0,001$	$r = -0,17;$ $p < 0,001$
Schülerverhalten im Unterricht 1 – Skala (nur, wenn unterrichtend)	$r = 0,21;$ $p < 0,001$	$r = 0,20;$ $p < 0,001$	$r = 0,19;$ $p < 0,001$	$r = -0,18;$ $p = 0,001$	$r = -0,16;$ $p = 0,002$	$r = 0,15;$ $p = 0,004$
Schülerverhalten im Unterricht 2 – Skala (nur, wenn unterrichtend)	$r = 0,17;$ $p = 0,001$	$r = 0,20;$ $p < 0,001$	$r = 0,12;$ $p = 0,023$	$r = -0,14;$ $p = 0,011$	$r = -0,20;$ $p < 0,001$	$r = -0,22;$ $p < 0,001$
Eltern: Konflikte und Engagement – Skala (keine BS)	$r = 0,17;$ $p < 0,001$	$r = 0,20;$ $p < 0,001$	$r = 0,19;$ $p < 0,001$	$r = -0,22;$ $p < 0,001$	$r = -0,24;$ $p < 0,001$	$r = 0,17;$ $p < 0,001$

Arbeitsengagement - Skala	$r = 0,33;$ $p < 0,001$	$r = 0,38;$ $p < 0,001$	$r = 0,14;$ $p < 0,001$	$r = -0,30;$ $p < 0,001$	$r = -0,40;$ $p < 0,001$	$r = 0,38;$ $p < 0,001$
Beanspruchungserleben	$r = -0,29;$ $p < 0,001$	$r = -0,33;$ $p < 0,001$	$r = -0,07;$ $p = 0,068$	$r = 0,39;$ $p < 0,001$	$r = 0,49;$ $p < 0,001$	$r = -0,42;$ $p < 0,001$
Coping: Positives Denken - Skala	$r = 0,22;$ $p < 0,001$	$r = 0,21;$ $p < 0,001$	$r = 0,06;$ $p = 0,099$	$r = -0,27;$ $p < 0,001$	$r = -0,312;$ $p < 0,001$	$r = 0,24;$ $p < 0,001$
Coping: Aktive Stressbewältigung - Skala	$r = 0,28;$ $p < 0,001$	$r = 0,25;$ $p < 0,001$	$r = 0,28;$ $p < 0,001$	$r = -0,26;$ $p < 0,001$	$r = -0,26;$ $p < 0,001$	$r = 0,12;$ $p = 0,001$
Coping: Soziale Unterstützung - Skala	$r = 0,23;$ $p < 0,001$	$r = 0,29;$ $p < 0,001$	$r = 0,15;$ $p < 0,001$	$r = -0,32;$ $p < 0,001$	$r = -0,34;$ $p < 0,001$	$r = 0,16;$ $p < 0,001$
Mobbing 2	$r = -0,05;$ $p = 0,185$	$r = -0,01;$ $p = 0,783$	$r > -0,01;$ $p = 0,910$	$r = 0,06;$ $p = 0,136$	$r = 0,04;$ $p = 0,257$	$r = -0,02;$ $p = 0,558$
Mobbing 3	$r = -0,04;$ $p = 0,328$	$r = 0,04;$ $p = 0,319$	$r = 0,01;$ $p = 0,838$	$r = 0,05;$ $p = 0,183$	$r = 0,01;$ $p = 0,821$	$r = 0,02;$ $p = 0,642$
Gewalt unter Pädagog:innen - Skala	$r = -0,11;$ $p = 0,005$	$r = -0,11;$ $p = 0,003$	$r = -0,03;$ $p = 0,440$	$r = 0,13;$ $p = 0,001$	$r = 0,16;$ $p < 0,001$	$r = -0,07;$ $p = 0,066$
Mehrstunden	$r = -0,09;$ $p = 0,016$	$r = -0,21;$ $p < 0,001$	$r = 0,02;$ $p = 0,532$	$r = 0,17;$ $p < 0,001$	$r = 0,19;$ $p < 0,001$	$r = -0,08;$ $p = 0,041$

Arbeitszufriedenheit	$r = 0,33;$ $p < 0,001$	$r = 0,34;$ $p < 0,001$	$r = 0,10;$ $p = 0,006$	$r = -0,31;$ $p < 0,001$	$r = -0,36;$ $p < 0,001$	$r = 0,28;$ $p < 0,001$
Arbeitsplatz - Skala	$r = 0,11;$ $p = 0,003$	$r = 0,15;$ $p < 0,001$	$r = 0,02;$ $p = 0,524$	$r = -0,12;$ $p = 0,003$	$r = -0,17;$ $p < 0,001$	$r = 0,09;$ $p = 0,013$
Arbeitsplatz zu Hause - Skala	$r = -0,12;$ $p = 0,002$	$r = -0,13;$ $p < 0,001$	$r = -0,12;$ $p = 0,002$	$r = 0,12;$ $p = 0,002$	$r = 0,18;$ $p < 0,001$	$r = -0,11;$ $p = 0,003$

6.8 Weitere Medikamente

Tabelle 17: Weitere Medikamente

Medikament	Häufigkeit Pädagog:innen	Häufigkeit Schulleitungen
Schilddrüsenmedikamente (z.B. Euthyrox)	94	25
Medikamente bei Erkältung und Erkältungssymptomen, Grippe, grippalem Infekt, Bronchitis, Sinusitis, o.a.	38	5
Antiallergika, Antihistaminika	25	1
Blutverdünner und Blutgerinnungshemmer	24	4
Antibiotika	22	3
Schmerzlindernde, fiebersenkende, antiinflammatorische Medikamente	13	1
Protonenpumpenhemmer, magenschonende Medikamente	13	4
Hormonersatztherapie, Medikamente bei Wechselbeschwerden oder hormoneller Störung, Hormone bei Kinderwunschtherapie	13	2
Muskelrelaxantien, Medikamente bei Nacken- und Rückenschmerzen	10	
Augentropfen oder-salbe	7	
Medikamente gegen Menstruationsbeschwerden	7	
Immunsuppressiva	7	1
Antihormonpräparate, andere medikamentöse Behandlung bei Krebserkrankungen	7	2
Medikamente gegen andere chronische Erkrankungen (z.B. Schmerzerkrankungen, Stoffwechselerkrankungen)	6	1
Cortison	6	1
Anti-Baby-Pille, andere Verhütungsmittel	5	2
Medikamente gegen Venenprobleme	5	1

Weitere genannte Medikamente umfassen:

Medikamente gegen Hauterkrankungen (Akne, Psoriasis, Neurodermitis), Antiepileptika, Medikamente gegen Covid19, Medikamente bei Harnwegsinfekten, Urikostatika, Biologika, Schlafmittel, Nasenspray oder-tropfen, Medikamente bei Restless-Legs-Syndrom, Medikamente bei ADHS (z.B. Strattera), Antirheumatika, Medikamente gegen Schwindel oder Übelkeit, Statine, gegen Borreliose, Aromatasehemmer, Betablocker, Depakine, Kortikosteroide (bei COPD), Xylose-Isomerase, gegen Kehlkopfentzündung, Medikamente gegen Kollagenose, Medikamente gegen LongCovid, gegen Thrombozytonie, Immunsuppressiva, Inositol, Insulin, Medikamente gegen Muskelschwäche, Medikamente gegen Lungenfibrose, Embolieprophylaxe, Potenzmittel, Medikamente bei Reizblase, Medikamente gegen Lebererkrankungen, Medikamente gegen Endometriose, Medikamente gegen Osteoporose, Medikamente, Triptane oder andere Migränetabletten